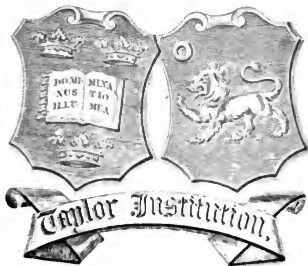



DOMI-
NUS
ILLU
MINA
TIO
MEA
Taylor Institution.



DIE DECLINATION

IN

DEN FINNISCHEN SPRACHEN.

VON

PROF. BOLLER,

CORRESP. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(Aus dem XI. und XII. Bande der Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften besonders abgedruckt.)

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei zu Wien. 1854.

Wenn in der folgenden Abhandlung die selbst in den indo-germanischen Sprachen dem Begriffe nicht ganz adäquate Bezeichnung „Declination" beibehalten wird, so geschieht dies zunächst desswegen, weil die hier in Frage kommenden Veränderungen am Schlusse des Nennwortes dieselben logischen Verhältnisse ausdrücken welche in den flectirenden Sprachen durch die Casusaffixe entweder für sich allein, oder in Verbindung mit Präpositionen dargestellt werden. Man sträubt sich zwar, den Begriff der Declination und Conjugation ausserhalb des Kreises der flectirenden Sprachen anzuerkennen, und will erstere namentlich durch die allgemeinere Bezeichnung „Lehre von den Verhältnisszeichen" ersetzt wissen. Meines Dafürhaltens mit Unrecht; man müsste denn das Koptische das man doch, wenn auch durch eine Hinterpforte, in die vornehme Gesellschaft einführen will, bei seinem notorischen Mangel selbst des Scheines einer Casusflexion, vor allen andern abgewiesen haben. Ist aber die Declination kein wesentliches Merkmal der Flexion, so ist man berechtigt, von ersterer auch da zu reden, wo man letztere nicht mehr zu finden glaubt. Um die Declination überhaupt auf die flectirenden Sprachen zu beschränken, müsste man ein stichhaltiges Kriterium aufstellen, wornach sich die unter der Benennung Declination aufgeführten Veränderungen der flectirenden Sprachen von den entsprechenden „Verhältnisszeichen" der sogenannten agglutinirenden

streng scheiden liessen, was meines Wissens bis jetzt nicht gelungen ist. Man beruft sich zwar auf einen fundamentalen Gegensatz zwischen organischer Entwickelung von innen heraus und rein zufälliger Anklebung auf mechanischem Wege von aussen, vermag aber die von Bopp[1]) zuerst nachgewiesene und später von Pott neuerdings hervorgehobene Thatsache, dass wenigstens die obliquen Casuszeichen Präpositionen, oder richtiger Postpositionen seien die theils selbstständig, theils in Verbindungen sich in dem Sprachmateriale erhalten haben, und als solche sich noch nachweisen lassen, nicht wegzuläugnen, oder anderweitig zu erklären. Muss man aber dem formalen Elemente der Declination eine selbstständige Geltung zugestehen, so ist mit dem Nothbehelfe „einer organischen Verwachsung“ nicht viel gewonnen. Denn versteht man unter dieser organischen Verwachsung eine durch den Accent getragene und begrenzte Einheit, so wird kein Kundiger diese, insbesondere den westfinnischen Sprachen abzusprechen im Stande sein, da sie sich hier überdies in der Vocalharmonie und dem Sylbenrhythmus ausgeprägt hat, und Kellgren[2]) war von diesem Standpuncte aus vollkommen berechtigt, das Suomi den flectirenden Sprachen beizuzählen. Wollte man aber den Umstand urgiren, dass die flectirenden Sprachen ausser dem Object- und Attributiv-Verhältnisse nur noch die Momente der Bewegung (Dativ, Ablativ, Locativ, Instrumental) unmittelbar am Nomen bezeichnen, die bestimmteren räumlichen Beziehungen aber durch Präpositionen[3]) (vorne, hinten, oben, unten, innen, aussen, neben, an) selbstständig ausdrücken, so spricht nicht nur die verschiedene Zahl der Casus in den einzelnen Sprachen, sondern auch die Erscheinung dagegen, dass mehrere Präpositionen sich neben dem eigentlichen Casusaffixe durch Akklise dem Nomen einverleiben. (Vergl. Griech. δόμονδε, Litauisch tawęspi.) Selbst die freiere Stellung welche das Affix in einigen ostfinnischen Sprachen gegen die Plural- und Personalzeichen einnehmen kann, findet in den indo-germanischen Formen, Sansk. भ्यम्, भ्याम्, भ्यस्, bhi-am, bhi-âm, bhi-as, lat. b-us, bi-s, ihr Gegenbild.

---

[1]) Über Casusbildung, 3. akadem. Abhandlung. — Vergleichende Grammatik. — Etymologische Forschungen II. Bd., Decl. pag. 620 ff.

[2]) Grundzüge der finnischen Sprache.

[3]) Pott. Dissertatio de relationibus praepositionum. — Etymologische Forschungen II. Bd., pag. 616 ff.

Endlich will man — und hierin vereinigen sich die meisten Stimmen derer welche in der Declination ein charakteristisches Merkmal der flectirenden Sprachen erblicken — auf der Behauptung beharren, die Elemente der Casusaffixe und Präpositionen seien abstracter und insbesondere pronominaler Natur. Eine derartige Behauptung, absolut hingestellt, ist um nichts gerechtfertigter, als eine der obigen Annahmen; denn nicht nur hat Pott[1]) den **substantiellen** Gehalt der Pronomina gegenüber den Grundbestandtheilen der Präpositionen nachgewiesen, sondern es lässt sich auch eine Parallele zwischen den letzteren formalen Elementen in den flectirenden und agglutinirenden finnischen Sprachen ziehen. Wenigstens glaube ich nicht, dass man die innere Übereinstimmung zwischen den Verhältnisszeichen des Locativs (इ, इन् [ईस्], *ἐν*, in) einer- und des Inessivs (s-sa, s-sä) anderseits wird läugnen können, welche sich noch in den selbstständigen Formen अन्तर्, inter-nus, sisä, das Innere, kund gibt. Auch der Exponent des Ablativs त्, d, ist schwerlich logisch von dem ta, tä, des Ablativs, Elativs und Indefinitivs verschieden. Der Umstand aber, dass concrete Wortformen, wie pää, Haupt, zur Bezeichnung räumlicher Verhältnisse gebraucht werden, ist so wenig auf die finnischen, oder überhaupt nur agglutinirenden Sprachen beschränkt, dass man kaum eine Sprache wird angeben können, in welcher von dieser natürlichsten subjectiven Anschauungsweise keine Spur sich fände.

Hebt man aber die willkürlich gezogene Scheidelinie hinweg, so tritt augenblicklich die Einheit des Princips auf welchem die grammatische Bezeichnung der Verhältnisse beruht, unverhüllt hervor, und die Summe der gebrauchten Exponenten oder Casuszeichen stellt eine Reihe dar die, von mechanischer Zusammenrückung beginnend, mit vollständiger Absorption und Assimilation in dem Substanzworte schliesst. Ist nun letzteres zwar auf die höher organisirten Sprachen beschränkt, so lässt sich doch bei dem allmählichen Übergange der Glieder keine Grenze bestimmen, und es gehen vielmehr, wie überhaupt in den höheren Organismen, neben den höheren Bildungsformen auch Wiederholungen aus den niederen einher, wie denn auch in den indo-germanischen Sprachen selbstständige Präpo-

---

[1]) Etymologische Forschungen II. Bd., p. 358 ff.

sitionen, enklitische Postpositionen und Casusaffixe im engeren Sinne sich finden.

Ausser der Motion und Comparation welche man gegenwärtig unter die Lehre von der Wortbildung einzureihen pflegt, bleiben für die durch Veränderung am Auslaute darstellbaren Modificationen des Nennwortes der Numerus, der Casus und in einigen Sprachen die Definition.

Ob die finnischen Sprachen jemals in ihrer Gesammtheit einen Dual besessen haben, lässt sich gegenwärtig nicht mehr ermitteln, hat jedoch grosse Wahrscheinlichkeit für sich, da der Gang der Sprachentwickelung auch sonst darauf hinweist, dass dieser Numerus allmählich durch den Plural vertreten werde, nirgends aber als späteres Erzeugniss auftrete. Auch im Lateinischen, Germanischen, Litauischen, Slawischen ist der Dual verschwunden, oder hat sich höchstens in einigen Numeral- und Pronominalformen erhalten; dennoch muss man den Dual für den ganzen Sprachstamm in Anspruch nehmen. Mit demselben Rechte wird man aus den Resten von Dualformen in lappischen und ostjakischen Dialekten — somit an zwei entgegengesetzten Grenzpuncten des Sprachgebiets — auf einen durchgängigen Gebrauch dieses Numerus schliessen dürfen. Sein Zeichen ist in den Surgut'schen Dialekten des Ostjakischen kan, chan, gan (an) und in weichen Wortformen ken, chen, gen (en), welchen Affixen das lappländische ka, ga entspricht. Das Affix selbst halte ich für eine Abschwächung des Numerale Suomi kaksi, Lappl. kuakta, Lapp. Finnm. guoft, Ostj., Surg. kāt, zwei, und vergleiche die ähnliche Darstellung des Duals in den Sprachen der Südsee am Pronomen: Neuseeländ. ko-dua, ihr zwei (dua), Tahit. o-rua, Hawaiisch o-lua [1]).

Die Bezeichnung des Plurals der finnischen Sprachen lässt sich, das Tscheremissische abgerechnet, trotz ihrer gegenwärtigen scheinbaren Verschiedenheit auf eine gemeinsame Stammform zurückführen, aus der sich die Mannigfaltigkeit nach den in den einzelnen Sprachen herrschenden Lautgesetzen entwickelt hat. In der Lehre von den Lautübergängen[2]) wurde gezeigt, wie der Hauchlaut h den Durchgangspunct bilde, auf welchem Zahn- und Kehllaute in ihren Entwickelungen

---

[1]) W. Humboldt, die Sprachen der Südsee.

[2]) Sitzungsberichte, X. Bd., p. 284.

sich begegnen, und es bleibt demnach nur die Frage der Priorität welches von den verschiedenen Elementen (t, s, h, k) das ursprüngliche gewesen sei. Hierbei kann der mehr oder weniger allgemeine Gebrauch des einen oder des andern Zeichens nichts beweisen; denn es ist eine bekannte Erscheinung in der Entwickelungsgeschichte der Sprachen, dass die älteren organischen Formen durch jüngere Afterbildungen allmählich verdrängt werden. Pott [1]) und nach ihm E. Meier [2]) haben das magyarische k als das, wenigstens für diese Sprache, primitive Pluralzeichen aufgefasst, und dasselbe als Abschleifung von ki, wer, erklärt. Nach Pott's Vorstellung ist daher ember-ek, die Menschen, so viel als ember (és) ki (ember), homo (et) qui [cunque] (homo). Gegen diese Erklärungsweise spricht aber vor Allem der Umstand, dass neben dem persönlichen Interrogativ (Indefinit.) welches mit der gutturalen Tenuis, k, beginnt, ein sächliches parallel einherläuft, das mit dem Lippennasale m anlautet. Will man nun letztere Form nicht für jünger erklären, wogegen die Geschichte aller Sprachen streitet, so ist nicht abzusehen, warum die Sprache für sächliche Nennwörter nicht nach demselben Principe einen Plural auf m gebildet haben sollte. Man sagt eben so Magyar. kéz-ek, Lapp. Finnm. gedha-k, Schwed. Lapp. käte-h, Syrj. ki-jas, Wotjäk. ki-jos, Suomi käde-t, Mordv. ked-t, Ostj. kēde-t, die Hände, als man Magyar. atyá-k, Lapp. Finn. ace-k, Schwed. Lapp. aĉĉe-h, Syrj. aj-jas, Wotjäk. ataj-jos, Suomi isä-t, Mordv. tätä-t, Ostj. adje-t, die Väter, sagt. Das sanskritische कि-म्. (ki-m) aber, wie Meier thut, herbeizuziehen, wird ein unbefangener Linguist um so mehr Anstand nehmen, da auch in diesem die Neutralbedeutung secundär ist, und erst durch das म्. (m) hinzugefügt wird. Ich fasse die dentale Tenuis t als das ursprüngliche Element der Pluralbezeichnung, und sehe zwei Wege zur Erklärung. Entweder ist t Rest einer Nominalform welche die Bedeutung „viel" oder „Menge" besitzt, und somit der Plural selbst nach dem Principe der einsylbigen, oder überhaupt niedriger organisirten Sprachen dargestellt, oder t ist nach Art der Pluralzeichen in den flectirenden Sprachen zu erklären. Hält man das erstere Princip fest, wie es sich im Chinesischen, Tibetanischen, Barmanischen, Siamesischen, im

[1]) Etymologische Forschungen II. Bd., p. 625.

[2]) Bildung und Bedeutung des Plurals. 3.

ganzen malaisch-polynesischen Sprachstamme geltend macht, und das auch dem mongolischen ᠨᠠᠷ (nar, ner), so wie dem tatarisch-türkischen لار (lar), لر (lar, ler), so wie innerhalb des engeren Kreises der finnischen Sprachen dem tscheremissischen vylä, v'lä zu Grunde liegt, so vergleichen sich zunächst Chinesisch 多多 (to), viel, Barmanisch တို့ (tó) [1]), Menge, von welchen jenes vor, dieses hinter dem Nomen seine Stellung findet. Das Auffallende einer solchen Zusammenstellung verschwindet, weil in dem finnischen Sprachschatze selbst ein Wort sich findet, das an Laut und Bedeutung sich an dieses to anschliesst. Das Tscheremissische bietet nämlich das Nomen uta, Überfluss, sammt dem abgeleiteten Adjectiv ut-la, viel. Aus dem Magyarischen tö-bb, mehr, ergibt sich, dass der Stamm ut, tö, (vgl. út-tie, öv-vyö) an sich „Menge", „viel" bezeichnet haben müsse. Hiernach wäre Suomi ihmise-t, die Menschen, formal gleich dem Barmanischen လူတို့ (lû-tó), hominum multitudo. Mit dieser Erklärung hoffe ich, dürften sich jene zufrieden geben welche in der finnischen Declination überhaupt nur Agglutination ursprünglich concreter Nominalformen sehen. Will man aber die Bildung des finnischen Plural, gestützt auf die hochgediehene Entwickelung welche sich in diesen Sprachen, namentlich im Suomi, ausspricht, nach dem Vorgange der flectirenden Sprachen erklären, so wird folgende Betrachtung, die mich wenigstens über die Natur des in Rede stehenden Mehrheitszeichens nicht in Zweifel lässt, Anhaltspuncte genug bieten, um auch hier die Übereinstimmung mit den flectirenden Sprachen nachzuweisen. Das Ägyptische und der ganze semitische Sprachstamm unterscheiden überhaupt nur zwei Geschlechter, und drücken durch diese den Gegensatz zwischen dem Persönlichen, Activen und Leblosen, Abstracten, Receptiven aus. Für letzteres, das Feminin, gebrauchen sie einen Pronominalstamm t. So sagt man im Alt-Ägyptischen nefer, der Gute, nefer-t, die Gute, und abstract, das Gute. Ebenso Arabisch طَيِّبٌ (ṭajjib-un) ein Guter, طَيِّبَةٌ (ṭajjib-at-un) (eine) Gute, (ein) Gutes, .d i. eines von den guten Dingen. In der abstracten Bedeutung vertritt die letztere Bildung offenbar einen Plural, bona, wie das Ägyptische, che-t nib-t nefer-t, aliud omne bonum, wirklich soviel als omnia

---

[1]) Schleiermacher: De l'influence de l'écriture sur le langage, p. 151.

alia bona besagt. Eben so ist das t, als Neutralzeichen an Pronominalstämmen der indo-germanischen Sprachen, abstract. Sansk. अन्यत्, (anya-t), Griech. ἄλλο (τ), Lat. aliu-d, Goth. alja-ta, Anderes, ohne Hinweisung auf ein bestimmtes einzelnes Object. Dasselbe gilt von dem aus t geschwächten s der Abstractendungen as, is, us, Sansk. श्रवस्, (çrav-as), Griech. κλέος, das was man hört etc. Da nun die Nomina, je nach Verschiedenheit der Beziehung des namengebenden Merkmals zu dem bezeichneten Objecte, in bestimmte Reihen als: Wirkendes, Wirkung, Mittel etc. und diese weiter durch die Verschiedenheit des hervorgehobenen Merkmals in Artbegriffe zerfallen: Fluss (Fliessendes) Grube (Gegrabenes), Mehl (Gemahlenes); Pflug (das womit man pflügt), Hebel (das womit man hebt) etc.; so folgt, dass wenn an diese Bildungen jenes Abstractsuffix tritt, jedes Individuum der Gattung inbegriffen ist. Sansk. दातार्-अस्, Griech. δοτῆρ-ες, Lat. dator-es, das Gebende, d. i. was Geber ist, die Geber. (Vergl. die Abhandlung Meier's über den Plural, wo der Gegenstand nach allen Seiten beleuchtet ist.) Jenes demonstrative t (s) ist aber nicht bloss in den flectirenden Sprachen vorhanden, sondern auch in den finnischen Sprachen nachweisbar, und überdies in letzteren zur Bildung von Abstracten verwendet; warum sollte sich für die formal offenbar identische Bildung nicht derselbe Entwickelungsgang in Anspruch nehmen lassen? In der That hat Lönnrot [1]) den Plural des Suomi auf ähnlichem Wege erklärt, indem er zum Ausgangspuncte das Suomipronomen se, he wählte dessen s oder h sich, wie nach den Lautübergangsgesetzen auch gar nicht bezweifelt werden kann, im Auslaute wieder zu t erhärtete. An das Finnische schliesst sich übrigens noch das Mongolische, das ausser dem erwähnten nar, ner, noch die Affixe ᠳ (d), ᠰ (ss), ᠣᠳ (od, und das Mandschu, das ᡨᠠ (ta, te) und ᠰᠠ (sa, se) verwendet, an, was wenigstens für die Ursprünglichkeit des dentalen Auslautes mit beweisend ist [2]).

In jedem Falle aber fassen die finnischen Sprachen gegenwärtig jenes Pluralzeichen als Suffix, wie aus der Anfügung hervorgeht welche in den westfinnischen Sprachen (Suomi, Esthnisch, Lappisch) und nicht minder im Ostjakischen unter dem herrschenden Einflusse des

---

[1]) Suomi Tidskrift etc. 1841.

[2]) Kellgren, Grundzüge der finnischen Sprache, p. 58.

Sylbenrhythmus vor sich geht. Der Consonant selbst scheint nur im Mordvinischen ohne Rücksicht auf den Auslaut angefügt zu werden, die übrigen Sprachen fügen einen Zwischen- (Binde-) Vocal ein dessen Wahl von der Vocalharmonie und speciell von dem unmittelbar vorgehenden Selbstlaute abhängt. Im Suomi freilich ist der consonantische Auslaut überhaupt selten, und die Etymologie weist überdies noch häufig den Vocal den die Imparisyllaba aufnehmen, als ursprünglich nach. Wäre der Typus des Suomi, wie der trochäische Rhythmus anzudeuten scheint, überhaupt für den ganzen Sprachstamm — denn für die westfinnischen ist er es ohne Widerrede — als massgebend zu betrachten, so wäre freilich nur in sehr beschränkten Fällen von einem Bindevocale zu reden gestattet; in der Mehrheit derselben wäre die Aufnahme des Vocals nur als eine Wiedereinsetzung in seine Rechte zu betrachten, wie Kellgren annimmt [1]). Im Suomi und Lappischen ist jedoch der Gebrauch dieses Pluralzeichens t, h, k auf den Nominativ, den ihm gleichen Accusativ und eine Genitivform beschränkt, und sichtlich galt dasselbe auch durchgängig vom Esthnischen, wenn gleich gegenwärtig einzelne Wortformen ausnahmsweise ihr t (d) auch in andere Casus hinübernehmen. In den übrigen indirecten Casus der genannten westfinnischen Sprachen ist an die Stelle des consonantischen Exponenten ein vocalischer, i, getreten, der sich übrigens auch in den übrigen Sprachen nachweisen lässt. So haben die Personalpronomina der ersten und zweiten Person im Plural des Syrjänischen, Wotjakischen und Magyarischen mi, ti, gegen den Singular me, te (im Wotjakischen mon, ton) und auf gleiche Weise steht im Mordvinischen min, tin dem Singular mon, ton gegenüber. Auch die possessiven Personalsuffixe des Magyarischen erhalten, wenn das besessene Object in der Mehrzahl gedacht werden soll, jenes i vor sich [2]) was offenbar einen Plural auf i, selbst im Nominativ, voraussetzt der an die Stelle des mit k gebildeten getreten ist. Auch diese Bildung findet in den flectirenden Sprachen ihr Prototyp. So bildet das Sanskrit den Nominativ Pluralis Masc. der Pronomina auf इ (i), und die classischen Sprachen haben dieses Zeichen auch auf alle Nomina übertragen welche den Pronominalstamm a (u-s, ο-ς, â, α, η) zum Ableitungselemente besitzen, während die

---

[1]) Grundzüge der finnischen Sprache, p. 10.

[2]) Kellgren l. c. p. 60.

asiatischen Schwestern die allgemeinere Endung as auch auf diese Ableitungen übertragen haben. In den indo-germanischen Sprachen ist i Pronominalstamm, und demnach dieser Plural auf ähnliche Weise wie jener auf as zu erklären. Da sich derselbe Pronominalstamm, — abgesehen vom Mandschu — auch in den finnischen Sprachen (vgl. Magy i-tt, í-gy, i-nnen etc., das Suffix der 3. Person ja, je) findet, wird man auch hier die für t in Anspruch genommene Erklärung geltend machen dürfen [1]).

Da die Declination die Verhältnisse der Nennwörter mittelst der diesen angefügten Beugungssuffixe darzustellen hat, so ist einleuchtend, dass es überhaupt so viele Beugfälle geben könne, als verschiedene Verhältnisse möglich sind. Wenn indess die Zahl der Casuszeichen thatsächlich im Vergleich zu jenen eine sehr beschränkte ist, so liegt der Grund darin, dass die Exponenten der zusammengesetzten Verhältnisse in den meisten Fällen sich in Factoren zerlegen, von denen die gemeinsamen als Suffix am Nomen, die besonderen aber selbstständig als Prä- oder Postposition ausgedrückt werden, und dadurch wenigstens äusserlich nicht unter die Declination fallen. Über die Zahl und Beschaffenheit der Verhältnisse, deren Exponenten am Nomen selbst bezeichnet werden, lässt sich a priori keine Norm aufstellen, und wenn man es dennoch vom classischen Standpuncte aus unternahm, den Sprachen die Zahl ihrer Casus vorschreiben zu wollen, so musste ein solches Beginnen an dem thatsächlichen Bestande scheitern. Sträubten sich doch die nächsten Verwandten gegen diese Zumuthung, und beharrten mit hartnäckigem Eigensinne bei dem Wahne, gesunde Glieder, keines zu viel noch zu wenig, zu besitzen. Und doch weisen die Griechinn vier, die Römerinn sechs, die Inderinn mit ihrer Arischen Begleitschaft, gleich der Litauerinn und Slawinn, acht Casus auf. Und nun gar die übrige Sippschaft der flectirenden Sprachen, von denen die semitischen höchstens drei, häufig nur zwei, die ägyptische gar keinen am Nomen bezeichneten Casus besitzen. Ja um das Widersinnige dieser Forderung recht grell hervortreten zu lassen, haben die entarteten Nachkommen der Lateinerinn nicht minder als ihrer orientalischen Geschwister das kostbare Erbgut gänzlich vergeudet, und dennoch vermöchte Niemand zu behaupten, dass sie seither nicht auf

---

[1]) Kellgren l. c. p. 63.

einem recht anständigen Fusse und leidlich comfortable gelebt hätten. Jedenfalls ergibt sich aus dieser Betrachtung, dass man über die Zahl der Casus die Sprachen selbst, und nicht irgend ein nach abstracten Principien construirtes Schema befragen müsse.

Die darzustellenden Verhältnisse beziehen sich — das Subject- und Object-Verhältniss, welches die Wesenheit der Dinge selbst, ihre inwohnenden Thätigkeiten in Betracht zieht, abgerechnet — auf die Räume und Zeitformen, unter denen wir die Objecte und ihre Erscheinungen anschauen. In ersterer Beziehung sind die Objecte welche zu einander in ein Verhältniss, folglich in einen Vergleich treten, ausgedehnte Grössen welche einen bestimmten Raum einnehmen (relative Grösse) und einen bestimmten Abstand gegen einander haben. Von den sich hieraus ergebenden Grössen- und Distanzverhältnissen lässt sich ersteres dem zweiten unterordnen. Die Distanz zweier Objecte A und B kann aber überhaupt dieselbe bleiben, (ruhendes Verhältniss) durch Bewegung verringert (Bewegung gegen das Object) oder vergrössert werden (Bewegung von dem Objecte weg). Man kann diese Verhältnisse einfache Raumverhältnisse nennen und durch die Formel A : B = C versinnlichen, wobei B in einem vom Sprechenden fixirten Puncte gedacht wird, C der Exponent des Abstandes ist. Filius manet (A) dom (B) -i (C); filius it (A) domu (B) -m C; filius venit (A) dom (B) -o (C). Als ausgedehnte Grössen besitzen die Objecte Theile und eine begrenzte Oberfläche. Die Theile stehen daher mit ihrem Ganzen in einem Verhältnisse (A : B=C) der Zusammengehörigkeit, wobei nicht zu übersehen ist, dass Grössen begrifflich gegen eine dritte zusammengehören können, die es real nicht sind. Die Theile sowohl, als die einzelnen Flächen, nehmen ferner theils gegen das Ganze selbst, theils mit Bezug auf den verglichenen Gegenstand, theils endlich auf das anschauende Subject selbst, eine verschiedene Stellung ein. Es gibt an dem ausgedehnten Körper ein Innen und Aussen, Oben- und Unten, Vorn und Hinten, einen angrenzenden, nahen und fernen Raum etc. Wird nun bei der Anschauung der Raumverhältnisse auf diese Lagen Rücksicht genommen, so ergeben sich eine Reihe zusammengesetzter Verhältnisse welche sämmtlich den Exponenten des Abstandes C enthalten. Bezeichnet L die Lage gegen das verglichene Object B (als Inneres, Äusseres, Vorderes, Hinteres, Oberes, Unteres, Nahes etc.), C das Verhältniss der Lage gegen das Object

(das Ganze) so lässt sich jedes zusammengesetzte Verhältniss unter die Formel : A : L = C, L : B = C bringen. Da der Werth von C mit der Kenntniss der Lage gegeben ist, so erscheinen gewöhnlich bloss die vier Grössen A, B, C und L. Avis sedet (A) super (L) arbor (B) -e (C). Avis volat (A) super (L) arbor (B) -em (C) etc. [1]) Es folgt hieraus, dass sich die zusammengesetzten Verhältnisse in dreitheilige Reihen ordnen welche dasselbe locale Verhältnissglied in Verbindung mit einem der drei Abstands-Exponenten enthalten.

An die Darstellung der Raumverhältnisse schliesst sich zunächst jene der Zeitabschnitte an. Gegen einen gegebenen Zeitabschnitt behalten andere einen gleichen Abstand, nähern sich demselben oder entfernen sich von ihm. Es gibt ferner auch für den Zeitabschnitt eine continuirliche Linie auf einander folgender Momente, ein Vorn und Hinten, ein Innen und Aussen, eine Nähe etc. Obige Formeln gelten daher auch für die Zeitverhältnisse.

Endlich fallen unter die räumliche Anschauung auch die moralischen und überhaupt abstracten Begriffsverhältnisse, indem die Begriffe selbst personificirt, ihr Inhalt also raumausfüllend gedacht wird: vor seinem Gewissen, in Gedanken. Obige Formeln gelten daher für alle Verhältnisse überhaupt.

Welche Raumverhältnisse übrigens als einfach, welche als zusammengesetzt zu betrachten seien, hängt von der Anschauung der Sprachen ab, indem die eine dort auf die Lage Rücksicht nimmt, wo die andere bloss die Einheit des Individuums beachtet. Der Dativ der indo-germanischen Sprachen z. B. wird durch einen einfachen Exponenten (C) bezeichnet, während das Suomi dafür ein zusammengesetztes Verhältniss gebraucht. Filius dat (A), patr (B) -i (C), Suomi, poika antaa (A; isä- (B) -l- (L) le (C); isä-lle nämlich enthält das l der Nähe und den Allativexponenten he; so dass man für isälle substituiren kann: isän luo oder likille.

Über die Stellung der Verhältnissglieder wie über die der Exponenten muss gleichfalls der Gebrauch entscheiden. Die indo-germanischen Sprachen fügen den einfachen Exponenten, so wie den entsprechenden Factor des zusammengesetzten als Suffix an das Nomen, dem sie das locale Verhältnissglied als Präposition vorausschicken A : L : BC, bisweilen auch nachschieben A : BC : L. Tritt

---

[1]) Vergleiche: Pott. Etymologische Forschungen Bd. II, p. 352 p.

in letzterem Falle L durch Akklise in das Nomen, so entstehen die Formen wie *οἴκαδε*, *οἰκόνδε*, welche über das indo-germanische Princip hinaus, in die finnischen hinüber greifen. Sie drücken durch die Präposition bloss die Richtung in welcher die Bewegung stattfindet, oder stattfinden müsste, aus, beziehen diese selbst aber auf das Ganze.

Die finnischen Sprachen behandeln nicht nur den einfachen Exponenten, sondern häufig auch das locale Verhältnissglied mit dem entsprechenden Distanzzeiger als Casusendung: A : B.C; A : B.LC. Werden bei den zusammengesetzten Verhältnissen die Partialräume (L) schärfer abgegrenzt, und als selbstständige Einheiten dem anderen Verhältnissgliede (A) gegenübergestellt, so können sie ihrerseits wieder specielle Lagenverhältnisse eingehen: A : B.LL′C. In letzterem Falle, wo sie auch äusserlich selbstständig als Postposition zu erscheinen pflegen, und vollständig in die Stelle des Ganzbegriffes treten, kennzeichnen sie ihre Abhängigkeit von diesem durch einen besonderen Abhängigkeits- oder Zugehörigkeits-Exponenten — falls die Sprache einen solchen überhaupt aufstellt — der dem letzteren angefügt wird: A : Bc : LC (A : B : Lc); A : Bc : LL′C.

Bisweilen wird der Exponent nicht wirklich gesetzt, sondern virtuell durch die Stellung ausgedrückt oder auch durch ein Personalsuffix (P) wo nicht ersetzt, doch fühlbar gemacht. A — : B; B : A; B : AP; az ember' élete, des Menschen Leben, Wotj. inmar kosemzä, Gottes Gebot. Überdies mag es die Sprache auch sonst bisweilen für überflüssig gehalten haben, den Exponenten auszusetzen, wo er aus den Nebenumständen klar hervorgeht: käymme kirkkoa kohti, wir gehen gegen die Kirche, wo man statt kohti eine Casusform kohtaan oder kohden erwartet.

Umgekehrt wurde an eine fertige Form ein neues Verhältnisszeichen gefügt, theils weil die Sprache für dasselbe Verhältniss verschiedene Exponenten besass, theils weil sie gerade jenen Moment zur Darstellung bringen wollte, in welchem die Zustände der Ruhe und Bewegung in einander übergehen; hieraus ergeben sich die Formeln: A : BcC′; A : Bc : LCC′.

Es ergeben sich demnach folgende Combinationen in den verschiedenen finnischen Sprachen:

I. A : B.C.

II. A : B.LC.

III. (A : B.LL′C).
IV. A : Bc : LC.
V. (A : B : LC).
VI. A : Bc : L.L′C.
VII. (A : B : L.L′C).
VIII. A : Bc : L.
IX. A — : B.
X. B : A.
XI. B : A.P.
XII. A : BCC′.
XIII. A : Bc : LCC′.

Von diesen fallen nur I. und II. (III.) so wie XII., XIII. der Declination zu, die übrigen müssen in die Syntax verwiesen werden.

In allen diesen Verhältnissformen ist das erste Glied (A) als gegeben betrachtet. Es versteht sich übrigens von selbst, dass dasselbe einerseits auch mit anderen Begriffen in Relation gesetzt werden kann: A : B.C : DC′ etc. als es selbst als zweites Glied eines höheren Verhältnisses erscheint: α : A.γ : B.C.

Wir haben in dieser Darstellung die Ergebnisse welche sich aus der Vergleichung der einzelnen finnischen Sprachen gewinnen lassen, zusammengestellt, und deren inneren Grund nachzuweisen gesucht. Wir lassen nun die Declinationsformen einzeln folgen, und betrachten zuletzt die verschiedenen Casus einzeln, um ihre Exponenten auf ihren logischen Werth, und wo möglich auf ihre ursprüngliche Gestalt zurückzuführen.

I. Suomi.

Folgendes Schema wird die Declination veranschaulichen.

Singular.

Nominat.	käsi, die Hand.	ihminen, der Mensch.
Indefinit.	kättä, eine Hand.	ihmista, ein Mensch.
Genitiv.	käden, der Hand, die Hand (Obj.)	ihmisen, des Menschen, den Menschen.
Inessiv.	kädessä, in der Hand.	ihmisessä, in den Menschen.
Elativ.	kädestä, aus der Hand.	ihmisestä, aus dem Menschen.
Illativ.	käteen (kätehen), in die Hand.	ihmiseen (ihmisehen), in den Menschen.

Adessiv.	kädellä, bei, an der Hand.	ihmisellä, bei dem Menschen.
Ablativ.	kädeltä, von der Hand.	ihmiseltä, von dem Menschen.
Allativ.	kädelle, zu der Hand.	ihmiselle, zu dem Menschen.
Abessiv.	kädettä. ohne Hand.	ihmisettä, ohne einen Menschen.
Prolativ.	kädetse, längs der Hand.	ihmisetse, längs des Menschen.
Translat.	kädeksi, zu einer Hand.	ihmiseksi, zu einem Menschen.
Essiv.	kätenä, als Hand.	ihmisenä (ihmisnä), als Mensch.
Comitat.	kätene, zugleich mit der Hand.	ihmisene, zugleich mit dem Menschen.
Instruct.	käden, mit der Hand.	ihmisen, mit dem Menschen.

Plural.

Nominat.	kädet, die Hände.	ihmiset, die Menschen.
Indefinit.	käsiä, Hände.	ihmisiä, Menschen,
Genitiv.	kätein, der Hände.	ihmisten, der Menschen.
	käsien, (von) Händen.	ihmisien, (von) Menschen.
Inessiv.	käsissä, in den Händen.	ihmisissä, in den Menschen.
Elativ.	käsistä, aus den Händen.	ihmisistä, aus den Menschen.
Illativ.	käsiin (käsihin), in die Hände.	ihmisiin (ihmisihin), in die Menschen.
Adessiv.	käsillä, bei den Händen.	ihmisillä, bei den Menschen.
Ablativ.	käsiltä, von den Händen.	ihmisiltä, von den Menschen.
Allativ.	käsille, zu den Händen.	ihmisille, zu den Menschen.
Abessiv.	käsittä, ohne Hände.	ihmisittä, ohne Menschen.
Prolativ.	käsitse, längs der Hände.	ihmisitse, längs der Menschen.
Translat.	käsiksi, zu Händen.	ihmisiksi, zu Menschen.
Essiv.	kasinä, als Hände.	ihmisinä, als Menschen.
Comitat.	käsine, zugleich mit der Hand.	ihmisine, zugleich mit den Menschen.
Instruct.	käsin, mit den Händen.	ihmisin, mit den Menschen.

Der Nominativ des Singular bietet bei vielen Themen eine von der Grundform der übrigen Casus abweichende Gestalt, doch lässt sich diese mit wenigen Ausnahmen auf rein euphonische Gründe zurückführen. Zweifelhaft könnten nur die Nominative der Themen auf e und se lassen, wovon jene i, diese nen substituiren. Schwerlich wird man darin ein dem indo-germanischen s vergleichbares Nomi-

nativzeichen suchen dürfen — obgleich sich i als Reflexivpronomen am Verbum nachweisen und auch nen, wenn gleich gezwungen, mit hän vergleichen liesse; da keine der übrigen finnischen Schwestern ein solches vermuthen lässt.

Der Infinitiv, Indefinitiv, ein Partitiv, der Individuen aus der Gattung, Theile aus dem Ganzen heraushebt, hat ta, tä zum Suffixe, dessen Consonant indess unter gewissen, in der Specialgrammatik anzugebenden Bedingungen ausfällt: antaa rahaa, er gibt Geld; joukko ihmisiä, eine Schaar Menschen; kettä särkee, die Hand schmerzt (an der Hand, d. i. ihren Theilen, Schmerzen empfinden). Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass dieses ta, tä mit dem Zeichen des Abessivs, so wie mit dem zweiten Elemente des Elativ- und Ablativsuffixes identisch, eine Trennung, Aussonderung bezeichne, welche die Sprache auch da sieht, wo wir die Gattung oder das Object als Ganzes auffassen. Zur Erklärung des Suffixes bietet sich zunächst ein Stamm táv, fern, den das Magyarische und Lappische bewahrt. Hängt er mit dem Pronomen tuo zusammen? Vergl. Inessiv.

Der Genitiv bezeichnet in beiden Zahlen das Verhältniss der Zusammengehörigkeit (Possession), im Singular überdies, wie die Sintax lehrt, das bestimmte, ganz in den Wirkungskreis der Verbalthätigkeit fallende Object, so wie den bestimmten Zeitraum für die Dauer einer Handlung; beides letztere mit Beschränkung auf den bejahenden Satz, weil im negativen das Object nur einen Theil bildet. Sein Charakter ist n das im Singular an das Thema, im Plural — je nach der Beziehung — an die Endung des Nominativs oder Infinitivs gefügt wird. Auch hier fällt das t nach besonderen Gesetzen aus: hevosten und hevosien, aus hevoset, die Pferde (hevonen) und hevosia (für hevosita) Pferde; lapsein[1]) (= lapse-èn, aus lapset-en) und lapsien (aus lapsia = lapsita, Kinder, lapsi). Der Umstand, dass einsylbige Themen nur die vom Infinitiv abgeleitete Form, maiden (oder maitten) von maita, Länder (maa) töiden (oder töitten) von töitä, Arbeiten (työ) bieten, dürfte seine Erklärung in Lautverhältnissen finden, welche die Sprache veranlassten, die eine Form ganz aufzugeben, wozu auch eine falsche Analogie mit den übrigen obliquen Casus, welche sämmtlich das i als

---

[1]) Vergleiche: G. E. Eurén, Finsk. Spraklæra §. 31.

Pluralzeichen enthalten, beitragen mochte. Was die zweite Bedeutung des Genitivs betrifft, so lässt sich zwar nicht in Abrede stellen, dass zwischen dem subjectiven Genitiv und dem Objecte ein augenfälliger Parallelismus besteht: talon ostaja, der Käufer des Hauses und ostaa talon, das Haus kaufen; auch bieten, selbst unter den flectirenden Sprachen die ägyptische und die semitischen thatsächliche Belege, wie das Besitz- und Objectverhältniss durch denselben Exponenten dargestellt werden. Doch erregt schon der Umstand Bedenken, dass der Genitiv der Mehrzahl, ohne sichtbaren Grund, in dieser Bedeutung nicht gebraucht werden kann, ja dass selbst im Singular, hinter Imperativen und Optativen eine andere Bezeichnung des Objectes eintritt. Nun besitzt das Tscheremissische für den Singular ein wirkliches Accusativzeichen, m, das sich auch im Lappischen, wenigstens in einem seiner Dialekte (dem schwedisch-lappischen), als p, b — die selbst auf ein früheres m weisen — und zwar mit derselben Beschränkung auf den Singular wiederfindet: es ist somit wahrscheinlicher, dass diese Genitivform, genetisch von der ersteren verschieden, aus einem auslautenden m hervorgegangen sei das sich nach den herrschenden Lautgesetzen in n verwandelt habe. Die Beschränkung auf den Singular, so wie der Mangel eines Objectexponenten in den übrigen finnischen Sprachen machen es überdies wahrscheinlich, dass jenes m mehr der Determination des Nomens als Ganzbegriff, als der Darstellung des Verhältnisses dienen sollte.

Der Inessiv bildet mit dem Elativ und Illativ eine Gruppe, deren gemeinsames Merkmal — der Begriff der Innerlichkeit oder wirklichen Verbindung am Objecte — durch das Elements (h) äusserlich sich ankündet. Zur Erklärung dieses s haben Lönrott und nach ihm Kellgren auf das Nomen sisä, das Innere, das sich selbst als Verdopplung darstellt, verwiesen. Vielleicht lässt sich s, als der Kern des Nomens, mit dem Pronominalstamme se vergleichen der seinerseits mit tuo im Gegensatze steht.

Der Inessiv fügt die Endung sa, sä als Exponenten des ruhenden Verhältnisses an jenes s, und bezeichnet sonach den Zustand des Verweilens, Eingeschlossenseins im Raume oder in der Zeit: mere-s-sä in mar-i, päivä-s-sä, innerhalb des Tages. Ob die beiden s bloss Verdopplung aus lautlichen Gründen, oder, wie gewöhnlich angenommen wird, desselben Suffixes seien, lässt sich selbst durch Hinweisung auf das Adessivsuffix lla, llä nicht vollständig

erweisen. Wahrscheinlicher Weise dürfte s + sa für s + na, mit ungewöhnlicher Assimilation stehen, was durch die lappischen Formen sne, sn thatsächlich begründet wird. Vergl. den Essiv im Suomi, den Genitiv-Adessiv im Syrjänischen und Wotjakischen, den Temporalis im Mordvinischen, den Dativ im Tscheremissischen, den ostjakischen Locativ na, das magyarische Suffix -n, die Postposition ná-l.

Der Elativ fügt zu dem s der Innerlichkeit, das Suffix der Entfernung oder Absonderung ta, tä, und bezeichnet demnach Trennung, ausgehend von dem Innern des Objectes: talo-s-ta, aus dem Innern des Hauses heraus taloi-s-ta, aus den Häusern heraus; siitä päivästä, von diesem Tage an.

Der Illativ hat im westlichen Dialekte des Suomi die Endung h-n mit indifferentem mittleren Vocale. Alle übrigen finnischen Verwandten welche diesen Casus bilden, selbst der karelische Dialekt [1]) des Suomi haben den auslautenden Nasal nicht, letzteres namentlich bildet seinen Illativ auf den Hauchlaut h, ch (гѣ, χѣ) oder źe (жѣ), während das Mordvinische bloss den Zischlaut s bietet. Hieraus folgt zunächst, dass n kein wesentlicher Bestandtheil des Suffixes sei. Die zweite Frage, ob auch der vorausgehende Vocal secundär sei, wie man aus der karelischen und mordvinischen Form schliessen könnte, erledigt sich durch Vergleichung mit den lappischen (í, s) und syrjänisch-wotjakischen Illativ-Endungen (ä', y', ö', e'), welche für sich, nach Abschleifung des consonantischen Elementes den Casus bezeichnen. Man wird aus diesen letztgenannten Endungen sogar den Schluss ziehen müssen, dass der unbestimmte Vocal ursprünglich ein heller gewesen sei. Demnach darf man se oder he — wie die Mordvinische (s), Tscheremissische (śka, śkä) und selbst die Suomiform an zusammengezogenen Stämmen (s-n) voraussetzen lassen — als ursprüngliches Suffix für diesen Casus aufstellen. Scheidet man aus dieser Endung das mit den beiden vorigen Casus gemeinschaftliche s ab, so bleibt e als Exponent der Bewegung gegen ein Object übrig, wie wir ihn auch im Allativ finden. Mit diesem vergleicht sich zunächst das ostjakische Dativzeichen e (a) und das wotjakische Prolativsuffix ti, so wie die erwähnten lappischen und syrjänisch-wotjakischen Endungen.

---

[1]) ГЕРРАНЪ МІЯНЪ ШЮНДЮ-РУОХТЫНАНЪ СВЯТОЙ ЮВАНГЕЛИ МАТВѢЙСТА КАРЬЯЛАНЪ КІЁЛѢЛЛЯ.

Dem einfach vocalischen Anlaute dieses Suffixes scheint aber das tscheremissische ška, škä zu widersprechen das wenigstens auf eine vorausgehende Aspiration deutet. Wahrscheinlich bestanden zwei Wurzeln neben einander, deren eine in ihrer entwickelten Gestalt als se, die andere als ke erschien; jene bezeichnete die Bewegung nach innen, diese nach aussen (Magy. ki, Syrj. kindzä (ausserhalb), Suomi käy, Tscherem. ke[j] gehen); ihre Indifferenz ist he, welche beide Bedeutungen vertritt (s. unten Abessiv) und die Möglichkeit des lautlichen Wechsels, bei unveränderter Bedeutung, erklärt, die übrigens schon durch die Veränderung des Standpunctes der Betrachtung (her-hin) gegeben ist. Da immer nur einfaches h (ch, s) erscheint, darf man annehmen dass von den beiden identischen Elementen das eine ausgefallen sei. Was endlich das n betrifft welches der Suomiform angefügt erscheint, so vergleicht es sich mit dem entsprechenden Nasal der dem Allativsuffixe nachfolgen kann. Es ist wohl nicht einfache Paragoge, sondern der Exponent des ruhenden Verhältnisses (na, nä); daher der Werth des ganzen Suffixes h-n (Bewegung) gegen das Innere des Objectes zur Ruhe oder Verbindung.

Die folgenden Casus, Adessiv, Ablativ und Allativ vereinigen sich zu einer zweiten Gruppe, welcher der Begriff des räumlichen Nebeneinander, des Berührens an den Flächen gemeinsam ist. Lautlich muss diesem Begriffe das l entsprechen, welches in den drei Affixen derselben wiederkehrt. Nun ist es aber sicher nicht zufällig, dass alle Ausdrücke für „nahe“ liki, lähi, luo mit l beginnen. Hinter diesen weiter einen Pronominalstamm, entsprechend dem türkischen اول, zu suchen, berechtigen die vorhandenen Sprachmittel des finnischen Stammes nicht.

Der Adessiv bezeichnet das Verweilen bei einem Objecte, das Stattfinden einer Handlung zu einer Zeit überhaupt, und hat in Übereinstimmung mit dem Inessiv das Suffix zweimal: l + la, l + lä. Es darf mit Sicherheit auch hier eine Verbindung zweier Elemente l + na (nä) vorausgesetzt werden, worin n assimilirt hat: maa-l-la auf der Erde, ottaa käde-l-lä, bei, mit der Hand nehmen, päivä-l-lä, bei Tage. Das tscheremissische lan, so wie das syrjänisch-wotjakische län, len, ist entscheidend.

Der Ablativ bezeichnet Entfernung aus der Nähe, das unmittelbare Folgen eines Zeitabschnittes auf einen andern. Der Exponent

ta, tä ist mit dem des Inessivs identisch: talo-l-ta, von der Nähe des Hauses, käde-l-tä, aus der Hand (ihre Fläche), päivä päivä-l-tä, Tag für Tag.

Der Allativ bezeichnet die Bewegung oder Richtung gegen die Nähe eines Objectes; er fügt zu dem l der Nähe ein zweites mit dem constanten Vocale e. Wir haben bereits für den Illativ einen hellen Vocal mit einer vorausgehenden Aspiration in Anspruch genommen; auch der Allativ lässt sich befriedigend nur unter gleicher Voraussetzung eines Exponenten he erklären; l + he = lle (vgl. tullos aus tul-'os, tul-kos). Auch dem Allativ kann ein n angefügt werden, wodurch er mit dem Illativ in vollständige Parallele tritt. Die Formeln lle'-lleh, -llek enthalten beide Formen des Bewegungs-Exponenten: zu der Nähe hin (von) -her.

Der Abessiv schliesst ein Object aus einer gegebenen Verbindung oder Beziehung aus und ist daher der Gegensatz des Comitativs. Sein Suffix ist das Absonderung, Trennung bezeichnende ta, tä, gewöhnlich mit doppelten Consonanten geschrieben: rahatta, ohne Geld; ihmisittä, ohne Menschen. Die meisten finnischen Sprachen fügen noch ein zweites Suffix, Lappisch gha, Syrj. g, gja, Wotjakisch k, Ostj. Surgut. ch hinzu, welches auch in Suomi-Dialekten als ', h, k, (ta', tah, tak) sich zeigt. Seine Bedeutung scheint den Trennungs-Exponenten zu ergänzen, und die Bewegung vom Objecte weg hervorzuheben, toivotta, toivota, toivota', toivotah, toivotak, ohne Hoffnung, fern von Hoffnung. S. unter Lappisch.

Der Prolativ bezeichnet eine Bewegung längs der Grenze eines Objectes. Sein Suffix ist tse (dialektisch hte, tte, te', ten), talotse, längs des Hauses, taloitse, längs der Häuser. Kellgren erklärt das Suffix als Verbindung aus dem Infinitiv- und Illativzeichen (t + se, t + he) hin zu den (einzelnen) Theilen des Objectes. Was für diese Erklärung besonders spricht, ist der Umstand, dass Postpositionen, welche die Lage oder Richtung gegen ein Object bezeichnen, dieses im Infinitiv zu sich nehmen: isää pään, gegen den Vater, päätä kohden, gegen das Haupt, menee ystäviä vastaan, er geht den Freunden entgegen.

Der Translativ drückt die Verwandlung in den bezeichneten Gegenstand oder Zustand, den Zweck einer Handlung, die Dauer oder — als Terminativ den Grenzpunct eines festgesetzten Zeitraumes aus und wird durch das Suffix ksi (eigentlich kse) charak-

terisirt; kääntää Suomeksi, er übersetzt ins Suomi; minulle vahingoksi, mir zum Schaden; jättää tulevaksi vuodeksi, er lässt (es) auf das folgende Jahr. Ist die obengegebene Unterscheidung zwischen den beiden Bewegungs-Exponenten se und ke richtig, so ist die Erklärung welche auf ihrer Verbindung ke + se beruht, sehr ungezwungen hin in (das Wesen), hin zu (dem Zeitraume). Der von Kellgren gegebenen Erklärung aus ta + he (Infinitiv und Illativ) stehen weniger lautliche als sachliche Bedenken entgegen, die sich aus der Vergleichung der Schwestersprachen ergeben. Namentlich deutet der magyarische Terminativ ganz bestimmt auf ein k, wogegen das syrjänische odzj, ödzj, um so weniger einen Anhaltspunct gewährt, als es zunächst nur das wotjakische ozj, so wie die Lappischen Formen auf s wiedergibt, da also secundär gleich s ist. (Vgl. Syrj. dźudźyd = syvä, ydźyd = iso etc.) [1]). Die erwähnten Formen auf s (ulos für uloksi) schliessen sich an den Illativ an, welcher Casus auch in den Schwestersprachen ganz oder theilweise die Bedeutung des Translativs annimmt. Wahrscheinlich sind zwei Formen in einander geflossen.

Der Essiv bezeichnet als Prädicatsbestimmung einen Zustand, als Temporalis einen bestimmten Zeitraum innerhalb welchem etwas geschieht, sein Affix ist na, nä: on ilose-na, er ist froh; huomen-na, am Morgen. Um die Bedeutung des Suffixes zu ermitteln, wird man vom Temporalis ausgehen müssen. Dieser ist aber ein reiner Locativ der nach der durchgängigen Analogie der Zeit- und Raumverhältnisse, ursprünglich vom Raumverhältnisse gebraucht worden sein muss (vergl. koto-na, zu Hause, etää-nä, vorn, taka-na, hinten, kauka-na, fern etc.), und in der Mehrheit der finnischen Sprachen nur desswegen nicht selbstständig in dieser Bedeutung erscheint, weil diese zugleich die Lage anzugeben pflegen. Das ostjakische na, ne, bezeichnet nun für sich allein das Verhältniss der Ruhe, eben so das magyarische -n; die Postposition ná-l des letzteren so wie die esthnische Terminativ-Endung ni, bis, zeigen ferner, dass na den nahen, angrenzenden Raum bezeichnet haben müsse. Hierdurch wird es wahrscheinlich, dass von ihm aus der Begriff der Zusammengehörigkeit sich entwickelt habe, wie er im Genitiv, Comitativ- und Instructivcasus ausgeprägt ist. Vergleiche noch den Inessiv

[1]) Sitzungsberichte Bd. X, p. 293.

und Adessiv so wie den Gebrauch des syrjänisch-wotjakischen Adessivs als Genitiv.

Der Comitativ, mit dem constanten Suffixe ne ist nur eine Modification des Zusammengehörigkeits-Verhältnisses, wie auch die Form seines Exponenten beweist: mies vaimo-ne ja lapsi-ne, ein Mann mit Weib und Kindern.

Der Instructiv (Instrumental, Adverbial) bezeichnet das Mittel oder die Art und Weise der Ausführung einer Handlung. Das Suffix-n ist mit dem des Genitivs, wie man sich im Lappischen überzeugen kann, identisch, und nur die Anfügung weicht im Plural etwas ab. Dass die Sprache auch dieses Verhältniss als ein räumliches Beisammensein ansieht, geht ausser der Gleichheit der Exponenten auch daraus hervor, dass Mittel und begleitende Umstände auch durch den Adessiv ausgedrückt werden.

Übersieht man die aufgeführten Verhältniss-Exponenten, so lassen sie sich auf die vier Elemente na, he (si), ke und ta zurückführen, welche sich nach den drei Beziehungen des Abstandes der Art vertheilen, dass na das Verhältniss der Ruhe, he und ke das der Annäherung — nach dem Standpuncte des Beobachters — in den entgegengesetzten Richtungen, ta das der Entfernung bezeichnet. Aus dem Verhältnisse der Ruhe entwickelte sich zunächst das des unveränderten Nebeneinanderseins — der Zusammengehörigkeit, der Gesellschaft, des Mittels so wie der Art und Weise. Das Verhältniss der Annäherung nimmt auf die räumliche Ausdehnung des Objectes, die Lage seiner Theile (Inneres, Äusseres) so wie auf die Richtung der Bewegung — den Theilen und dem Agens gegenüber — Rücksicht. Das Verhältniss der Entfernung zieht gleichfalls die Lage der Theile, statt des Ganzen, in Vergleich, es betrachtet ferner die Absonderung durch Zurücklassung des ganzen Objectes und die Aussonderung einzelner Theile und Individuen.

Für das Objectsverhältniss haben die finnischen Sprachen überhaupt keinen allgemeinen Exponenten aufgestellt; auch das Suomi vermag nur einen besonderen Fall direct zu bezeichnen, während in den übrigen nur die Stellung Subject und Object auseinander hält.

Den angeführten Verhältnisszeichen stehen selbstständige Wortformen zur Seite, welche das räumliche Ziel der Bewegung ausdrücken: se, he, herein, sisä, das Innere, ke, hin; ki, aussen; ta, weg, táv, fern; ebenso n, ne, na, an, mit, neben, na, naher Raum.

Esthnisch.

Seine Declination fällt fast ganz mit der des Suomi zusammen, jene Eigenthümlichkeiten abgerechnet, welche aus den Lautverhältnissen folgen, und sich insbesondere durch abgeschliffene Auslaute äussern. Aus der Zahl der esthnischen Casus ist zwar der Essiv und Prolativ ausgefallen, hingegen hat die Sprache einen besondern Terminativ und Consecutiv gebildet. Auch der Comitativ erhielt einen speciellen Exponenten. Der Plural wird im Esthnischen allgemeiner als im Suomi, auch ausser dem Nominativ durch t (d) bezeichnet.

Wir stellen die beiden Dialekte einander und dem Suomi gegenüber.

	Reval. D.	Dorpat D.	Suomi.
		Singular.	
Nominat.	silm	silm	silmä, das Auge.
Indefinit.	silma	silmä	silmää, ein Auge.
Genitiv.	silma	silmä	silmän, des Auges, das Auge (Object).
Inessiv.	silmas	silmän	silmässä, in dem Auge.
Elativ.	silmast	silmäst	silmästä, aus dem Auge.
Illativ.	silma	silmä	silmään (silmä-hän) in das Auge.
Adessiv.	silmal	silmäl	silmällä, an dem Auge.
Ablativ.	silmalt	silmält	silmältä, von dem Auge.
Allativ.	silmale	silmäle	silmälle, zu dem Auge.
(Consec.	pölweli	pölweli	polveä lähin, auf das Knie).
Abessiv.	silmata	silmätä	silmättä, ohne Auge.
Translat.	silmaks	silmäs	silmäksi, zu einem Auge.
(Comitat.	silmega	silmäga	silmäne, mit dem Auge.
Termin.	silmani	silmäni	silmään asti, bis zum Auge.
Penetrat.	pitkuti	piute	— in die Länge.
		Plural.	
Nominat.	silmad	silmä	silmät, die Augen.
Infinitiv.	silmi	silmi	silmiä, Augen.
Genitiv,	silmade	silmide	silmien, silmäin, der Augen.
Inessiv.	silmis	silmin	silmissä, in den Augen.
Elativ.	silmist, silmadest	silmist	silmistä, aus den Augen.

Illativ.	silmi	silmi	silmihin, in die Augen.
Adessiv.	silmil	silmil	silmillä, an den Augen.
Ablativ,	silmilt	silmilt	silmiltä, von den Augen.
Allativ.	silmile	silmile	silmille, zu den Augen.
Consec.	silmili	silmili	silmiä lähin, auf die Augen.
Abessiv.	silmita	silmita	silmittä, ohne Augen.
Translat.	silmiks	silmis	silmiksi, zu Augen.
Termin	silmadega	silmidega	silmine, mit Augen.
(Comitat.	silmini	silmini	silmään asti, bis zu den Augen.

Wie man sieht, schliessen sich die Casus an Form und Bedeutung den gleichnamigen des Suomi an. Eine besondere Bemerkung verdienen nur folgende.

Das Zusammenfallen des Infinitivs, Genitivs und Illativs im Singular ist ein zufälliges. Der Infinitiv ein- und mehrsylbiger so wie gewisser zweisylbiger Nennwörter bewahrt, wie im Suomi t, das sich im Esthnischen indess noch öfter abgeschliffen hat: suut (su, Mund), meelt (meel, Sinn), innimist (inniminne, Mensch). Der Genitiv unterscheidet sich durch die Consonantenschwächung: wee (wessi, Wasser), jalla (jalg, Fuss), während der Infinitiv und Illativ die starke Form bewahren: Inf. wet, jalga; Illat. wette, jalga. Der Illativ erscheint auch unter der volleren Form: suhho, in den Mund, taiwasse und taiwahhe, in den Himmel; wette (wet + he), in das Wasser.

Der Inessiv des Dorpater Dialektes hat statt s ein n, das man, wie das lappische n desselben Casus, für den Rest von sn wird ansehen müssen. An eine ursprüngliche, unmittelbare Beziehung auf das Object, wie in dem ostjakischen na, ne, magyar. -n, ohne vermittelndes s darf man bei dem sonstigen Parallelismus mit dem Suomi nicht denken, wohl aber ist es wahrscheinlich, dass die Analogie mit dem Essiv nach und nach das s verdunkelt hat. Die Form selbst ist offenbar die des letzteren, da die Bewahrung des n einen nachfolgenden Vocal voraussetzt.

Der Consecutiv — eine dem Esthnischen eigenthümliche Weiterbildung des Allativs — verfolgt die Bewegung gegen das Object bis zum Berührungspuncte und enthält demgemäss das l der Nähe mit dem Illativzeichen hi, dessen Vocal das charakteristische i der Bewegung gegen das Object her, ist.

Der Translativ hat im Revalschen Dialekte das Affix ks, dem Suomi ksi entsprechend, der Dorpater hat blosses s, wohl gleichfalls secundär, und daher nicht unmittelbar mit dem magyarischen Factiv zu vergleichen. Übrigens kennt bereits das Suomi die Form mit einfachem s, ',(h).

Der Comitativ enthält das Suffix ga in Verbindung mit dem Genitiv des Nomens; ist daher streng nur eine Akklise der Postposition. Diese selbst ist die Suomiform kanssa, welche gleichfalls mit dem Genitiv construirt wird. Das lappische kum, guojm, mit, in Gesellschaft, scheint den Stamm zu enthalten, zu dem die Suomibildung den Inessiv darstellt. Gleichen Stammes ist auch das syrjänische käd (köd, köt).

Der Terminativ bezeichnet das Ziel der Bewegung welche in der Richtung zu dem Objecte her gedacht wird. Sein Charakter besteht aus dem n der räumlichen Verbindung und dem Illativsuffixe hi: silmini, bis zu (in die unmittelbare Verbindung, na) den Augen.

Als ein Casusaffix endlich darf man auch ti, te betrachten welches die Bewegung in die Ferne bezeichnet; wie pitkuti, r., piute, d. in die Länge, kawette, d. in die Ferne. Am Nächsten steht ihm der syrjänisch-wotjakische Penetrativ auf ti, mit gleicher Bedeutung aber allgemeinerer Anwendung. Die Bildung ist jener des Consecutivs und Terminativs analog und gewissermassen deren Ergänzung: li, bis in die Nähe; ni, bis in die Verbindung; ti, bis in die Ferne, nach den Raumzeigern l, n und t.

Von den übrigen Casus unter denen der Comitativ durch eine neue Bildung ersetzt ist, lassen sich wenigstens für den Essiv einzelne Spuren nachweisen. Ein solcher ist kawwen, fern, genau das Suomi kaukana wiedergebend. Vielleicht lassen sich einzelne Adverbien auch als Instructive fassen.

Von grossem Interesse für die Vergleichung sind einzelne, meist adverbiale Bildungen welche eine vollständig abgeschlossene Form neuerdings mit Casuszeichen verbinden, oder in zusammengesetzten Verhältnissen gleichartige Elemente unter sich vertauschen. Dahin gehören Bildungen, wie: *c)* sellel, bei ihm, ein doppelter Adessiv, dessen erster Theil sich zu einem vollständigen Thema verhärtet hat, wie der Genitiv selle, Allativ sellele, Ablativ sellelt zeigt; *b)* sidast, sidaast, von hier an, ein Infinitiv und Elativ; *c)* taggant, von hinten, koddunt, vom Hause, Ablative welche statt des l der Nähe, das n der Verbindung eingetauscht haben.

Lappisch.

Auch die lappische Declination weist den Charakter der westfinnischen Sprachen, theils in Bezug auf die Auffassung bloss räumlicher Verhältnisse, theils in Hinsicht auf die verwendeten Verhältniss-Exponenten nach. Zugleich ist die Einbusse an ursprünglichen Formen nicht bedeutender, als im Esthnischen, namentlich im schwedisch-lappischen Dialekte, der hierin gegen den finnmärkischen im Vortheile ist. Wir stellen diese beiden Dialekte neben einander, und fügen die entsprechende Suomiform hinzu.

	Schwed.-Lapp.	Finnmärk.	Suomi.
		Singular.	
Nominat.	ćalme	ćalbme	silmä, das Auge.
Indefinit.	ćalme	ćalme	silmää, ein Auge.
Accusat.	ćalmeb	—	— —
Genitiv.	ćalme	ćalme	silmän, des Auges, das Auge.
Inessiv.	ćalmesn, ćalmen	ćalmest	silmässä, in den Augen.
Elativ.	ćalmest	ćalmest (erit)	silmästä, aus dem Auge.
Illativ.	ćalmaj	ćalmaj	silmään, in das Auge.
(Adessiv.	—	baghjelest	päällä, oben.)
(Ablativ.	paijelt	bajeld	päältä, von oben).
(Allativ.	paijel[a]	baghjele	päälle, nach oben).
Abessiv.	ćalmetaka	ćalmetagha	silmättä, ohne ein Auge.
(Transl.	ulkos	olgas	uloksi [ulos] hinaus.)
Essiv.	ćalmen	ćalmen	silmänä (am) als Auge.
Instruct.	ćalmin	—	silmän, mit dem Auge.
		Plural.	
Nominat.	ćalmeh	ćalmek	silmät, die Augen.
Indefinit.	ćalmití	ćalmít	silmiä, Augen.
Genitiv.	ćalmí	ćalmí,	silmien, der Augen.
Inessiv.	ćalmisne, ćalmin	ćalmín	silmissä, in den Augen.
Elativ.	ćalmist	ćalmin(erit)	silmistä, aus den Augen.
Illativ.	ćalmítí, ćal-mít	ćalmídí	silmiin, in die Augen.

Abessiv.	—	ćalmitagha	silmittä, ohne Augen.
Transl.	(ćalmídas)	(ćalmídas)	silmiksi, zu Augen.
Essiv.	ćalmin	ćalmin	silminä, als Augen.
Instruct.	ćalmi	ćalmin	silmin, mit Augen.

Die interessanteste Form unter den aufgeführten ist unstreitig die des Accusativs im Singular des schwedisch-finnischen Dialektes, weil sie neben dem tscheremissischen m das einzige Beispiel der Bezeichnung eines nicht unmittelbar aus der Raumanschauung abgeleiteten Verhältnisses bietet. Diese dem finnischen Sprachgefühle fremde Erscheinung die sich noch überdies durch ihre Beschränkung auf den Singular charakterisirt, setzt einer genügenden Erklärung nicht geringe Schwierigkeiten entgegen. Ist sie wirklich nur diesem lappischen Dialekte und dem Tscheremissischen eigen, oder ist sie in den übrigen Sprachen, wie wir es für das Suomi gefunden haben, wahrscheinlich bloss maskirt und wenn dieses, etwa auf die westfinnischen Sprachen sammt dem Tscheremissischen beschränkt? Unter dieser Voraussetzung muss der Grund ein besonderer sein und in den Bedürfnissen ihrer speciellen Entwickelung liegen. Dieser dürfte mit der Freiheit der Wortstellung zusammenhängen, welche eine äusserliche, nicht bloss ideelle Scheidung zwischen Subject und Object verlangte. Die Sprache wollte das Object dem Agens gegenüber bezeichnen, und bediente sich dazu als eines Mittels das sich ihr von selbst darbot, des sachlichen Pronomens mi das sich zu den persönlichen ku, ki wie Leidendes zu Wirkendem verhält. Wenn es nicht an den Plural trat, so darf der Grund in dem nachhaltigen Bewusstsein der Natur dieses Elementes gesucht werden. Hieraus folgt ferner, dass die Determination welche an dem auf diese Weise bezeichneten Objecte haftet keine positive, durch den Exponenten dargestellt sei, sondern bloss negativ durch den Gegensatz des Indefinitivs angedeutet werde.

Von den Casus welche den Gegensatz zwischen dem In und An des Objectes bezeichnen, sind letztere, adverbiale Formeln abgerechnet, ganz aus dem Gebrauche verschwunden, oder haben sich als Ergänzung erstere beigefügt, wie olgolest, von aussen (Adessiv und Elativ), baghjelf, nach oben (Adessiv und Illativ). Selbst von den Casus welche das Innen in Vergleich ziehen, hält nur der schwedisch-lappische Dialekt die drei Verhältnisse der Ruhe, Ent-

fernung und Annäherung aus einander, während das Finnmarkische beide letzteren Beziehungen am Nomen nicht mehr scheidet, sondern die Trennung durch eine besondere Postposition darstellt.

Der Illativ hat die Endung i (j) — den des Hauches beraubten, durch den charakteristischen Vocal hervorgehobenen Exponenten der Bewegung in das Innere.

Der Elativ ist seiner Bildung nach klar; in dem Finnmarkischen tritt ein die Trennung speciell bezeichnendes selbstständiges Element: erit, weg, hinzu, das selbst einen unvollständigen Ablativ von eri, Abstand, darstellt (vergl. den schwed.-lapp. Inessiv erin, weg, fort). Ganz übereinstimmend hat das Esthnische seine Partikel aerra, weg, und das Magyarische el mit gleicher Bedeutung.

Der Inessiv, wird im Schwedisch-Lappischen durch sne, sn, n bezeichnet, was über die Bildung des gleichnamigen Suomi-Casus aus s + na keinen Zweifel lässt. Unter der Form n wird der Inessiv zum Essiv, wie im Dorpater Dialekte des Esthnischen; die vollere Form auf sne zeigt zugleich, dass dieser Gebrauch als Essiv ein secundärer ist. Die finnmarkische Form, ein Elativ, ist sicher ein Missgriff, der praktisch freilich durch die Postposition erit verbessert wurde. Vielleicht lautet[1]) die Form st+n (-sn), so dass t rein phonetischer Zusatz wäre (vergl. unter Plural).

Der Abessiv, nach Leem im Plural des Schwedisch-Lappischen gar nicht gebräuchlich, hat stets einen paragogischen Guttural (k, gha) der sich zunächst mit der Suomipartikel kaan, kään welche Negationen begleitet und den negirten Satztheil hervorhebt, vergleicht, aber auch mit dem enklitischen ka, kä der Pronomina zusammenhängt. Man wird daher ein hervorhebendes Element (vgl. ka, kas, ecce) in dem Gutturale suchen dürfen, laitotek, ohne Schuld, ganz schuldlos.

Der Translativ hat die auch im Suomi vorkommende, dem Dorpater Dialekte des Esthnischen ausschliesslich geläufige Form auf s, stellt sich aber in seiner Bedeutung so nahe an die Seite des Illativs, dass man vermuthen darf, man habe in seinem Affixe nur den — unter anderer Form auftretenden — Illativ-Exponenten gefühlt. Wenigstens liesse sich nur unter dieser Voraussetzung sein Gebrauch als Dativ in Verbindung mit Possessiv-Suffixen erklären: Mon dagan aččassam gudne, ich erweise meinem Vater Ehre. Am wahrscheinlichsten

---

[1]) Rask, Räsoneret Lappisk Sproglära.

erscheint es mir indess, letztere Formen seien wirkliche Illative, deren Exponent wie im Mordvinischen s lautete, das im Auslaute zur Aspiration wurde — die ihrerseits den Vocal afficirte, oder das schliessende Element i (e) herauskehrte, vor dem Personalsuffixe aber sich unverändert behauptete.

Der Essiv hat im Lappischen bloss die Prädicatsbedeutung, ist aber, wie die Bildung des Inessivs beweist, auch in der locativen gebraucht worden, ja die gegenwärtige Form des schwedisch-lappischen Inessivs auf n ist der Form nach ein wirklicher Essiv.

Auffallend ist die Form des Instructivs auf in, statt dessen man, nach der Analogie des Suomi, den auslautenden Vocal (mit n?) erwartet. Rask führt im Finnmärkischen diesen Casus im Singular gar nicht an, während er demselben im Plural die Form auf in zutheilt. Letzteres scheint das Ursprüngliche, und mochte, da es auch im Suomi vorzugsweise nur im Plural gebraucht wird, zu der falschen Auffassung als Singular Veranlassung gegeben haben. Ist übrigens die von Leem aufgeführte Form auf í mehr als Theorie, so wird man die Verschiebung der Sprache selbst zuschreiben müssen, welche sich dadurch veranlasst fand, durch Abschleifung des n einen neuen Plural zu bilden. Hierbei darf indess der Umstand nicht übersehen werden, dass nach den Lautverhältnissen das einfache n überhaupt abfallen musste, und die Beibehaltung eine Analogie mit dem Plural herbeiführte, der dieses Affix natürlich mit vorausgehendem i, in mehreren Casus verwendet

Plural.

Dieser hat, wie bereits bemerkt wurde, im Schwedisch-Lappischen h, im Finnmärkischen k zum Affixe, über dessen Bedeutung als Stellvertreter eines t, so wie für die Weiterbildung in k auch der karelische verbale Plural auf ch (хъ) Aufschluss gibt.

Die Anzahl der Casus ist im Finnmärkischen gegen den Singular noch mehr im Nachtheile, während das Schwedisch-Lappische dieselbe Anzahl Casusformen in beiden Zahlen bildet.

Der Indefinitiv hat den Charakter der Aussonderung, t, durchaus bewahrt, im Gegensatze nicht nur zum Suomi und Esthnischen, sondern auch zum eigenen Singular, der stets ohne t erscheint. Veranlassung dazu bot die Nothwendigkeit, den Plural gegen den Singular wenigstens indirect hervorzuheben.

Der Inessiv und Elativ des Schwedisch-Lappischen bedarf keiner Erläuterung, hingegen ist das Zusammenfallen des Inessivs, Elativs, Comitativs und Instructivs in der Endung in auffallend. Trennt man das nur äusserlich Gleichartige, so stellt sich in in der Bedeutung des Inessivs als Locativendung, also gleich dem schwedisch-lappischen isn, in, dar. Da diese Endung das Ineinandersein bezeichnete, musste durch die nachfolgende Präposition, erit, die Trennung — der Elativ — ausgedrückt werden, nach der Formel A : Bc : LC, worin C selbst ursprünglich das Product aus dem Exponenten der Ruhe in die Lage (s) darstellen mochte.

Der Illativ mit der Endung iti, idí, ist aus dem Indefinitiv entwickelt nach demselben Principe, welches den Doppel-Genitiv im Suomi herbeiführte.

Der Translativ ist wohl nichts weiter, als die vollständiger bezeichnete Illativform, wie im Singular angedeutet wurde.

Der Comitativ auf in ist vollständig die Suomiform ine.

Der Instructiv, mit derselben Endung im Finnmärkischen, hat gegen den sonstigen Gebrauch den auslautenden einfachen Mitlaut bewahrt, und ist daher von der entsprechenden Suomi-Endung nicht verschieden. Das Schwedisch-Lappische bildet ihn hingegen ohne n auf í, d. h. ganz wie den Genitiv. Die Analogie mit dem Comitativ mag das n in dem einen Dialekte erhalten haben.

Syrjänisch und Wotjakisch.

Beide sind bloss dialektisch verschieden und werden daher am füglichsten neben einander behandelt. Gegen die westfinnischen Sprachen gehalten, bieten sie eine grössere Mannigfaltigkeit von Casusformen welche einer gleichen Anzahl zusammengesetzter Verhältnisse entsprechen.

Wir stellen zuerst diese Formen zusammen.

	Syrjän.	Wotjakisch.	Suomi.
		Singular.	
Nominat.	sin	sin	silmä, das Auge.
Accusativ.	sin (m-äs)	sin (m-ä, ez)	silmän (silmä, silmää) das Auge.
Inessiv.	sinmyn	sinmyn	silmässä, in dem Auge.
Elativ.	sinmys sinsänj	sinmysj	silmästä, aus dem Auge.

	(-sjänj)		
Illativ.	sinmä' (ö')	sinmä(y)	silmään, in das Auge.
Adessiv.	sinlän (-lön)	sinlen	silmälle, bei, an dem Auge, des Auges.
Ablativ.	sinlys	sinlesj	silmästä, von dem Auge.
Allativ.	sinly / sinlany	sinly / sinnjä	silmälle, zu dem Auge.
Abessiv.	sintäg, sintägja	sintek	silmättä, ohne Auge.
Consecut.	sinla	—	— um das Auge.
Prosecut.	sinmäd	sinti	silmätse, durch das Auge.
Termin.	sinmedzj	sinmozj	silmään asti, bis zu dem Auge.
Instrum.	sinmän (ön)	sinmen	silmäne, mit dem Auge.
Essiv.	sinmän (ön)	sinmen	silmänä, als Auge.
Adverb.	sinji	sinja	silmän, nach dem Auge.

Plural.

Nominat.	sinjas	sinjos	silmät, die Augen (Augen).
Accusat.	sinjas (-ös)	sinjos (-ä, -ez)	silmät (silmiä), die Augen (Augen).
Inessiv.	sinjasyn	sinjosyn	silmissä, in den Augen.
Elativ.	sinjasys / sinjassäny	sinjosly	silmistä, aus den Augen.
Illativ.	sinjasä' (ö')	sinjosnjä	silmiin, in die Augen.
Adessiv.	sinjaslän	sinjoslen	silmillä, bei, an den Augen, der Augen.
Ablativ.	sinjaslys	sinjoslesj	silmiltä, von den Augen.
Allativ.	sinjasly / sinjaslanj	sinjosly / sinjosnjä	silmille, zu den Augen.
Abessiv.	sinjastäg, (-tägja)	sinjostek	silmittä, ohne Augen.
Consec.	sinjasla	—	— um die Augen.
Prosec.	sinjasäd(öd)	sinjosti	silmitse, durch die Augen.
Termin.	sinjasedzj	sinjosozj	silmiin asti, bis zu den Augen,
Instrum.	sänjasän (ön)	sönjosen	silmine, mit den Augen.
Essiv.	sinjasjän(ön)	sinjosen	silminä, als Augen.
Adverb.	sinjasji	sinjosja	silmin, nach den Augen.

Bei Erklärung der syrjänisch-wotjakischen Casus darf man vor Allem die Lautverhältnisse dieser Sprachen nicht aus den Augen lassen und namentlich bei consonantisch auslautenden Affixen nicht vergessen, dass nicht nur ursprünglich nachfolgende Vocale, sondern auch von Doppelconsonanten am Schlusse der Eine wegfallen muss. Da diese Sprachen sich überdies der Personalsuffixe theils entledigt haben, theils dieselben vor dem Casusaffixe anfügen, so fehlen die Anhaltspuncte, um die ursprüngliche Form herzustellen. Glücklicher Weise hat wenigstens eine, und zwar die entscheidenste Endung, die des wotjakischen Elativs mit auslautendem sj, durch Verbindung mit dem Personalaffixe ihre ursprüngliche, volle Form sjt, bewahrt, so dass wir, auf diese gestützt, auch dort mit Sicherheit ergänzen können, wo dieser thatsächliche Nachweis einer aus inneren Gründen gefolgerten, oder durch die Analogie mit den Schwestersprachen gebotenen Bildung nicht zur Seite steht.

Nominativ und Accusativ werden in beiden Sprachen durch ihre Stellung auseinander gehalten. Der Accusativ besitzt überdies, wenn er persönliche Objecte bezeichnet, eine besondere Endung, die ihn vom Nominativ unterscheidet. Diese ist im Wotjakischen [1]) ez, im Syrjänischen äs. Jedenfalls gehören diese Endungen der Definition an. Die Endung ä der persönlichen Pronomina erster und zweiter Person, so wie der entsprechenden Possessivsuffixe halte ich für einen Indefinitivcasus.

Der Inessiv hat in beiden Sprachen die Endung yn und vergleicht sich demnach mit dem entsprechenden Suffixe des Dorpater Dialektes im Esthnischen sowohl, als des Schwedisch-Lappischen (n). Ist der Vocal nicht zufällig, was bei seinem constanten Gebrauche kaum wahrscheinlich, so ist er als Vertreter von si, und zwar, wie die Illativ-Endung ä' bedingt, zunächst von he, zu fassen. Im entgegengesetzten Falle wäre die Endung wie die erwähnte lappische aus s — na zu erklären. Was für letztere Auffassung spricht, ist der Umstand, dass die Postposition börysj, hinten (mit verbis eundi nachfolgen) in Verbindung mit Personalsuffixen ohne eingeschobenes t, also nicht als Elativ erscheint. Es unterliegt nun keinem Zweifel, dass es in dieser Verbindung genau dem Suomi perässä (käy perässä folge nach) entspricht. Oder, wäre börys' ein Illativ (tule peräänі,

[1]) Wiedemann, Wotjakische Grammatik p. 55 ff.

folge mir nach, vergl. Mordvinisch). Seine Bedeutung entspricht der des gleichnamigen Suomi-Casus.

Der Elativ wird durch ys (ysj) gebildet, dessen vollständige Form das oben angezogene sjt ist, wodurch er sich ganz mit dem Elativ der westfinnischen Sprachen (sta, st) identificirt, mit dem er auch in der Anwendung vollkommen übereinkommt. Das Syrjänische hat noch eine zweite Form dieses Casus (oder des Ablativs) mit der Endung sänj (sjänj). Es scheint auch in dieser Form eine Doppelbildung zu liegen, die sich in ysj (t) + n auflösen dürfte. Der letzte Bestandtheil wäre als das n der Verbindung — und zwar wie die Anwendung zu verlangen scheint — des Comitativs oder Instrumentals anzusehen.

Der Illativ wird im Syrjänischen auf ä' (ö', e'), im Wotjakischen auf ä' oder y gebildet, und stimmt somit am genauesten mit der lappischen Form dieses Casus auf i. Auf den Zusammenhang dieser Endung mit der des Suomi haben wir bereits hingewiesen. Die Bedeutung ist dieselbe wie in den verwandten Sprachen.

Der Adessiv hat Syrj. län (lön), Wotjak. len, zum Fallzeichen. Man erkennt in ihm auf den ersten Blick die Elemente welche in dem Suomi-Casus verschmolzen wurden, l + na, das l der Nähe mit dem Exponenten der räumlichen Verbindung. Demgemäss bezeichnet er auch ausser den eigentlichen Adessivverhältnissen, das des Genitivs welches, wie bemerkt wurde, als Verbindung der Theile zum Ganzen aufgefasst wird, Syrj. mortlän ki, Wotjak. murtlen ki (ez) des Menschen Hand, die an (l) dem Menschen haftende (na) Hand. Der Mittelvocal scheint nicht wesentlich, liesse sich aber aus dem des Illativs erklären.

Der Ablativ enthält die Zeichen des An- und Ineinanderseins (l und sj) ohne den Bewegungs-Exponenten. Die oben erwähnte Form des Elativs auf sjt aber zeigt, dass diese nothwendige Ergänzung einst wirklich vorhanden war: Syrj. sinlys, Wotj. sinlesj, ist daher silmää likistä (wenn dieser Casus im Suomi gebräuchlich wäre), aus der Nähe des Auges heraus. Die Bedeutung umfasst ausser dem Ablativ häufig auch den Genitiv, was einfach Folge der Umkehrung des Verhältnisses ist; die Theile bilden in ihrer Verbindung das Ganze, wie sie selbst durch Trennung des Ganzen entstehen. Syrj. pulän ul, Wotj. pulen (-ez), der an dem Baume befindliche Ast; Syrj. pulys ul, Wotj. pulesj ul der Ast vom Baume d. i. der Ast des Baumes. Auch hier gilt das oben über den Vocal Bemerkte.

Der Allativ hat im Syrjänischen und Wotjakischen eine doppelte Form, von denen nur die erste auf ly beiden gemeinschaftlich ist. Sie besteht aus dem l der Nähe und dem Illativ-Exponenten y (= ä' = eh) demnach aus denselben Elementen welche den Suomi-Allativ bilden. Seine Bedeutung ist die des Suomi-Allativs, namentlich wenn er den Dativ vertritt.

Die zweite Form des syrjänischen Allativ's hat lanj zum Suffixe das sich sichtlich in l + n + j zerlegt, d. h. dieser Allativ setzt den Adessiv voraus, der durch den Illativ-Exponenten (j = ä') in den Allativ umgebildet wird, (hin an den Gegenstand um an demselben zu haften; na). Was dieser scheinbar willkürlichen Voraussetzung thatsachlichen Halt gibt, ist die im Wotjakischen gebräuchliche Nebenform desselben Casus, welche, ohne das l der Nähe gebildet, den Begriff der Bewegung nach (ä', Illativ-Endung) dem Orte der räumlichen Verbindung (na) ausdrückt. In dem syrjänischen lanj ist das Illationszeichen, um die Zweisylbigkeit des Suffixes zu vermeiden, abgefallen, oder höchstens durch Erweichung des Nasals angedeutet. (Vergl. das esthnische ni). Castrén zerlegt lanj in la (Consecutivaffix) und n.

Die Bildung des Abessivs auf tö-g, tögja, te-k ist an sich klar und ward bereits unter dem Suomi angegeben.

Der Consecutiv ist eine syrjänische Bildung und vielleicht nur dem ishemischen Dialekte eigen, da sie in der Evangelienübersetzung nicht vorkommt. Er drückt das Object einer Bewegung aus und hat la zum Exponenten: wala muni, ich ging [1]) um Wasser zu holen. Die Form scheint ebenfalls eine Verbindung aus dem l der Nähe und einem Illativsuffixe, etwa l + h (vgl. ulomma' für ulommaksi).

Der Prosecutiv wird im Syrjänischen mittelst äd (öd, ed) und ti, im Wotjakischen mittelst ti (ty) gebildet, und wird gewöhnlich gebraucht, um eine Bewegung durch den Raum auszudrücken. Über seine Elemente vergleiche man das im Suomi und Esthnischen Bemerkte.

Der Terminativ ist bei dem Translativ des Suomi erwähnt und seiner wahrscheinlichen Bildung nach erklärt worden.

Der Instrumental und Essiv fallen zwar der Form nach zusammen, sollten aber der Bedeutung wegen auseinander gehalten werden, wie dies im Suomi thatsächlich durch Verschiedenheit des Auslautes stattfindet.

---

[1]) Castrén, Grammatica linguae Syrjaenae.

Der Adverbial hat im Syrjänischen ji, im Wotjakischen ja zur Endung. Man darf ji wohl dem schwedisch-lappischen i des Plurals, das ganze Suffix also überhaupt dem gleichnamigen des Suomi zur Seite stellen, und auch ja nur als dialektische Lautverschiedenheit erklären.

Wiedemann zählt auch köd (mit) und pyr (durch) zu den syrjänischen Casusaffixen [1]), was sich vertheidigen lässt. Bei Vergleichung mit dem esthnischen ga, das den Genitiv verlangt, selbst aber enklitisch gebraucht wird, dürfte es auch hier genügen eine Enklise anzunehmen, und ein Genitivsuffix, wie auch sonst in diesen Sprachen, zu suppliren.

Eine Eigenthümlichkeit beider Sprachen, insbesondere der Wotjakischen ist es, den Genitiv am Rectum unbezeichnet zu lassen, und dem Regens ein Pronomen beizufügen, wie im Magyarischen.

Tscheremissisch.

Das Tscheremissische steht allen übrigen finnischen Sprachen darin nach, dass es die organische Bezeichnung des Plurals, einzelne Reste, wie im Possessivpronomen abgerechnet, aufgegeben und durch eine, einfacher organisirten Sprachen eigenthümliche Umschreibung mittelst eines die Mehrheit bezeichnenden Nomens ersetzt hat. Hingegen hat dasselbe ein besonderes Zeichen für den Objectscasus ausgeprägt, und auch sonst einen selbstständigen Gebrauch von den Verhältniss-Exponenten gemacht.

Tscheremissisch.		Suomi.
		Singular.
Nominat.	śinza [2])	silmä, das Auge.
Accusat.	śinżam	silmä, silmän, silmää, das Auge, ein Auge.
Genitiv.	śinzan	silmän, des Auges.
Inessiv.	śinzaśat [3])	silmässä, in dem Auge.
Elativ.	śinzagic	silmästä, aus dem Auge.
Illativ.	śinsaśka [4])	silmään, in das Auge.
(Adessiv.	anzalna	ennellä, vorne.)
(Ablativ.	śinzalec	silmättä, von dem Auge.)
Allativ.	śinzalan [5])	silmälle, zu dem Auge.

[1]) Wiedemann, Grammatik der Syrjänischen Sprache p. 29, 30.
[2]) Castrén schreibt mit Aufrechthaltung der Vocalharmonie śinzä.
[3]) Castrén: śinzäśtä.
[4]) Castrén: śinzäśkä.
[5]) Castrén: śinzälän.

Superlat.	śinzagadć	silmän ylitse, über das Auge hinüber.
Caritativ.	śinzade	silmättä, ohne Auge.
Translat.	śinzaeś	silmäksi, zu einem Auge.
(Essiv.	ylna [1])	alla = alahana unten.)
Instrum.	śinza don (o)	silmän, mit dem Auge.
Adverb.	śinzan	silmän, am Auge.

Plural.

Nominat.	śinzavlja [2])	silmät, die Augen.
Accusat.	śinzavljam	silmät, silmiä, die Augen, Augen.
Genitiv.	śinzavljan	silmien, der Augen.
Inessiv.	śinzavljaśta [3])	silmissä, in den Augen.
Elativ.	śinzavljagic	silmistä, aus den Augen.
Illativ.	śinzavljaśka [4])	silmiin, in die Augen.
Adessiv.	—	—
Ablativ.	śinzavljalec	silmiltä, von den Augen.
Allativ.	śinzavljalan [5])	silmille, zu den Augen.
Superlat.	śinzavljagadc	silmien ylitse, über die Augen hinüber.
Laritativ.	śinzavljade	silmittä, ohne Augen.
Translat.	śinzavljaeś	silmiksi, zu Augen.
Essiv.	—	—
Instrum.	śinzavyladon (o)	silmin, mit den Augen.
Adverb.	śinzavylan	silmin, an den Augen.

Über den interessanten Accusativcharakter m wurde bereits unter dem Suomi gesprochen und es sei hier nur noch bemerkt, dass auch das Samojedische denselben Objectsexponenten hat. Da sein Gebrauch ein durchgängiger ist und eben sowohl das bestimmte als unbestimmte (Partial-) Object umfasst, so schwindet zwar die vollständige syntaktische Übereinstimmung mit dem Suomi, dafür aber wird der Genitivcharakter des Suomi, in wie fern er das Object bezeichnet, näher bestimmt. Die Determination liegt nicht in dem

---

[1]) Castrén: ylnä.

[2]) Castrén: vylä, von der Gabelentz viä. Wiedemann wl'a. — Die Grammatik vom Jahre 1775, hat dafür samyts.

[3]) Castrón: śinzävyläśtä.

[4]) Castrén: śinzävyläśkä.

[5]) Castrén: śinzävylälän.

Affixe als solchem, sondern in dem Gegensatze den der Indefinitiv gegen den Genitiv bildet, wie dies schon aus den Verhältnissen des Plurals sich ergibt, der die beiden Objectsformen unterscheidet, ohne das Genitiv n zu gebrauchen.

Der Genitiv mit dem Affixe n fällt mit dem gleichen Casus des Suomi zusammen. Wo der Exponent nicht erscheint, ist derselbe virtuell durch die Stellung von dem regierenden Nomen ersetzt, wie dies im Ostjakischen immer geschieht, in den übrigen finnischen Sprachen hingegen neben der regelmässigen Bezeichnung stattfindet: pört leväś, des Hauses Dach.

Auch der Inessiv ist durch ein Doppel-Affix śta bezeichnet, dessen ś wie im Illativ dem Suomi-Exponenten s entspricht. Hingegen widerstrebt der zweite Theil ta den Gesetzen der finnischen Casusbildung, welche t als den Ausdruck der Sonderung und Entfernung verwendet. Zwar bietet auch der finnmarkische Dialekt des Lappischen dieselbe Anomalie: diese lässt sich aber ziemlich sicher auf ihre Quelle, eine unorganische Epenthese, zurückführen, während eine solche Erklärung im Tscheremissischen den Umstand gegen sich hat, dass das Affix vocalisch auslautet. Man könnte in ta den Pronominalstamm suchen und seinen Gebrauch mit dem des Locativzeichens ne im Schwedisch-Lappischen so wie im Syrjänisch-Wotjakischen (n) vergleichen; in diesem Falle müsste man ta von dem Ablativ- und Abessivsuffixe sondern, und ohne die genetische Einerleiheit beider Suffixe zu leugnen, die hinweisende Bedeutung des Pronominalstammes hervorheben. Für diese Auffassung spricht der Umstand, dass keine der finnischen Sprachen — das Mordvinische etwas minder deutlich — diesen Casus durch einfaches s bezeichnet, alle also das Bedürfniss gefühlt haben, das Verweilen in dem Innern noch durch einen besonderen Exponenten anzudeuten. Eine ganz gleiche Erscheinung bieten die Reste des ursprünglichen ostjakischen und magyarischen Inessivs, wie die Adverbien, Ostjakisch: tette, totta; Magyarisch: itt, ott alatt, so wie die Endungen ott, ott bei Städtenamen, Győrött in Raab, deren t hier offenbar demonstrative Bedeutung hat, während in innet: onnat die sondernde Bedeutung nicht zu verkennen ist. Selbst die esthnisch-syrjänisch-wotjakische Endung ti, welche eine Bewegung in die Ferne bezeichnet, theilt dem t hinweisende Bedeutung (auf ein von dem Standpuncte des Subjectes ferneres Object) zu, „in das Ferne hinein“. Auch die

unten zu besprechende Instructivpartikel don (o) liesse sich so zerlegen, dass man dem ersten Elemente (t) d demonstrative Geltung zuweisen kann. Demnach ist śinzaśta in (ś) dem Auge dort und entspricht dem Illativ auch darin, dass auch dieser die Bewegung als eine in die Ferne gehende „gegen das Object hin“ auffasst. Man könnte übrigens auch an einen Syncretismus zweier Casus, des Inessivs und Elativs, denken, wie er im Finnmarkischen wirklich vorliegt, und anderwärts in den indo-germanischen Sprachen in grösserer Ausdehnung sich entwickelt hat. Dieser mochte um so leichter eintreten, als das Doppel-s des Suomi-Inessivs nahe genug stand, und der eigenthümliche, der Verdopplung desselben Consonanten widerstrebende Genius der Sprache sich einer naheliegenden Dissimilation bemächtigte. Das syntaktische Bedenken schwand, indem sich ein neuer Elativ, analog dem Syrjänisch-Wotjakischen entwikkelte. Aus den vorliegenden Sprachmitteln lässt sich die Sache nicht definitiv entscheiden, doch möchten — wenigstens was das Tscheremissische betrifft — die Vergleichung mit den übrigen finnischen Sprachen sowohl als der Entwickelungsgang stammverwandter Sprachen für die letztere Erklärung sprechen.

Der Elativ scheint ursprünglich auf c(ts) ausgelautet zu haben, wie man aus den Formen anza-c, dora-c, liśe-c, mindir-c, pa-c, pelje-c, pokśa-c, śai-c, ty-c, vere-c, yle-c schliessen darf. Letztere Endung vertritt, nach einem im Tscheremissischen nicht minder als im Syrjänisch-Wotjakisch-Mordvinischen herrschenden Principe der Verstärkung einfacher Zischlaute auslautendes s, das seinerseits Rest der Gruppe st ist; hierdurch fällt diese Endung vollständig mit der des Syrjänisch-Wotjakischen ys zusammen. Gegenwärtig ist das einfache c(ts) ausser den angeführten adverbialen Verhärtungen nicht mehr im Gebrauche, sondern erscheint stets unter der Form gyc, welche aus demselben Elativzeichen c und dem Stamme gy, (ky, ki) besteht. Letzteren identificire ich unbedenklich mit dem magyarischen ki (kü) und ostjakischen kīm, kēm, kāmen hinaus. Castrén führt gyc unter den Casusaffixen, Wiedemann unter den Postpositionen auf, beide mit ziemlich gleichem Rechte; da dasselbe sich nicht mit den Personalsuffixen verbindet, so muss ihre selbstständige Natur im Sprachbewusstsein erloschen sein, während andererseits die Vergleichung sie aus der Zahl der gebräuchlichen Verhältniss-Exponenten ausschliesst. Consequenter ist jedenfalls die erstere Auffassung,

da sich überhaupt keine Grenze bestimmen lässt. Rechnet man doch selbst das magyarische nak, nek zu den Casusaffixen, ungeachtet dasselbe selbstständig mit Präpositionen verbunden im Gebrauche ist.

Der Illativ hat den Exponenten śka, der sich in die Elemente š und ka zerlegt. Castrén vergleicht unstreitig mit Recht den ersten Bestandtheil mit dem karelischen z, h, während er den zweiten mit dem esthnischen ga zusammenstellt, das auch im Tscheremissischen eine Art Comitativ bildet. Vergleicht man Adverbialformen wie anza-ka, vorwärts; liś-ka, in die Nähe; mindir-ka, in die Ferne; pa-k, anderswohin; pokśa-k, in die Mitte; śai-ka, zurück; to-ko, nach Hause; ty-ge, hinaus; yl-kä, nach unten, welche sämmtlich eine Bewegung nach einer Richtung bezeichnen, und mit den Affixen des Adessivs na und Elativs c (vergl. den gleichnamigen syrjänischen Casus auf ys) wechseln, also die Trias den Bewegungscasus ergänzen, so wird man zu der Annahme genöthigt, in ka, ke den Exponenten der Bewegung gegen das Object zu sehen. Wir haben bereits unter dem Suomi die Affixe he, se, ke zusammengestellt, und in Bezug auf die beiden ersteren das consonantische Element von dem vocalischen gesondert, weil im Lappischen und Syrjänisch-Wotjakischen e i d e b wesentliche Träger der Bedeutung sind. Es scheint nun das Tscheremissische ka, ke Vertreter des aspirirten Bestandtheils zu sein. Vgl. unter dem Magyarischen.

Der Adessiv hat sich nur in einigen Postpositionen erhalten, anza-lna (-lan), vorn; liva-lna (-lan), unter; nima-lna (-lan), unter; pokśa-lna (-lan), mitten in; śai-lna (-lan) hinter; umba-lna, jenseits. In dieser Form schliesst er sich unmittelbar an den syrjänisch-wotjakischen gleichnamigen Casus auf lan, län. Die Form lna deutet auf den Ursprung aus dem l der Nähe und dem locativen na.

Der Ablativ ist von Castrén gar nicht erwähnt und findet sich auch in der Evangelienübersetzung nur ein paar Mal, scheint demnach nur dialektisch im Gebrauch zu sein. Seine Form entspricht der syrjänisch-wotjakischen Endung lys. Seine primitive Gestalt war demnach eine Verbindung aus dem l der Nähe und dem Elativzeichen sta, das Vocal und Schlussconsonanten abgeworfen, das übrigbleibende s aber durch voraustretendes t gestützt hat ($l + sta = l + s + t = l + ts$). Der Vocal e scheint bedeutungslos, und nur zur Vermittlung aufgenommen.

Der Allativ endet auf lan, das sich mit dem syrjänischen lanj parallelisirt. Seine Erklärung lässt sich auf die des genannten

syrjänischen Affixes zurückführen, vorausgesetzt, dass das erweichte nj sein letztes Element j (für i) ohne Nachtheil für die Bedeutung aufgeben konnte. Näher liegt indess die Vergleichung mit dem Suomi-Allativ auf llen, die bereits Castrén zur Erklärung des tscheremissischen lan gemacht hat. Hiernach zerlegt sich lan in das l der Nähe, den Richtungsexponenten (l + he oder ka, ha) und ein das Resultat der Bewegung andeutendes locatives n, wie dies für das Suomi angenommen wurde. Von der Form des syrjänischen lanj welche sich in (l + ha + ni) auflöst, unterscheidet die Tscheremissische dadurch, dass erstere den Locativexponenten wieder mit dem der Richtung vereinigt (n+i'). Das Adessivsuffix hingegen enthält überhaupt den Richtungsexponenten gar nicht. Indess wäre auch blosser Synkretismus mit dem Adessiv möglich. (Neugriechisch εἰς statt ἐν.)

Castrén führt ein eigenes Superlativsuffix gadé auf, mit der Bedeutung „darüber hinaus", welches Wiedemann gleichfalls unter die Postpositionen einreiht. Möglicher Weise vergleicht sich gadé (Wiedemann nach der Evangelienübersetzung katsch) mit der Terminativ-Endung edzj, ozj im Syrjänisch-Wotjakischen, dem das bereits unter dem Elativ erwähnte gy vorgetreten ist: vidgadé, bis über das Wasser hinaus, d. h. bis in (dé=ödzj) den (über) ausser (ka) befindlichen Raum, wobei der Vocal wahrscheinlich zu dem zweiten Elemente (k+adé) zu ziehen wäre.

Der Caritativ mit der Endung te, de ist an sich klar. Wiedemann [1]) bemerkt, dass die Form mit der dentalen Media die gebräuchlichere sei, was in den Lautverhältnissen des Tscheremissischen seine Begründung findet, welche in der Zusammensetzung die auslautende Tenuis zur Media herabsenken, wenn nicht eine vorausgehende Härte widerstrebt.

Translativ. Mit Recht hat Wiedemann [2]) diesen Casus von dem Illativ auf śka getrennt, womit ihn Castrén zusammenwirft. Für den besonderen Translativ spricht nicht nur die Form welche der Esthnischen des Dorpater Dialektes, so wie einzelnen Formen des Suomi und Lappischen genau gleicht, und sich demnach ś überhaupt als Abschwächung von ks (Suomi, Esthnisch, Reval'scher Dialekt, Mordvinisch) erweist, sondern auch die Bedeutung welche gewöhnlich die eines Factivs ist: ibirtmjaśeś lieś, wird zur Freude,

---

[1]) Versuch einer Grammatik der tscheremissischen Sprache. §. 21.

[2]) L. c. §. 20.

in Freude verwandelt werden. Auch in jenen Fällen wo er Bewegung anzeigt, vergleicht es sich mit Suomiformen, wie ulos, Lappisch olgos, etc. Überdies hat bereits das Suomi diesen Casus auf Zeitbestimmungen übertragen, so dass auch diese Anwendung nicht nothwendig einen (überdies sehr verstümmelten) Inessivcasus voraussetzt.

Als *Essive* sind eine Anzahl adverbialer Formen zu fassen, welche das Locativsuffix an den Nominalstamm unmittelbar angefügt haben, im Übrigen aber mit dem Adessiv übereinkommen: liś-na (Suomi: läsnä), nahe; to-na, zu Hause; (Suomi: koto-na), ty-na, aussen; yl-na, unten. Wegen dieses beschränkten Gebrauches kommt der Essiv so wenig als der Adessiv im Plural vor.

Castrén fügt den aufgeführten Casus einen *Instrumental* bei, dem er das Suffix don zuweist. *Wiedemann* der diese Verbindung nicht als besonderen Casus aufführt, hat dafür die Postposition dono [1]) (mit auslautendem Vocale [2]). Seine Bedeutung umfasst den Instructiv (auch Adessiv, wo dieser das Mittel bezeichnet) und Comitativ (oder den Genitiv mit kanssa, in Gesellschaft) des Suomi, so dass der wesentliche Theil des Affixes in dem auslautenden Nasale gesucht werden muss. Was stellt nun der erste Bestandtheil vor? Am wahrscheinlichsten hält man don oder dono mit do-ko „zu, an" zusammen, das sich seinerseits als ein Illativcasus (siehe oben) von do erweist. Dieses Letztere führt auf das russische до, das somit ziemlich sicher auch in don liegt. Jedenfalls hat diese Erklärung viele Wahrscheinlichkeit für sich, im Vergleich mit einer zweiten, welche in to einen Demonstrativstamm suchen wollte. Der Einwand, dass die Sprachen zu *formellen* Zwecken nicht zu entlehnen pflegen, weil sie von Haus aus die Mittel besitzen müssen, ihre Zwecke zu realisiren, wird durch das thatsächliche Vorhandensein solcher entlehnter formaler Elemente widerlegt; so z. B. sind auch die Postpositionen: śailna, śaicen wohl nichts anderes, als die in tscheremissisches Gewand gehüllte russische Präposition за. Auch ist es an sich einleuchtend, dass unter der Einwirkung fremder Denkweise Verhältnisse zum Bewusstsein kommen, welche, weil unbekannt, in der Sprache keinen Exponenten finden. Vergl. aber noch den ostjakischen Instrumental.

---

1) L. c. §. 178.

2) L. c. §. 208, aber žepdon.

Auch der Instructiv, als Adverbialis oder Modalis, erscheint im Tscheremissischen, und wird von Castrén als besondere Form des Instrumentalis (auf n) aufgeführt, von Wiedemann [1]) hingegen einfach unter das Affix n, im Schema [2]) jedoch speciell unter den Genitiv gestellt. Seine Verbindung mit dem Genitiv wurde übrigens bereits unter dem Suomi auseinandergesetzt.

Das Mordvinische.

Seine Declination schliesst sich formell genauer an die des Suomi, als es in irgend einer der übrigen ostfinnischen Sprachen stattfindet, weiset aber auf der anderen Seite Bildungen auf, welche mit dem bisher besprochenen in keiner Berührung zu stehen scheinen. Überdies spaltet sich die mordvinische Declination in zwei besondere Reihen, je nachdem das Nomen bestimmt oder unbestimmt aufgefasst werden soll. Wir geben zuerst eine Übersicht der unbestimmten Declination, weil sich die bestimmte nur als eine durch Anheftung eines Demonstrativstammes modificirte Form derselben ausweist.

	Mordvinisch.	Suomi.
	Singular.	
Nominat.	sälme	silmä, silmää, ein Auge.
Genitiv.	sälmen	silmän, eines Auges.
Inessiv.	sälmese	silmässä, in einem Auge.
Elativ.	sälmeste	silmästä, aus einem Auge.
Illativ.	sälmes	silmään, in ein Auge.
Adessiv.	sälmeva (?)	silmällä, an einem Auge.
Ablativ.	{(tovoldo	tuolta, von dort.)
	sälmede	silmältä, von einem Auge.
Allativ	sälmev	{silmälle, zu einem Auge,
Dativ.	sälmenen	einem Auge.
Abessiv.	sälmevteme	silmättä, ohne Augen.
Translat.	sälmeks	silmäksi, zu einem Auge.
Essiv.	śkana	aikana, zu einer Zeit.

[1]) L. c. §. 13.
[2]) L. c. §. 27.

Plural.

Nominat.	sälmet	silmät, silmiä, Augen.
Genitiv.	sälmetnen	silmien (von) Augen.
Inessiv.	sälmeset	silmissä, in Augen.
Elativ.	salmetste sälmestet	silmistä, aus Augen.
Illativ.	sälmest	silmiin, in Augen.
Adessiv.	sälmevat (?)	silmillä, an Augen.
Ablativ.	sälmetdo	silmiltä, von Augen.
Allativ.	sälmetov (?)	silmille, zu Augen,
Dativ.	sälmetnenen	Augen.
Translat.	sälmekst	silmiksi, zu Augen.

Singular.

Von den angeführten Casus bedürfen der Nominativ, der Genitiv und Translativ (mit der speciellen Bedeutung eines Prädicativs) keiner Erläuterung. Ebenso ist die Gruppe der drei Casus welche sich auf das Innere des Objectes beziehen, aus der Vergleichung mit den westfinnischen Sprachen verständlich. Letztere ordnen sich im Mordvinischen formell: Illativ, Inessiv, Elativ, von denen der erstere blos das s der Innerlichkeit, ohne Richtungsexponenten, die beiden letzteren überdies (respective) ein Locativ- und Trennungszeichen enthalten.

Das s des Illativs vergleicht sich zunächst mit der auslautenden Aspiration des karelischen Dialektes: sälmes = śilmäh, (шильмяхъ). Das auslautende mordvinische s, das von keinem Vocal afficirt wird, spricht für die Ursprünglichkeit des Zischlautes, wenigstens in den westlichen Sprachen.

Der Inessiv auf s mit nachfolgendem (harten oder weichen) Vocale o, a, ä (e) zerlegt sich in den Träger der Innerlichkeit (s) und den Locativzeiger der, wie aus der Zusammenstellung mit dem Adessiv sich ergibt, in dem Vocale liegt. Da dieser in allen übrigen finnischen Sprachen ein anlautendes n besitzt, so wird man eine Form mit assimilirtem n, wie im Suomi ssa, ssä (d. i. s+na, s+nä) voraussetzen müssen, deren s, dem Geiste der Sprache gemäss, zwar hart gesprochen aber nicht verdoppelt wurde.

Der Elativ mit dem Doppel-Affixe sto (sta), ste ist mit dem entsprechenden Casus der westlichen Sprachen (sta, stä, st) identisch; sein Mittelvocal e ist vielleicht nur Folge orthographischer Unsicher-

heit; übrigens geht auch das harte a des Suomi gewöhnlich in das dunklere o über: sälmeste = Suomi silmästä; kalsto = Suomi kalasta.

Die folgende Gruppe, den Adessiv, Ablativ und Allativ umfassend, bietet einer befriedigenden genetischen Erklärung die meisten Schwierigkeiten. Mit Ausnahme von ein paar adverbialen Bildungen, wie der Ablativ toolda, tovoldo von dort, ist der Charakterbuchstabe l, welcher die Nähe bezeichnet, gänzlich verschwunden. An seine Stelle ist im Adessiv und Allativ v, hinter Consonanten g (k?) getreten, während der Ablativ das Trennungszeichen t (do, de) unmittelbar an den Stamm fügt. Die Schwierigkeit wird noch wesentlich dadurch vermehrt, dass statt des auslautenden v im Allativ auch m eintreten kann. Es bleibt daher nicht nur die Frage, welches von den drei Elementen v, g, m das ursprüngliche und folglich für die Bedeutung massgebende sei, sondern noch die weitere, ob dieselben, nach den sonstigen Verhältnissen der Sprache zu ihren Schwestern, überhaupt Exponenten des nahen Raumverhältnisses vorstellen, und nicht vielmehr euphonische Veränderungen des Zeigers des allgemeineren Bewegungs- oder Ruheverhältnisses seien, die sich nach dem Verschwinden des ersteren behaupteten, wie dies aus dem Ablative sich folgern liesse.

Aus der Vergleichung mit dem entsprechenden Casus aus der Reihe der inneren Beziehungen ergibt sich zunächst, dass wenigstens gegenwärtig im Sprachbewusstsein sich v (g) dem s parallelisire und das Verweilen durch den nachgeschobenen Vocal angedeutet werde. Da nun im Illativ der Exponent der Bewegung mit dem des partialen Raumes zusammengefallen ist, so lässt sich dasselbe auch für den Allativ voraussetzen, d. h. v in der Bedeutung von l fassen. Man möchte erwarten in v unmittelbar einen Vertreter von l zu finden; diesen Übergang kennt indess das Mordvinische nicht, und auch sonst findet sich in dem vorliegenden Sprachschatze kein Anhaltspunct; wohl aber scheint ein Equivalent von l (Exponent des nahen Raumes) als n (Exponent des anstossenden Raumes) angenommen werden zu dürfen. Wir haben bereits anderweitig l durch n vertreten gesehen, und werden unten einen weiteren Beleg dafür anführen; man darf daher die Formen pelen, pelev (Suomi: puolelle, esthnisch: polel) unmittelbar neben einander stellen. Hiernach ergäbe sich eine Allativendung ne, ni, welche im Esthnischen einen Terminativ, „bis zu“ bildet, und auch im Syrjänischen la+nj wiederkehrt.

Anderweitige Beispiele bestätigen die Vertretung eines auslautenden n durch j (wohl n = nj = j), so dass sich die Formen auf n und j (pelen, pelej) vereinigen. Liesse sich die Endung nj als Grundform erweisen, so würde der Übergang von j in v, bei der sonstigen Vorliebe der Sprache für letzteres zwischen Vocalen, rechtfertigen. Selbst der Übergang von j (oder v) lässt sich vertheidigen, wie wenigstens aus der Zusammenstellung von mäijle hernach, (eine versteinerte Adessivform) mit mäken, mäkev zurück, lappisch maňe, magyarisch mögé, sich folgern lässt. Das Bedenken gegen diesen Übergang der organisch in der Richtung g=j, wie im angegebenen Falle stattfindet, wird durch anderweitige Thatsachen in den finnischen Sprachen gehoben. Demnach würden sich die Formen ordnen: nj, n, j, v, g. Da n in den letzteren Formen ganz verschwunden, und der Bewegungs-Exponent mit der virtuellen Geltung desselben allein übrig geblieben ist, lässt sich noch ein anderer Anknüpfungspunct gewinnen, welcher von dem Richtungsexponenten ka ausgeht. Grundform wäre die Locativform auf n, welche durch k in einen Allativ verwandelt würde. In dieser Auffassung wäre n — k (ohne Vocale) entsprechend dem magyarischen n—k des Dativs und stände zugleich dem tscheremissischen Illativ auf ś+ka parallel. Der Übergang von k (g ist Erweichung wie d im Ablativsuffixe do) in v ist organisch, für v aber kann nach e der Gaumenhauch j eingetreten sein. Demnach wären die Entwickelungen nk, k (g) v, j. V und m wechseln im Auslaute auch sonst, während die Form auf n entweder reine Locativ-Endung ist, oder den Rest der vollständigen Endung vorstellt. Wie dem aber auch sei, jedenfalls sieht die Sprache in dem Affixe v, (g) virtuell einen Bewegungs-Exponenten der durch den folgenden Vocal a, dem Reste des Locativsuffixes, beschränkt wird; daher verträgt er sich nicht mit seinem Pole, dem Trennungszeiger do. Die Abwesenheit des localen Raumexponenten mochte um so weniger gefühlt werden, da die Casus welche die Beziehungen der Innerlichkeit darstellen, diese constant bezeichnet haben.

Neben der besprochenen Form des Allativs besteht eine zweite, welche von der Gabelentz als Dativ aufführte, mit dem Suffixe nen. Verglichen mit der tscheremissischen Allativ-Endung lan zeigt das mordvinische nen eine Vertretung des l der Nähe mit dem n des angrenzenden Raumes, wodurch obige Annahme einer Grundform nj für den Allativ einige Gewähr erhält.

Der Essiv wurde von demselben gelehrten Bearbeiter auf einen Temporalis beschränkt, einzelne Postpositionen, wie ekś-ne, an, bei, vaks-na, vaks-ne, id. bieten indessen auch die räumliche Anwendung. Hierdurch zeigt sich die vollständige Übereinstimmung mit dem Suomi-Suffixe na, nä. Daneben besteht eine zweite Form auf t, welche vielleicht eine verstümmelte determinirte Form sein mag.

Plural.

Das charakteristische Mehrheitszeichen t, tritt ausser dem Nominativ, im Genitiv, Dativ und Ablativ unmittelbar an den Stamm, und vor die Casusendung; im Inessiv, Illativ, Adessiv und Translativ hinter die Letztere; der Elativ lässt beide Stellungen vor; für den Allativ hingegen mangeln die Belege, um die Stellung des Pluralexponenten bestimmen zu können.

Die Casussuffixe sind die des Singulars; nur der Genitiv und Dativ haben vor den entsprechenden Endungen n und nen die Sylbe ne eingeschaltet. Diese ist kaum etwas anders als das angefügte determinirende Pronomen des Plurals, so dass diese beiden Endungen eine determinirte Doppelform (vgl. den determinirten Elativ und Ablativ) besitzen, jedoch so, dass in der einen die hinweisende Kraft des Pronomens nicht mehr gefühlt wird.

Determinirte Declination.

Es ist eine Eigenthümlichkeit der meisten finnischen Sprachen, das Nomen durch ein angefügtes Possessivsuffix näher zu bestimmen. Die Beziehung des Gegenstandes auf einen Besitzer individualisirt denselben ebenso wie die Hinweisung auf denselben durch ein Demonstrativ. Das Personalpronomen der dritten Person namentlich, das sich in seiner Bedeutung mit dem Demonstrativ vermengt, gibt der Verbindung neben der besitzenden (und noch besonders bezeichneten) noch die allgemeinere hinweisende Geltung. Das Mordvinische hat beide Bedeutungen auch formell gesondert, und für die determinative Bedeutung eine besondere Verschmelzung des Nomens mit dem Pronomen durchgeführt. Diese Verbindung, die bestimmte Declination, bietet vielfache Eigenthümlichkeiten, wie das Schema zeigt.

	Singular.	Plural.
Nominat.	sälmes, das Auge.	sälmetne, die Augen.
Genitiv.	sälment, sälmest, des Auges.	sälmetsten, der Augen.
Inessiv.	sälmesse, in dem Auge.	sälmetnesa, in den Augen.
Elativ.	sälmestest, aus dem Auge.	sälmestest, sälmetnesta, aus den Augen.
Illativ.	sälmezes? in das Auge.	sälmetnes, in die Augen.
Adessiv.	sälmevas? an dem Auge.	sälmetneva, an den Augen.
Ablativ.	sälmedent, von dem Auge.	sälmedest, sälmetnede, von den Augen.
Allativ.	sälmevs? zu dem Auge.	sälmevast? zu den Augen.
Dativ.	sälmenten, sälmes en, dem Auge.	sälmensten, den Augen.
Transl.	sälmekses, zu dem Auge.	sälmeksest? zu den Augen.

Aus den angeführten Bildungen ersieht man zunächst die Unsicherheit in der Wahl des determinirenden Pronomens, indem die Stämme se und te, ersterer überdies in seiner Pluralform ne neben einander, die beiden ersteren sogar — es müsste denn s wie wahrscheinlich in ma-s-tor, Erde, rein euphonischer Einschub sein — verbunden vorkommen. Ein Princip, nach welchem die Wahl stattgefunden hätte, lässt sich um so weniger erkennen, als selbst für einen und denselben Casus Doppelbildungen erscheinen. Nicht minder unsicher ist die Stellung des Pronomens. Während der Singular dasselbe regelmässig nach Art der Possessivsuffixe an das fertige Wort, hinter das Casuszeichen an das Ende des Wortes rückt, findet es im Plural seine Stellung zwischen der Charakteristik der Mehrheit t und dem Suffixe und im Dativ scheint das determinirende t sogar zwischen die Factoren des zusammengesetzen Exponenten sich eingedrängt zu haben. Diese Unsicherheit mag mit der Entwickelung der Determination aus dem Possessivverhältnisse zusammenhangen: Formen, welche im Plural s enthalten, stehen noch auf dem Gebiete der Possession, wie in den übrigen finnischen Sprachen, während die Pluralbildungen mit eingeschobenem ne offenbar mit dem durch den Artikel bestimmten Nomen anderer Sprachen auf derselben Stufe stehen, und sich überhaupt nur durch die ungewöhnliche Stellung des Pronomens unterscheiden.

Von der Gabelentz [1]) macht noch auf einige besondere Bildungen aufmerksam, welche ein doppeltes Suffix enthalten, wie kiavaso unterwegs (Adessiv und Inessiv); mastorgava, in dem Lande (doppelter Adessiv). Namentlich sind jene Formen von Wichtigkeit, welche einem Inessiv oder Adessiv den Nasal n anfügen, weil sich in ihnen das Wiederauffrischen eines in Vergessenheit gerathenen Elementes, also ein instinctartiges Gefühl seiner organischen Berechtigung kund gibt: Mordv. śkason, in der Zeit; Schwedisch-Lappisch aikesne; Mordv. tarkavan, an der Stelle; Syrj. mjestalön, Wotjakisch intylen.

Ostjakisch.

Unter allen ihren finnischen Schwestern hat die Sprache der Ostjaken am meisten an dem symmetrischen Baue ihres Organismus eingebüsst, wie er im Suomi in seiner vollen Entwickelung und Reinheit zu Tage tritt, und wie er in den bisher behandelten Sprachen nur wenig modificirt wiederkehrte.

Nicht nur ist der Gegensatz zwischen den Casus, welche sonst das In und An dem Objecte zu bezeichnen pflegen, fast ganz aufgehoben, sondern es sind auch die übrigen Casus auf dem Wege des Synkretismus bis auf wenige zusammengeschmolzen. Wir geben in der Übersicht dem Schema die Ausdehnung, wie es die westlicher wohnenden Schwestern bieten, und stellen den durchgeführten Dialekten, dem Jetisch'schen und den Surgatischen auch die abweichenden Formen des Obdorischen gegenüber, so wie wir auch die Reste adverbialer Bildungen aufnehmen, um die Anknüpfungspuncte mit den übrigen verwandten Sprachen anschaulich zu machen.

	Jetischer D.	Obdorischer D.	Surgatischer D.	Suomi.
			Singular.	
Nom.	sēm		sēm	silmä, das Auge.
Indef.	verda'at		verda'at	veristä, Rothes.
	mant		mant	minua, mich.
Gen.	sēm		sēm	silmän, des Auges.
Ines.	sēmna (ne)		sēmna (ne)	silmässä, in dem Auge.
	sēmīven (a)		tetti	tässä, dort.
	tette		tet	

[1]) Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes Bd. II.

Elat.	sēmīvet sēmēvet		sēmeuch, sēmiuch sēmi	silmästä, aus dem Auge.
Illat.	sēma tege		sēma tegenam	silmään, in das Auge. tähän, dahin.
Ades.	sēmna (ne) sēmīven (a)	sēmelti	sēmna (ne)	silmällä, an dem Auge.
Abl.	sēmīvet sēmēvet kāmetta	sēmeult sēmult? kāmalta	sēmeuch, sēmiuch sēmi kāmeṭlta	silmältä, von dem Auge. Lapp. olgold, von aussen.
Allat.	sēma	sēmelti	sēma	silmälle, zu dem Auge.
Cons.	sēma		sēma	Syrj. sinla, um das Auge.
Abes.	sēmda		sēmḍlach	silmättä, ohne Auge, blind.
Prol.	sēmīvet sēmēvet chovatta	sēmeult sēmult? chōvalta	sēmeuch, sēmiuch sēmi chovaṭlta	silmätse, längs des Auges. kauatse, längs.
Trans.	sēma		sēma	silmäksi, zu einem Auge.
Ess.	sēmna (ne) sēmīven (a)		semna (ne)	silmänä, als ein Auge.
Com.	sēmat		sēmnat	silmäne, in Verbindung mit dem Auge.
Inst.	sēmat sēmna (ne) sēmīven (a)		sēmnat sēmna (ne)	silmän, mit dem Auge.

Plural.

Nom.	sēmet	semēṭl	silmät, die Augen.
Ind. (Acc.)	meñat	meñat	meitä, uns.
Gen.	sēmet	sēmeṭl	silmien, silmäin, der Augen.
Ines.	sēmetna (ne) sēmedīven (a)	sēmeṭlna (ne)	silmissä, in den Augen.
Elat.	sēmedīvet sēmedēvet	sēmeḍleuch, sēmeḍliuch sēmeḍli	silmistä, aus den Augen.

Illat.	sēmeda		sēmeḍla	silmiin, in die Augen.
Ades.	sēmetna (ne) sēmedīven (a)	sēmedelti?	sēmeṭlna	silmillä, an den Augen.
Abl.	sēmedīvet sēmedēvet	sēmedeult sēmedult?	sēmeḍleuch, sēmeḍliuch sēmeḍli	silmiltä, von den Augen.
All.	sēmeda	sēmedelti?	sēmeḍla	silmille, zu den Augen.
Cons.	sēmeda		sēmeḍla	Syrjän. sinjasla, um die Augen.
Prol.	sēmedīvet sēmedēvet	sēmedeult sēmedult?	sēmeḍleuch, sēmeḍliuch sēmeḍli	silmitse, längs der Augen.
Tran.	sēmeda		sēmeḍla	silmiksi, zu Augen.
Ess.	sēmetna (ne) sēmedīven (a)		sēmeṭlna (ne)	silminä, als Augen.
Com.	sēmedat		sēmeṭlnat	silmine, in Verbindung mit Augen.
Inst.	sēmedat sēmetna (ne) sēmedīven (a)		sēmeṭlnat sēmeṭlna (ne)	silmin, mit den Augen.

Singular.

Ich habe unter dem Schema einen Indefinitiv aufgeführt und unter denselben zweierlei Bildungen gestellt; die von Castrén [1]) als Ableitungssylbe bezeichnete Endung at, welche unbestimmte Nomina, Pronomina und Adverbia bildet, und die Accusativformen der Personalpronomina. Castrén sieht in t einen Pronominalstamm, der nur ein Demonstrativ — denn auch das Pronomen personale der dritten Person fällt damit zusammen — sein könnte. Nun haben die finnischen Sprachen allerdings das Pronomen dem Nomen angeheftet, die Anwendung aber beruht auf einer ganz entgegengesetzten Anschauung; das angefügte Pronomen determinirt und verengt somit den Umfang des Begriffes statt ihn zu erweitern. Noch schwerer begreift sich, wie t hinter Personalpronominen unbestimmte Bedeutung haben sollte. Letztere pflegen des Nachdruckes wegen ein determinatives Element, in den finnischen Sprachen häufig

[1]) Nordische Reisen. Ostjakische Grammatik.

den charakteristischen Bestandtheil als Possessivpronomen sich beizulegen; von einem, die hinweisende Kraft abschwächenden Zusatze wird sich kaum ein Beispiel aufführen lassen. Beide Bildungen werden aber sogleich verständlich und schliessen sich ganz der Auffassungsweise an, welche das Gebiet der westfinnischen Sprachen beherrscht, wenn man diese Endungen als Indefinitive betrachtet. Die Nominalformen sind an sich klar: verda'at, von dem Rothen, etwas Rothes, du rouge; jemat, von dem Guten, Gutes, du bien. Auch der Pronominalaccusativ steht genau mit der entsprechenden Indefinitivform des Suomi in paralleler Richtung; hier wie dort zieht das Sprachgefühl nicht die ganze Persönlichkeit unter die Wirkungssphäre der Verbalthätigkeit: Ostjakisch ment vächtet, er bittet mich; Suomi vaatii minua (Savol.). Der Umstand, dass die ersteren Bildungen weitere Casusaffixe annehmen, ist kein absolutes Hinderniss dieser Auffassung; Verbindung von Affixen, wo sie durch ein zusammengesetztes Verhältniss gefordert wird, ist gerade eine den finnischen Sprachen eigenthümliche Erscheinung, wie aus den einzelnen Casusreihen ersichtlich ist, und der Genitiv des Plurals im Suomi geradezu aus einem Indefinitiv sich entwickelt. Wollte man aber, gestützt auf einige Pronominalformen, jenes at mit der Endung te (se) der westfinnischen Sprachen identificiren, worüber erst eine genauere Kenntniss der Wortbildung im Ostjakischen mit Sicherheit entscheiden kann, so bliebe immer noch die Pronominalform übrig, welche einer derartigen Auffassung durchaus widerstrebt.

Der Genitiv wird im Ostjakischen blos durch die Stellung angedeutet, wie dies in den meisten Schwestersprachen, neben der wirklich bezeichneten Form gestattet ist. Der Nominativ hat seine Stelle vor dem Verbum, der Accusativ hinter demselben, der Genitiv tritt vor das regierende Nomen (wie in der Zusammensetzung).

Der Inessiv ist von dem Adessiv nicht mehr geschieden, beide fallen mit dem Essiv in einen Locativ zusammen, wie Castrén diese Vermengung sehr passend bezeichnet. Als eigentliche Inessivformen wird man hingegen mehrere Adverbien anzusehen haben, welche die Endungen tta, tte, tti, t tragen. Als vollständige Form stellen sich tta, tte dar: totta dort, Suomi tuossa, Magyar. ott, tette hier, tässä Magyar. itt. Die beiden letzteren sind Abschwächungen (siehe Adessiv); die auf t hat überdies den einen Consonanten eingebüsst. Die Erklärung wurde bereits unter dem Tscheremissischen zu geben

versucht; doch scheint es mir für das Ostjakische, wie für das Magyarische am natürlichsten, tt in t + n zu zerlegen, und Assimilation des letzteren vorauszusetzen: Suomi s + s : s + n = t + t : t + n.

Der Elativ steht zu dem Ablativ in demselben Verhältnisse wie der Inessiv zum Adessiv; beide bilden den Ablativ Castrén's. Der Localexponent der Innerlichkeit ist auch hier abgefallen, und es lässt sich aus den Sprachresten sein Dasein nicht mehr erweisen. Möglicher Weise dürften sich einige Postpositionsformen auf tta, tte eher mit dem Elativ als dem Ablativ vergleichen.

Der Illativ bildet gleichfalls mit dem Allativ eine Gruppe, die des Dativs. In Adverbien hat sich hingegen eine eigene Illativform erhalten, mit den Exponenten gha (ge, gho) cha, ka (che, ke, cho, ko): tege hieher, kokko in die Ferne. Sein nächster Verwandter ist das Tscheremissische ka, kä des Illativs, so wie das auslautende k der magyarischen Dativ-Endung na-k, ne-k; und auch die mordvinische Endung v glaubte ich damit vereinigen zu müssen. Der innere Zusammenhang mit dem entsprechenden Suffixe der westlichen Sprachen wurde bereits mehrfach besprochen, und es ist daher überflüssig auf einen tatarischen Ursprung derselben zu verweisen; was man zugeben kann, ist höchstens ein Einfluss auf die Form des Suffixes, das aus dem Wesen der finnischen Sprachen hervorgeht, und ein charakteristisches Merkmal derselben ist. Die Formen tegenam, toghonam vergleichen sich, wenn man von der enklitischen Schlussendung nam absieht, genau mit den karelischen Illativen auf źe (tege wie veneheźe).

Der Adessiv geht, wie bemerkt, in den Locativ auf, der formell dem Essiv des Suomi entspricht. Bemerkenswerth ist die von Castrén erwähnte Form des obdorischen Dialektes auf lti, die indess auch für den Allativ gebraucht wird. Offenbar gehört sie in die Reihe der Casus, welche das l der Nähe enthalten, steht aber durch ihr zweites Element ti mit den sonstigen Bildungen nicht im Einklang. Am einfachsten löst sich der Widerspruch, wenn man von der Allativbedeutung ausgeht, und einen Synkretismus voraussetzt, der das Wohin mit dem Wo vermengte. So würde sich auch das Adverb chunti, wann, erklären, in welchem, wie in dem esthnischen koddunt n für l eingetreten, oder richtiger der neue Casus aus dem Essiv gebildet worden ist. Auch die Inessivendung auf tti ist vielleicht auf diesem Wege herbeigeführt worden.

Der Ablativ des Ostjakischen hat, wie bemerkt, die weitere Bedeutung des gleichnamigen Casus der indogermanischen Sprachen, nachdem die besonderen Exponenten der räumlichen Beziehung fortgefallen sind. Der Charakter ist das t der Absonderung, welches indess nur selten unmittelbar an das Nomen tritt: avasta, von unten; (avas), te-t tagha-t, von dieser Stelle; Surgutisch, toṭl von da (tom, jener). Der Jetisch'sche Dialekt fügt regelmässig zwischen Stamm und Casussuffix ein Mittelglied ıva oder ēva, das auch im Locativ wiederkehrt. Theils aus der Natur des Exponenten, theils aus der Vergleichung mit den nächstverwandten Sprachen, insbesondere der magyarischen, lässt sich mit Sicherheit entnehmen, dass dieses Mittelglied einen speciellen Raumexponenten, entsprechend einer Postposition in den Schwestersprachen, enthalte, der hier wie im Magyarischen um so leichter mit dem Nomen verschmelzen konnte, als beide kein Genitivzeichen besitzen. Was ist nun aber jenes ıve? In dem vorliegenden Materiale der ostjakischen Sprache bietet sich kein naheliegender Anknüpfungspunct, und auch Castrén, der sich eine lebendige Kenntniss erworben und diesen Punct gewiss nicht aus den Augen verloren hatte, begnügte sich mit der Muthmassung [1]) einer verloren gegangenen Postposition. Berücksichtigt man, dass auch das Magyarische für denselben Casus ein fast identisches Suffix be, mit dem Localbegriffe der Innerlichkeit verwendet, und vergleicht dazu das Wortbildungselement ep (ap, op), welches am gewöhnlichsten ein Raumverhältniss bezeichnet, wie kuttep (Magyarisch közép, Wotjakisch kusp-) Mitte, kut (M. köz) Zwischenraum; jinktep, Raum mit verborgenen Schätzen; chandep, Treppe; kodop, Scheide; lañaep, Spalte; jidźep, Einschnitt; kundźep (kunć, unguis), Kamm; voindjep, Bienenkorb etc so wird man die Vermuthung nicht geradezu von sich weisen dürfen, es möchte in jenem ıve der Nominalstamm tibe, Surgatisch tigbi, das Innere, enthalten sein, der demnach selbst ein Compositum darstellte, dessen zweiter Theil in dem magyarischen be, so wie in jenem Bildungssuffixe vorliegt, und der in der ostjakischen Verbindung blos seines Anlautes verlustig gegangen wäre.[2]) Wie aber auch jenes ıva erklärt werden möge, so viel ist sicher, dass das Ablativsuffix einfach t ist. Auffallend dürften auf den ersten Anblick die surgutischen Formen auf euch, iuch, i erscheinen. Man wird indess bald

[1]) L. c.

[2]) Vergleiche überdies das syrjänische pyók, und das wotjakische pel, das Innere.

bemerken, dass die auslautende Aspiration gern einen abgefallenen Consonanten ersetze, und nicht zweifeln in diesem das t der Trennung zu sehen; stellt man aber t her, so tritt die Form eut, iut sogleich in das richtige Verhältniss zu ēv (e) t, īv (e) t, in welch letzterem e als Bindevocal erscheint. Die kürzere Form auf i ist weiterer Abschwächung im Auslaute unterlegen, wodurch nicht blos die Aspiration sondern auch der Lippenlaut verloren ging (ēv-t = ēv-ch = īv = i). Dass aber der gegenwärtige Ablativ eine Rückbildung, kein Stehenbleiben auf einer früheren Stufe sei, zeigt die obdorische Endung dieses Casus auf eult (ult?). Diese ist ein regelrechter Ablativ im Sinne des Suomi; kodan + sisä-l-tä = chōd + īv-l-t. In den beiden andern Dialekten hat sich l zuerst dem t assimilirt, wie die einfachen Formen: Obdorisch kamalta, Irtischisch kametta, Surgutisch kameḷlta zur Evidenz erweisen. Mit dem Wegfalle des auslautenden a ging auch die Doppelconsonanz verloren. Den Elementen nach ist demnach der ostjakische Ablativ ein Elativ.

Der Allativ wird als Dativ wie gleichfalls erwähnt wurde, durch dasselbe Suffix mit dem Illativ bezeichnet. Dieses stellt den reinen Richtungsexponenten vor, der mit dem Trennungsexponenten des Ablativs t im polarischen Gegensatze steht. Eine specielle Allativform scheint sich im obdorischen Dialekte zu finden, welche den zusammengesetzten Exponenten lti besitzt; sie zerlegt sich in das l der Nähe und den Penetrativzeiger ti: sēmelti, hin an das Auge. Über seine Vermengung mit dem Adessivcasus vergleiche diesen.

Der Consecutiv des Syrjänischen, der eine Bewegung nach einem Orte bezeichnet, um das Object zu holen, wird im Ostjakischen durch denselben Dativcasus vertreten: jiña menôt, er ging nach Wasser, um Wasser zu holen, Syrjänisch valá muny.

Der Abessiv oder Caritiv hat das gewöhnliche Suffix ta (te), das nach Vocalen und weichen Consonanten als da (de) erscheint. Auch darin kommen die surgutischen Dialekte mit den westlichen Sprachen des Stammes (Suomi, Lappisch, Syrjänisch, Wotjakisch) überein, dass sie dem Auslaute eine Aspiration anfügen: sēmda, Surgat. sēmḍlach, ohne Auge; pette Surgat. peḷlṭlech, ohne Ohr. Die Endung bildet zugleich das Privativ-Adjectiv, da die obigen Formen auch den Begriff blind, taub, bezeichnen.

Der Begriff des Prolativs im Suomi wird im Ostjakischen durch den Ablativ ausgedrückt: vondībet ment, geht längs des Hügels.

Der Translativ (Factiv) der übrigen Schwestersprachen wird durch den Dativ ersetzt: rīda veret, er machte zum Bote, mant vāghat Jepana, man nannte mich Johann. Offenbar ist der Dativ in dieser Anwendung als Illativ zu fassen.

Der Essiv des Suomi und Tscheremissischen — in beiden nur in der einen Anwendung als Temporalis, wenn auch als Locativ belegbar — ist im Ostjakischen ein wirklicher Locativcasus, der das Raum- und Zeitverhältniss umfasst, und daher auch, nach Abschleifung der speciellen Raumexponenten, den Inessiv und Adessiv in sich aufgenommen hat. Sein Suffix ist na (ne), das nach Vocalen den Auslaut fortlassen kann: idaina, Abends; Suomi iltana, chovan(a), entfernt; Suomi kaukana, kauan. Gleich dem Ablativ kann auch der Essiv das Mittelglied īve zwischen Stamm und Affix einschieben, wovon er jedoch selten Gebrauch macht: chattīven, heute. Als reiner Essiv erscheint derselbe in Verbindungen wie kurukna tegettet, fliegt wie ein Vogel. Den Genitiv und Allativ ersetzt er als Possessiv: Rutjna vāch tājen, der Russe hat Geld (bei dem Russen ist Geld). Da er endlich, wie gleich erwähnt werden soll, auch den Instructiv vertreten kann, so haben wir hier den thatsächlichen Beweis für den ausgesprochenen Satz, dass dem genannten Casus die Anschauung räumlicher Verbindung zu Grunde liegt.

Der Comitativ hat eine besondere Bildung und sondert sich dadurch von dem gleichnamigen Suomi-Casus. Sein Affix ist at, das entweder unmittelbar an den Wortstamm oder an den Locativexponenten na nach Verschiedenheit der Dialekte gefügt wird. Über die Natur dieser Endung wage ich auch nicht eine Vermuthung und bemerke nur, dass die eigentliche Casusendung ne ausschliesslich dem Suomi zukommt. Neben dieser Endung besteht im Suomi eine Postposition kanssa, die im Esthnischen als ga, im Lappischen als guojm, im syrjänischen kod wiederkehrt, um den Begriff der Gesellschaft auszudrücken. In den übrigen Sprachen ist auch diese Postposition verschwunden und wird durch neue Elemente ersetzt; so im Tscheremissischen durch dono, im Magyarischen durch vel. Hängt es mit do-n und weiter mit dem russischen до zusammen? Bemerkenswerth ist die Beobachtung Castréns [1]), nach welcher die russisch sprechenden Ostjaken mit dieser Endung auch den Factiv und Essiv ausdrücken.

---

[1]) L. c.

Schimmert hier der Begriff, den die Sprache mit dem Suffixe verknüpft, hervor (до = ne)?

Der **Instructiv** wird entweder durch die Locativendung na (ne, n) bezeichnet, und schliesst sich dadurch genau an die Bildung dieses Casus im Suomi, oder fällt mit dem Comitativ zusammen, wie dies im Tscheremissischen der Fall ist, dessen Suffix do-n eine bemerkbare formelle Übereinstimmung mit na-t bietet.

Plural.

Die Bezeichnung desselben durch t, Surgutisch ṭl, wurde bereits erwähnt. Nach Vocalen wird ṭl in den surgutischen Dialekten unmittelbar angefügt; und ohne Unterschied des Dialektes ist dieselbe unmittelbare Anfügung nach n, s und mit i schliessenden Doppellauten freigestellt. In allen übrigen Fällen tritt ein Bindevocal ein, regelmässig e, nach gh, mit vorausgehender harter Vocallänge (ā ō ū) a, o: Surgat. iki-ṭl, die Kleinen; kōs-ṭl die Sterne; jūgh-ot, jūgh-oṭl, die Bäume. Die surgutischen Dialekte haben übrigens auch hinter anderen Consonanten bei vorausgehendem harten Vocale a: vondaṭl, Berge. Vor Vocalen werden t und ṭl nach den allgemeinen Sprachgesetzen erweicht, letzteres jedoch nicht gleich durchgreifend: jūghoda, jūghoḍla etc.

Die Bezeichnung der Casus ist dieselbe wie im Singular; natürlich fallen jene archaistischen Formen weg, die ihrer Natur nach in allen übrigen Sprachen auf den Singular beschränkt sind. Auch der Abessiv ist in der Mehrzahl nicht gebräuchlich.

Dual der surgutischen Dialekte.

Wir haben das Dasein dieses Numerus in diesen Dialekten bereits erwähnt, und auch seine Charakteristik gan, chan, kan (gen, chen, ken) berührt. Gan (gen) tritt nach Vocalen und weichen Consonanten, chan (chen) nach harter Consonanz, kan (ken) nach ch ein: ikigen, die beiden Greise, rītchen, die beiden Boote, makkan die beiden Biber. Formen mit auslautenden harten Consonanten, namentlich k, lassen den Anlaut fallen: jākan die beiden Schreiber (jāk). Die Casusbildung selbst ist regelmässig, wie folgendes Schema zeigt:

Nominativ. Accusativ. Genitiv.	sēmegen,	die beiden Augen. der beiden Augen.

Dativ.	sēmegena,	den beiden Augen.
(Illativ.		in die beiden Augen.
Allativ.		zu den beiden Augen.
Consecut.		um die beiden Augen.
Translat.)		zu zwei Augen.
Locativ.	sēmegen na (ne),	an den beiden Augen.
(Inessiv.		in den beiden Augen.
Adessiv.		bei den beiden Augen.
Essiv.		als zwei Augen.
Iustructiv.)		mit den beiden Augen.
Ablativ.	sēmegeneuch,	von den beiden Augen.
(Elativ.		aus den beiden Augen.
Ablativ.		von der Nähe beider Augen.
Prolativ.)		längs der beiden Augen.
Instructiv.	sēmegenat,	mit den beiden Augen.
(Comitat.)		in Verbindung mit den beiden Augen.

Magyarisch.

Gleich dem Ostjakischen hat auch das Magyarische die in den übrigen Schwestersprachen durchgreifende Scheidung in den Beziehungen des speciellen Raumes wenigstens in so weit aufgegeben, dass es die dort verwendeten Localexponenten nicht mehr mit Bewusstsein ihres Werthes nach Erforderniss im lebendigen Verkehre zu benützen weiss. Ich sage aufgegeben, weil die vorhandenen Reste in adverbialen und postpositionellen Formen nur unter der Voraussetzung erklärt werden können, dass das allgemeine Bildungsprincip der finnischen Sprachen auch sie hervorgebracht habe. Als nach den organischen Gesetzen, unter denen das Absterben nicht mehr begriffener Formen vor sich geht, allmählich analytische Bildungen an die Stelle der synthetischen traten, blieben von dem Umgestaltungsprocesse nur jene Formen unberührt, in welchen das Sprachbewusstsein den realen Kern nicht mehr von dem formellen Suffixe zu scheiden vermochte. Andererseits aber vermag keine Sprache den ihr eigenthümlichen Typus abzustreifen, ohne sich selbst aufzugeben; werden ihr die Organe, durch welche sie ihre Lebensäusserungen kund gibt, unterbunden oder abgelöst, so wird sie deren

neue schaffen oder andere dafür verwenden, so dass dasselbe innere Leben nur in anderen Gliedern strömt. An die Stelle der Suomiformen sind neue getreten, diese aber drücken dieselben Raumunterscheidungen aus, welche wir als charakteristisches Merkmal der finnischen Sprachen kennen gelernt haben. Die Bildung neuer formaler Elemente aus Substanzwörtern musste gerade im Magyarischen am leichtesten vor sich gehen, da bei der Abwesenheit eines Sylbenaccentes die Wortpause das einzige Trennungsmittel blieb, welches seinerseits unwirksam wurde, wenn in Folge einer Zusammensetzung — und der Mangel eines Genitivsuffixes lässt das Besitzverhältniss immer durch eine solche, oder wenigstens eine Zusammenrückung darstellen — auch diese Scheidewand fiel. In das Schema wurden nicht nur die archaistischen Formen, als massgebend für den Zusammenhang mit den übrigen finnischen Sprachen, sondern auch alle Verbindungen mit jenen Suffixen aufgenommen, welche entweder Verhältnisse bezeichnen, für die die Schwestersprachen besondere Exponenten aufgestellt haben oder wenigstens ihre wirkliche Verschmelzung durch lautliche Veränderungen nachweisen. Der Übersicht wegen sind zuerst jene Casus zusammengestellt, welche sich unmittelbar mit den entsprechenden des Suomi und der anderen verwandten Sprachen vergleichen, und die sich begreiflicher Weise fast nur auf den Singular beschränken.

	Magyarisch.	Suomi. (Syrjän. Mordv. Ostj.)
		Singular.
Nominat.	víz	vesi, Wasser.
Indefinit. (Accusat.)	vízet	vettä, Wasser.
Genitiv.	víz' (-ja-je)	vesi, (= —) des Wassers.
Inessiv.	elött	edestä, vorn, (im Vorderen.)
Elativ.	—	— — —
Illativ.	elé	eteen, Kameel. eteh, nach vorn (in das Vordere.)
Adessiv.	föl (in der Zusammensetzung und Ableitung.)	päällä, oben (an dem Haupte.)
Ablativ.	elöl	edeltä, vorn.
Allativ.	fölé	päälle, nach oben (dem Haupte zu).

Abessiv.	vízet-len	vedettä (mä), ohne Wasser, wasserlos.
Factiv.	vízzé	Syrjän. vaä', zu Wasser.
Terminat.	míg	Mordvin. mig, bis.
Tempor.	télen	talvena, zur Winterszeit.
(Essiv.)	vízen	Ostjakisch jinkna, auf dem Wasser.
{Adverb.	hogy	kuin (Plur.) wie.
{Instruct.	kettőn	kahden, zu zweien.

Man wird vor allem an der Bezeichnung des Accusativs als Indefinitivs Anstand nehmen. Voraus sei indess bemerkt, dass hier nicht von dem gegenwärtigen syntaktischen Gebrauche, sondern von dem genetischen Verhältnisse zu den Schwestersprachen die Rede ist. Es ist nämlich eine in der Sprachentwickelung oft wiederkehrende Erscheinung, die wir im Verlaufe dieser Untersuchung öfter zu beobachten Gelegenheit hatten, dass eine grammatische Form, die ursprünglich für einen speciellen Fall bestimmt war, sich über ein grösseres Gebiet verbreitete, indem durch Hinweglassung besonderer Merkmale die Begriffe inhaltloser und folglich allgemeiner wurden. Als die Sprache aufhörte das partitive Verhältniss zu bezeichnen, musste dessen Exponent als bedeutungslos entweder wegfallen, wie in den meisten ostfinnischen Sprachen, oder konnte nun ausschliesslich den Objectivcasus bezeichnen, und zwar letzteres um so leichter, als auch die partitive Beziehung in der grossen Mehrheit der Fälle zugleich die objective in sich vereinigte. Man darf annehmen, dass dieser Bedeutungswechsel im Suffixe mit dem Herabsinken des Demonstrativs zum Artikel und der Spaltung der Conjugation in zwei Formen im Zusammenhange stehe. Der Artikel hob das bestimmte Nomen im Gegensatze zu dem unbestimmten hervor, so dass eine weitere Bezeichnung der Unbestimmtheit am Nomen nicht mehr nöthig schien, und da die Hinweisung auf das Object im Verbum selbst lag, hatte der vorausgehende Accusativ das Object nur Casus absolutus zu bezeichnen. Man vergegenwärtige sich überdies das Verhältniss des Personalpronomens zur Conjugationsform, um den Zusammenhang des Accusativs mit dem Indefinitiv begreiflich zu finden und vergleiche noch das über denselben Casus des Ostjakischen Beigebrachte. Was die formelle Identität betrifft, so vergleiichen sich Suomi; juon vet-tä, Esthnisch joon vet, Lappisch-Finmärkisch jugham ćace, Magyarisch iszom vízet. Die Übereinstimmung

mit der Suomibildung ist an sich klar; dasselbe gilt vom esthnischen vet, dessen Form nach den euphonischen Gesetzen der Sprache den abgefallenen Consonanten t voraussetzt. Das Lappische endlich hat, nach dem auch im Suomi und Esthnischen herrschenden Gesetze den Dental zwischen den Vocalen ausgestossen. Man übersehe auch die Thatsache nicht, dass die finnischen Sprachen entweder gar keinen Exponenten für den Objectscasus besitzen, oder als solchen den Lippennasal verwenden, t hingegen nirgends sich als solcher — selbst in den tartarischen Sprachen nicht — im Gebrauche findet, ein negativer Beweis für den secundären Ursprung seiner gegenwärtigen Verwendung.

Der Genitiv hat im Magyarischen wie im Ostjakischen gar keine Bezeichnung; ob von jeher muss dahin gestellt bleiben. Die Stellung vor dem regierenden Nomen, welche factisch den Exponenten ersetzt, wird durch das dem Regens angefügte Personalpronomen hervorgehoben: a föld gyümölcse, der Erde Frucht; a' föld gyümölcsei, der Erde Früchte. Bekanntlich hat sich an die Stelle des Thema der Dativ eingedrängt, was bei der nahe liegenden Bedeutung beider Casus nicht befremden kann (auch in anderen Sprachstämmen findet sich dieselbe Erscheinung): a' földnek gyümölcse; a' földnek gyümolcsei. Man hat endlich als Genitiv eine Wortbildung mit dem Possessivsuffixe é bezeichnet — mit entschiedenem Unrecht. Formen mit é sind Adjectiva relativa, wie z. B. die indogermanischen auf ja: Sanskrit पित्र्य; pitrya, Lat. patrius, väterlich, dem Vater gehörig. Mit gleichem Rechte wie diese, ist auch die magyarische Bildung in die Wortbildungslehre zu verweisen.

Der Inessiv hat unter den durch Neubildungen verdrängten ursprünglichen Raumcasus, welche den Gegensatz zwischen dem In und An dem Gegenstande ausdrücken, verhältnissmässig noch das weiteste Gebiet behauptet. Nicht nur haben die Themen der Postpositionen diese Bildung für den Locativcasus bewahrt, sondern dieser wird auch an Pronominalstämmen und mehreren Städtenamen — mit adverbialer und von jener der regelrechten Bildungen etwas abweichenden Bedeutung — durch das archaistische tt bezeichnet: alatt, elött, helyett, mellet; itt, ott; másutt, mindenütt; Győrött, Pétervárott. Die Vergleichung mit der Suomi-Endung sta (stä) zeigt zunächst t statt s; ein Wechsel der durchaus nicht befremden kann, wenn man den Übergang von t zu s berücksichtigt. Wir haben in dem Localzeiger der Innerlichkeit s zunächst den Anlaut von sisä,

das Innere, ins Auge gefasst; diesen glaube ich nun als t in dem oben besprochenen ostjakischen ti-bi (tig-bi) das Innere, wieder zu erkennen, und ziehe daraus den Schluss, dass jenes Exponent der Innerlichkeit im Ostjakischen und ohne Zweifel auch im Magyarischen t gelautet habe. Doch lassen Formen wie most, helyest noch einigen Zweifel über die älteste Form des magyarischen Localexponenten; letztere entsprechen genau den tscheremissischen auf st. Für das zweite t habe ich oben bei Besprechung derselben Casusform im Ostjakischen, eine Assimilation, t+n = tt vorausgesetzt, wie diese auch für das Suomi ss aus s+n, der schwedisch-lappischen Endung dieses Casus, und der Analogie mit l-n der östlichen Sprachen mit grösster Wahrscheinlichkeit angenommen werden muss. Möglich wäre indess, dass t selbst ein Localexponent mit der Bedeutung von na wäre, wie der Demonstrativstamm tuo einer solchen Anwendung den Weg bahnt. Wenigstens deuten eine Menge Bildungen auf einen solchen Exponenten des Verhältnisses der Ruhe, welche nur gezwungen sich auf den Exponenten n zurückführen lassen. (Vergleiche die tscheremissische Adessivform auf sta, die ostjakischen Locative auf nti, und die ihnen genau entsprechenden magyarischen auf nt [nta?]). Das n in itten, ottan etc. ist ein neuer Locativexponent, der den nicht mehr vollständig gefühlten auffrischt, wie wir dies bereits öfter gesehen haben. Übrigens finden sich derlei Verstärkungen eines Casussuffixes im Magyarischen auch sonst.

Der Elativ lässt sich in seiner ursprünglichen Form im Magyarischen nicht mehr nachweisen, wohl aber der Illativ der sich durch auslautende Vocallänge charakterisirt (á an harten, é an weichen Stämmen). Was die Natur dieser Länge betrifft, so stellt sie sich dem lappischen i, dem syrjänisch-wotjakischen ä', ö', e' derselben Endung an die Seite, in welcher wir den Exponenten der Richtung nach dem Innern des Objectes zu, mit geschärfter vocalischer Spitze, zu erkennen glaubten, dessen Aspiration durch die Länge ersetzt ist, indem der Nachdruck, welchen der Hauch dem letzten Vocale gewährt, ein Anhalten der Stimme über demselben herbeiführt, das sich als Accent oder Länge geltend macht. Die früher ausgesprochene Ansicht über die Natur des finnischen Illativexponenten wird gerade durch die magyarische Bildung in Verbindung mit den obenerwähnten, so wie mit der karelischen auf h — die übrigens auch unter der Suomi-Form als że erscheint—thatsäch-

lich bestätigt. Die adverbialen Formen ide, oda [1]) haben den Vocal abgestumpft, ihre Bedeutung spielt aber zugleich in die des Inessivs hinüber [2]). (Vgl. haza.)

Der Adessiv hat gleichfalls einige Spuren seines einstigen Vorhandenseins im Magyarischen hinterlassen. Ein sicheres Beispiel bietet föl (fel von fő, fej, Suomi pää, Haupt), das in Zusammensetzungen wie feltiszt, felvilág, und Ableitungen felső, fölös, felség, seine dem Suomi päällä, Esthnisch peäl entsprechende Bedeutung oben, bewahrt hat. Gleiches gilt von bel [3]), dem Adessiv des Exponenten der Innerlichkeit be (vgl. ben, ből), von nál (vgl. unter n und nek) so wie távol, tul, hol, kül, körül, elül, közel etc. und der ganzen Reihe der Formen auf ul, ül, mit locativer Bedeutung, hátul, végül. Die Formen fel, bel, távol leben im Bewusstsein der Sprache nur mehr als Themen, welche neue Bildungen eingehen, wie felett, ein Adessiv und Inessiv, felé, ein Adessiv und Illativ, felől ein Adessiv und Ablativ. Ebenso belé, belől, távolról.

Der Ablativ findet sich in Postpositionen, welche die Entfernung vom Objecte bezeichnen: alól, von unten weg, elől, von vorn weg, kivűl, von aussen weg. Der dunkle Vocal (ó, ő) findet seinen nächsten Vergleichungspunct im surgutischen eu-h, während die Länge wahrscheinlich Folge einer Zusammenziehung, vielleicht auch zugleich Ersatz für die verlorne Position lt ist, wie diese im obdorischen Dialekte (lta) vorliegt. Als Ablative nicht mehr selbstständiger Themen gelten ferner die Affixe ből (vgl. be, ben, bel), ről, től. Die Formen mit weiter verdunkeltem Vocale sind dem Sinne und der Form nach nicht wesentlich verschieden. Man könnte etwa auch das Adverbium jól hieher beziehen wollen und mit der Form die esthnischen Adverbien auf lt, elevalt, lebendig, kuivalt, trocken, paljalt, nackt, vergleichen; doch ist jól kaum etwas Anderes als ein Instrumental jóval. Vergl. noch unten be.

Als Allative fasst die Sprache die obenerwähnten Reste fel und bel (bele) in Verbindung mit Wurzeln: felhág, hinaufsteigen, felmegy hinaufgehen, beleszokik, sich eingewöhnen, letzteres mit Bei-

---

[1]) Die Formen ide, oda zeigen dass die Pronomina ez, az ursprünglich ed, od gelautet haben, welches selbst, durch die im Magyarischen geläufige Umstellung aus te, to entstanden sind.

[2]) Hunfalvy, Új Magyar Muzeum 1851—52. II. 116, 449, 456.

[3]) Hunfalvy, l. c., 203.

behaltung des Richtungsexponenten wie im Suomi l+he: päälhe=fele. Felé hat denselben fühlbarer hervorgehoben (feleh-fele).

Der Abessiv erscheint im Magyarischen nur unter der Form eines Adjectivum privativum entsprechend den Suomibildungen auf toin, töin, (tama, tämä). Das privative t (at, et, ta, te) ist mit der Endung lan, len verbunden welche auch im míglen, ideiglen erscheint: szem-te-len, ohne Auge, unverschämt; szám-ta-lan, unzählig, zahllos; ok-ta-lan ohne Grund, unvernünftig.

Für den Translativ der schon im Suomi die Doppelbedeutung des Factivs und Terminativs vereinigt, finden sich im Magyarischen, wie in den meisten übrigen ostfinnischen Sprachen zwei Endungen welche den beiden Bedeutungen entsprechen. Der Factiv hat im Magyarischen vá, vé zum Exponenten, in welchem sich die vollständige Suomiform ohne Schwierigkeit wieder erkennen lässt. Diese zerlegte sich in den Richtungsexponenten nach dem Objecte hin, ka, ke, und den Illativzeiger si. Ersteren haben wir bereits im Mordvinischen unter der Form des Lippenspiranten v gefunden, und die Identität von k und v in den Parallelformen des Adessivs ka und va thatsächlich erwiesen gesehen. Ebenso wenig kann über den zweiten Theil der Illativexponenten, nach dem was oben über die Form dieses Zeichens gesagt wurde, ein begründeter Zweifel statt haben, so dass die magyarische Form recht eigentlich die Bildung des Suomi-Translativs veranschaulicht. Für den Terminativ hat sich im Magyarischen die Endung zu ig gestaltet, dessen Vocal constant bleibt und daher nicht rein lautliches Bindeglied sein kann. Dieser Umstand spricht gegen eine unmittelbare Parallele zwischen den beiden Endungen ksi und ig, wozu man nicht nur durch Vergleichung von aksa und ág, sondern noch näher durch Suomi miksi, esthnisch miks, mordvinisch mig, magyarisch míg verleitet werden könnte. Demnach ist dies Begegnen der Formen ein zufälliges, durch den Auslaut des Stammes herbeigeführtes. Zur Erklärung der magyarischen Endung muss vielmehr der Terminativ des Syrjänisch-Wotjakischen in Betracht gezogen werden, welcher der Endung dzj den Vocal des Illativs vorschiebt. Dies führt darauf, im magyarischen ig die Elemente der Suomi-Endung in umgestellter Ordnung zu suchen. In der That ist die Begrenzung eine einschliessliche, d. i. den Zeitraum, über den sich die Thätigkeit des Handelnden erstreckt, und innerhalb dessen sich der Sprechende denkt,

abschliessende, ein Diesseits in Bezug auf den ausgeschlossenen Zeittheil des Jenseits. Der Sinn der Endung ist daher bis zu diesem Zeitpuncte hin. Im Factiv hingegen stellt sich der Zustand, in den ein Gegenstand versetzt werden soll, im Vergleiche mit seinem Gegenwärtigen (diesem) als ein Entferntes, ein Jenes, dar. Daher der Wechsel in der Wahl der Exponenten des partiellen Raumes.

Der Essiv wird im Suomi als Prädicativ und Temporalis, in ersterer Beziehung gelegentlich als auch Locativ gebraucht. Die östlichen Sprachen halten meist auch nur an der temporellen Bedeutung fest, und erst im Ostjakischen finden wir ihn als förmlichen Locativ worin ihm jedoch nicht nur das Syrjänisch-Wotjakische, sondern selbst unter den westlichen Sprachen das Schwedisch-Lappische und der Dorpater Dialekt des Esthnischen im Inessivcasus entgegenkommen. Das Magyarische hat beide Bedeutungen geschieden, indem es für die Prädicatsbestimmung, je nach der besonderen Anschauung entweder noch die Richtungsbeziehung (durch k) beifügte, oder einen eigenen Adessiv mit dem Affixe u-l, ü-l bildete. Über beide Formen, als speciell magyarisch, später. Als Temporalis deckt die magyarische Bildung vollkommen die des Suomi: télen, Suomi talvena. Wie im Ostjakischen hat sich aber die Endung des Essivs auch im Magyarischen als Locativ festgesetzt, und zwar in der Regel als Vertreter eines Adessivs: fán, auf, an dem Baume, Suomi puulla; földön, auf der Erde, maalla. Durch Verbindnng mit Postpositionen, z. B. Dunán tul, jenseits der Donau, nähert sich die Bedeutung der des Genitivs; jenseits der Donau = über der Donau, ist eigentlich am fernen (tu-l, táv-ol) Ufer der Donau. Auf diesen Zusammenhang ward bereits unter dem Suomi verwiesen.

Endlich hat sich auch der Instructiv des Suomi als Adverbialis im Magyarischen erhalten. Hieher gehören nicht nur die Adverbialformen auf n, wie nagyon, sondern noch näher liegend die Adverbien így, úgy, hogy [1]), entsprechend den Pluralformen des Suomi auf in; így = niin (im Plural n statt t und s), von ez, se; úgy = noin, von az, tuo; hogy = kuin, von Suomi ku-ka, welcher. Ohne auslautendes n findet sich im Syrjänischen die Endung ji, welche den Formen sydzj, sydzji, kydzj, kydzji zu Grunde liegt. In kettőn entspricht er dem Suomi-Singular, kahden.

---

[1]) Hunfalvy, l. c. 117.

Wie bereits bemerkt wurde, ist der grösste Theil der besprochenen Suffixe auf versteinerte Adverbial- und Postpositionalformen beschränkt. An ihre Stelle traten neue Bildungen, welche denselben Typus an sich tragen, der die verdrängten Formen charakterisirte, zum Beweise dass die Lebenskraft der Sprache noch kräftig genug war, sich neue, ihrem inneren Principe conforme Organe zu schaffen. Diese Richtung der Neubildung zeigt sich nicht nur in der Bewahrung der überkommenen Richtungs- und Locativexponenten, sondern auch darin, dass die örtlichen Beziehungen jedesmal in den Verhältnissexponenten aufgenommen sind. Die Neubildungen ersetzten aber nicht blos die abgestorbenen, sondern die Sprache wiederholte den Regenerationsprocess mehrmals, so dass ausser dem In und An auch ein Auf und Neben des Objectes bezeichnet wurden. So entstanden vier Reihen [1]) deren jede die drei Beziehungen des Abstandes ausdrückte. Die erste erhielt zum Localexponenten be, dem Werthe nach dem Suomi sisä gleich, die zweite n, dem Zeiger räumlicher Verbindung, die dritte ra Localbezeichnung des oberen Raumes, und die letzte eine Verbindung mehrerer Elemente, die das Neben bezeichnen. Von diesen ist die zweite von der dritten Reihe nicht streng gesondert, indem beide denselben Locativexponenten theilen, und auch im Ablativ, adverbiale Formen abgerechnet, jene sich aus der letzten ergänzt. Folgendes Schema wird dies veranschaulichen:

Inessiv.	szemben, in dem Auge.
Elativ.	szemből, aus dem Auge.
Illativ.	szembe, in das Auge.
Adessiv.	szemen, an dem Auge.
Ablativ.	innét, von hier.
Allativ.	— — —
(Dativ.)	szemnek, (zu) dem Auge.
Adessiv.	szemen, an (auf) dem Auge.
Delativ.	szemről, von (oben herab) dem Auge.
Sublativ.	szemre, gegen (das Obere des Auges).
Propinquitativ.	szemnél, bei (neben) dem Auge.
Elonginquativ.	szemtől, von (der Nähe des Auges).
Approximativ.	szemhez, zu (in die Nähe des Auges).

[1]) Hunfalvy, l. c. 86.

Die erste Reihe enthält den Localexponenten der Innerlichkeit be, den wir bereits unter dem Ostjakischen erwähnt haben. Für sein einstiges selbstständiges Dasein im Magyarischen spricht sein Gebrauch in Verbindung mit den Personalsuffixen. Der Inessiv trägt den Essiv-(Locativ-)Charakter n, und vergleicht sich somit genau der Form des ostjakischen Locativs: Ostjakisch chatt-īve-n = Magyarisch nap-ba-n. Der Elativ lautet böl(-ból), in welcher Endung der Vocal — constant ein dunkler (ó, ő) und langer — Schwierigkeit macht. Oben haben wir bereits an einen möglichen Ersatz einer verloren gegangenen Position gedacht, doch bleibt die Sache zweifelhaft, weil in den finnischen Sprachen auf diesem Wege Längen nicht zu entstehen pflegen. Denn dass die Endung selbst nicht vollständig, sondern durch ein am Ende fortgefallenes t verkürzt sei, lässt sich schon von vornherein vermuthen, da das auslautende l nur die räumliche Nähe bezeichnet und in keiner der verwandten Sprachen eine Spur sich findet, dass l je eine Sonderung bezeichnet habe. Auch lassen Formen, wie ennét, honnat, onnat keinen Zweifel über das wirkliche Vorhandensein dieses allgemeinen Trennungsexponenten im Magyarischen, und die ostjakischen Formen des Ablativs zeigen in ihren dialektischen Übergängen den Weg, den die magyarische Endung ól, ől zurückgelegt hat. Während nämlich an Postpositionen sich die vollständigen Endungen obdorisch lta, surgutisch ḷlta, irtischisch tta erhalten haben, bietet die regelmässige Declination des Nomens, neben dem aufgenommenen Mittelgliede īve, eu die abgestumpfte Endung Irtischisch (īve) t, Surgutisch (eu) h. Was den dunklen Vocal betrifft, so vergleicht er sich am nächsten mit dem surgutischen eu, nur erregt der Umstand Bedenken, dass jenes eu blos dialektische Form für īve ist, und folglich, da wir be mit īve zusammengestellt haben, böl aus be+be+lt gebildet sein müsste. Obwohl nun derlei Verdopplungen desselben Elementes, namentlich wenn es sich wie hier, in ein (wenigstens relativ) concretes und formelles scheidet, an sich nichts Auffallendes enthalten (vgl. Mordvinisch mastor-ga-va), so muss es doch befremden, dass das Magyarische diesen Vocal auch in jenen postpositionellen Formen ohne Ausnahme gebraucht, wo das Ostjakische sich des Zwischengliedes īve nicht bedient: Irtischisch itta, Surgutisch iḷlta = Magyarisch elől. Sollte die magyarische Bildung die ältere [1]) sein,

[1]) Toldy erklärt die Ostjaken für magyarische Reste.

die sich im Ostjakischen nicht des ganzen Gebietes zu bemeistern vermochte, oder wäre der dunkle Vocal aus einer andern Quelle geflossen? Bemerkenswerth ist der neugeschaffene magyarische Essiv auf ul, ül, den Hunfalvy [1]) mit dem Factiv auf vá, vé zusammenstellt. Hiernach würde — wenn v anders richtig gedeutet wurde — der Richtungsexponent nur den fernen Raum, das Dort andeuten, was in ul und vá offenbar der Fall ist, und böl wäre zu übersetzen: aus dem Innern dortweg. Wie man aber auch den Vocal erklären möge, die Endung selbst ist als echt finnisches Gut nicht zu verkennen.

Der Illativ mit der Endung be ist in so fern nicht vollständig, als man wenigstens die Länge des Vocals erwartet. Die Form bele neben belé zeigt indess, wie der Illativexponent sich abschleifen kann.

Die zweite Reihe hat den gemeinschaftlichen Localexponenten n, der, wie mehrfach erwähnt worden, die räumliche Verbindung bezeichnet.

Der Locativ dieser Reihe entspricht dem Essiv des Suomi, der jedoch nur als Temporalis in dieser Anwendung gebraucht wird; mit dem ostjakischen Locativ hingegen kommt er ganz überein (s. oben). Neben dem einfachen n finden sich, jedoch mit beschränkter Anwendung auf Adverbien, noch die Verbindungen nt, nta als Locativzeichen, von welchen ersterer überdies das t häufig abwirft und durch Verdopplung des Nasals ersetzt: mi-nt; gyaná-nt, szeré-nt, benn, ellen (ellent-áll); ifjonta, eleinte. Letztere Bildung kann ein neues n einnehmen; ujontan, régenten. Das Auffallende dieser Bildungen, falls nicht eine Vermischung im Gebrauche eine ursprüngliche Ablativform vorauszusetzen berechtigt, und die jedenfalls nur auf das Ostjakische und Magyarische sich beschränken, haben wir bereits erwähnt.

Der Ablativ dieser Reihe, der übrigens auf adverbiale Bildungen beschränkt ist, hat die Endungen nn-t, nnét, nn-n. Geht man von honnat, honnét aus, dessen Stamm durch das Suomi ku-ka gesichert ist, so stellt sich in dem auslautenden t der gewohnte Exponent der Sonderung dar. Der lange Vocal in der Form-nnét könnte auf ein ausgefallenes n deuten, das sich in-nn-n wirklich erhielt und dafür t der Abschleifung preis gab, wie wir dies oben im Locativ gesehen haben. Die vollständige Form wäre

[1]) L. c. 86.

demnach nn-nt. Das vorhergehende nn dürfte als vollständiger Locativexponent (fenn=fent) gefasst werden, so dass wir eine Doppelbildung, Adessiv + Essiv vor uns hätten, wie fe-l-ett, fe-l-é, fe-l-öl. Ohne diese Erklärungsversuche ein grösseres Gewicht als das einer Hypothese zu geben, sehe ich doch auch in ihnen rein magyarische Bildungen, die höchstens den Anstoss zur Krystallisation von aussen empfangen haben mögen. In anderen Formen tritt tól an die Stelle des Ablativexponenten.

Die wichtigste Bildung dieser Reihe ist aber die Verbindung des Localzeigers n mit dem Richtungssuffixe ka, ke, welche als Dativ fungirt. Wir haben diesen Bewegungsexponenten im Ostjakischen für sich allein den Illativcasus bilden sehen, wir haben ihn im Tscheremissischen zu demselben Zwecke mit den örtlichen Zeichen der Innerlichkeit zu śka, śka verbunden gefunden, und es darf daher nicht befremden, wenn das Magyarische ihn mit dem Localexponenten n vereinigt, um die der obigen Illativbedeutung parallele eines Allativ's auszudrücken. Bedenken gegen diese Auffassung, zu der man übrigens schon durch den Parallelismus gedrängt wird, da eine andere Verbindung von n mit einem Richtungsexponenten nicht besteht, könnten nur aus der Natur des n oder aus lautlichen Verhältnissen hergenommen werden. Was die erstere betrifft, so glaube ich, dass n (als na) wirklich ein selbständiges Dasein geführt habe, wie es die Annahme eine Verbindung ne-k voraussetzt, in wie fern diese sich mit Personalsuffixen bekleiden kann. Den Beleg dafür sehe ich in der Endung nál, welche ich als Adessiv fasse (na, der angrenzende Raum und l der Nähe). Die lautlichen Bedenken dürften sich auf den kurzen Vocal, und dessen Übergang in die weiche Form beschränken. Allerdings wird ein Vocal vor Suffixen in der Regel gelängt, indess liefern die obenerwähnten Adessive fe-l, be-l, und insbesondere eine bedeutende Anzahl von Conjugationsbildungen den Beweis, dass dieser Satz nicht für alle Fälle geltend war, wie ja selbst die gleichlautende Verbalendung ne-k (na-k), den kurzen Vocal behauptet. Was endlich den weichen Vocal e betrifft, so mochte ihn die Sprache gewählt haben, weil zur Zeit der Bildung sich der Gegensatz zwischen hartem und weichem Guttural (ق und ك) noch lebendig erhielt, und die Sprache den harten, der nach a hätte eintreten müssen, und seine Vertreter, h, v — das überdies anderweitig verwendet war (Fac-

tiv) — vermeiden wollte. Was man endlich gegen die Verbindung des n mit einem Richtungsexponenten etwa einwenden könnte, erledigt sich durch das esthnische ni und die mordvinische Dativendung nen. Endlich sei auch noch der Zusammenstellung mit dem türkischen نڭ niñ erwähnt, die als ausgemachte Thatsache hingenommen wird. Ohne die Zusammengehörigkeit beider Formen bestreiten zu wollen, glaube ich doch den Umstand betonen zu müssen, dass die magyarische aus dem Principe der Sprache hervorgeht, aus den Sprachmitteln regelmässig gebildet ist, und nach ihren Elementen dem darzustellenden Begriff vollkommen adaequat ist, was alles schwindet, wenn man eine der türkischen Bildung analoge — also Genitivform zum Ausgangspunct der Erklärung wählt.

Die dritte Reihe hat für den entsprechenden Locativcasus den Exponenten der zweiten, n: a' fán, auf dem Baume und an dem Baume. Die Casus der Entfernung und Annäherung haben einen besonderen Raumzeiger, ra (re), der, wie das Suomi yli, das Über des Objectes bezeichnet. Ohne mich in Vermuthungen über die Natur dieses Raumzeigers, der vielleicht nicht einmal echt finnisches Gut ist, und der sein einstiges selbständiges Dasein durch seine Verbindung mit Personalsuffixen ausweist, einzulassen, bemerke ich nur, dass der Richtungsexponent, wie in be, nicht direct ausgedrückt ist, sondern nur durch seinen Gegensatz gegen den Zeiger der Sonderung virtuell fühlbar wird. Die Ablativform ról (rŏl) ist an sich klar.

Die letzte Classe endlich ersetzt die Casus, welche im Suomi das l der Nähe enthalten. Der Locativ dieser Reihe hat den Exponenten nál (nél) der sich, wie erwähnt, in na, den Raumzeiger für die unmittelbare Verbindung, und das l der Nähe, im Sinne eines Adessivs zerlegt.

Der Casus der Trennung wird durch den Exponenten tŏl (tól) bezeichnet, welcher seinerseits einen Localzeiger te voraussetzt. Einen solchen haben wir schon mehrfach gefunden, und wenn auch mehrere Formen sich auf das t der Sonderung zurückführen liessen, wie der Inessiv im Finnmärkischen und Tscheremissischen, so erklären sich doch die obigen ostjakisch-magyarischen Formen nur sehr gezwungen ohne Annahme eines solchen Localzeigers te, wie er in den Demonstrativen tä-mä, tuo vorgezeichnet liegt, und wie er in weiterer Entwickelung als táv eine bestimmtere örtliche Bedeutung ausgeprägt hat (vergl. den Elativ des Suomi). Die

Verbindung mit dem Personalpronomen zeigt ferner die selbständige Geltung dieses Stammes, dessen Bedeutung zwischen dem Demonstrativ und táv, der ferne Raum, inne liegen mag. Töl entspricht daher dem Inessiv auf tt.

Der Richtungscasus dieser Classe endlich ist eine Zusammenrückung der Postposition hoz (hez) Suomi kohti, entgegen, zu: az atyához, zu dem Vater; Suomi isää kohtia, dem Vater entgegen, gegen den Vater zu.

Als eine speciell magyarische Bildung muss man den Essiv auf ul, ül (úl, űl) betrachten, da der constante dunkle Vocal eine unmittelbare Zusammenstellung mit dem Suomi-Adessiv auf lla, llä, nicht gestattet. Im Sprachgefühle stellt er sich als Locativ jener Bewegungsrichtung dar, welche durch den Factiv bezeichnet ist, wie dies Hunfalvy [1]) sehr richtig hervorgehoben hat. Der Vocal darf daher mit dem v des Factivs in Verbindung gebracht und als dessen Weiterbildung betrachtet werden. Doch soll auf der anderen Seite auch die Analogie nicht übersehen werden, welche zwischen diesem Vocal und dem ostjakischen Locativ welcher das Mittelglied ıve (eu) einschalten kann, besteht, und wodurch sich u, ü mit dem ó, ú (ő, ű) des Ablativs parallelisiren.

Mit vá, vé, des Factivs bringt derselbe Gelehrte [2]) auch das Instrumental- und Comitativsuffix vel (val) in Verbindung ohne jedoch den Zusammenhang hinreichend ersichtlich zu machen. Wir haben den Exponenten dieses Verhältnisses in den verschiedenen Sprachen auf verschiedene Weise gebildet, und namentlich bei den Wolgafinnen durch auffallende Neubildungen ersetzt gefunden; die eigenthümliche Form des magyarischen Suffixes darf daher weniger befremden. Ob vel mit der esthnischen Partikel ga die sich auch im lappischen guoim, Suomi kanssa, wieder erkennen lässt, im Zusammenhange stehe, und namentlich sich als Adessiv fassen lasse, muss dahin gestellt bleiben; die lautlichen Verhältnisse liessen sich in Einklang bringen, und vell vergliche sich dem Suomi kam + ssa, als Inessiv; Berührung mit den tartarischen Formen lässt sich nicht leugnen. Als Endungen bleiben endlich noch die Zusammenrückungen mit ért, kép, képen, ként und kor zu erwähnen übrig. Ért, wohl für érett stehend, bezeichnet den Beweggrund: atyáért, des Vaters wegen.

[1]) L. c. 86.
[2]) L. c. 86.

Durch Verbindung mit den Personalsuffixen beurkundet es seine Selbstständigkeit, die übrigens schon durch sein Anknüpfen an eine lebende Wurzel sich ausspricht.

Kép, Suomi kuva, lappisch köv, Estnisch kujo, Bild, wird entweder in der Grundform, oder als Locativ (Essiv) kép-en, ké-nt mit dem Nomen verbunden, um einen Vergleich zu bezeichnen; es entspricht daher dem deutschen „Weise" „wie" mikép, auf welche Weise, wie? tulajdonképen auf eigenthümliche Weise, emberként, als Mensch, menschlich.

Gleich, kép wird endlich auch kor, Alter, Zeit, mit dem Nomen verbunden, um einen Temporalis zu bilden: akkor (= az + kor) damals, (zur) damalige(n) Zeit.

Übersicht.

Nachdem wir bereits bei der allgemeinen Besprechung der Verhältnissexponenten den Standpunct von welchem aus die finnische Declination betrachtet werden müsse, festzustellen versucht haben, bleibt uns hier nur der Nachweis zu führen übrig, dass alle in den einzelnen Sprachen angeführten Bildungen aus denselben Sprachbedingungen hervorgehen und denselben partiellen Sprachzweck realisiren, d. h. dass allen dieselbe gemeinsame Sprachform zu Grunde liege. Die Einstimmigkeit spricht sich aus 1) in der Natur der bezeichneten Verhältnisse; 2) in der Zahl derselben und 3) in der materiellen Identität der verwendeten Verhältnissexponenten.

Was die Natur der Verhältnisse betrifft, welche durch die Declination der finnischen Sprachen einen Ausdruck erhalten, so sind letztere durchweg räumlich, die durch die Nomina bezeichneten Objecte werden nicht als Individuen an sich, sondern nur nach ihrer räumlichen Ausdehnung in Vergleich gezogen. Das Genetivverhältniss stellt sich unter das Locativ. Die Objectsbezeichnung geht auf die Ausdehnung und den Umfang, unter und bis zu welchen das Object unter die Verbalthätigkeit fällt. Die Verhältnisse der Ruhe, der Bewegung von und zu dem Objecte gehen zunächst auf die Stellung innerhalb, an der Berührungsfläche oder in der Nähe des Objectes. Die Objecte ruhen in, an oder neben

einander, bewegen sich aus dem Innern, von der Oberfläche, von der Nähe weg, in das Innere, gegen die Oberfläche, gegen die Nähe zu. Der Locativ ist ein Inessiv, Adessiv, Propinquitativ; der Dativ ein Allativ etc. Die Verhältnisse der finnischen Sprachen sind daher regelmässig zusammengesetzte, und fordern als solche auch zusammengesetzte Exponenten, welche sich umgekehrt in zwei Factoren zerlegen, von denen nur der eine sich mit den entsprechenden Suffixen der anderen Sprachen vergleichen lässt.

Um die Zahl der durch die Declination dargestellten Verhältnisse zu bestimmen, kann man nur von der Anzahl der Exponenten ausgehen, in welcher dieselben ihren äusserlichen Ausdruck gefunden haben. Verhältnisse deren Exponenten in den verschiedenen Sprachen widerkehren, und für welche die einzelnen Sprachen, wenn sie unter dem Drucke äusserer Störungen abhanden gekommen waren, einen anderweitigen Ersatz aus sich herausschufen, sind offenbar als gemeinsame zu betrachten. Ein flüchtiger Blick auf die angeführten Schemata zeigt, dass für den Inessiv, Elativ und Illativ, für den Adessiv, Ablativ und Allativ, für den Abessiv, Factiv, Terminativ, Temporalis und Instructiv in allen Sprachen entweder ein gemeinsamer Exponent vorhanden ist, oder, wo derselbe verloren gegangen war, ein neuer geschaffen wurde. Negativ stimmen die Schemata auch darin überein, dass Genitiv und Accusativ keinen besonderen gemeinsamen Exponenten aufweisen, und die entsprechenden Verhältnisse entweder blos virtuell durch die Stellung angedeutet werden, oder unter eine andere Beziehung treten, wie der Genitiv in den west- und ostfinnischen Sprachen, oder endlich durch secundäre Behelfe, wie der Accusativ im Schwedisch-Lappischen, Tscheremissischen und Magyarischen einen conventionellen Ausdruck erhalten. Geht eine Sprache über die Zahl der angeführten Casus hinaus, so sind die überflüssigen Bildungen entweder analoge Nachschöpfungen aus ähnlichen Elementen oder Zusammenrückungen, die sich als secundär dadurch erweisen, dass sie sich durch die vorhandenen Formen vollkommen ersetzen lassen (wie im Magyarischen die Bildungen mittelst ként, kor etc.).

Die materielle Identität der verwendeten Exponenten tritt in den beiden Factoren in welche sich dieselben regelmässig zerlegen,

hervor. Von den allgemeinen Zeigern der Ruhe, der Bewegung von und zu dem Objecte, kehrt der erstere, n, in allen genannten Sprachen entweder unverändert wieder, oder, wo er durch Verschmelzung mit dem anstossenden Laute verlarvt ist, bieten die in anderen Sprachen reinen Formen den Beweis seines ursprünglichen Vorhandenseins.

Der Inessiv mit Doppel-s zeigt seine unveränderte Grundform im schwedisch-lappischen sn, und indirect in der Dorpater Form des Esthnischen mit ausgefallenem Raumexponenten. Dasselbe gilt von der Adessivform auf ll; die ursprüngliche Form l—n tritt im syrjänisch-wotjakischen län, lön, len hervor.

Die Formen welche ein locatives t enthalten, lassen sich entweder auf eine reine lautliche Quelle zurückführen, oder sind durch Synkretismus mit dem Trennungsexponenten entstanden, jedenfalls aber secundär, weil neben ihnen die regelmässigen Bildungen einhergehen, die das Gepräge des ältern Daseins tragen.

Der Exponent der Bewegung von dem Objecte weg ist durchgängig t, das nur aus lautlichen Gründen öfter fortgefallen ist.

Der Exponent der Bewegung gegen das Object zu, bietet auf den ersten Anblick eine bedeutende Verschiedenheit dar, welche sich jedoch ungezwungen auf zwei Grundformen zurückführen lassen. Es finden sich, zum Theile mit dem Raumexponenten verschmolzen, ä', ö', e'; í; á, é; (a); ka, ke, (gė, gho, ko); k; v; h; h-, s, se, że, als Richtungszeiger. Geht man von der tscheremissischen Verbindung ś + ka (kä) aus, in welcher beide Elemente deutlich gesondert sind, so tritt ka bestimmt als Bewegungsexponent hervor. Als solcher erscheint im Magyarischen k, im Ostjakischen ko, ge, gha, und durch den Spiranten gh (غ) vermittelt [1]), als v im Mordvinischen. Da der Localexponent der Innerlichkeit s (s-sä) mit demselben hellen Vocale zusammenhängt, so könnte man auch ä, ö', e' in ä—h, ö—h, e—h zerlegen, und h = gh = k setzen.

Andererseits bietet das Magyarische offenbar eine Doppelform dieses Bewegungszeigers. Indem nämlich k in ne—k sich dem tscheremissischen Affixe zur Seite stellt, bleibt für den Factiv der

---

[1]) Sitzungsberichte, X. Bd. p. 60.

noch überdies jenes k bereits als Raumexponenten (v) enthält, kaum die Möglichkeit á, é auf ka, ke zurückzuführen. Vielmehr zeigt das Suomi-Suffix desselben Casus, dass der Raumexponent der Innerlichkeit [1]) eben so zum Richtungsexponenten (nach dem Mittelpuncte zu) werden könne, wie umgekehrt ka, ke zum Localzeiger (aussen, dem Hier entgegengesetzt) geworden ist. Die auslautende Aspiration ist demnach Vertreter von s, dem Bewegung andeutenden Exponenten des inneren Raumes, den der vorausgehende helle Vocal bezeichnet; daher Lappisch e + h = e + j = i; und ebenso Magyarisch a + j = á, e + j = é. Als rein vocalisches Element ist dieser Richtungsexponent in k + i, l + i, n + i, t + i enthalten. Die blosse Aspiration des Karelischen, der einfache Zischlaut des Mordvinischen, so wie h—, se, (że) des Suomi und Esthnischen (und Karelischen) enthält von den beiden identischen Zeigern nur den einen.

Die Localexponenten sind s, l, n, welche, mit Ausnahme des zweiten, auch als Richtungs- und Ruhe-Exponent fungiren. S ist dem Übergange in h unterworfen, wie es selbst Erweichung von t ist. L wechselt nicht, höchstens kann man eine Vertretung durch n zugeben, die übrigens durch die nahe liegenden Bedeutungen an die Hand gegeben ist, k als Raumzeiger unterliegt dem angegebenen Wechsel.

Übersicht der Exponenten:

A. Allgemeiner Exponent des ruhenden Verhältnisses n (t).
„ „ der Bewegung hin zu: ka, ke, ge, gha, h, v (a).
„ „ „ Bewegung her zu: si, s, i, y, (j), '.
„ „ „ Bewegung weg von: t.

B. Besonderer Localexponent des innern Raumes: s, h, t (i, ä, ö, e?)
„ „ „ nahen Raumes: l.
„ „ „ anstossenden Raumes: n.
„ „ „ äussern Raumes: k, v.
„ „ „ fernen Raumes: t.

---

[1]) Vergleiche das wotjakische tat-si hieher.

Casus	Suomi	Esthnisch Rev.	Esthnisch Dorpat.	Lappisch Schw.Lapp.	Lappisch Finn.	Syrjänisch	Wotjakisch
Nominativ	—	—		—		—	—
Indefinitiv ..... (Nominativ Accusativ)	ta, tä (a,ä)	{ —, t, —*		—*		— (ä)	— (ä)
Accusativ	n, —	—*,	t	p	—*	— (ös)	— cz)
Genitiv	n	—*		—*		län, lön	len
Inessiv	ssa, ssä	s**		sne	st	yn	yn
Elativ	sta, stä	st		st		{ ys, yś sänj	ysj
Superlativ.....	—	—		—		—	—
Illativ	h-n, s-n	—, h.		i		ä', ö', e'	ä
Adessiv	lla, llä	l**		—		län, lön	len
Ablativ	lta, ltä	lt		ld**		lys, lyś	lesj
Allativ........	lle (n)	le, l		te**		{ ly lanj	{ ly njä
Abessiv	{ ttä. ttä (tah, täh)	ta		tagha	tak	täg, tög	tek
Prolativ .... (Penetrativ)	tse	{ ti, ni, li	te	—		äd, öd, ed	ti
Translativ ..... (Factiv Terminativ)	ksi	ks,	s		s	{ { ös ä', ö', e' ädzj, edzj	{ ä ezj
Essiv .... (Temporalis Locativ)	na, nä	—		n			
Comitativ	ne (kanssa)	ga		(guoim)		—	—
Instructiv ..... (Instrumental Adverbialis)	n	—		n		jy** dzj**	ja

* Werden durch Lautveränderungen am Thema bezeichnet, welche durch das

** Sind nur in Adverbien und Postpositionen erhalten.

Tscherem.	Mordvinisch unbest.	Mordvinisch bestimmt	Ostjakisch Jetisch.	Ostjakisch Obdor.	Ostjakisch Surgut.	Magyarisch.
—	—	s		—		—
—	—			— —, t		— t
m	—	s		—(t)		— (t)
n	n	nt, st		—		—
śta, śtä	so	sso	tte na, ne, īve-n		tti, t na, ne	tt, st** ben
(ka)dé	sto	stost	ēvet, īvet		euch, iuch, i	ból, bŏl
(ki) c	—			—		—
śka, śkä	s	zos?		ge, gho, ko** a		á, é ** be, ba
—	va	vas?	na,ne,īve-n	lti** na, ne	nti** na, ne	l** nt, nten** n, nál, nél
lec	do	dont	ta** ēve-t, īve-t	lta** eu-lt	ṭlta** eu-ch, iu-ch, i	ól, ŏl nnét, nn-t, nn-n** tól, tŏl ról, rŏl
lan, län	v,(m) nen	vs? nten, sten	a	lta** a	a	l, lé** nek, nak ra, re hoz, hez
te	tomo		ta	ta	ṭlach	t-lan, t-len
—	—		īve-t, tta	lt? lta	euch, iuch, ṭlta	—
eś	ks,	ksos		a		vá, vé ig
na**	nä, ne		na, ne, īve-n		na, ne	n
(don) n don	— —		at na, ne, īve-n	at	nat na (no)	vel, val vel n, gy**

später abgefallene Affix veranlasst sind.

Gewöhnlich stellt man unter die Declination noch die Besitzbezeichnung mittelst den suffigirten Personalpronomina, welche in den finnischen Sprachen die Possessive ersetzen. Dass diese Verhältnisse mit den durch die Casus bezeichneten Nichts gemein haben, geht am deutlichsten daraus hervor, dass die genannten Sprachen einen Besitzcasus niemals ausgebildet haben; und aus blos formellen Gründen welche sich auf die Stellung dieser Besitzsuffixe beziehen, die in einzelnen Sprachen und bestimmten Fällen zwischen Nomen und Casuszeichen treten (wie dies im Syrjänisch-Wotjakischen und Tscheremissischen theils nothwendig, theils freigestellt ist), lässt sich wohl die Nothwendigkeit herleiten, die Stellung der Casussuffixe besonders anzugeben, nicht aber die Vermengung fremdartigen Stoffes rechtfertigen. Eher böte noch die Declination der Personalpronomina Stoff für eine besondere Behandlung, indess lassen sich die Abweichungen auf die (im Eingange besprochene) Bezeichnung des Plurals, und eine Anzahl von solchen Veränderungen zurückführen welche aus der Verschmelzung mit dem antretenden Personalsuffixe hervorgehen, und daher unter die Lehre von den Lautveränderungen zu verweisen sind. Dafür sei eine andere Veränderung am Nomen, die Steigerung, obgleich auch diese streng genommen, unter die Lehre von der Wortbildung gehört, hier kurz erwähnt. Eine besondere Bildung für dieselbe hat sich überhaupt nur bei den Westfinnen und Magyaren erhalten, während die übrigen sich auf verschiedene Weise mittelst Umschreibungen helfen, oder geradezu türkische Ausdrucksweise sich angeeignet haben. Das Suomi bildet den Comparativ auf mpa, mpä (Nominativ mpi), den Superlativ auf impa, impä (Nominativ in). Das Esthnische bildet den Comparativ auf dieselbe Weise, wirft aber, wie gewöhnlich, den vocalischen Auslaut weg, daher Dorp. mb. Rev. m.

Für den Superlativ hingegen tritt eine Umschreibung, gebildet aus dem Comparativ und dem Adverb Dorp. kige, Rev. keige (-Suomi kaikki) gänzlich, ein. Im Lappischen erhält der Comparativ b, der Superlativ mus, und die Veränderungen am Thema (wenigstens im Finnmärkischen) zeigen, dass in beiden Suffixen eine anlautende Doppelconsonanz enthalten war. Das Magyarische endlich stellt gleich dem Esthnischen ebenfalls blos für den Comparativ eine besondere Form auf bb auf, und fügt dieser das Präfix leg vor, welches man mit den esthnischen liig, Suomi liika,

Lappisch like, mit Recht verglichen hat [1]), um den Superlativ zu bezeichnen. Lautliche Gründe lassen die Suomiform als die ursprüngliche erscheinen, obgleich ich nicht im Stande bin, über ihre Bedeutung genügenden Aufschluss zu geben.

Zum Schlusse seien ein paar Folgerungen an diese Zusammenstellung der Declinationsformen geknüpft, welche sich unmittelbar an die Betrachtungen anschliessen welche den Schluss des obencitirten Aufsatzes [2]) bilden.

Man kann die aufgeführten Schemata im Zusammenhange nicht betrachten, ohne den Eindruck eines in sich abgeschlossenen, mit keinem der vorhandenen bekannten Sprachkreise in unmittelbarer Berührung stehenden, organischen Ganzen zu empfangen. Die einzelnen Bildungen fallen so offenbar mit der in voller Durchsichtigkeit in Suomi zu Tage tretenden, inneren Sprachform zusammen, dass es unmöglich ist, in ihnen ein Ursprüngliches unmittelbar aus dem Schöpfungsacte des Sprachgeistes Hervorgegangenes zu verkennen. Diese innere Übereinstimmung zwischen Idee und äusserer Form wird noch überdies durch die materielle Identität der Laute vervollständigt. Wie wäre es möglich dieselbe zu erklären, wenn sie nicht aus einer und derselben Quelle geflossen, oder die lebendige Kraft welche die Formen schafft und trägt, erloschen, oder ihres specifischen Charakters verlustig gegangen wäre. Die behandelten Sprachen sind also Eines Stammes — sind finnisch. Daneben haben sich, in Folge eines theilweisen analytischen Processes, Neubildungen aus Substanzwörtern entwickelt, welche das Gebiet der Stammformen zum grossen Theile überwucherten, ohne das Wesen der Verhältnisse zu berühren. Eine durch den Entwickelungsgang der Sprachen erwiesene Thatsache ist es aber, dass synthetische Sprachen unter dem Einflusse äusseren Druckes an Formen einbüssen, und diese durch Substanzwörter zu ergänzen trachten. Der äussere Einfluss gibt den Anstoss zu einem Reactionsprocesse im Sprachorganismus, der das gestörte Gleichgewicht herstellt, und das für das Leben Abgestorbene ausscheidet. Aus der Masse des Abgestorbenen lässt sich auf die Grösse der Störung, selbst auf die Natur der störenden Schädlichkeit schliessen. Hätte die Geschichte nicht von einer Vermi-

[1]) Pott, Etymologische Forschungen, II. Bd. pag. 461.

[2]) Sitzungsberichte, X. Bd. pag. 303 ff.

sehung der Magyaren mit türkischen Stämmen berichtet, die Sprache würde dieselbe verkünden — auch wenn die Chroniken schwiegen. Wenn aber ein äusserer, namentlich türkischer Einfluss auf die gegenwärtige Gestalt der Sprache gestaltend eingewirkt hat, so braucht man darum keineswegs eine formelle Verwandtschaft mit der störenden Sprache zuzugeben. Die romanischen Sprachen haben eine viel heftigere Einwirkung von Seite der germanischen erlitten, als dies, nach der Wirkung zu schliessen, bei der magyarischen der Fall gewesen, wer wird aber die neuen Formen im Italienischen, Französischen, Spanischen etc. aus dem Deutschen erklären wollen?

DIE CONJUGATION

IN DEN

FINNISCHEN SPRACHEN.

VON

PROFESSOR BOLLER,
CORRESP. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(Aus dem XIII. und XIV. Bande der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe
der kais. Akademie der Wissenschaften besonders abgedruckt.)

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei zu Wien. 1854.

Zweck der folgenden Abhandlung ist, in den einzelnen, zum finnischen Aste gehörigen Sprachen jene Übereinstimmung in den Flexionsformen, welche diesen Ast als eine besondere Entwickelungsstufe des grossen altaischen Hauptstammes charakterisirt, auch am Verbum aufzuweisen, wie dies in einem früheren Aufsatze [1]) bereits für die Declination des Nomens versucht wurde, um auf sprachvergleichendem Wege die Frage über die Abstammung der Magyaren zum Abschlusse zu bringen, oder vielmehr die längstgefundene Lösung durch das Gewicht entscheidender Thatsachen wissenschaftlich zu begründen. Eine solche Begründung wird gegenwärtig um so nothwendiger, als die neu-magyarische historische Schule die bisherigen Ansichten über die Geschichte der Völker Ost-Europa's im Mittelalter verwirft, und namentlich den „Finnismus" ihres Stammes als eine „abgemachte" gelehrte Thorheit behandelt, wobei freilich der „Nachdruck der Behauptung" den Mangel jedes triftigen Beweises ersetzen muss.

Die Darstellung umfasst das Suomi, Esthnische, Lappische, Syrjänische, Wotjakische, Mordvinische, Tscheremistische, Ostjakische und Magyarische, so dass man nur das Wogulische für welches bis zur Stunde ausreichende Hilfsmittel fehlen, vermisst wird. Diese Lücke welche man aus wissenschaftlichen Gründen ausgefüllt zu sehen dringend wünschen muss [2]), ist indess ohne Einfluss auf jene Frage, und ihre Ausfüllung wird allerdings die Gliederung der Arten

---

[1]) Sitzungsberichte Bd. XI, S. 953 ff.; Bd. XII, S. 141 ff.

[2]) Warum veröffentlicht Reguly nicht wenigstens den auf das Wogulische bezüglichen Theil seines Materials?

vervollständigen, den Gattungscharakter aber nicht wesentlich modificiren.

Auch hier wird die westfinnische Gruppe, und in dieser das Suomi vorausgeschickt, weil in diesen die unterscheidenden Merkmale des finnischen Astes am reinsten hervortreten, um aus der Form die in und hinter ihr liegende Idee zu ermitteln, an welcher die Einstimmung der übrigen Sprachen geprüft und erwiesen werden muss.

I. Suomi [1]).

Das Suomi-Verbum ist transitiv, intransitiv oder reflexiv, und in jeder dieser Bedeutungen activ oder passiv. Jedes Verbum kann ferner durch vier Tempora: Praesens, Imperfect, Perfect und Plusquamperfect; sieben Modi: Indicativ, Concessiv, Conditional, Optativ, Imperativ, Substantiv (Nomen verbale, Infinitiv, Gerundium) und Adjectiv (Adjectivum verbale, Participium), und meist auch durch zwei Numeri: Singular und Plural, und drei Personen flectirt werden.

Genus.

Von den Gattungen des Verbums verdienen das Reflexiv und Passiv für unseren Zweck eine nähere Betrachtung.

Das Reflexiv hat eine doppelte Bildungsform. Die eine fügt dem Stamme des transitiven Verbums, je nachdem derselbe zur harten oder weichen Reihe gehört, u, y an, welche Vocale durch Bekleidung mit der reinen, oder mit ihrem Nasal gruppirten dentalen Muta zu utu, yty, untu, ynty erweitert werden, und dabei sich überdies dem vorhergehenden Vocale assimiliren können: muuttau [2]) sich ändern (muutta ändern), kääntäy sich wenden (kääntä, wenden), antautu sich geben, begeben (anta geben), peseyty sich waschen (pese waschen), kokountu, kokoontu sich versammeln (kokoa versammeln), lisäynty, lisäänty sich vermehren, zunehmen (lisä'ä vermehren). Die zweite Bildungsform hängt dem Verbalstamme ein indifferentes i mit nachschlagender

---

[1]) Der Darstellung liegt im Allgemeinen Euréns Finsk Språklära zu Grunde. In der Behandlung musste die bei der Erklärung der Declination eingehaltene Methode modificirt werden.

[2]) Die Verba sind hier als Stämme aufgeführt und durch den deutschen Infinitiv wiedergegeben, der freilich mehr als der noch nicht zum Worte ausgeprägte Stamm bezeichnet.

Aspiration (i') an, welche ihrerseits wieder durch die verwandten Consonanten h, s, t, ks vertreten wird, oder vertreten werden darf: riisui' (riisuih, riisuis, riisuit, riisuiks sich entkleiden, [riisu], entkleiden), Praes. sing. 3. pers.: riisuikse riisuihen (n paragogicum) Concessiv riisuinnee, Conditional riisuisisi, Optativ riisuitkoon (und dialektisch überhaupt riisuit=riisui'): kätkei' sich verbergen (kätkä verbergen), Imperf. sing. 3. pers.: kätkeikse, kätkiihin, Concessiv kätkeinnee, Conditional kätkeisisi, Optativ kätkeitköön etc. Was die Erklärung dieser Formen betrifft, so liegt sie für die zweite Bildung unverkennbar zu Tage. Die verschiedenen Endungen nämlich lassen keinen Zweifel, dass i' eine verkürzte Form für das Pronomen reflexivum itse sei, das dialektisch auch itte, ihte, ihe, ite lautet, wofür es auch Eurén [1]) erklärt. Da dieses seiner Bedeutung nach mit dem indogermanischen Reflexivstamme sva (selbst) und speciell mit dem griechisch-lateinischen οὑ, οἱ, ἑ, sui, sibi, se, am nächsten aber mit dem slawischen ся übereinkommt, so fällt diese Reflexivbildung, wenigstens begrifflich, vollständig mit dem Passiv-Reflexiv des Lateinischen, Altceltischen und Slawischen zusammen. Man vergleiche lisä-ikse, es vermehrt sich, mit lateinisch auget-u-r und mit althibernisch tór-mag-a-r (in beiden letzteren Fällen r = s). Ein Unterschied, der indess rein formaler Natur ist, zeigt sich nur in der Stellung des Reflexivpronomens: das Suomi nämlich hängt dieses unmittelbar an den Verbalstamm und fügt die übrigen Bestimmungen des Verbums (Tempus-, Modus-, Numerus-, Pluralzeichen) an die so variirte Wurzel, während in den genannten indogermanischen Sprachen das Verbum mit seinen Accidenzen als abgeschlossenes Ganzes erscheint, an das sich das Pronomen nach Aufhebung seines Wortaccentes, durch Enklise — wie noch in den slawischen Sprachen — erst äusserlich anheftete; dann aber allmählich mit demselben verschmolz [2]). Schwieriger zu analysiren ist die zweite Bildung mit den dunklen Vocalen u, y. Schon die Frage nach der primitiven Gestalt des Suffixes bietet mehrfaches Bedenken. Für die Ursprünglichkeit des nackten Vocals spricht der übereinstimmende Gebrauch

---

[1]) Finsk Språklära, p. 95, Anm.

[2]) Für die Richtigkeit dieser Ansicht spricht auch die Eigenthümlichkeit, den mit i erweiterten Verbalstamm mit den für beide Zahlen unveränderlichen Personalstämmen me, te, hän verbinden zu können, wie itse selbst gewöhnlich im Singular vorkommt. Kellgren, p. 89.

in den ostfinnischen Sprachen, so wie im Mordvinischen, und der Umstand, dass die erweiterten Formen sich, als Wurzel-Variationen, auf anderem Wege erklären lassen. Peseydyn (ich wasche mich) z. B. ist eine reflexiv gebrauchte Causalform [1]), deren combinirte Charakteristik (t + y) an die bereits mit dem Reflexivzeichen (y) versehene Wurzel (pese) getreten ist, daher aufzulösen: pese-y-d(t)-y-n ich lasse mich waschen, lavari (pesey-) me facio, me sino (-dyn). Ebenso verhält sich lisäännyn ich vermehre mich, dem transitiven lisännän = lisätän gegenüber. Während letzteres blos die äussere Veranlassung des Zunehmens an einem vom Subjecte verschiedenen Objecte bezeichnet, drückt lisäännyn nicht nur diese auf sich selbst zurückgehende Wirkung von Seite des Subjectes aus, sondern besagt noch überdies, dass die Zunahme durch sich selbst, ohne äussere Vermittlung erfolge: ich bewirke an mir dass ich mich vermehre. Anderseits zeigt die alte Passiv-Reflexivbildung des Magyarischen auf od, öd (ed), ud, üd vorherrschend die dentale Bekleidung, und auch die dialektische Eigenthümlichkeit des Suomi-Reflexivs, gleich den contrahirten Stämmen, zwischen sich und die antretenden Verbalbestimmungen einen Hauch (' = s) einzuschieben (Imperfect: autausin, Concessiv autaunnen aus autau'nen) lässt auf ein abgefallenes Element t (= s = ') schliessen. Man wird daher auf einen, die Thätigkeit auf das Subject beschränkenden Verbalstamm, mit der Bedeutung „sein, werden“ geführt, der ursprünglich u, bu gelautet haben muss. Nun ist zwar ein solcher in den finnischen Sprachen nicht direct vorhanden, wohl aber seine Frequentativform o-l, va-l im Verbum substantivum. Das Nomen agentis o-n, va-n beweist ferner für den einstigen lebenskräftigen Gebrauch des Primitivs das sich überdies im Mongolischen behauptet hat. Mutta-un ist daher: ich bin, befinde mich ändernd, werde das Object des Änderns. Verba transitiva werden daher insofern reflexiv, als das Hilfsverbum die Wirkung des Hauptverbums, die als solche vom Subjecte ausgeht, wieder auf dasselbe zurückführt. Ich zweifle übrigens keineswegs, das hinter diesem Verbum der Pronominalstamm بو (bu) liege, der auch im Sumoi t-uo, Plural n-uo enthalten ist. (Vgl. das Passiv.)

[1]) Das einfache t, welches sonst als Causalcharakteristik verdoppelt erscheint, findet sich in dieser Anwendung nicht blos im Syrjänischen, Wotjakischen, Tscheremissischen, sondern auch an Denominativen des Suomi selbst.

Da diese Wurzel u übrigens an den Stamm des Hauptverbums vor die Bestimmungen tritt, also die Geltung eines Wurzelbildungssuffixes annimmt, so vermag er eben sowohl andere Suffixe dieser Art auf sich folgen zu lassen, als er selbst an vorausgehende treten kann. Am gewöhnlichsten verbindet er sich mit dem schwächer articulirten Causalcharakter, welcher zugleich die passive Bedeutung der Wurzel vermittelt, t, d, so dass sich hier ein analoges Verhältniss zeigt, wie das zwischen der IV. und X. Sanskrit-Conjugation (i, ai), von denen jene Intransitiva (Passiv-reflexiva), diese Causalia und Denominativa enthält. Der nachfolgende zweite Reflexivzeiger u (y) neutralisirt die Causalbedeutung. Die Formen untu, ynty enthalten ausser den angegebenen Elementen ein immoratives n.

Die Bedeutung entspricht der gegebenen Erklärung; sie beschränkt die Wirkung auf das Subject des Satzes, ist also zunächst reflexiv, wird aber, wie in den indogermanischen Sprachen, durch Unterordnung unter diese reflexive Anschauung im weiteren Umfange intransitiv und passiv.

Das Passiv ist seiner Bildung nach nicht wesentlich vom Causalverbum verschieden; denn das einfache t (d) das als Passivcharakteristik ercheint, findet sich, wie bemerkt, nicht blos in den verwandten Sprachen mit der causalen Bedeutung, sondern wird auch umgekehrt im Suomi selbst zwischen zwei einfachen Vocalen verdoppelt. Überdies wird die Identität beider Charakteristiken durch das Magyarische verbürgt, wo beide vollständig zusammenfallen, und ihre Bedeutungen erst durch die Personalsuffixe auseinander gehalten werden. Man kann daher kein von Haus aus ausschliessliches Passivsuffix aufstellen, sondern muss jenem t eine allgemeine Bedeutung zuweisen, vermöge welcher es nur besagt, dass die Erscheinung Ergebniss einer äusseren Veranlassung sei. Am besten erläutert sich die Bedeutung jenes t in seiner Anwendung als Wortbildungssuffix, wo es theils die Wirkung: ote' (für otet) Auszug, nuhde' Vorwurf, känne' Wendung, theils das Werkzeug in seiner Doppelbeziehung als Bewegendes und Bewegtes bezeichnet: (juoman) käytet Hefe (wodurch man das Getränk in Bewegung setzt), side' Binde, Fessel, kore' Schmuck. Auf die Verbalthätigkeit bezogen, ist daher t Exponent des Passivs, wenn die Aussage vom Objecte, hingegen Zeichen des Causals, wenn sie vom Subjecte mit Bezug auf das vermittelnde Object stattfindet; syödään leipää es wird

gegessen Brod = das Object (t, d,) des Essens es (hän) (ist) Brod hingegen syötän leipää ich lasse essen Brod = ich mache jemanden zum Mittel (t, tt), lasse durch ihn essen, Brod. Aus dieser objectiven Stellung des t zur Handlung erklärt sich die Eigenthümlichkeit, dass das Passiv im Suomi theils personell theils impersonell gebraucht wird. Letzteres findet in allen einfachen Zeiten und Arten, und zwar im Indicativ (des Praesens und Imperfects ausschliesslich) Statt, ersteres ist in den zusammengesetzten Zeiten der Fall. Der Grund hiervon liegt offenbar darin, dass bei dem unpersönlichen Gebrauche der praedicative Verbaltheil ein abstractes Substantivum (esus, us) vorstellt, dessen natürliches Subject das gleich abstracte Pronomen suffixum hän ist; in den zusammengesetzten Zeiten hingegen erscheint jener Theil als Particip, das als Adjectiv ein concretes Subject zu sich nimmt. Die Doppelbildungen endlich erklären sich aus der in allen Sprachen wiederkehrenden Erscheinung des allmählichen Überganges abstracter Bildungen in concrete Bedeutung (esus = quod editur = alimentum). Auch der passive Gebrauch intransitiver und reflexiver Verba findet in der angegebenen Bedeutung des passiven t seine Begründung. Die Handlungen dieser Verba erscheinen als Wirkungen einer äusseren Thätigkeit, zu der sich die eigentlichen Subjecte als Vermittler verhalten: käydään minua es wird gegangen = Bewirkung (t, d) des Gehens (als Resultat) an mir findet Statt: muuttaitaan, es wird sich verändert, d. h. die Veränderung durch sich wird veranlasst = dass sich (i') etwas verändere ist Wirkung (t), Resultat (äusserer Thätigkeit).

Über die Natur jenes t kann man verschiedener Ansicht sein. Der Gebrauch als Wortbildungssuffix, wozu Pronominalstämme anerkannter Weise verwendet werden, so wie die unpersönliche Construction weisen darauf, in t einen objectiven Pronominalstamm zu suchen, der dem subjectiven (hän) auf ähnliche Art entgegengesetzt ist wie das objective ta in den indogermanischen Sprachen dem subjectiven sa. Bestätigung erhält diese Auffassung durch die oben gegebene Erklärung des reflexiven Verbums auf i'; noch näher liegt ihr aber die Bildung des factiven Verbums auf ma. Dieses bezeichnet das Resultat der Einwirkung, das passive blos das Object, das jener momentan unterliegt (vgl. noch das unter dem Syrjänischen über das Verbalnomen auf ni Gesagte). Sieht man aber, wie zur Darstellung desselben Begriffes auch die (syrjänische) Wurzel kar, machen, in

türkisch-tatarischen Dialekten قار (kar) كور (kur) قور (qur) [1]) theils vollständig, theils mit Verlust des Gutturals verwendet wird; dass das Causalsuffix -t zugleich Denominativa bildet, wofür in den türkisch-tatarischen Sprachen it, unstreitig von اتمك (itmek) machen, erscheint, so wird man geneigt in dem Charakter t die Wurzel te (k), machen zu suchen, und diese mit dem objectiven t des Pronominalstammes in einen ähnlichen Zusammenhang, wie بو (bu) mit va-l zu denken.

Aus der Schwächung des Consonanten im Praesens (syödä+hän) so wie aus den estnischen Bildungen auf kse (lüak+se) muss man entnehmen, dass die vollständige Bildung ein Nomen actionis auf ta', tä' (tach, täch) vorstelle.

Von der Bildung der übrigen abgeleiteten Verba bemerke man:

1. -a bildet transitive, -o intensive Verba, -i bezeichnet das Verharren in einem Zustande.
2. -tta, -tta bilden das Causal und mit diesem gleichbedeutenden Denominativa. Begriff und Bezeichnung fallen mit dem Passiv zusammen.
3. -l bildet Frequentativa, und der Begriffs-Entwickelung entsprechend Deminutiva. Diese werden im Lappischen und Syrjänisch-Wotjakischen durch Differenzirung des Exponenten (l, d) oder durch eine erweiterte Form (l, -al) aus einander gehalten. Ihre Charakteristik hängt unstreitig mit liika überflüssig, und noch bestimmter mit dem türkisch-tatarischen لر, لار (ler, lar) und speciell mit dem Intensivsuffixe jakutisch лä, türkisch لا (-lâ) zusammen [2]).
4. Das augenblickliche Begriffensein in der Handlung bezeichnet aise, äise; dieser Charakter ist wohl mit dem Suffixe des Demin. a(ä)ise gleichen Ursprungs: kysäisen ich frage hastig, valkaisen ich mache hell (valkia).
5. Verba momentanea werden mittelst ahta, ähta dargestellt, und das Intransitiv, wo es nöthig ist, noch durch u hervorgehoben;

---

[1]) Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten. Grammatik, p. 193.

[2]) Vgl. Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten. Grammatik, p. 196 sqq. Bulletin hist. phil. de l'Ac. Imp. de St. Pét. t. V, 329 sqq. Über die Ursprünglichkeit des t vgl. Lappisch, und weiter den Stamm Magyarisch tö-bb, Tscherem. uta. Sitzungsb. Bd. XI, pag. 958.

seisahdan ich stelle hastig, seisahdun ich stelle mich hastig. Die Charakteristik enthält das Frequentativ -t (= l) und s.

6. -stä, stä, aus der Charakteristik des relativen Adj. und dem Causal-t bestehend bildet Denominativa: vahvistan ich mache stark (vahva), vahvistun ich werde stark.
7. ne, Zeichen des Locativs und Essivs, bildet Denominativa, die das Verweilen in einem Zustande ausdrücken: valkenen, ich bin weiss (valkia).
8. ksu, ksy, der Translativexponent mit dem Medialzeichen u (y) bezeichnet, dass etwas zu etwas werde: pahaksun ich halte für schlecht (paha).
9. Dieselbe Endung ks mit dem Frequentativ- und Deminutivzeiger l (-skel), auch mit der Immorativ- und Causal-Charakteristik ske-n-t-el bezeichnet, ausser der Intensiv- und Deminutiv-Bedeutung, auch die Gegenseitigkeit der Handlung: paineskelen ich zanke.

Tempus.

Das Praesens bietet den einfachen oder abgeleiteten, nach Bedürfniss mit dem Reflexiv- oder Passivcharakter versehenen Verbalstamm ohne weitere Veränderung: tulen ich komme (Stamm tule), sanon ich sage (Stamm sano), saatan ich führe, begleite (Stamm saatta, Causal von saa, empfangen), osaun, osaunnun es ereignet sich, es trifft sich für mich (Stamm osa-u, osa-untu, Reflexiv von osa treffen), syödään, es wird gegessen (Stamm syö-tä, Passiv von syö essen).

Das Imperfect fügt zwischen den primitiven oder variirten Verbalstamm und die Personalsuffixe ein i: tulin [1]) ich kam, sanoin ich sagte, saatin ich führte, osauin, osauntuin es ereignete sich an mir, syötiin es wurde gegessen. Welcher begriffliche Zusammenhang zwischen diesem i und dem durch dasselbe bezeichneten Tempus bestehe, ist schwer zu bestimmen; am wahrscheinlichsten fasst man i als ein vorzugsweise auf die Zeit bezogenes Ableitungselement, wie solche in verschiedenen Sprachen zur Bildung des

---

[1]) Der Schluss- (Binde-) Vocal der Wurzel fällt vor i unter gewissen Bedingungen ab. Vgl. Eurén, Finsk Språkl. §. 16, 20, 23.

Zeitausdruckes verwendet werden. Da die dritte Person ohne Personalsuffix gebraucht wird, kann der Ausdruck als Nominalbildung und zwar als Nomen actionis (?) gefasst werden [1]. Obgleich im Syrjänischen, Wotjakischen, Mordvinischen etc. diese Bildung überhaupt als Praeteritum gebraucht wird, so scheint sie doch ursprünglich auf eine Correlation zu weisen, und namentlich mit dem Conditional (und beziehungsweise Conjunctiv) im Zusammenhange zu stehen (s. unten Conditional). Es vergleicht sich daher dem Augmente (a, ε) indogermanischer Sprachen, von dem es sich jedoch schon durch seine Stellung hinter der Wurzel unterscheidet.

Die zusammengesetzten Zeiten des Perfects und Plusquamperfects bestehen aus dem Hilfsverbum im Praesens oder Imperfect und dem entsprechenden Participium perfecti: olen sanonut ich habe gesagt, olen muuttainnut ich habe mich verändert, on sanotettu es ist gesagt worden, olin sanonut ich hatte gesagt, olin muuttainnut ich hatte mich verändert, oli sanotettu es war gesagt worden.

Modus.

Der Indicativ wird nicht besonders bezeichnet, sondern ergibt sich wie in den indogermanischen Sprachen negativ aus der Abwesenheit anderer Modus-Exponenten: saan ich empfange, saatin ich führte, saadaan es wird empfangen.

Der Concessiv (Conjunctiv) bezeichnet die innere, auf der Willkür des Subjectes beruhende Möglichkeit der Handlung: sanonen ich darf sagen, sanottaneen es darf gesagt werden. Zu seiner Bildung tritt zwischen Verbalstamm und Personalsuffix die Charakteristik ne. Seine ursprüngliche Bedeutung ist um so schwerer zu ermitteln, da er ausser dem Suomi und dem formell ganz übereinstimmenden Tscheremissischen nur noch im Magyarischen sich findet. Sind beide, trotz der allgemeineren Anwendung und des langen Vocals in letzterem der auf einen einstigen Diphthong (ai, ei)

---

[1]) Die concrete Natur zeigt sich deutlich in der mongolischen Form des Imperfects [illegible], [illegible] be, bei, welche durch alle Personen unverändert bleibt, die Substantivpronomina vor sich nimmt, und daher abstracte Bedeutung ausschliesst. Zu demselben Schlusse auf ein Nomen agentis könnte die Bildung der III. pers. plur. auf t (tulit = tulivat sie kommen), im Sav. karel. Dialekte führen. (Vergl. jedoch Lappisch und die mordvinisch-tscheremische Form st des Possessivpronomens.)

schliessen lässt, identisch, wie kaum zweifelhaft sein kann, so darf man in e den Ausdruck eines Potentials oder Optativs sehen, dessen Natur unter dem Tscheremissischen und Magyarischen näher untersucht werden soll, während n als Wurzelsuffix (s. o.) zu betrachten ist.

Der Conditional bezeichnet die äussere Möglichkeit der Handlung, wiefern diese von Bedingungen die ausserhalb des Subjectes liegen, abhängig ist. Seine Charakteristik ist -isi-, welches zwischen Stamm und Personalendung tritt: sanoisin jos taitaisin ich würde sagen wenn ich wüsste; sanotaisiin jos taitetaisiin es würde gesagt werden, wenn es gewusst würde. Das Bildungssuffix isi scheint sich in i+si zu zerlegen und der Vocal in si identisch mit dem i des Imperfects zu sein, wie man aus der lappischen Form śi neben der angeblichen Praesensform śa entnehmen muss. Jedenfalls muss man an die mordvinische Form sa des ersten Conjunctivs anknüpfen, welche nicht nur an jene, sondern auch an die verwandten Formen im Türkischen (سه, se), Tatarischen (sa) und Mongolischen (ᠰᠤ, su) sich anschliesst. Betrachtet man die Bildungsweise dieses Modus in den indogermanischen Sprachen, z. B. im Sanskrit, den romanischen Töchtern des Latein, so findet man, dass sie ein Futurum voraussetzt, zu welchem der Conditional sich verhält wie das Imperfect zum Praesens. Sanskrit भवा-मि (bhavâ-mi) ich bin, werde, Imperfect. अभव-म् (a-bhava-m) ich war, wurde, Futur. भविष्या-मि (bhavishyâ-mi) ich werde sein, werden, Conditional (यदि, yadi) अभविष्य-म् (a-bhavishya-m), (wenn) ich wäre, würde. Die Charakteristik des indischen Futurums ist die Wurzel इ (i) gehen, die mit dem Zeitbegriffe des Futurums so wesentlich verknüpft ist, dass die analytischen romanischen Sprachen bei der Neubildung dieses Tempus neuerdings darauf zurückkamen. Analysirt man nun den Charakter des Suomi-Conditionals, so zeigen sich, wenn man von der äusseren Verschiedenheit der Laute absieht, virtuell dieselben begrifflichen Elemente. Diese sind nämlich die Verbalwurzel sa, welche sich theils selbstständig (wie im Suomi, Esthnischen, Mordvinischen und Ostjakischen (tāj) [1]) mit den

---

[1]) Wegen der regelmässigen Vertretung des s durch t im Ostjakischen sehe man Sitzungsberichte, Märzheft 1853, p. 294, wegen der Bedeutung sein neben werden vergl. man das lateinische Praesens sum mit dem Perfect fui.

Bedeutungen „kommen, gelangen, werden, sein“, somit = den indogermanischen Stämmen i (gehen), fuo, der lateinischen und celtischen, vairthan werden, der germanischen Sprachen), theils in Ableitungsformen (Suomi, esthnisch synty, lappisch śadd, syrjänisch ćuź, mordvinisch śać, tscheremissisch śadć, magyarisch szül geboren werden, entstehen, die trotz der Verschiedenheit im Zischlaute kaum von jenem Stamme getrennt werden dürfen) erhalten hat, und das Zeichen des Imperfects i = dem Augmente a. Für die Richtigkeit dieser Erklärung in Bezug auf ihren ersten Theil spricht nicht nur das lappische Supinum auf śet, der tscheremissische Infinitiv futuri auf śaś, so wie der wotjakische Conditional auf sal, dessen Endung als Wortbildungssuffix [1]) auftritt, sondern sie wird zum Überflusse noch durch die analytische Bildung welche sich im Esthnischen entwickelt hat, bestätigt. Auch im ersten Theile beweist die durchgängige Übereinstimmung mit dem Exponenten des Imperfects gegen eine Erklärung aus der Potentialcharakteristik, die im Magyarischen, wo sie dem Conditionalzeiger ná, né gegenübertritt, scharf von demselben geschieden ist, während letzterer wieder mit der Imperfectendung zusammentrifft. Das erste i welches dem esthnischen, lappischen und mordvinischen Conditional fehlt, scheint auch im Suomi nicht wesentlich, da es nach Belieben weggelassen werden darf [2]). Dasselbe mit Kellgren für die Charakteristik des Imperfects am Hauptverbum zu halten, mag man darin nun eine Verbal- oder Nominalform sehen, hat Bedenken, da man für eine solche Doppelform höchstens die Darstellungsweise des descriptiven Verbums anführen könnte. Ist es überhaupt mehr als (vielleicht assimilirter) Bindevocal, so wird man es am wahrscheinlichsten als Nominalsuffix deuten [3]).

Der Optativ (Precativ) bezeichnet den Wunsch, dass das Subject seine Thätigkeit äussern möge. Er wird durch Anfügung von ko, kö an den Verbalstamm bezeichnet und nimmt die Personalsuffixe

[1]) Vgl. unten Wotjakisch.

[2]) Eurén, T. Spr. §. 117, b.

[3]) Vergleiche den jakutischen Perfectiv auf ысы, (ӯсу, ӯсӱ, ī ci) und die Bemerkungen Böhtlingk's (Über die Sprache der Jakuten, Grammatik, §. 521) dazu. Das daselbst angezogene türkische اسی (asi) scheint die Zerlegung in ا + سی (a + si) anzudeuten.

mittelst einer dazwischen tretenden Aspiration zu sich: sanokoomme (sanoko-homme) mögen wir sagen, kätkeitköötte (kätkei'-köhötte) möget ihr euch verbergen. Von allen Verbalbildungen des Suomi bietet der Optativ einer befriedigenden Erklärung die meisten Schwierigkeiten, weil seine Form, einen Rest im Lappischen und dem ohnehin nur dialektisch verschiedenen Esthnischen abgerechnet, im ganzen finnischen Sprachgebiete vereinzelt dasteht. Die auffallende Übereinstimmung mit dem Imperativ lässt auf einen gemeinsamen Ursprung schliessen, und legt die Vermuthung nahe, dass durch den dunklen Vocal eine Abschwächung der dem Imperativsuffixe innewohnenden Bedeutung angedeutet werden soll [1]).

Der Imperativ fällt in der zweiten Person des Singulars mit dem Stamme zusammen, hat jedoch eine auf den Anlaut der Sylbe zurückwirkende Endaspiration. Käännä' wende (Stamm kääntä), sulje' schliesse (Stamm sulke). In den übrigen Personen treten die Personalsuffixe mittelst einer Aspiration an den durch den Moduscharakter ka, kä erweiterten Stamm: sanokaamme (sanoka-hamme) sagen wir, lasst uns sagen, kätkeitkäätte (kätkei'-kä-hätte) verberget euch.

Was zunächst die begriffliche Function betrifft, welche der Charakteristik ka, kä bei der Bezeichnung des Modus zufällt, so lässt sie sich aus folgenden Betrachtungen bestimmen. 1. Im Magyarischen fällt der Exponent des Imperativs vollkommen mit dem des Conjunctivs im Praesens (Potential?) zusammen. 2. Gleiches findet für die dritte Person ursprünglich auch im Ostjakischen Statt. 3. Im Tscheremissischen findet sich eine, der magyarischen entsprechende Conjunctivform olje. Hieraus ergibt sich dass dem mit dem Conjunctive zusammen fallenden Imperative die Anschauung eines dem gegebenen Befehle entsprechenden Folgesatzes (ich befehle dass . . .) zu Grunde liegt, und dass demnach das Imperativzeichen ka, kä, indem es die Richtung des Befehles auf die entsprechende Thätigkeit andeutet, mit dem Illativexponenten ka, kä, wie er z. B. im tscheremissischen ś+ka, ś+kä vorliegt, zusammenfällt. Demnach ist sanoka eine Nominalform [2]),

---

[1]) Im Uigurischen bildet ka einen Optativ.

[2]) Begrifflich und formell vergleichen sich die tartarischen Bildungen auf كاى · غاى welche theils einen Imperativus necessitatis (Böhtlingk, Bulletin de l'Acad. Imp.

„sprechen gehen“ „ad loquendum ut loqua-“, an welche die Personalsuffixe wie an andere Nomina treten. Bereits an einem andern Orte [1]) habe ich ka, kä mit dem Verbalstamme käy identificirt, hier möge noch auf einige Verbalbildungen hingewiesen werden, in welchen derselbe Stamm als Ableitungselement erscheint. Im Mordvinischen bildet man mittelst -gal [2]) Denominativa welche das Eintreten in einen Zustand bezeichnen; ormalgalän, ich falle in Krankheit (orma); mittelst -kskel [3]) den Optativ, eigentlich ein Verbum desiderativum: simikskelin ich wollte trinken, war durstig. Hier sind gal, kel offenbar eine Verbindung derselben Wurzel mit dem deminutiven l, welche dort an das Nomen, hier an das Gerundium auf ks, einen Translativ, getreten ist [4]). Dieselbe Wurzel findet sich theils einfach, theils mit anderen Ableitungssuffixen in den (lappischen) Bildungen auf -ga [5]), lga, śga, ska; gat gaest, gatt etc., guot [6]), sguot, sguot etc., gasagam ich werde dick, gassoguodam ich beginne dick zu werden. Endlich gehören auch die Ableitungen mittelst -ksu, -ksy (Suomi, Esthnisch) hierher und vergleichen sich mit dem Translativsuffixe ks, über dessen Zusammenhang mit käy unter diesem Casus gesprochen wurde [7]).

Die auslautende Aspiration in der 2. Pers. Sing. scheint eine Abschwächung der Moduscharakteristik wie man aus der Vergleichung mit dem Mordvinischen und Magyarischen folgern muss: elä' lebe, mordvinisch eräk, magyarisch élj [8]).

Der Substantiv stellt die Thätigkeit selbstständig, als eine in der Zeit gegebene und begrenzte Erscheinung dar und entspricht

---

de St. Pét. T. VI, p. 340), theils eine Art Futurum (Kasem-Beg, Türk. Grammat., übers. v. Zenker, p. 150) bilden: بولغايسن (bulghaisin) sei; سوكاى من (suigai men) es scheint als ob mir bevorstände zu lieben.

1) Sitzungsberichte, Bd. XI, p. 970.

2) V. der Gabelentz, Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, Bd. II, p. 268.

3) Ebendaselbst, p. 400.

4) Vgl. eine analoge, aber analytische Bildung im Jakutischen, ustan käl „geschwommen kommen.“ Böhtlingk, Über die Sprache der Jakuten, Wörterbuch p. 55.

5) Rask, Räsoneret Lappisk Sprogläre, p. 201.

6) Ebendaselbst, p. 190.

7) Sitzungsberichte, Bd. XI, p. 972.

8) Vielleicht schlichtet sich der Streit über das paragogische k des litauischen und slawischen Imperativs sehr einfach, indem man fremde Einwirkung (Esthnisch, Suomi, Magyarisch) annimmt, die sich im Litauischen z. B. auch sonst nachweisen lässt. Vgl. Schleicher, Sitzungsberichte, Bd. XI, p. 115.

somit dem Infinitiv, Gerundium und Supinum anderer Sprachen. Er hat zwei verschiedene Bildungen welche sich in 5 Formen spalten. Die erste Bildung hat ta, tä oder te zum Suffixe, von denen die Form mit auslautendem a, ä im Infinitiv und Translativ, die auf te im Inessiv und Instructiv gebraucht wird. Wortstamm sanota, Infinitiv sanoa' (das Casuszeichen t [aus ta'] ist durch die Endaspiration ersetzt) zu sagen; Translativ sanoaksi zum Sagen. Stamm sanote, Inessiv sanoessa (sanoissa) im Sagen, Instructiv sanoen (sanoin) durch das Sagen. Der Vocalverschiedenheit ungeachtet darf man in beiden Formen nur dasselbe Ableitungselement suchen, und dieses (-t, -ta, -tä, -te) mit dem vedischen Suffixe -as, -s, welches dem Infinitive der classischen Sprachen zu Grunde liegt, oder vielleicht noch näher mit den celtischen Infinitivbildungen auf ad [1]) etc. vergleichen. Beiden liegen wie gleiche Elemente so gleiche Anschauungen zu Grunde. Von der zweiten Bildung unterscheidet sich diese durch ihre Beziehung auf die währende Handlung.

Diese zweite Bildung fügt an den Verbalstamm die Endung ma, mä, welche ihrerseits wieder das Deminutivsuffix ise zu sich nehmen und dabei ihren Vocal abwerfen oder beibehalten kann: (sanoma), sanominen (Stamm sanomise) sagen, sanomaisissa (Stamm sanomaise) im (öfteren) Sagen. Die einfache Form auf ma, mä hat die vollständigste Declination, indem sie im Singular im Genit. Iness. Elat. Illat. Adess. Ablat. und Abess., im Plural im Iness. Elat. Adess. und Ablat. gebräuchlich ist, und daher nur den Nominativ (aus der Form mise), den Infinitiv (aus derselben, oder der ersten Bildung), den Translativ und Instructiv (nur aus letzterer) zu ergänzen braucht. Die Form auf maise hat ausser dem Nominativ beider Zahlen nur den Infinitiv des Singular, die auf mise blos die auch an ma, mä gebräuchlichen Casus des Plural, den Iness. Elat. Ablat. und Abess. ausgebildet. Bereits bei der Besprechung des Genitivs im Suomi [2]) habe ich auf die objective und zugleich individualisirende Bedeutung des m aufmerksam gemacht, und finde in dem Gebrauche des Substantivsuffixes ma, mä eine Bestätigung jener Ansicht indem diese Bildung im Gegensatze zu der mit ta, tä, te vermittelten, nicht blos die Objectivität der Erscheinung hervorhebt, sondern diese auch durch

---

[1]) Zeuss, Grammatica celtica, T. I, p. 459 sqq., 518.
[2]) Sitzungsberichte, Bd. XI, p. 968.

Zerlegung in einzelne, nach ihrer Vollendung in der Zeit abgegrenzte Momente individualisirt, daher auch im Plural gebraucht werden kann. Man darf dieses ma, mä auf den Interrogativstamm mi (-kä) syrj. myi, mordv. mä-ze, tscheremiss. me, ostjak. me-t, me-tte, der gewöhnlich auch die Stelle des Relativs vertritt, zurückführen, und dafür dieselbe Anschauung des Verhältnisses voraussetzen, welche den semitischen Nom. actionis mit vortretendem م (ma), den koptischen mit ⲙⲁ, ⲙⲉⲧ, ⲙⲛ̄ⲧ, oder auch den indogermanischen Abstractbildungen auf *man* zu Grunde liegt.

Der *Adjectiv* bezeichnet die Thätigkeit als eine an dem Dinge haftende Eigenschaft, deren Ausdruck den Zeitbegriff festhält. Hinsichtlich der Bedeutung mit den Participien der indogermanischen Sprachen übereinstimmend, unterscheidet er sich seiner Bildung nach wesentlich dadurch, dass das Genus des Verbums (Activum, Passivum) nicht durch seine Charakteristik, sondern durch Wurzelvariation bezeichnet wird. Das Praesens und das mit demselben zusammenfallende Futurum hat das Bildungssuffix -va, -vä, das Praeteritum im Activ -nu', -ny' (nut, nyt), im Passiv -u, -y: sanova *sagend, sagen werdend*; sanottava *was gesagt wird, gesagt werden wird* (λεγόμενος, η, ον, λεξόμενος, η, ον), sanonu' *der gesagt hat*, sanottu *was gesagt worden ist* (λελεγμένος, η, ον).

Die Form auf va, vä darf man auf einen, im Suomi nicht mehr selbstständig erhaltenen Pronominalstamm, der sich aber noch im magyarischen ő nachweisen lässt, zurückführen, und dafür namentlich die Identität dieses magyarischen Pronomens mit der Participialendung -ó, -ő als Beweis geltend machen: szóló *sprechend* = Suomi sanova, néző *schauend* = Suomi näkevä. Die ostfinnischen Sprachen haben dafür die Endung -sj (syrjänisch, wotjakisch), -z (mordvinisch), -zje (tscheremissisch), -ta, -te (ostjakisch), deren Zusammenhang mit den Stämmen he (Suomi), son (lappisch), sy-a (syrjänisch), se (mordvinisch), se-da (tscheremissisch, als Possessivsuffix -zje), te-u (ostjakisch) unverkennbar ist, so dass die pronominale Natur des Suffixes, wenn anders diese Formen sich decken, als gesichert gelten darf. Bei den bekannten Lautübergängen wäre es sogar nicht unmöglich alle verschiedenen Formen zu vereinigen. Indess bleibt zu untersuchen, ob jene Übereinstimmung sich nicht vielmehr auf das Ableitungssuffix -ja -jä bezieht, welches das Nomen agentis bildet und va, vä nicht mit dem defectiven Verbalstamme bn (vgl. den Adjectiv

auf nu', ny') zu vereinigen ist, zu dem es das Nomen agentis darstellte. Bildungen, wie kelpo passend (lappisch gal-gam ich soll), ylpiä hochmüthig (yli oben) etc., sprechen für eine solche Zusammensetzung. Auch die in verschiedenen Anwendungen eintretende Muta möchte darauf hindeuten. Vergleiche überdies unten die Personalsuffixe.

Die active Form nu', ny' für das Participium der Vergangenheit zerlegt sich in n + u' oder y', deren auslautende Aspiration, wie man aus dem Vergleiche mit dem Magyarischen entnehmen muss, als erweichtes t zu fassen ist, welches im Nominativ des Singular auch in der That hervortritt. Um über den semiotischen Werth des vortretenden n Aufschluss zu erhalten wird man von folgenden Thatsachen ausgehen müssen. Im Tscheremissischen wird das Praeteritum aus einem gerundiven Verbalnomen auf -en gebildet, indem man demselben die Personalsuffixe anfügt [1]). Diese Endung -en wechselt aber beständig mit einer anderen, be, welche wie die Anwendung derselben in anderen Ästen (samojedisch, mongolisch) des grossen Sprachstammes lehrt, zur Bezeichnung der währenden Handlung (Praesens und Imperfect) dient [2]). Da die finnischen Sprachen das Imperfect sonst durch i bezeichnen, kann man die genannte tscheremissische Bildung auf en auch als eine den Begriff der Andauer ausdrückende Wurzelvariation betrachten, welche sich von anderen blos dadurch unterscheidet, dass ihr Eintreten mit der Bildung des Praeteritums in nothwendigem Zusammenhange steht, d. h. das Tscheremissische bildet ein Praeteritum [3]) immer aus einer secundären Wurzel, deren Charakteristik mit dem n immorativum, welches in den finnischen Sprachen das Begriffensein in einem Zustande bezeichnet, identisch ist [4]). Gleiche Deutung wie dem n des tscheremissischen Praeteritums gebe ich dem n des Partic. praet. act. im Suomi und Esthnischen. In dem Reste, der somit den

---

[1]) Wiedemann, Versuch einer Grammatik der tscheremissischen Sprache, p. 123 sqq.

[2]) Kellgren, Grundzüge der finnischen Sprache, p. 36 sqq.

[3]) Wahrscheinlich ist auch die Endung des Suomi-Concessivs, des tscheremissischen und magyarischen Potentials auf ähnliche Weise zu erklären. Zunächst darf man die Endung des türkisch-tatarischen Particips auf ان=(قان, غان, كان, يان), tschuvaschisch na, ny, damit zusammen stellen. Auch das syrjänische -an, -än, welches das Nomen agendi bezeichnet, ist gleichen Ursprungs.

[4]) Vergl. das jonische Imperfect auf -σκον.

eigentlichen Exponenten des Participiums darstellt, steckt höchst wahrscheinlich ein nicht mehr begriffenes Bruchstück jener Verbalwurzel welcher das erwähnte tscheremissische be angehört, und die vielleicht auch in den erweiterten Formen des Suomi (so wie im Esthnischen) auf -pi, -vi in der syrjänischen Negation abu etc. (s. Syrjänisch) sich erhalten hat [1]. Hierdurch schliesst sich -ut, -yt unmittelbar an das jakutische Verbalnomen perfecti auf бут, быт, біт [2]) etc., welches im Türkisch-Tatarischen als مش (misch) auftritt. Constructionen, wie oltuani, nach meinem Gewordensein, so wie die Unveränderlichkeit des passiven Particips in der Verbindung mit dem Verbum substantivum zeigen, dass auch der Suomibildung auf ut, u die abstracte Bedeutung nicht fremd war.

Das passive Participium perfecti besitzt die Erweiterung des Wurzeltheiles nicht und fügt daher blos u, y an den passiven Stamm. Auch der auslautende Hauch ist, vielleicht wegen des unmittelbar vorausgehenden Passivcharakters t, weggefallen. Die Endung welche ich auf dasselbe Verbalnomen zurückführe, bestätigt übrigens die obige Zerlegung des activen Participiums.

Prädicattheil im Verbum.

Die Ansicht vieler Grammatiker, dass der prädicative Theil im Verbum mit dem subjectiven durch ein vermittelndes Verbum substantivum verbunden sei, findet im Suomi, so wie im finnischen Sprachgebiete überhaupt, keinen erweisenden Beleg. In der dritten Person des Singular tritt der reine, oder mit dem Tempus- und Moduszeichen versehene Verbalstamm dem Subjecte gegenüber; hän syö, söi, söisi (er isst) er essend; (er ass), er (nota imperfecti, war) essend; (er würde essen) er (nota conditionalis, würde sein) essend. In der ersten und zweiten, zum Theile auch in der dritten Person treten die Personalzeichen dieser Personen zu dem Stamme: syö-n, essend ich (ich esse), syö-t essend du (du isst) etc. Die blosse Vergleichung dieser Bildungen reicht hin, um sich zu überzeugen, dass hier die Subjecte an den prädicativen Verbaltheil angerückt, und durch Aufgeben ihres Accentes

---

[1]) Vergl. jedoch unter Adjectiv und Personalsuffixe.

[2]) Böhtlingk, Über die Sprache der Jakuten, Grammatik, §. 377.

allmählich mit demselben verschmolzen sind, wie dies, nur in umgekehrter Ordnung, z. B. im Koptischen stattfindet. Die daraus hervorgehende concrete Bedeutung des Verbalnomens (also ein Nomen agentis) ergibt sich noch deutlicher aus der Vergleichung mit der Darstellungsweise im Plural. Hier wird dem Verbaladjectiv auf va, vä blos das Mehrheitszeichen beigefügt: syövä-t (sie essen) edentes; söivät (sie assen) edentes (nota imperfecti, erant). Im Esthnischen wird auch der Singular dieser Person (im Praesens) mittelst dieses Participiums dargestellt: ta saab er wird, und diesem entsprechend kennt auch das Suomi eine verstärkte Endung dieser Person (Praesens, Concessiv, Conditional) auf -pi oder -vi [1]): saapi er erlangt, antauepi er mag, darf geben. Auf die concrete Bedeutung des Prädicattheils führt auch die Ausdrucksweise des negativen Verbums (durch ein negatives Verbum substantivum, s. u.). Endlich kommt auch die Form des angefügten Personalzeichens in Betracht. Zwar besteht zwischen dem als Prädicatsuffix gebrauchten Pronomen substantivum und dem Possessivsuffixe kein so augenfälliger Unterschied, wie z. B. im Türkischen, doch sind die letzteren Suffixe in der dritten Person beider Zahlen wesentlich von dem Substantivpronomen verschieden. Dieses ist in dem Prädicatsuffixe des Praesens, des Concessiv's, des Optativ's und Imperativ's nicht zu verkennen. Das Imperfect und der Conditional tragen in der 3. Person des Singular das Substantivpronomen he nie, und lassen auch die Erweiterung -pi, -vi nicht zu (vgl. Lappisch) [2]). Die Verschiedenheit als nicht blos zufällig aufgefasst, muss man zur Erklärung auf ein Nomen actionis zurückkommen, so dass bei der Bildung des Suomi-Verbums, und da dieses den Typus für alle übrigen finnischen Verba darstellt, auch bei diesen dieselben Elemente concurriren, welche bei dem Baue des türkischen Verbums zusammen wirken [3]).

---

[1]) Der Wechsel zwischen -pi und -vi beruht auf rhythmischen Gründen (Kellgren, l. c. p. 36 sqq.). Pi steht nach langen oder accentuirten kurzen Sylben, vi hingegen nur nach einem kurzen tonlosen Vocale (Eurén, l. c. p. 80, Anm. 2). Wegen i = a vergl. die Nominativendung -mpi des Comparativs gegen mpa, mpä der übrigen Casus (Eurén, §. 19, 73). Doch mag pi = hi selbst ein defectives Verbalnomen sein. Vergl. den Adjectiv auf va, vä.

[2]) Namentlich ist s des Optativ's Rest von sinä.

[3]) Böhtlingk, Bulletin hist. phil. de l'Acad. de St. Pétersb., T. V, p. 349 sqq.

Personalsuffixe.

Gehen wir nun die einzelnen Personalsuffixe durch. Die erste Person im Singular wird durch n bezeichnet. Das entsprechende Substantivpronomen ist minä. Dieses scheint sich gleich sinä und hän, in einen Stamm mi und eine Demonstrativpartikel nä (durch Vocalharmonie aus na?) zu zerlegen, da nicht nur der Plural me (te, he) darauf zurückweist, sondern auch die dialektischen Formen mä (sä, hä) wirklich vorhanden und überdies in anderen finnischen Sprachen, z. B. im Syrjänischen, Magyarischen, blos jene Stämme, ohne Erweiterung, bekannt sind. Da m kein Suomiwort auslauten kann [1]), sondern in n übergeht (morsiame Braut, Nominativ morsian), so musste, nach Verlust des Endvocals, m zu n werden. Da das Possessivsuffix dieser Person ni lautet, so fallen beide Formen zusammen.

Das Pronomen der zweiten Person des Singular lautet sinä, dessen Stamm si auf te zurückgeht, wie aus den anderen finnischen Sprachen erhellt, welche das t bewahren. Das Verbalsuffix hat, wo es im Sinne des Substantivpronomens als Prädicatsuffix gebraucht wird, ausser dem Optativ die härtere Form und unterscheidet sich dadurch von dem Besitz anzeigenden Suffixe si, das in der Umgangssprache zu s verkürzt wird [2]).

Das Substantivpronomen der dritten Person im Singular lautet hän, dem gleichfalls ein Stamm he zu Grunde liegt, indem nicht nur sein Plural he diese einfache Bildung voraussetzt, sondern auch die Verbindung k + se am reflexiven Verbum im Praesens und Imperfect, so wie die dialektische Form hä dessen wirklichen Gebrauch erweist. Er tritt personell nur an Formen welche den prädicativen Verbaltheil als Nomen agentis enthalten, bleibt aber jedesmal weg, wenn der Agens durch die modificirte Participialform (-pi, -vi) bezeichnet ist. Ausgeschlossen ist he ferner hinter den Endungen des Imperfect's und Conditional's (i) und hinter einem doppelten Vocal im Praesens [3]). He tritt daher nur im Concessiv (hier durchaus) und Praesens solcher Wurzeln welche

---

[1]) Eurén, §. 37.
[2]) Eurén, p. 69, Anm. 1.
[3]) Eurén, §. 118, a.

mit einfachem Vocal auslauten (hier neben -vi) an das Praedicat. Der auslautende Vocal e des Suffixes assimilirt sich dem unmittelbar vorausgehenden Vocal, und h fällt zwischen den zwei Vocalen aus; sano + he = sano + ho = sanoo, er sagt; sanone + he = sanonee er darf, mag sagen. Im Optativ und Imperativ, so wie im unpersönlichen Passiv überhaupt, erscheint hän statt he welches gleichfalls den Vocal assimilirt und h ausstösst: sanoko + hon, sanokoon möchte er sagen, sanotta-han, sanottaan es wird gesagt, syöti-hin, syötiin es wurde gegessen.

Im Plural lautet das Personalzeichen der ersten Person -mme. Über die Identität mit dem Substantivpronomen me (wir) herrscht kein Zweifel, wohl aber über den Grund der Verdopplung. Diese tritt im savolax-karelischen Dialekte für den Optativ und Imperativ gar nicht ein [1], und auch im Imperfect gebraucht derselbe nach einer kurzen, tonlosen Sylbe -ma, mä, und kann selbst aus dieser Endung noch das m ausstossen (tulima, tulia = tulimme wir kamen)[2]. Hiernach möchte man die Verdopplung auf rhythmische Gesetze zurückführen, wie sie z. B. in der Abessivendung -tta, -ttä, in der Passivendung -tta, ttä zwischen Vocalen etc. erklärt wird. Kellgren, der die Verbalsuffixe durchgängig mit den Possessivsuffixen identificirt, lässt die Verdopplung durch Assimilation entstehen, indem er den Pluralstämmen, um sie mehr hervorzuheben, ein euphonisch verstärkendes n [3]) vortreten lässt. Obgleich gegen ein euphonisch verstärkendes n die Erfahrung spricht, zeigen doch die syrjänischen Pluralendungen des Verbums -annyd, -anys, insbesondere aber die Possessivsuffixe -num, -nyd, -nys derselben Sprache im Vergleiche zum Singular -ä (für äm) -yd, -ys, das Dasein eines solchen im Plural. Ich sehe in demselben ein wirkliches Pluralzeichen, beziehe dasselbe auf das praedicative Nomen und führe zu seiner Erklärung den Pluralis definitus (kudotne, diese Häuser) im Mordvinischen an, dessen ne den Plural von se darstellt. Unter dieser Voraussetzung müsste man die von Kellgren angegebenen Endungen des Optativ's und Imperativ's als die ursprünglichen ansehen, und die langen Vocale entweder aus der Analogie mit

---

[1]) Kellgren gibt für diese Modi nur me, te statt Eurén's h-mme, h-tte.

[2]) Eurén, p. 80, Anm. 3.

[3]) Grundzüge der finnischen Sprache, p. 71.

der dritten Person, oder aus dem Moduscharakter selbst erklären. Man gewinnt bei dieser Hypothese noch den Vortheil, der in h-mme, h-tte vorausgesetzten Aspiration, für die man keinen zureichenden Grund anführen kann, entbehren zu können.

Die zweite Person des Plurals hat -tte zum Personalzeichen. Auch diese Endung fällt mit dem Substantivpronomen te zusammen. In Bezug auf Verdopplung gilt das zur ersten Person des Plurals Bemerkte. Beide Personen haben nur eine Bildung für das Prädicat- und Possessivsuffix.

Die dritte Person wird im Praesens, Imperfect, Concessiv und Conditional durch den Adjectiv auf va, vä bezeichnet, indem diesem der Pluralexponent angefügt wird: sanova-t (ii, eae, ea) dicentes (sie sagen), sanoivat (ii, eae, ea) dicentes (nota imperf.), sanoisivat (ii, eae, ea) dicentes (nota condition.). Eine kürzere Form fügt an den prädicativen Verbaltheil des Imperfects blos -t = sanoit = sanoivat. Ist diese Bildung nicht eine blosse Zusammenziehung aus vat, vät, so zeigt sie das Nomen des Imperfect's in gleicher Anwendung mit dem Adjectiv auf va, vä. Der Optativ und Imperativ fügen den mit dem Pluralzeichen t versehenen Stamm des Pronomen personale der dritten Person an, wobei der Vocal wieder assimilirt und h ausgestossen wird: sanoko-hot = sanokoot möchten sie sagen, sanoka-hat = sanokaat sie sollen sagen.

Eine die finnischen Sprachen auszeichnende Eigenthümlichkeit ist der Mangel einer selbstständigen bejahenden und verneinenden Partikel [1]). Jene wird durch Wiederholung des in der Frage hervorgehobenen Wortes, diese durch eine negirende Verbalwurzel [2]) ersetzt. Da diese mit dem Adjectiv auf nu' ny' verbunden wird, muss sie den Begriff der Copula in sich schliessen, also ein negatives Verbum substantivum sein. Demgemäss erscheint das Verbum finitum nur in seiner Prädicatsform als Nomen, mit Beibehaltung seiner Tempus- und Moduscharakteristik, so weit diese am Prädicattheile ausgedrückt werden. Den auslautenden Vocalen des

---

[1]) Kellgren, p. 93.

[2]) Der verbale Charakter folgt nicht nur aus der Bildung der Modi, sondern wird auch durch die Analogie mit anderen Negativstämmen, z. B. dem tscheremissischen ak (vgl. Jakutisch ax aufhören), bestätigt.

Prädicats wird eine wohl ursprüngliche Endaspiration gegeben, welche nachdrücklich auf das aus seiner Stellung verrückte Personalsuffix zurückweist.

Der Stamm dieses negativen Verbums welches überhaupt nur im Praesens, Concessiv, Optativ und Imperativ gebräuchlich ist, muss el gewesen sein (im Optativ und Imperativ wird auch äl geschrieben). Im Praesens ist der Cosonant vor den, ohne Bindevocal angefügten, Personalzeichen ausgefallen. Eben so ist der Bindevocal vor dem Suffixe des Concessiv's verschwunden und n assimilirt worden: ellen =el-(e) nen ich mag, darf nicht sein, auch hier in Übereinstimmung mit ole, von dem neben dem gebräuchlicheren lienen, -t, -ee etc. auch ollen, -t, -ee etc. gebildet wird. Das Praesens des negativen Verbums verbindet sich mit dem reinen Verbalstamm, den Adjectiven auf nu', ny'; u, y (von denen der passive den Plural nicht bezeichnet), den Grundformen des Concessiv's und Conditional's, um das negative Praesens und Imperfectum, den negativen Concessiv und Conditional darzustellen: en sano' (ich sage nicht) ich bin nicht ... sagend, en sanonut (ich sagte nicht) ich bin nicht ... einer der sagte; en sanone' (ich mag, darf nicht sagen) ich bin nicht ... einer der sagen mag, darf; en sanoisi' (ich würde nicht sagen) ich bin nicht einer der sagen würde. Wird statt dieses Praesens indicativi der Concessiv substituirt, so erhalten die Verneinungen den Begriff der Unbestimmtheit, Möglichkeit: ellen sano' ich mag, darf nicht sagen; ellen sanoisi' ich mag nicht sein ... einer der sagen würde. Um den negativen Optativ und Imperativ auszudrücken wird endlich der entsprechende Modus des negativen Verbums wieder mit dem Thema des Hauptverbums verbunden: elä' (älä') sano' sage nicht, elköön (älköön) kätkeitkö' möge er sich nicht verbergen.

Zur bequemeren Übersicht folgen Schemata der verschiedenen Verbalformen, indem theils auf das Genus (activum, reflexivum, passivum), theils auf den verschiedenen Auslaut des activen Stammes (einfache, doppelte, contrahirte Vocale), theils auf die affirmative oder negative Aussage Rücksicht genommen wurde. Voraus aber geht die Conjugationstabelle der beiden Verba substantiva, weil sie als Hilfsverba in der Conjugation der übrigen verwendet werden. 1. Ole und ele (elä, älä). Ersteres bildet seinen Concessiv gewöhnlich aus einer

defectiven Wurzel lie werden, welche ausser diesem Modus nicht vorkommt.

Praesens.

Singular.

1. P. olen, ich bin, ich werde sein	en, ich bin nicht, ich werde nicht sein
2. „ olet, du bist, du wirst sein etc.	et, du bist nicht, du wirst nicht sein
3. „ on[1]), er, sie, es ist.	ei, er, sie, es ist nicht.

Plural.

1. P. olemme, wir sind	emme, wir sind nicht
2. „ olette, ihr seid	ette, ihr seid nicht
3. „ ovat, sie sind.	eivat, sie sind nicht.

Imperfectum.

Singular.

1. P. olin, ich war	
2. „ olit, du warst	— —
3. „ oli, er, sie, es war.	

Plural.

1. P. olimme, wir waren	
2. „ olitte, ihr waret	— —
3. „ olivat, sie waren.	

Concessiv.

Singular.

1. P. lienen[2]), ich mag, darf sein	ellen, ich mag, darf nicht sein
2. „ lienet, du magst, darfst sein	ellet, du magst, darfst nicht sein
3. „ lienee, er, sie, es mag, darf sein.	ellei, er, sie, es mag, darf nicht sein.

Plural.

1. P. lienemme, wir mögen, dürfen sein	ellemme, wir mögen, dürfen nicht sein
2. „ lienette, ihr möget, dürfet sein	ellette, ihr möget, dürfet nicht sein
3. „ lienevät, sie mögen, dürfen sein.	elleivät, sie mögen, dürfen nicht sein.

---

[1]) Vergleiche unter Syrjänisch.

[2]) Auch lien, liet, lie etc.; ollen, ollet, ollee etc. und ollenen, ollenet, ollenee (mit verdoppelter Moduscharakteristik) etc. Vgl. Eurén, pag. 100, Anm. 2.

Conditional.

Singular.

1. P. olisin, ich würde sein	— —
2. „ olisit, du würdest sein	
3. „ olisi, er, sie, es würde sein.	

Plural.

1. P. olisimme, wir würden sein	— —
2. „ olisitte, ihr würdet sein	
3. „ olisivat, sie würden sein.	

Optativ.

Singular.

1. P. (ollon) möge ich sein	ellön, ällön, möge ich nicht sein
2. „ ollos, mögst du sein	ellös, ällös, mögest du nicht sein
3. „ olkoon, möge er, sie, es sein.	elköön, älköön, möge er, sie, es nicht sein

Plural.

1. P. olkoomme, mögen wir sein	elköömme, älköömme, mögen wir nicht sein
2. „ olkootte, möget ihr sein	elköötte, älköötte, möget ihr nicht sein
3. „ olkoot, mögen sie sein.	elkööt, älkööt, mögen sie nicht sein.

Imperativ.

Singular.

1. P. (olkan) ich soll sein	(elkän, älkän) ich soll nicht sein
2. „ olle' sei	elä', älä', sei nicht
3. „ olkaan, er, sie, es soll sein.	elkään, älkään, er, sie, es soll nicht sein.

Plural.

1. P. olkaamme, wir sollen sein	elkäämme, älkäämme, wir sollen nicht sein
2. „ olkaatte, ihr sollet sein	elkäätte, älkäätte, ihr sollt nicht sein
3. „ olkaat, sie sollen sein.	elkäät, älkäät, sie sollen nicht sein.

Substantivus I.

Stamm: olta.

Infinitiv: olla', Sein
Translativ: ollaksi, zum Sein.

Substantivus II.

Stamm: olte.

Inessiv: ollessa, im Sein
Instructiv: ollen, durch das Sein.

Substantivus III.

Stamm: olema.

	Singular.	Plural.
Genit.	oleman, des Seins, Sein, zu sein	— —
Iness.	olemassa, im „ „	olemissa, im wiederholten Sein
Elativ	olemasta, vom „ „	elemista, vom „ „
Illativ	olemaan, in das „ „	— —
Adess.	olemalla, bei dem „ „	olemilla, bei dem wiederholten Sein
Ablat.	olemalta von dem „ „	olemilta, von dem „ „
Abess.	olematta, ohne zu „ „	— —

Substantivus IV.

Stamm: olemise.

	Singular.	Plural.
Nomin.	oleminen, das Sein	olemiset, das wiederholte Sein.
Infinit.	olemistä, Sein.	— —

Substantivus V.

	Singular.	Plural.
Inessiv	— —	olemaisissa, in dem wiederholten Sein
Elativ	— —	olemaisista, aus „ „ „
Adessiv	— —	olemaisilla, bei „ „ „
Ablativ	— —	olemaisilta, von „ „ „

Adjectivus I.

oleva, seiend, sein werdend.

Adjectivus II.

ollu', der gewesen ist.

Für das Activ mögen: syö, essen, anta, geben, pitä, halten, tule, kommen, oppi, lernen, istu, sitzen, vasta'a, antworten. vähene, schwach werden; für das Reflexiv antau, sich geben, muttai', sich ändern, kätkei' sich verbergen, repii' sich reissen; für das Passiv syötä, gegessen werden, annetta, gegeben werden, kätkeittä, veranlasst werden sich zu verbergen, als Muster dienen. Für die negative Conjugation ist die Durchführung aller aufgeführten Verba nicht nöthig.

A. Affir-

	1.	2.	3.	4.
				Prae-
		Singular.		
1. Pers.	syön, ich esse, werde essen etc.	annan, ich gebe, werde geben etc.	pidän, ich halte, werde halten etc.	tulen, ich komme, werde kommen etc.
2. „	syöt	annat	pidät	tulet
3. „	syö (syöpi)	antaa (antavi)	pitää (pitävi)	tulee (tulevi)
		Plural.		
1. Pers.	syömme	annamme	pidämme	tulemme
2. „	syötte	annatte	pidätte	tulette
3. „	syövät	antavat	pitävät	tulevat
				Imper-
		Singular.		
1. Pers.	söin, ich ass etc.	annoin, ich gab etc.	pidin, ich hielt etc.	tulin, ich kam etc.
2. „	söit	annoit	pidit	tulit
3. „	söi	antoi	piti	tuli
		Plural.		
1. Pers.	söimme	annoimme	pidimme	tulimme
2. „	söitte	annoitte	piditte	tulitte
3. „	söivät	antoivat	pitivät	tulivat
				Con-
		Singular.		
1. Pers.	syönen, ich mag, darf essen etc.	antanen, ich mag, darf geben etc.	pitänen, ich mag, darf halten etc.	tullen, ich mag, darf kommen etc.
2. „	syönet	antanet	pitänet	tullet
3. „	syönee (syönevi)	antanee (antanepi)	pitänee (pitänepi)	tullee (tullevi)
		Plural.		
1. Pers.	syönemme	antanemme	pitänemme	tullemme
2. „	syönette	antanette	pitänette	tullette
3. „	syönevät	antanevat	pitänevät	tullevat
				Condi-
		Singular.		
1. Pers.	söisin, ich würde essen etc.	antaisin, ich würde geben etc.	pitäisin, ich würde halten etc.	tulisin, ich würde kommen etc.
2. „	söisit	antaisit	pitäisit	tulisit
3. „	söisi	antaisi	pitäisi	tulisi

mativ.

5.	6.	7.	8.

sens.

Singular.

opin, ich lerne, werde lernen etc.	istun, ich sitze, werde sitzen etc.	vastaan, vastajan, ich antworte, werde antworten etc.	vähenen, ich werde schwach, werde schw. werden etc.
opit	istut	vastaat, vastajat	vähenet
oppii (oppivi)	istuu (istuvi)	vastaa (vastaapi), vastajaa	vähenee (vähenevi)

Plural.

opimme	istumme	vastaamme, vastajamme	vähenemme
opitte	istutte	vastaatte, vastajatte	vähenette
oppivat	istuvat	vastaavat, vastajavat	vähenevät

fectum.

Singular.

opin, ich lernte etc.	istuin, ich sass etc.	vastasin, ich antwortete etc.	vähenin, ich wurde schwach etc.
opit	istuit	vastasit	vähenit
oppi	istui	vastasi	väheni

Plural.

opimme	istuimme	vastasimme	vähenimme
opitte	istuitte	vastasitte	vähenitte
oppivat	istuivat	vastasivat	vähenivät

cessiv.

Singular.

oppinen, ich mag, darf lernen etc.	istunen, ich mag, darf sitzen etc.	vastannen, ich mag, darf antworten etc.	vähenenen, ich mag, darf schw. wrd. etc.
oppinet	istunet	vastannet	vähenenet
eppinee (oppinepi)	istunee (istunepi)	vastannet (vastannepi)	vähenenee (vähenenevi)

Plural.

oppinemme	istunemme	vastannemme	vähenenemme
oppinette	istunette	vastannette	vähenenette
oppinevat	istunevat	vastannevat	vühenenevät

tional.

Singular.

oppisin, ich würde lernen etc.	istuisin, ich würde sitzen etc.	vastaisin, vastasin, ich würde antw. etc.	vähenisin, ich würde schwach werd. etc.
oppisit	istuisit	vastaisit, vastasit	vähenisit
oppisi	istuisi	vastaisi, vastasi	vähenisi

	1.	2.	3.	4.
		Plural.		
1. Pers.	söisimme	antaisimme	pitäisimme	tulisimme
2. „	söisitte	antaisitte	pitäisitte	tulisitte
3. „	söisivät	antaisivat	pitäisivät	tulisivat

Op-

		Singular.		
1. Pers.	syö'ön, möchte ich essen etc.	anta'on, möchte ich geben etc.	pitä'ön, möchte ich halten etc.	tullon, möchte ich kommen etc.
2. „	syö'ös	anta'os	pitä'ös	tullos
3. „	syököön	antakoon	pitäköön	tulkoon
		Plural.		
1. Pers.	syököömme	antakoomme	pitäköömme	tulkoomme
2. „	syököötte	antakootte	pitäköötte	tulkootte
3. „	syököōt	antakoot	pitäkööt	tulkoot

Impe-

		Singular.		
1. Pers.	(syökän) ich soll essen	(antakan) ich soll geben	(pitäkän) ich soll halten	(tulkan) ich soll kommen
2. „	syö', iss	anna', gib	pidä', halte	tule', komme
3. „	syökään, er, sie, es soll essen etc.	antakaan, er, sie, es soll geben etc.	pitäkään, er, sie, es soll halten etc.	tulkaan, er, sie, es soll kommen etc.
		Plural.		
1. Pers.	syökäämme	antakaamme	pitäkäämme	tulkaamme
2. „	syökäätte	antakaatte	pitäkäätte	tulkaatte
3. „	syökäät	antakaat	pitäkäät	tulkaat

Substan-

	Stamm: syötä	Stamm: antata	Stamm: pitätä	Stamm: tulta
Infinit.	syödä', Essen	antaa', Geben	pitää', Halten	tulla', Kommen
Transl.	syödäksi, zum Ess.	antaaksi, zum Geb.	pitääksi, zum Halt.	tullaksi, zum Kom.

Substan-

	St.: syöte	St.: antate	St.: pitäte	St.: tulte
Inessiv	syödessä, im Essen	antaessa (antaissa). im Geben	pitäessä (pitäissä). im Halten	tullessa, im Kommen
Instruc.	syöden, durch Essen	antaen, antain, d. Geben	pitäen, pitäin, d. Halten	tullen, durch Kommen

5.	6.	7.	8.

Plural.

oppisimme	istuisimme	vastaisimme, vastasimme	vähenisimme
oppisitte	istuisitte	vastaisitte, vastasitte	vähenisitte
oppisivat	istuisivat	vastaisivat, vastasivat	vähenisivät

tativ.

Singular.

oppi'on, möchte ich lernen etc.	istu'on, möchte ich sitzen etc.	vastatkon, möchte ich antworten etc.	vähetkön, möchte ich schwach werd. etc.
oppi'os	istu'os	vastatkos	vähetkös
oppikoon	istukoon	vastatkoon	vähetköön

Plural.

oppikoomme	istukoomme	vastatkoomme	vähetköömme
oppikootte	istukootte	vastatkootte	vähetköötte
oppikoot	istukoot	vastatkoot	vähetkööt

rativ.

Singular.

(oppikan) ich soll lernen	(istukan) ich soll sitzen	(vastatkan) ich soll antworten	(vähetkän) ich soll schwach werden
opi', lerne	istu', sitze	vastaa', antworte	vähene', werde schw.
oppikaan, er, sie, es soll lernen etc.	istukaan, er, sie, es soll sitzen etc.	vastatkaan, er, sie, es soll antw. etc.	vähetkään, er, sie, es soll schw. werd. etc.

Plural.

oppikaamme	istukaamme	vastatkaamme	vähetkäämme
oppikaatte	istukaatte	vastatkaatte	vähetkäätte
oppikaat	istukaat	vastatkaat	vähetkäät

tivus I.

Stamm: oppita	Stamm: istuta	Stamm: vastatta	Stamm: vähettä
oppia', Lernen	istua', Sitzen	vastata', Antworten	vähetä', Schwach w.
oppiaksi, zum Lern.	istuaksi, zum Sitzen	vastataksi, zum A.	vähetäksi, z. Sch. w.

tivus II.

St.: oppite	St.: istute	St.: vastatte	St.: vähette
oppiessa, im Lernen	istuessa, im Sitzen	vastatessa, im Antworten	vähetessä, im Schw. werden
oppien, durch Lernen	istuen, durch Sitzen	vastaten, durch Antworten	väheten, d. Schwach werden

Substan-

Singular.

	1.	2.	3.	4.
	St.: syömä	St.: antama	St.: pitämä	St.: tulema
Genitiv	syömän, des Essens, Essen	antaman, des Gebens, Geben	pitämän, des Haltens, Halten	tuleman, des Kommens, Kommen
Inessiv	syömässä, im Ess.	antamassa, im G.	pitämässä, im Hal.	tulemassa, im Kom.
Elativ	syömästä, aus d. E.	antamasta, aus d. G.	pitämästä, aus d. H.	tulemasta, aus d. K.
Illativ	syömään, ins Essen	antamaan, antaan, ins Geben	pitämään, pitään, ins Halten	tulematan, tuleen, ins Kommen
Adess.	syömällä, beim E.	antamalla, beim G.		
Ablativ	syömältä, vom E.	antamalta, vom G.	} etc.	} etc.
Abess.	syömättä, ohne E.	antamatta, ohne G.		

Plural.

	1.	2.	3.	4.
Inessiv	syömissä, in } dem wiederholten Essen	antamissa, im wiederholten Geben	pitämissä, im wiederholten Halten	tulemissa, im wiederhol. Kommen
Elativ	syömistä, aus			
Adess.	syömillä, bei	} etc.	} etc.	} etc.
Ablativ	syömiltä, von			

Substan-

Singular.

	1.	2.	3.	4.
	St.: syömise	St.: antamise	St.: pitämise	St.: tulemise
Nomin.	syöminen, das Ess.	antaminen, das G.	pitäminen, das H.	tuleminen, d. K.
Infinit.	syömistä, Essen	antamista, Geben	pitämistä, Halten	tulemista, Kommen

Plural.

	1.	2.	3.	4.
Nomin.	syömiset, d. w. E.	antamiset, d. w. G.	pitämiset, d. w. H.	tulemiset, d. w. K.

Substan-

Plural.

	1.	2.	3.	4.
	St.: syomäise	St.: antamaise	St.: pitämäise	St.: tulemaise
Iness.	syömäisissä, in } dem w. Essen	antamaisissa, im wiederhol. Geben	pitämäisissä, im w. Halten	tulemaisissa, im w. Kommen
Elativ	syömäisistä, aus			
Adess.	syömäisillä, bei	} etc.	} etc.	} etc.
Ablativ	syömäisiltä, von			

Adjec-

syövä, essend, essen werdend	antava, gebend, geben werdend	pitävä, haltend, halten werdend	tuleva, kommend, kommen werdend

Adjec-

syöny', der gegessen hat	antanu', der gegeben hat	pitäny', der gehalten hat	tullu', der gekommen ist

5.	6.	7.	8.

tivus III.

Singular.

St.: oppima oppiman, des Ler- nens, Lernen oppimassa, im Lern. oppimasta, aus d. L. oppimaan, oppiin, ins Lernen etc.	St.: istuma istuman, des Sitzens. Sitzen istumassa, im Sitzen istumasta, aus d. S. istumaan, istuun, ins Sitzen etc.	St.: vastaama vastaaman, des Ant- wortens, Antworten vastaamassa, im A. vastaamasta, a. d. A. vastaamaan, ins A. etc.	St.: vähenemä vähenemän, d. Schw. werd., Schw. werden vähenemässä, i. S. w vähenemästä, a.d.S.w. vähenemään, vähe- neen, ins Schw. w. etc.

Plural.

oppimissa, im wie- derholten Lernen etc.	istumissa, im wie- derholten Sitzen etc.	vastaamissa, im wie- derholten Antw. etc.	vähenemissä, im w. Schwach werde etc.

tivus IV.

Singular.

St.: oppimise oppiminen, das L. oppimista, Lernen	St.: istumise istuminen, das Sitzen istumista, Sitzen	St.: vastaamise vastaaminen, das A. vastaamista, Antw.	St.: vähenemise väheneminen, d. S.w. vähenemistä, Sch. w.

Plural.

oppimiset, d. w. L.	istumiset, d. w. S.	vastaamiset, d. w. A.	vähenemiset, d.w.S.w.

tivus V.

Plural.

St.: oppimaise oppimaisissa, im wie- derholten Lernen etc.	St.: istumaise istumaisissa, im wie- derholten Sitzen etc.	St.: vastaamaisse vastaamaisissa, im wiederholten Antw. etc.	St.: vähenemäise vähenemäisissä, im wiederh. Schw. w. etc.

tivus I.

oppiva, lernend, ler- nen werdend	istuva, sitzend, sitzen werdend	vastaava, antwor- tend, antw. werdend	vähenevä, schw. wd. (jetzt od. in Zukunft)

tivus II.

oppinu', der gelernt hat	istunu', der sich ge- setzt hat	vastannu', der geant- wortet hat	vähenny', der schw. geworden ist

Prae-

Singular.

	9.	10.	11.	12.
1. Pers.	antaun, ich gebe mich, werde mich geben etc.	muuttain, ich verändere m., werde m. verändern etc.	kätkein, ich verberge m., werde m. verbergen etc.	repiin, ich reisse mich, werde mich reissen etc.
2. „	antaut	muuttait	kätkeit	repiit
3. „	antauu	muuttaikse (muuttaihen)	kätkeikse (kätkeihen)	repiikse (repiihen)

Plural.

	9.	10.	11.	12.
1. Pers.	antaumme	muuttaimme	kätkeimme	repiimme
„	antautte	muuttaitte	kätkeitte	repiitte
„	antauvat	muuttaivat	kätkeivät	repiivät

Imper-

Singular.

	9.	10.	11.	12.
1. Pers.	antauin, ich gab mich etc.	muuttiin, ich veränderte mich etc.	kätkiin, ich verbarg mich etc.	repiin, ich riss mich etc.
2. „	antauit	muuttiit	kätkiit	repiit
3. „	antaui	muuttiikse (muuttiihen)	kätkiikse (kätkiihen)	repiikse (repiihen)

Plural.

	9.	10.	11.	12.
1. Pers.	antauimme	muuttiimme	kätkiimme	repiimme
2. „	antauitte	muuttiitte	kätkiitte	repiitte
3. „	antauivat	muuttiivat	kätkiivät	repiivät

Con-

Singular.

	9.	10.	11.	12.
1. 2. 3. P.	—	—	—	—
1. Pers.	antaunen, ich mag, darf mich geben etc.	muuttainnen, ich mag, darf mich verändern etc.	kätkeinnen, ich mag, darf mich verbergen etc.	repiinnen, ich mag, darf mich reissen etc.
2. „	antaunet	muuttainnet	kätkeinnet	repiinnet
3. „	antaunee (nevi)	muuttainnee	kätkeinnee	repiinnee

Plural.

	9.	10.	11.	12.
1. 2. 3. P.	—	—	—	—
1. Pers.	antaunemme	muuttainnemme	kätkeinnemme	repiinnemme
2. „	antaunette	muuttainnette	kätkeinnette	repiinnette
3. „	antaunevat	muuttainnevat	kätkeinnevät	repiinnevät

Condi-

Singular.

	9.	10.	11.	12.
1. 2. 3. P.	—	—	—	—
1. Pers.	antausin, ich würde mich geben etc.	muuttaisisin, ich würde mich verändern etc.	kätkeisisin, ich würde mich verbergen etc.	repiisisin, ich würde mich reissen etc.

13.	14.	15.

sens.

Singular.

13.	14.	15.
syödään minua, ich werde, du wirst etc.	annetaan minua, ich werde, du wirst etc.	kätkeitään minua, ich werde, du wirst etc.
syödään sinua	annetaan sinua	kätkeitään sinua
„ häntä	„ häntä	„ häntä
} gegessen, geg. werden	} gegeben, geg. werden	} veranlasst, ver. w., mich, d. etc. zu verbergen

Plural.

13.	14.	15.
syödään meitä	annetaan meitä	kätkeitään meitä
„ teitä	„ teitä	„ teitä
„ heitä	„ heitä	„ heitä

fectum.

Singular.

13.	14.	15.
syötiin minua, ich wurde, du wurdest etc.	annettiin minua, ich wurde, du wurdest etc.	kätkeittiin minua, ich wurde, du wur. etc.
syötiin sinua	annettiin sinua	kätkeittiin sinua
„ häntä	„ häntä	„ häntä
} gegessen	} gegeben	} veranl. mich, dich etc. zu verbergen

Plural.

13.	14.	15.
syötiin meitä	annettiin meitä	kätkeittiin meitä
„ teitä	„ teitä	„ teitä
„ heitä	„ heitä	„ heitä

sessiv.

Singular.

13.	14.	15.
syötäneen minua etc.	annettaneen minua etc.	kätkeittäneen min. etc. od.:
syötänen, ich mag, darf gegessen werden etc.	annettanen, ich mag, darf gegeben werden etc.	kätkeittänen, ich mag, darf veranlasst werden, mich zu verbergen etc
syötänet	annettanet	kätkeittänet
syötänee	annettanee	kätkeittänee

Plural.

13.	14.	15.
syötäneen meitä etc.	annettaneen meitä etc.	kätkeittäneen meitä etc. od.:
syötänemme	annettanemme	kätkeittänemme
syötänette	annettanette	kätkeittänette
syötänevät	annettanevat	kätkeittänevät

tional.

Singular.

13.	14.	15.
syötäisiin minua etc.	annetaisiin minua etc.	kätkeitäisiin minua etc. oder:
syötäisin, ich würde gegessen werden etc.	annetaisin, ich würde gegeben werden etc.	kätkeitäisin, ich würde veranlasst, mich zu verbergen etc.

	9.	10.	11.	12.
2. Pers.	antausit	muuttaisisit	kätkeisisit	repiisisit
3. „	antausi	muuttaisisi	kätkeisisi	repiisisi

Plural.

1. 2. 3. P.	—	—	—	—
1. Pers.	antausimme	muuttaisisimme	kätkeisisimme	repiisisimme
2. „	antausitte	muuttaisisitte	kätkeisisitte	repiisisitte
3. „	antausivat	muuttaisisivat	kätkeisisivät	repiisisivät

Op-

Singular.

1. 2. 3. P.	—	—	—	—
1. Pers.	antau'on, möchte ich mich geben etc.	muuttaitkon, möchte ich mich verändern etc.	kätkeitkön, möchte ich mich verbergen etc.	repiitkön, möchte ich mich reissen etc.
2. „	antau'os	muuttaitkos	kätkeitkös	repiitkös
3. „	antaukoon	muuttaitkoon	kätkeitköön	repiitköön

Plural.

1. 2. 3. P.	—	—	—	—
1. Pers.	antaukoomme	muuttaitkomme	kätkeitköömme	repiitköömme
2. „	antaukootte	muuttaitkootte	kätkeitköötte	repiitköötte
3. „	antaukoot	muuttaitkoot	kätkeitkööt	repiitkööt

Impe-

Singular.

1. 2. 3. P.	—	—	—	—
1. Pers.	(antaukan) ich soll mich geben	(muuttaitkan) ich soll mich veränd.	(kätkeitkän) ich soll mich verbrg.	(repiitkän) ich soll mich reissen
2. „	antau', gib dich etc.	muuttai', veränd. dich etc.	kätkei', verbirg dich etc.	repii', reiss d. etc.
3. „	antaukaan	muuttaitkaan	kätkeitkään	repiitkään

Plural.

1. 2. 3. P.	—	—	—	—
1. Pers.	antaukaamme	muuttaitkaamme	kätkeitkäämme	repiitkäämme
2. „	antaukaatte	muuttaitkaatte	kätkeitkäätte	repiitkäätte
3. „	antaukaat	muuttaitkaat	kätkeitkäät	repiitkäät

Substan-

	St.: antauta	St.: muuttaitta	St.: kätkeittä	St.: repiittä
Infinit.	antaua', sich Geb.	muuttaita', sich Verändern	kätkeitä', sich Verbergen	repiitä', sich Reissen
Transl.	antauaksi, zum sich Geben	muuttaitaksi, z. s. Verändern	kätkeitäksi, z. s. Verbergen	repiitäksi, z. sich Reissen

13.	14.	15.
syötäisit	annetaisit	kätkeitäisit
syötäisi	annetaisi	kätkeitäisi
	Plural.	
syötäisiin meitä etc.	annetaisiin meitä etc.	kätkeitäisiin meitä etc. oder:
syötäisimme	annetaisimme	kätkeitäisimme
syötäisitte	annetaisitte	kätkeitäisitte
syötäisivät	annetaisivat	kätkeitäisivät

tativ.

	Singular.	
syötäköön minua etc.	annettakoon minua etc.	kätkeittäköön minua etc. od.:
syötä'ön, möchte ich gegessen werden etc.	annetta'on, möchte ich gegeben werden etc.	kätkeittä'ön, möchte ich veranlasst werden, mich zu verbergen etc.
syötä'ös	annetta'os	kätkeittä'ös
syötäköön	annettakoon	kätkeittäköön
	Plural.	
syötäköön meitä etc.	annettakoon meitä etc.	kätkeittäköön meitä etc. od.:
syötäköömme	annettakoomme	kätkeittäköömme
syötäköötte	annettakootte	kätkeittäköötte
syötäkööt	annettakoot	kätkeittäkööt

rativ.

	Singular.	
syötäkään minua etc.	annettakaan minua etc.	kätkeittäkään minua etc. od.:
(syötäkän) ich soll gegessen werden	(annettakan) ich soll gegeb. werden	(kätkeittäkän) ich soll veranl. werd. mich zu verberg.
syödä', werde gegess. etc.	anneta', werde gegeben	kätkeitä', w. veranl. dich zu verb. etc.
syötäkään	annettakaan	kätkeittäkään
	Plural.	
syötäkään meitä etc.	annettakaan meitä etc.	kätkeittäkään meitä etc. od.:
syötäkäämme	annettakaamme	kätkeittäkäämme
syötäkäätte	annettakaatte	kätkeittäkäätte
syötäkäät	annettakaat	kätkeittäkäät

tivus I.

St.: syötätä	St.: annettata	St.: kätkeittätä
syötää', Gegessen werden	annettaa', Gegeben werden	kätkeittää', Veranlasst werden, sich zu verbergen
syötääksi, z. Geges. werden	annettaaksi, z. Gegeb. werden	kätkeittääksi, z. Veranlasst werden, sich zu verbergen

	9.	10.	11.	12.

Substan-

	St.: antaute	St.: muuttaitte	St.: kätkeitte	St.: repiitte
Inessiv	antauessa, im s. Geben	muuttaitessa, im s. Verändern	kätkeitessä, im s Verbergen	repiittessä, im s. Reissen
Instruc.	antauen, durch s. G.	muuttaiten, durch sich Verändern	kätkeiten, durch s. Verbergen	repiiten, durch s. Reissen

Substan-

Singular.

	St.: antauma	St.: muuttaima	St.: kätkeimä	St.: repiimä
Genit.	antauman, des sich Gebens, s. Geb.	muuttaiman, des sich Veränderns; sich Verändern	kätkeimän, des sich Verbergens; sich Verbergen	repiimän, des sich Reissens; sich Reissen
Inessiv	antaumassa, im (sich Geben)	muuttaimassa, im (sich Verändern)	kätkeimässä, im (sich Verbergen)	repiimässä, im (sich Reissen)
Elativ	antaumasta, aus dem (sich Geben)	muuttaimasta, aus dem (sich Verändern)	kätkeimästä, a. dem (sich Verbergen)	repiimästä, aus dem (sich Reissen)
Illativ	antaumaan, in das (sich Geben)	muuttaimaan, in das (sich Verändern)	kätkeimään, in das (sich Verbergen)	repiimään, in das (sich Reissen)
	etc.	etc.	etc.	etc.

Substan-

Singula

	St.: antaumise	St.: muuttaimise	St.: kätkeimise	St.: repiimise
Nomin.	antauminen, das s. Geben	muuttaiminen, das sich Verändern	kätkeiminen, das s. Verbergen	repiiminen, das s. Reissen
	etc.	etc.	etc.	etc.

Substan-

Plural.

	St.: antaumaise	St.: muuttaimaise	St.: kätkeimäise	St.: repiimäise
Inessiv	antaumaisissa, im w. sich Geben	muuttaimaisissa, im w. s. Verändern	kätkeimäisissä, im w. sich Verbergen	repiimäisissä, im w. sich Reissen
	etc.	etc.	etc.	etc.

Adjec-

	antauva, s. gebend, geben werdend	muuttaiva, s. verändernd, verändern werdend	kätkeivä, s. verbergend, verbergen werdend	repiivä, s. reissend. reissen werdend

Adjec-

	antaunu', der sich gegeben hat	muuttainnu', der s. verändert hat	kätkeinny', der s. verborgen hat	repiinny', der sich gerissen hat

13.	14.	15.
ivus II.		
St.: syötäte	St.: annettate	St.: kätkeittäte
syötäessä, im Gegessen werden	annettaessa, im Gegeben werden	kätkeittäessä, im Veranlasst werden sich zu Verbergen
syötäen(-äin), durch Gegessen werden	annettaen(-ain), durch Gegeben werden	kätkeittäen(äin), durch Veranlasst werden sich zu Verb.
tivus III.		
	Singular.	
St.: syötämä	St.: annettama	St.: kätkeittämä
syötämän, des Gegess. werdens; Gegessen werden	annettaman, des Gegeben werdens; Gegeben werden	kätkeittämän, des Veranlasst werdens; Veranlasst werden
syötämässä, im	annettamassa, im	kätkeittämässä, im Veranlasst werden
syötämästä, aus dem	annettamasta, aus dem	kätkeittämästä, aus dem Veranlasst werden
syötämään, in das	annettamaan, annettaan, ins	kätkeittämään, kätkeittään, ins Veranlasst w.
etc.	etc.	etc.
Gegessen werden	Gegeben werden	sich zu verbergen
tivus IV.		
	Singular.	
St.: syötämise	St.: annettamise	St.: kätkeittämise
syötäminen, das Gegessen werden	annettaminen, das Gegeben werden	kätkeittäminen, das Veranlasst w. sich zu verbergen
etc.	etc.	etc.
tivus V.		
	Plural.	
St.: syötämäise	St.: annettamaise	St.: kätkeittämäise
syötämäisissä, im wiederholten Gegessen werden	annettamaisissa, im wiederholten Gegeben werden	kätkeittämäisissä, im w. Verlasst w. sich zu verbergen
etc.	etc.	etc.
tivus I.		
syötävä, was gegessen wird, werden wird	annettava, was gegeb. wird, werden wird	kätkeittävä, der veranl. wird, werden wird sich zu verbergen
tivus II		
syöty, was gegessen worden ist	annettu, was gegeben worden ist	kätkeitty, der veranlasst worden ist sich zu verberg.

B. Nega-

Prae-

I. Singular.

1. 2. 3. P.		—			—			—	
1. Person	en	syö'	ich esse nicht, werde nicht essen etc.	en	vastaa'	ich antworte nicht, werde nicht antworten etc.	en	antau'	ich gebe mich nicht, werde mich nicht geben etc.
2. „	et			et			et		
3. „	ei			ei			ei		

Plural.

1. 2. 3. P.		—		—		—
1. Person	emme	syö'	emme	vastaa'	emme	antau'
2. „	ette		ette		ette	
3. „	eivät		eivät		eivät	

II. Singular.

1. 2. 3. P.		—			—			—	
1. Person	ellen	syö'	ich esse (vielleicht) nicht, werde (viell.) nicht essen etc.	ellen	vastaa'	ich antworte (viell.) nicht, werde (viell.) nicht antworten etc.	ellen	antau'	ich gebe mich (viell.) nicht, werde mich (vll.) nicht geb. etc.
2. „	ellet			ellet			ellet		
3. „	ellei			ellei			ellei		

Plural.

1. 2. 3. P.		—		—		—
1. Person	ellemme	syö'	ellemme	vastae	ellemme	antau'
2. „	ellette		ellette		ellette	
3. „	elleivät		elleivät		elleivät	

Imper-

I. Singular.

1. 2. 3. P.		—			—			—	
1. Person	en	syönyt	ich ass nicht etc.	en	vastannut	ich antwortete nicht etc.	en	antaunut	ich gab mich nicht etc.
2. „	et			et			et		
3. „	ei			ei			ei		

Plural.

1. 2. 3. P.		—		—		—
1. Person	emme	syöneet	emme	vastanneet	emme	antauneet
2. „	ette		ette		ette	
3. „	eivät		eivät		eivät	

II. Singular.

1. 2. 3. P.		—			—			—	
1. Person	ellen	syönyt	ich ass (viell.) nicht etc.	ellen	vastannut	ich antwort. (viell.) nicht etc.	ellen	antaunut	ich gab mich (viell.) nicht etc.
2. „	ellet			ellet			ellet		
3. „	ellei			ellei			ellei		

Plural.

1. 2. 3. P.		—		—		—
1. Person	ellemme	syöneet	ellemme	vastanneet	ellemme	antauneet
2. „	ellette		ellette		ellette	
3. „	elleivät		elleivät		eleivät	

Con-

I. Singular.

1. 2. 3. P.		—			—			—	
1. Person	en	syöne'	ich mag, darf nicht essen etc.	en	vastanne'	ich mag, darf nicht antworten etc.	en	antaune'	ich mag, darf mich nicht geben etc.
2. „	et			et			et		
3. „	ei			ei			ei		

Plural.

1. 2. 3. P.		—		—		—
1. Person	emme	syöne'	emme	vastanne'	emme	antaune'
2. „	ette		ette		ette	
3. „	eivät		eivät		eivät	

tiv.

sens.

I. Singular.

—	(ei syödä', minua, sinua, häntä) oder:
en, et, ei } kätkei' ich verberge mich nicht, werde mich nicht verbergen etc.	en, et, ei } syödä' ich werde nicht gegessen, nicht gegessen werden etc.

Plural.

—	(ei syödä', meitä, teitä, heitä) oder:
emme, ette, eivät } kätkei'	emme, ette, eivät } syödä'

II. Singular.

—	(ellei syödä', minua, sinua, häntä) oder:
ellen, ellet, ellei } kätkei' ich verberge mich (vielleicht) nicht, werde mich (vielleicht) nicht verbergen etc.	ellen, ellet, ellei } syödä' ich werde (vielleicht) nicht gegessen, nicht gegessen werden etc.

Plural.

—	(ellei syödä', meitä, teitä, heitä) oder:
ellemme, ellette, elleivät } kätkei'	ellemme, ellette, elleivät } syödä'

fectum.

I. Singular.

—	(ei syöty, minua, sinua, häntä) oder:
en, et, ei } kät-keinyt ich verbarg mich nicht etc.	en, et, ei } syöty ich wurde nicht gegessen etc.

Plural.

—	(ei syöty, meitä, teitä, heitä) oder:
emme, ette, eivät } kätkeinneet	emme, ette, eivät } syöty

II. Singular.

—	(ellei syöty, minua, sinua, häntä) oder:
ellen, ellet, ellei } kät-keinyt ich verbarg mich (vielleicht) nicht etc.	ellen, ellet, ellei } syöty ich wurde (vielleicht) nicht gegessen etc.

Plural.

—	(ellei syöty, meitä, teitä, heitä) oder:
ellemme, ellette, elleivät } kätkeinneet	ellemme, ellette, elleivät } syöty

cessiv.

I. Singular.

—	(ei syötäne', minua, sinua, häntä) oder:
en, et, ei } kät-keinne' ich mag, darf mich nicht verbergen etc.	en, et, ei } syötä-ne' ich mag, darf nicht gegessen werden etc.

Plural.

—	(ei syötäne', meitä, teitä, heitä) oder:
emme, ette, eivät } kätkeinne'	emme, ette, eivät } syötäne'

II. Singular.

1. 2. 3. P.			—			—			—
1. Person	ellen	syöne'	ich mag, darf (vielleicht) nicht essen etc.	ellen	vastanne'	ich mag, darf (vielleicht) nicht antworten etc.	ellen	antaune'	ich mag, darf (vielleicht) mich nicht geben etc.
2. „	ellet			ellet			ellet		
3. „	ellei			ellei			ellei		
			etc.			etc.			etc.

Condi-

I. Singular.

1. 2. 3. P.			—			—			—
1. Person	en	söisi'	ich würde nicht essen etc.	en	vastaisi' vastasi'	ich würde nicht antworten etc.	en	antausi'	ich würde mich nicht geben etc.
2. „	et			et			et		
3. „	ei			ei			ei		
			etc.			etc.			etc.

II. Singular.

1. 2. 3. P.			—			—			—
1. Person	ellen	söisi'	ich würde (vielleicht) nicht essen etc.	ellen	vastaisi' vastasi'	ich würde (vielleicht) nicht antworten etc.	ellen	antausi'	ich würde mich (vielleicht) nicht geben etc.
2. „	ellet			ellet			ellet		
3. „	ellei			ellei			ellei		
			etc.			etc.			etc.

Op-

Singular.

1. 2. 3. P.			—			—			—
1. Person	(ellön, ällön)	syökö'	möchte ich nicht essen etc.	(ellön, ällön)	vastatko'	möchte ich nicht antworten etc.	(ellön, ällön)	antauko'	möchte ich mich nicht geben etc.
2. „	ellös, ällös			ellös, ällös			ellös, ällös		
3. „	elköön, älköön			elköön, älköön			elköön, älköön		

Plural.

1. 2. 3. P.	—		—		—	
1. Person	elköömme, älköömme	syökö'	elköömme, älköömme	vastatko'	elköömme, älköömme	antauko'
2. „	elköötte, älköötte		elköötte, älköötte		elköötte, älköötte	
3. „	elkööt, älkööt		elkööt, älkööt		elkööt, älkööt	

Impe-

Singular.

1. 2. 3. P.			—			—			—
1. Person	elkän, älkän	syökä'	ich soll nicht essen	elkän, älkän	vastatka'	ich soll nicht antworten	elkän, älkän	antauka'	ich soll mich nicht geben
2. „	elä', älä'		iss nicht	elä', älä'		antworte nicht	elä', älä'		gib dich nicht
3. „	elkään, älkään		er, sie, es soll nicht essen	elkään, älkään		er, sie, es soll nicht antw,	elkään, älkään		er, sie, es soll sich n. geb.

Plural.

1. 2. 3. P.	—		—		—	
1. Person	elkäämme, älkäämme	syökä'	elkäämme, älkäämme	vastatka'	elkäämme, älkäämme	antauka'
2. „	elkäätte, älkäätte		elkäätte, älkäätte		elkäätte, älkäätte	
3. „	elkäät, älkäät		elkäät, älkäät		elkäät, älkäät	

Da die Negation Rest eines defectiven Verbums ist, dem Substantivus und Adjectivus fehlen, kann sie auch nicht mit diesen beiden Modi eines anderen Verbums verbunden werden. Dafür tritt der Abessiv des Substantivus III, oder das aus diesem gebildete caritive Adjectiv auf -ton, tön (toma, töma) ein. In Fällen, wo der Substantivus I und II eintreten muss, wird eine Umschreibung mittelst des Verbum substantivum ole und dem Abessív eingeleitet: olla' syömättä, nicht

II. Singular.

—	(ellei syötäne', minua, sinua, häntä) oder:
ellen, ellet, ellei } kät-keinne' ich mag, darf (vielleicht) mich nicht verbergen etc.	ellen, ellet, ellei } syö-täne' ich mag, darf (vielleicht) nicht gegessen werden etc.
etc.	etc.

tional.

I. Singular.

—	ei syötäisi', minua, sinua, häntä) oder:
en, et, ei } kät-keisi' ich würde mich nicht verbergen etc.	en, et, ei } syötä-si' ich würde nicht gegessen werden etc.
etc.	etc.

II. Singular.

—	(ellei syötäisi', minua, sinua, häntä) oder:
ellen, ellet, ellei } kät-keisi' ich würde mich (vielleicht) ververbergen etc.	ellen, ellet, ellei } syötä-si' ich würde (vielleicht) gegessen werden etc.
etc.	etc.

tativ.

Singular.

—	(elköön, älköön syötäkö', minua, sinua, häntä) oder:
(ellön, ällön), ellös, ällös, elköön, älköön } kät-keitkö' möchte ich mich nicht verbergen etc.	(ellön, ällön), ellös, ällös, elköön, älköön } syö-täkö' möchte ich nicht gegessen werden etc.

Plural.

—	(elköön, älköön syötäkö', meitä, teitä, heitä) oder:
elköömme, älköömme; elköötte, älköötte; elkööt, älkööt } kätkeitkö'	elköömme, älköömme; elköötte, älköötte; elkööt, älkööt } syötäkö'

rativ.

Singular.

—	(elkään, älkään syötäkä', minua, sinua, häntä) oder:
elkän, älkän } kätkeitkä ich soll mich nicht verbergen	elkän, älkän } syötäkä ich soll nicht gegessen werden
elä', älä' } verbirg dich nicht	elä', älä' } werde nicht gegessen
elkään, älkään } er, sie, es soll sich nicht verbergen	elkään, älkään } er, sie, es soll nicht gegessen werden

Plural.

—	(elkään, älkään syötäkä' meitä, teitä, heitä) oder:
elkäämme, älkäämme; elkäätte, älkäätte; elkäät, älkäät } kätkeitkä'	elkäämme, älkäämme; elkäätte, älkäätte; elkäät, älkäät } syötäkä'

essen = sein ohne zu essen, ollen syömättä, durch nicht Essen = durch das Sein ohne Essen [1]).

Die zusammengesetzten Zeiten, Perfectum und Plusquamperfectum, werden durch Verbindung des Verbum substantivum und des Adjectivus II gebildet. Ausser dem Indicativ der

---

[1]) Eurén, pag. 97, Anm. 2.

aus dem Praesens und Imperfect olen und olin gebildet wird, entsteht auch ein Concessiv, Conditional, Optativ und Imperativ [1]) des Perfect's, indem die entsprechenden Formen: lienen, olisin, ollon, olkan mit dem Adjectivus zusammengestellt werden. Die beiden Adjective stehen entweder im Nominativ des entsprechenden Numerus

Affir-

Perfectum

Singular.

1. Pers.	olen	kätkenyt	ich habe verborgen	olen	kätkeinnyt	ich habe mich verborgen
2. „	olet		etc.	olet		etc.
3. „	on			on		

Plural.

1. Pers.	olemme	kätkeneet	olemme	kätkeinneet
2. „	olette		olette	
3. „	ovat		ovat	

Plusquamperfect.

Singular.

1. Pers.	olin	kätkenyt	ich hatte verborgen	olin	kätkeinnyt	ich hatte mich verborgen
2. „	olit		etc.	olit		etc.
3. „	oli			oli		

Plural.

1. Pers.	olimme	kätkeneet	olimme	kätkeinneet
2. „	olitte		olitte	
3. „	olivat		olivat	

Con-

Singular.

1. Pers.	lienen	kätkenyt	ich mag verborgen haben	lienen	kätkeinnyt	ich mag mich verborgen haben etc.
2. „	lienet		etc.	lienet		
3. „	lienee			lienee		

Plural.

1. Pers.	lienemme	kätkeneet	lienemme	kätkeinneet
2. „	lienette		lienette	
3. „	lienevät		lienevät	

Condi-

Singular.

1. Pers.	olisin	kätkenyt	ich hätte verborgen	olisin	kätkeinnyt	ich hätte mich verborgen etc.
2. „	olisit		etc.	olisit		
3. „	olisi			olisi		

[1]) Nach der Form: ole' kätkenyt, sei einer von denen die verborgen haben, liegt darin kein Widerspruch, der Befehl geht auf das gegenwärtige Beilegen des Prädicats: einer der verborgen hat.

oder statt im Nominativ auch unverändert im Essiv des Singular [1]). Die negative Form verneint blos das Hilfsverbum. Als Muster diene kätke, verbergen, kätkei', sich verbergen, kätkettä, verborgen werden, kätkeittä, veranlasst werden sich zu verbergen.

mativ.

Indicativ.

Singular.

olen, olet, on } kätketty ich bin verborgen worden etc.	on kätkeitty, es ist veranlasst worden sich zu verbergen

Plural.

olemme, olette, ovat } kätketyt	

Indicativ.

Singular.

olin, olit, oli } kätketty ich war verborgen worden etc.	oli kätkeitty, es war veranlasst worden sich zu verbergen

Plural.

olimme, olitte, olivat } kätketyt	

cessiv.

Singular.

lienen, lienet, lienee } kätketty ich mag verborgen worden sein etc.	lienee kätkeitty, es mag veranlasst worden sein sich zu verbergen

Plural.

lienemme, lienette, lienevät } kätketyt	

tional.

Singular.

olisin, olisit, olisi } kätketty ich wäre verborgen worden etc.	olisi kätkeitty, es wäre veranlasst worden sich zu verbergen

[1]) Eurén, pag. 100, Anm. 1, vgl. §. 79.

Plural.

1. Pers.	olisimme, olisitte, olisivat kätkeneet	olisimme, olisitte, olisivat kätkeinneet
2. „	olisitte	olisitte
3. „	olisivat	olisivat

Op-

Singular.

1. Pers.	(ollon) } kätkenyt	möchte ich verborgen haben etc.	(ollon) } kätkeinnyt	möchte ich mich verborgen haben etc.
2. „	ollos		ollos	
3. „	olkoon		olkoon	

Plural.

1. Pers.	olkoomme } kätkeneet	olkoomme } kätkeinneet
2. „	olkootte	olkootte
3. „	olkoot	olkoot

Impe-

Singular.

1. Pers.	olkan } kätkenyt	ich soll verborgen haben	(olkan) } kätkeinnyt	ich s. mich verb. hab.
2. „	ole'	habe verborgen	ole'	habe dich verborgen
3. „	olkaan	er, sie, es soll verb. hab.	olkaan	er, sie, es soll s. vrb. h.

Plural.

1. Pers.	olkaamme } kätkeneet	olkaamme } kätkeinneet
2. „	olkaatte	olkaatte
3. „	olkaat	olkaat

Nega-

Perfectum

Singular.

1. Pers.	en ole' kätkenyt, ich habe nicht verborgen etc.	en ole' kätkeinnyt, ich habe mich nicht verborgen etc.

Plural.

1. Pers.	emme ole' kätkeneet, wir haben nicht verborgen etc.	emme ole' kätkeinneet, wir haben uns nicht verborgen etc.

Plusquam-

Singular.

1. Pers.	en ollet kätkunyt, ich hatte nicht verborgen etc.	en ollet kätkeinnyt, ich hatte mich nicht verborgen etc.

Plural.

1. Pers.	emme olleet kätkeneet etc.	emme olleet kätkeinneet etc.

Con-

Singular.

1. Pers.	en liene' kätkenyt, ich mag nicht verborgen haben etc.	en liene' kätkeinnyt, ich mag mich nicht verborgen haben etc.

Plural.

1. Pers.	emme liene' kätkeneet etc.	emme liene' kätkeinneet etc.

Plural.

olisimme olisitte olisivat } kätketyt	

tativ.

Singular.

(ollon) ollos olkoon } kätketty möchte ich verborgen worden sein etc.	olkoon kätkeitty, möchte es veranlasst worden sein sich zu verbergen

Plural.

olkoomme olkootte olkoot } kätketyt	

rativ.

Singular.

(olkan) ole' olkaan } kätketty ich soll verb. worden sein sei verborgen worden er, sie, es soll verb. w. sein	olkaan kätkeitty, es soll veranlasst worden sein sich zu verbergen

Plural.

olkaamme olkaatte olkaat } kätketyt	

t i v.

Indicativ.

Singular.

en ole' kätketty, ich bin nicht verborgen worden etc.	ei ole' kätkeitty, es ist nicht veranlasst worden sich zu verbergen

Plural.

emme ole' kätketyt, wir sind nicht verborgen worden etc.	

perfect.

Singular.

en ollut kätketty, ich war nicht verborgen worden etc.	ei ollut kätkeitty, es war nicht veranlasst worden sich zu verbergen

Plural.

emme olleet kätketyt etc.	

cessiv.

Singular.

en liene' kätketty, ich mag nicht verborgen worden sein etc.	ei liene' kätkeitty, es mag nicht veranlasst worden sein sich zu verbergen

Plural.

emme liene' kätketyt etc.	

Conditional.

Singular.

1. Pers.	en olisi' kätkenyt, ich hätte nicht verborgen etc.	en olisi' kätkeinnyt, ich hätte mich nicht verborgen etc.	en olisi' kätketty, ich wäre nicht verborgen worden etc.	ei olisi' kätkeitty, es wäre nicht veranl. worden sich zu verb.

Plural.

1. Pers.	emme olisi' kätkeneet etc.	emme olisi' kätkeinneet etc.	emme olisi' kätketyt etc.	

Optativ.

Singular.

1. Pers.	ellön, ällön olka' kätkenyt, möchte ich nicht verborgen haben etc.	ellön, ällön olko' kätkeinnyt, möchte ich mich nicht verborgen haben etc.	ellön, ällön olko' kätketty, möchte ich nicht verborgen worden sein etc.	elköön, älköön olko' kätkeitty, möchte es nicht veranl. word. sein sich zu verbergen

Plural.

1. Pers.	elköömme, älköömme olko' kätkeneet etc.	elköömme, älköömme olko' kätkeinneet etc.	elköömme, älköömme olko' kätketyt etc.	

Imperativ.

Singular.

2. Pers.	elä', älä' ole' kätkenyt, habe nicht verborgen etc.	elä', älä' ole' kätkeinnyt, habe dich nicht verborgen etc.	elä', älä' ole' kätketty, sei nicht verborgen worden etc.	elköön olko' kätkeitty, es soll veranl. w. sein sich zu verb.

Plural.

1. Pers.	elkäämme, älkäämme olko' kätkeneet etc.	elkäämme, älkäämme olko' kätkeinneet etc.	elkäämme, älkäämme olko' kätketyt	

Durch Vereinigung des Adjectivus I mit dem Verbum substantivum entstehen periphrastische Bildungen welche rücksichtlich ihrer Bedeutung mit den einfachen zusammenfallen, nur tritt bei der Zusammensetzung des Praesens olen die Beziehung auf die Zukunft bestimmter hervor [1]: olen syövä, ich werde essen, esurus sum, en syötävä, es wird gegessen werden, erit edendum; olen oleva syövä, ich werde essen wollen, esurus ero. Die Verneinung trifft auch hier das Hilfsverbum: en ole' syövä, ich werde nicht essen etc.

Esthnisch.

Das Esthnische bewahrt den Charakter des Suomi so vollständig und durchgreifend, dass man dasselbe als Dialekt des letzteren betrachten muss. Daher sind auch nur wenige modificirende Bemerkungen nöthig.

Das Reflexiv hat das lebendige Verständniss seiner beiden Bildungen im Suomi, mittelst u, y und i' eingebüsst und ersetzt beide durch analytische, dem Germanischen nachgeformte, aber den Grundbegriff des finnischen Reflexivs festhaltende Neubildungen, indem das Verbum activum mit dem reflexiv gebrauchten Pronominalstamme end, r. hend, d. = Suomi hän verbunden wird, dessen Casus ennast, hendä, hendid für alle Personen gebraucht werden. Das einstige lebenskräftige Dasein jener organischen Formen beweisen aber nicht nur die abgeleiteten Verbalstämme, welche auf dieselben zurückführen, wie nä-u-t (= Suomi nä-y-ttä für näk-y-ttä) zeigen, von näke, sehen, also näut, machen (-tta), dass sich etwas zeigt (näky), pain-u-ta (= Suomi pain-u-tta) (durch Druck) sich beugen (painu) lassen (tta) von paina, beschweren, sondern es finden sich auch Reste eines noch selbstständigen Gebrauches wie muudun r., muudu d., ich ändere mich, näib, näis, näikse = nähhakse r., es scheint, man sieht, neid ärra hirmusse = hirmutas, d., sie werden weggescheucht.

Das Passiv wird wie im Suomi durch t (ta, tta da, ') bezeichnet, erscheint jedoch, der besondern Form der Personal-Bezeichnung

---

[1]) Kellgren, pag. 85.

wegen, bei der im Esthnischen weiter fortgeschrittenen Verflüchtigung der Muta, oft in abweichender Gestalt: lüwwas, d. = Suomi lyödähän (also lüwwas = lyö'-a-s, wobei s Rest der Personal-Bezeichnung -se ist), *es wird geschlagen*, hutakse = Suomi huudetaan, contrahirt huutaan, *man ruft, es wird gerufen*, armastakse r. = armastetas d. *es wird geliebt*. Auch den Charakter der Unpersönlichkeit theilt das esthnische Passiv mit dem des Suomi und zwar innerhalb derselben Gränzen; das im Dorpater Dialekt vorkommende persönliche Praesens und Imperfect scheint durch das Germanische veranlasst, aber falsch gebildet. Die Personal-Endung -kse des revalschen Dialektes ist offenbar in k + se zu zerlegen (vgl. Suomi -ik-se = i-hen), daher k als Verhärtung der am Ende des Stammes nachschlagenden Aspiration, und, wie wir sehen werden, als Charakteristik des Verbalnomens zu fassen.

Das *Praesens*, das zugleich als Futurum gilt, wo dieses nicht durch Umschreibung besonders hervorgehoben wird, findet keine specielle Bezeichnung.

Das *Imperfect* wird durch ein dem Stamme nachtretendes i, wie im Suomi, gebildet. Der Gebrauch eines dem i vortretenden s ist aber nicht blos auf die erweichte dentale Muta und Verba contracta, wie im Suomi beschränkt, vielmehr der grossen Mehrzahl zwei- und mehrsilbiger Stämme eigen. Nicht selten erscheinen Doppelformen mit und ohne s, öfter selbst nach den Personal-Endungen wechselnd: R.: 1. Pers. kuulsin, 3. Pers. kulis, *ich, er hörte*, von kuul (e); 1. Pers. käsksin, 3. Pers. käskis, *ich, er befahl*, von käsk (i); 1. Pers. kaddusin, 3. Pers. kaddus, *ich, er verschwand*, von kaddu; D.: 1. Pers. algsi, 3. Pers. alg, *ich, er fing an*, von alg (a); 1. Pers. löpsi, löppi, 3. Pers. löp, *ich, er hörte auf*, von löpp (e). Die Abwesenheit des Zischlautes im Suomi und allen übrigen finnischen Sprachen, welche dieses Tempus durch i bezeichnen, macht die Annahme, dass s der Tempus-Charakteristik angehöre, unwahrscheinlich, obgleich der Vergleich mit den türkisch-tatarischen Sprachen dafür sprechen möchte [1]). Vor der Hand bleibt es am rathsamsten, s als Weiter-

[1]) Vergl. das Nomen actionis auf دك دق (dyq, dik) und das daraus gebildete Praeteritum. Böhtlingk Bulletin hist. phil. de l' Acad. Imp. de St. Pét. T. V, p. 355, über die

Entwicklung einer, die Vocale sondernden Aspiration (', j) zu betrachten, so dass sich dieses noch nach dem Abschleifen des auslautenden Vocals behauptete.

Das Perfect und Plusquamperfect werden wie im Suomi durch Umschreibung mittelst des, in beiden Zahlen unveränderlichen Adjectivus II und des Hilfsverbums olle im Praesens und Imperfect gebildet: minna ollen kuulnud, r., minna olle kuulnu, d., ich habe gehört; minna ollin kuulnud, r., minna olli kuulnu, ich hatte gehört.

Das Futurum, wo es vom Praesens gesondert wird, entsteht aus Vereinigung der Verba saa, werden (gewöhnlich), taht (a), wollen, pidda, sollen, wötta, nehmen, im Praesens mit dem Substantivus I (Infinitiv) im Activ; aus der Verbindung von saa mit der Partikel kül (genug) r. im Praesens oder ohne diese im Futurum mit dem Activus II, d. im Passiv: minna saan tulla, r., minna sa tulla, d., ich werde kommen; kül ma saan armastetud, r., ma sa armastetus sama, d., ich werde geliebt werden.

Von den Modi ist der Concessiv ausser Gebrauch gekommen, und seine einstige Anwesenheit nur mehr aus einzelnen Resten erkennbar, wie: olneb, olle, leeb (Suomi dialektisch lien, liet, lie etc.), es mag sein.

Der Conditional hat das der Charakteristik -si vorausgehende i aufgegeben, verdoppelt aber das s (im Dorp. D.) oder setzt ihm ein k vor (wie im Revalschen D.), beides deutet vielleicht auf eine, dem Verbalstamme in der Compositionsform eigene End-Aspiration (=k), und diese weiter auf ein damit gebildetes Verbalnomen: olle' + si = olleksi = ollessi. Der Dorpater Dialekt hat auch das zweite i theils abgeschliffen, theils in e verdunkelt.

Der Optativ und Imperativ ergänzen sich gegenseitig der Art, dass jener die 1. und 2. Pers. des Plurals, dieser die 3. Pers. in

---

Sprache der Jakuten, Grammat. 155, 209. Man wird selbst mit Rücksicht auf das Suomi, das im Imperfect des Passivs den Stamm nicht schwächt, eine, dem türkisch-tatarischen ایدی (idi) entsprechende Zusammensetzung aufstellen können: syötiin = syöt + i (d) ī + h - n Vergl. Kasem-Beg, Türk. Grammat. (Uebersetz. v. Zenker), p. 148, §. 340. Umgekehrt tritt bei der Zusammensetzung die unpersönliche Natur des Passivs recht klar hervor: armasteti meid, es fand Liebung (an) uns Statt.

beiden Zahlen des als Imperativ aufgefassten, verschmolzenen Modus bildet. Da der Dorpater Dialekt auch ke für ko gebraucht [1]), so darf man das vollständige Schema wenigstens für den Imperativ ergänzen, und -ke (-ge, Suomi -kä) als dessen Modus-Charakteristik aufstellen, wie -ko der ursprüngliche Optativexponent gewesen sein wird. Auch das Lappische kennt die Formen -ke und -ko.

Der Substantivus hat die beiden Hauptformen des Suomi bewahrt. Die erste mittelst t, das sich hier öfter als im Suomi behauptet, gebildete besitzt einen Infinitiv, Inessiv und Instructiv: sada (= Suomi saada') werden, r., sades (= Suomi saadessa) im Werden, d., saijen (= Suomi saaden, saa'en, saijen) durch Werden, indem man wird. Die 2. Form zeigt das durch den Infinitiv, Inessiv (auch im Plural), Elativ und Illativ declinirbare -ma, und das auf den Nominativ beschränkte -mise (-minne): sidduma, d., Binden, siddumas (-mis), r., sidduman, d., im (wiederholten) binden; siddumast, vom Binden, seutama, d., gebunden werden, sidduminne, das Binden.

Der Adjectivus I endigt auf w, wa: sidduw, bindend, binden werdend, seutawa, was gebunden wird, gebunden werden wird. Die von Hupel aufgeführte Bildung -was, welche als Participium futuri bezeichnet wird, ist wohl nur ein Translativ von -wa.

A. Affir-

Prae-

Singular.

	Reval. Dial.	Dorp. Dial.	Reval. Dial.
1. Pers.	minna(ma) ollen, ich bin, werde sein	minna, ma olle, ich bin, werde sein	minna, ma armastan, ich liebe, werde lieben
2. „	sinna (sa) olled, du bist etc.	sinna, sa ollet, du bist etc.	sinna, sa armastad, du liebst etc.
3. „	temma (ta) on*, er, sie, es ist	temmä, tä om*, er, sie, es ist	temma, ta armastab, er, sie, es liebt

[1]) Hupel, Esthnische Sprachlehre 1780, pag. 64, Anm.

*) Vgl. unter Syrjänisch, welches die Ursprünglichkeit vom om erweist.

(Vergl. jedoch eine analoge Bildung im Schwedisch-Lappischen.) Der Adjectivus II hat im Activ -nud, r., nu, d., im Passiv -ud, r., -u, d. zur Endung: siddunud, r., der gebunden hat; seutud, r., seutu, d., was gebunden worden ist. Die im Dorpater Dialekte vorkommenden Formen -nus, -us sind Translative.

Von der Prädicatform gilt Alles unter dem Suomi bemerkte. Die 3. Person der Einzahl im Praesens endigt im Esthnischen constant mit der Labialmuta (b im Reval'schen, p im Dorpater Dialekte), die zunächst der Suomi-Endung -pi, -vi entspricht.

Die Personalzeichen der 1. und 2. Person zeigen keine, auf Verschiedenheit der Auffassung des Prädicats — Nomen agentis oder Nomen actionis — deutende Verschiedenheit, lassen sich also nicht mehr in Substantiv- und suffigirte Possessivpronomina scheiden. Ausser der 3. Person, wo die Abwesenheit des substantiven Personalpronomens eine allen finnischen Sprachen eigene Erscheinung bildet, sind die Personalzeichen auch in anderen Personen, und namentlich im Conditional häufig verschwunden.

Als Muster sollen ausser dem Verbum substantivum olle, sein, activ armasta, lieben, passiv armasteta, geliebt werden, dienen, und die Conjugation in beiden Dialekten, dem Reval'schen und Dorpater, durchgeführt werden.

mativ.

sens.

Singular.

Dorp. Dial.	Reval. Dial.				Dorp. Dial.		
minna, ma armasta, ich liebe, werde lieben	mind	armastakse	ich werde	gel., w. gel. w. etc.	minno	armastetas, oder:	minna } armastets ich w. geliebt,
sinna, sa armastat, du liebst etc.	sind		du wirst		sinno		sinna } du w. gel., gel. w. etc.
temä, tä armastap, er, sie, es liebt	tedda		er, sie, es wird		teddä		temmä armastetas, er, sie, es w. g.

Plural.

1. Pers.	meie olleme, wir sind	meije olleme, wir sind	meie armastame, wir lieb.
2. „	teie ollete, ihr seid	teije ollete, ihr seid	teie armastate, ihr liebet
3. „	nemmad on (ommad) sie sind	nemmä omma, sie sind	nemmad armastawad, sie lieben

Imper-

Singular.

1. Pers.	ma ollin, ich war etc.	ma olli, ich war etc.	ma armastasin, ich lieb. etc.
2. „	sa ollid	sa ollit	sa armastasid
3. „	ta olli	tä olli	ta armastas

Plural.

1. Pers.	meie ollime	meije ollime	meie armastasime
2. „	teie ollite	teije ollite	teie armastasite
3. „	nemmad ollid (olliwad)	nemmä olliwa	nemmad armastasid

Condi-

(Conjunctiv Praes.)

Singular.

1. Pers.	ma olleksin, ich wäre, würde sein etc.	minna olles, ich möge sein etc.	ma armastaksin, ich liebete, würde lieben etc.
2. „	sa olleksid	sinna olles	sa armastaksid
3. „	ta olleks	temmä olles	ta armastaks

Plural.

1. Pers.	meie olleksime	meije ollesseme, ollesse	meie armastaksime
2. „	teie olleksite	teije ollesse	teie armastaksite
3. „	nemmad olleksid	nemmä ollesse	nemmad armastaksid

(Conjunctiv Imperfecti.)

Singular.

1. Pers.		minna } olnes oder ollewes } ich möchte sein etc.	
2. „		sinna	
3. „		temmä	

Plural.

1. Pers.		meije } olnes oder ollewes	
2. „		teije	
3. „		nemmä	

Imperativ

Singular.

2. Pers.	olle, sei	olle, sei	armasta, liebe
3. „	olgo, er, sie, es sei	olgo, er, sie, es sei	armastago, er, sie, es liebe

Plural.

meije armastame, wir lieben	meid } armastakse { wir werden } geliebt	meid } armastetus, oder: meie armastetame, wir werden gel.
teije armastate, ihr liebet	teid } armastakse { ihr werdet } geliebt	teid } armastetus, oder: teie armastetate, ihr werdet gel.
nemmä armastawa, sie lieben	neid } armastakse { sie werden } geliebt	neid } armastetus, oder: nemmä armasteta-wa, sie w. gel.

fect.

Singular.

ma armasti, ich liebte	mind } ar-mastati ich wurde gel.	minno } ar-masteti ich wurde gel.
sa armastit etc.	sind } ar-mastati etc.	sinno } ar-masteti etc.
tä armast	tedda } ar-mastati	teddä } ar-masteti

Plural.

meije amastime	meid } armastati	meid } armasteti
teije armastite	teid } armastati	teid } armasteti
nemmä armastiwa	neid } armastati	neid } armasteti

tional.

(Conjunctiv Praes.) (Conjunctiv Praes.)

Singular.

minna armastas, ich möge lieben	(ma saaksin } armastud ich würde geliebt werden	(minna } saas arma-stetus ich möge geliebt werden
sinna armastas, etc.	sa saaksid } armastud etc.	sinna } saas arma-stetus etc.
temmä armastas	ta saaks } armastud	temmä } saas arma-stetus

Plural.

meie armastasseme, - stasse	meie saaksime } armastud)	meije saassime } armastetus)
teie armastasse	teie saaksite } armastud)	teije saassi } armastetus)
nemmä armastasse	nemmad saaksid } armastud)	nemmä saassi } armastetus)

(Conjunctiv Imperfecti.) (Conjunctiv Imperfecti.)

Singular.

minna } armas-tasses ich möchte lieb.		(minna } saas ar-mastetus wie Präs. ich m. gel. w.
sinna } armas-tasses etc.		sinna } saas ar-mastetus wie Präs. etc.
temmä } armas-tasses		temmä } saas ar-mastetus wie Präs.

Plural.

meije armastasseme } armas-tasses		meije saassime } armastetus)
teije armastasse } armas-tasses		teije saassi } armastetus)
nemmä armastasse } armas-tasses		nemmä saassi } armastetus)

und **Optativ.**

Singular.

armasta, liebe	sago armastud, sei, w. gel.	sa, sago } armaste-tus sei, w. gel.
armastago, er, sie, es liebe	sago (temma) armastud, er, sie, es sei geliebt	sago (temmä) } armaste-tus er, sie, es wer. gel.

	Reval. Dial.	Dorp. Dial.	Reval. Dial.
		Plural.	
1. Pers.	olgem, seien wir	olgem, seien wir	armastagem, lieben wir
2. „	olge, seid	olge, seid	armastage, liebet
3. „	olgo (nemmad), sie sollen sein	olgo (nemmä) sie sollen sein	armastago (nemmad), sie sollen lieben

Substan-

	Stamm: olda (ollo)	St.: olda (olla)	St.: armastada
Infinit.	olla, Sein	olla, Sein	armastada, lieben
	(St.: olde [olle])	(St.: olde [olle])	(St.: armastade)
Inessiv	olles, im Sein	ollen, im Sein	armastades, im Lieben

Substan-

	(St.: ollema)	(St.: ollema)	(St.: armastama)
Infinit.	ollema, Sein	ollema, Sein	armastama, lieben
Inessiv	ollemas, im Sein		armastamas, im Lieben
Elativ.	ollemast, vom Sein	ollemast, vom Sein	armastamast, vom Lieben
	(St.: ollemisse)	(St. ollemisse)	(St.: armastamisse)
Nomin.	olleminne, das Sein, Wesen etc.	olleminne, das Sein, Wesen etc.	armastaminne, das Lieben

Adjec-

Praes.	ollew, seiend, sein werdend	ollew, seiend, s. werdend	armastaw, liebend, lieb. w.
Futur.		ollewas, sein werdend	

Adjec-

	olnud, gewesen	olnu, ollu, gewesen	armastanud, armastand, der gel. hat

Um das negative Verbum zu bezeichnen, bedient sich auch das Esthnische des Hülfsverbums, und zwar ebenfalls nur in den drei Modi: Indicativ, Optativ und Imperativ. Die Personalzeichen sind, mit Ausnahme der 1. Person des Optativs im Plural, fortgefallen. Für den Indicativ und Conditional lautet diese Verbalform ei (ep), für den Optativ ärge (ärgem), für den Imperativ ärgo, in der 2. Person des Sing. ärra. Das Verbum finitum erscheint dabei in der Prädicat-

Dorp. Dial.	Reval. Dial.	Dorp. Dial.
	Plural.	
armastagem, lieben wir armastage, liebet armastago (nemmä), sie sollen lieben	sagem, sage, sago (nemmad) } armastud — wir sollen, ihr sollt, sie sollen } gel. werden	sagem, sage, sago (nemmä) } armastetus — wir sollen, ihr sollt, sie sollen } gel. werden

tivus I.

St.: armastada armastada, lieben (St.: armast [ad] e) armasten, im Lieben		

tivus II.

(St.: armastama) armastama, lieben armastamast, vom Lieben (St.: armastamisse) armastaminne, das Lieben etc.	(St.: armastadama) armastadama, geliebt werden	(St.: armastetama) armastetama, geliebt werden

tivus I.

armastaw, liebend, lieben werdend armastawas, lieben werdend	armastawa, der geliebt wird, geliebt werden wird	armastawa, der geliebt wird, geliebt werden wird

tivus II.

armastanu, der geliebt hat	armastud, geliebt	armastetu, geliebt

form im Praesens als Stamm, im Imperfect als Adjectivus II, im Conditional, Optativ und Imperativ mit dem angefügten Moduscharakter, aber ausser der 1. Pers. plur. Optativi ohne Personalsuffixe, welche demnach, da sie auch am Hülfsverbum fehlen, analytisch ersetzt werden müssen.

B. Nega-

Prae-

Singular.

	Reval. Dial.			Dorp. Dial.			Reval. Dial.		
1. Pers.	minna	ei olle	ich bin nicht, w. n. sein etc.	minna	ei olle	ich bin nicht, w. n. sein etc.	minna	ei armasta	ich liebe nicht, w. n. lieb. etc.
2. „	sinna		du bist nicht	sinna		du bist nicht	sinna		du liebst nicht
3. „	temma		er, sie, es ist nicht	temmä		er, sie, es ist nicht	temma		er, sie, es liebt nicht

Plural.

1. Pers.	meie	ei olle	wir sind nicht etc.	meije	ei olle	wir sind nicht etc.	meie	ei armasta	wir lieb. nicht etc.
2. „	teie			teije			teie		
3. „	nemmad			nemmä			nemmad		

Imper-

Singular.

1. Pers.	minna	ei olnud	ich war nicht etc.	minna	ei olnu, ollu	ich war nicht etc.	minna	ei arma-stanud	ich liebte nicht etc.
2. „	sinna			sinna			sinna		
3. „	temma			temmä			temma		

Plural.

1. Pers.	meie	ei olnud	meije	ei olnu, ollu	meie	ei armastanud
2. „	teie		teije		teie	
3. „	nemmad		nemmä		nemmad	

Condi-

Singular.

1. Pers.	minna	olleks	ich wäre nicht, würde n. s. etc.	minna	olles (olnes)	ich wäre nicht etc.	minna	armastaks	ich würde n. lieben etc.
2. „	sinna			sinna			sinna		
3. „	temma			temmä			temma		

Plural.

1. Pers.	meie	olleks	meie	olles (olnes)	meie	armastaks
2. „	teie		teiie		teie	
3. „	nemmad		nemmä		nemmad	

Imperativ

Singular.

	Reval. Dial.	Dorp. Dial.	Reval. Dial.
2. Pers.	ärra olle, sei nicht	ärra olle, sei nicht	ärra armasta, liebe nicht
3. „	ärgo ollego (temma), er, sie, es sei nicht etc.	ärgo olgo (temmä), er, sie, es sei nicht etc.	ärgo armastago (temma), er, sie, es liebe nicht etc.

t i v.

Dorp. Dial.			Reval. Dial.				Dorp. Dial.			

sens.

Singular.

minna sinna temmä	ei armasta	ich liebe nicht, werde n. lieben du liebst nicht er, sie, es liebt nicht	mind sind tedda	ei armasta	ich werde du wirst er, sie, es wird	nicht geliebt, geliebt w. etc.	minno sinno teddä	ei armasteta	ich werde du wirst er, sie, es wird	nicht geliebt, geliebt w. etc.

Plural.

meije teije nemmä	ei armasta	wir lieben nicht etc.	meid teid neid	ei armasta	wir werden nicht geliebt etc.	meid teid neid	ei armasteta	wir werden nicht geliebt etc.

fect.

Singular.

minna sinna temmä	ei armastanu	ich liebte nicht etc.	mind sind tedda	ei armastud	ich wurde nicht geliebt etc.	minno sinno teddä	ei armastetu	ich wurde nicht geliebt etc.

Plural.

meije teije nemmä	ei armastanu	meid teid neid	ei armastud	meid teid neid	ei armastetu

tional.

Singular.

minna sinna temmä	armastas	ich würde nicht lieben etc.	(minna sinna temma	ei saaks armastud	ich würde n. gel. werden etc.	(minna sinna temmä	ei saas armastetus	ich würde n. geliebt etc.

Plural.

meije teije nemmä	armastas	meie teie nemmad)	ei saaks armastud)	meije teije nemmä	ei saas armastetus)

und Optativ.

Singular.

ärra armasta, liebe nicht ärgo armastago (temmä), er, sie, es liebe nicht etc.	ärra sa ärgo sago	armastud	werde n. gel. er, sie, es soll nicht geliebt werden etc.	ärra sa ärgosago	armastetus	werde n. gel. er, sie, es soll nicht geliebt werden etc.

	Reval. Dial.	Dorp. Dial.	Reval. Dial.
		Plural.	
1. Pers.	ärgem olgem	ärgem olgem	ärgem armastagem
2. „	ärge olge	ärge olge	ärge armastage
3. „	ärgo olgo (nemmad)	ärgo olgo (nemmä)	ärgo armastago (nemmad)

Die zusammengesetzten Zeiten werden wie in Suomi gebildet, doch bleibt das Adjectivus in beiden Zahlen unverändert. Die Negation trifft das Hülfszeitwort. Von den umschriebenen Bildungen ist das Futurum simplex und exactum am geläufigsten. Deutscher Einfluss

A. Affir-

Per-

		Singular.	
1. Pers.	minna ollen olnud, ich bin gewesen etc.	minna olle olnu (ollu), ich bin gewesen etc.	minna ollen armastanud, ich habe geliebt etc.
		Plural.	
1. Pers.	meie olleme olnud, wir sind gewesen etc.	meije olleme olnu (ollu), wir sind gewesen etc.	meie olleme armastanud, wir haben geliebt etc.

Plusquam-

		Singular.	
1. Pers.	minna ollin ollnud, ich war gewesen etc.	minna olli olnu (ollu), ich war gewesen etc.	minna ollin armastanud, ich hatte geliebt etc.

Conditional

		Singular.	
1. Pers.	minna olleksin olnud, ich wäre gewesen etc.	minna olles olnu (ollu), ich wäre gewesen etc.	minna olleksin armastanud, ich hätte gel. etc.

Futu-

		Singular.	
1. Pers.		minna sa ollema, ich werde sein etc.	

Futurum

		Singular.	
1. Pers.	minna saan olnud, ich werde gewesen sein etc.	minna sa olnu (ollu), ich werde gewesen sein etc.	minna saan armastanud, ich werde gel. haben. etc.

Dorp. Dial.	Reval. Dial.	Dorp. Dial.

Plural.

ärgem armastagem	ärgem sagem	armas-tud	ärgem sagem	armaste-tus
ärge armastage	ärge sage		ärge sage	
ärgo armastago (nemmä)	ärgo sago (nemmad)		ärgo sago (nemmä)	

hat auch die Ausdrucksweise des Passivs mittelst saa werden, und des passiven Adjectivus II, der sprachgemässer vom Dorpater Dialekte in den Translativ gesetzt wird, allgemeiner gemacht, wie das obige Schema zeigt.

mativ.

fectum.

Singular.

minna olle armastanu, ich habe geliebt	minna ollen armastud, ich bin geliebt worden etc.	minna olle armastetu, ich bin geliebt worden. etc.

Plural.

meije olleme armastanu, wir haben geliebt etc.	meie olleme armastud, wir sind geliebt worden etc.	meije olleme armastetu, wir sind geliebt worden etc.

perfect.

Singular.

minna olli armastanu, ich hatte geliebt etc.	minna ollin armastud, ich war geliebt worden etc.	minna olli armastetu, ich war geliebt worden etc.

perfecti.

Singular.

minna olles armastanu, ich hätte geliebt etc.	minna olleksin armastud, ich wäre geliebt worden etc.	minna olles armastetu, ich wäre geliebt worden etc.

rum.

Singular.

minna sa armastama, ich werde lieben etc.		minna sa armastetus sama, ich werde gel. werden etc.

exactum.

Singular.

minna sa armastanu, ich werde geliebt haben etc.	minna ollen sanud armastud, i. werde gel. worden s. etc.	minna olle sanu armastetus, i. werde gel. worden s. etc.

B. Nega-

	Reval. Dial.	Dorp. Dial.	Reval. Dial.
			Per-
		Singular.	
1. Pers.	minna ei olle olnud, ich bin nicht gewesen etc.	minna ei olle olnu (ollu), ich bin n. gewesen etc.	minna ei olle armastanud, ich habe nicht gel. etc.
		Plural.	
1. Pers.	meie ei olle olnud etc.	meije ei olle olnu (ollu) etc.	meie ei olle armastanud etc.
			Plusquam-
		Singular.	
1. Pers.	minna ei olnud olnud, ich war nicht gewesen etc.	minna ei olnu olnu (ollu), ich war n. gew. etc.	minna ei olnud armastanud, ich hatte nicht gel. etc.
			Condi-
		Singular.	
1. Pers.	minna ei olleks olnud, ich wäre nicht gewesen etc.	minna ei olles olnu (ollu), ich wäre nicht gew. etc.	minna ei olleks armastanud, ich hätte n. gel. etc.
			Futu-
		Singular.	
1. Pers.		minna ei sa ollema, ich werde nicht sein. etc.	
			Futurum
		Singular.	
1. Pers.	minna ei sa olnud, ich werde nicht gewesen sein etc.	minna ei sa olnu (ollu), ich werde nicht gewesen sein etc.	minna ei sa armastanud, ich werde nicht geliebt haben etc.

Lappisch.

Das Lappische, das dritte Glied in den westfinnischen Sprachen, zeigt im Ganzen noch den entwickelten Charakter des Suomi, obgleich es weiter als das Esthnische sich von demselben entfernt.

Das Reflexiv wird analytisch, wie im Esthnischen, mittelst jeté (=Suomi itse) und al ausgedrückt. An dem Verbalstamme selbst bezeichnen die Endungen -u (-o) -uvv (-a), g-uot das vor sich-gehende oder bereits eingetretene Befangensein in einem Zustande: sægum, ich werde dünn (saeggè), arbetuvvam, ich werde erblos (arbetebme), vielgodam, vielgutam, ich werde weiss (vielgad), gassoguodam, ich beginne dick zu werden (gassag). Offenbar ist hier -u, -uo gleich der Endung des Suomi-Reflexivs und Intransitivs auf -u, u-ud, -uot insbesondere = u + tu.

tiv.

Dorp. Dial.	Reval. Dial.	Dorp. Dial.
fectum.		
	Singular.	
minna ei olle armastanu, ich habe nicht geliebt etc.	minna ei olle armastud, ich bin geliebt worden etc.	minna ei olle armastetu, ich bin nicht gel. worden etc.
	Plural.	
meije ei olle armastanu etc.	meie ei olle armastud etc.	meije ei olle armastetu etc.
perfectum.		
	Singular.	
minna ei olnu armastanu, ich hatte nicht gel. etc.	minna ei olnud armastud, ich war nicht gel. worden etc.	minna ei olnu armastetu, ich war nicht gel. worden etc.
tional.		
	Singular.	
minna ei olles armastanu, ich hätte nicht geliebt etc.	minna ei olleks armastud, ich wäre nicht gel. worden etc.	minna ei olles armastetu, ich wäre nicht gel. worden etc.
rum.		
	Singular.	
minna ei sa armastama, ich werde nicht lieben etc.		minna ei sa armastetu sama, i. werde n. gel. werden etc.
exactum.		
	Singular.	
minna ei sa armastanud, ich werde nicht geliebt haben etc.	minna ei olle sanud armastud, ich werde nicht geliebt worden sein etc.	minna ei olle sanu armastetus, ich werde nicht geliebt worden sein etc.

Das Passiv wird durch die Endung -uv (-a), welche Reflexiva und Neutra bildet, bezeichnet, kommt also mit der mordvinischen Ausdrucksweise dieses Genus überein. Von dem mittelst -utu, od etc. gebildeten Passiv-Reflexiv unterscheidet sich das Lappische, dass dieses den einfachen, jenes den doppelten Exponenten enthält, indem der zweite das transitive t wieder aufhebt. Der auslautende Vocal des Stammes assimilirt sich dem -u und wird durch ein euphonisches j getrennt, obgleich dieses in einzelnen Formen auch fortfallen kann, so dass beide u zusammenfliessen. Übrigens ist die, im Suomi und Magyarischen hervortretende Übereinstimmung in der Charakteristik des Causals und Passivs auch im Lappischen bemerkbar: oldetab bedeutet er lässt regieren und es kann regiert werden. Letzteres entbehrt nur der ent-

sprechenden Personalbezeichnung, um dem Suomi valleta-han gleich zu sein.

Das Causal hat t (tt, d) zum Exponenten: loghatam, ich lasse lesen (logham, ich lese), arbetuttam, ich enterbe (arbetuvvam, ich werde erblos), lossodam, ich beschwere (losom, ich werde schwer). Aus Nominalstämmen bildet t Denominativa: gudniettam, ich ehre (gudne, Ehre).

-m (e) bildet Verba factiva: hejosmam, ich werde schwach (hejos, schwach).

-n (e) zeigt an, dass das Subject in einem Zustande sich andauernd befinde: lossanam, ich bin schwer (losom, ich werde schwer, losses). Vgl. das Locativsuffix -n.

-s (e) scheint mit n verwandte Bedeutung zu besitzen, doch mehr das momentane Eintreten in den Zustand anzudeuten: moghjusam, ich beginne zu lächeln (moghjam, ich lächle).

-g (e) bildet Inchoativa: lunkagam, ich werde schief abhängend, bawćagam, ich fühle Schmerzen (bawćas).

-d (e) bildet, 1. Frequentativa: lavludam, ich singe öfter (lavlom, ich singe)[1]; 2. Verba welche den Übergang in einen Zustand bezeichnen: wobei es (das Illativzeichen?) í vor sich nimmt: losídam, ich werde schwer, nehme zu[2].

-l (e) gibt dem Verbalstamme deminutive Bedeutung: dakkalam ich verrichte leicht (dagham ich thue). Oft steht l statt d der Frequentativa.

-st (e) bildet Properativa und Instantanea: jeddestam, ich tröste schnell. Mit Verwandlung des vorausgehenden Vocals in e entstehen Verba momentanea: jughestam, ich trinke einmal. Scheint sich in s und t = l des Deminutivs (Intensivs?) zu zerlegen.

-st-u ist Exponent des Desiderativs: jughastuvvam, ich will trinken, bin durstig. Besteht aus s, t (=d des Frequentativs) und u des Reflexivs.

-ś (e) bezeichnet das allmähliche Ausführen einer Handlung oder Eintreten eines Zustandes: ćalaśam, ich schreibe nach Musse; gavpasam, ich treibe Handel.

Verbindungen dieser Suffixe sind mannigfaltig.

---

[1]) Für die Ursprünglichkeit der Endung de gegenüber von l, al spricht das magyarische tö-bb. Siehe Suomi.

[2]) Vergleiche das magyarische -ad in hervad etc. und das jakutisch-mongolische -t. Böhtlingk, Über die Sprache der Jakuten, Grammatik, p. 202.

Auch im Lappischen fallen Praesens und Futurum zusammen. Letzteres wird jedoch gewöhnlich mittelst galge, sollen, umschrieben. Hierbei ist der Einfluss des Nordischen nicht zu verkennen.

Das Imperfect wird durch i bezeichnet, das indess von dem vorhergehenden Vocal (insbesondere o) bisweilen absorbirt wird: sárnom, ich sagte, sárnoj, er sagte, sárno, sie sagten, lokkim[1]), ich las, baghadejme, wir unterwiesen. Die starke Stammform (lokk-) in der 2. und 3. Pers. sing. deutet auf ein Nomen actionis im Prädicate und einem fortgefallenen Bindevocal i (d) i; die Länge hingegen in dieser Stellung auf eine Zusammenziehung.

Die zusammengesetzten Zeiten, Perfect und Plusquamperfect bestehen aus dem Praesens und Imperfect der Wurzel le (Suomi lie) sein und dem activen oder passiven Adjectivus II: mon lem lokkam, ich habe gelesen (bin ein gelesen habender), son leghjik lokkam, du hattest gelesen, son lae lokkujuvvam es ist gelesen worden, son lej lokkujuvvum, er war gelesen worden.

Dem Indicativ geht ein Conjunctiv parallel, dessen Imperfect mit dem Conditional im Suomi übereinkommt. Die Charakteristik des letzteren śí (ćí) erscheint hinter den Vocalen ohne das im Suomi vorausgehende i (-i-si), das jedoch auch im Lappischen nach Consonanten eintritt. In letzterem Falle, wo sich ś stets zu ć verdichtet, nimmt es die Spirante f vor sich: loghaśim, ich würde lesen, baghadifćik, du würdest unterweisen. Die schwache Stammform logha (aus lokka = Suomi luke) spricht dafür, dass auch in ersterem das i vorhanden gewesen sei (vgl. Imperfect loghaj, mit gleicher Wurzelschwächung). Die dazwischentretende Spirante scheint auf eine, im ersten Theile des Verbums (dem Prädicate) vorhandene, auslautende Aspiration zu weisen. Fć ist nämlich lautlich = kć (k + t + ś) indem k nach einem Lautgesetze des Finnmärkischen vor t, s und ś in f übergeht[2]) (vgl. mafso = Suomi makso, Bezahlung). S = ć ist ein gebräuchlicher lappischer Übergang (vgl. ćeća = Suomi seitsemän, sieben[3]). Der Conjunctiv praesentis, mit der Charakteristik ća (= ś mit dem Conjugationsvocal a), fügt diese

---

[1]) Über die Verdoppelung gegenüber der Schwächung im Suomi so wie über den Wechsel zwischen einfachen und mit Vorschlägen (i, u) versehenen Vocalen vgl. Castrén: Om accentens inflytande in Lappskan.

[2]) Sitzungsberichte, Bd. X, p. 60.

[3]) Ibid. p. 293.

an auslautende Vocale unmittelbar, an Consonanten mittelst e, unter gleichzeitiger Bewahrung der schwachen Stammform: loghaćam, ich mag lesen, baghadæddźam [1]), ich mag unterweisen. Auch hier weist die Schwächung (d=tt) auf eine auslautende Aspiration im ersten Theile, die Verdoppelung des verdichteten Exponenten hingegen ist Folge des Nebenaccentes. Der schwedisch-lappische Dialekt bildet nur den Conjunctiv praesentis mittelst ća, den des Imperfects hingegen drückt er durch eine Umschreibung, aus dem Infinitiv und dem Imperfect des Verbum (Frequentativum von li) lul (finnmärkisch livl) bestehend, oder durch eine Zusammensetzung des Verbalstammes mit dem Imperfect des (einfachen) Verbums li aus: mije lulime etcet = mije etca + lime, wir würden lieben. Wohl ein Germanismus.

Der Imperativ vereint, wie im Esthnischen, Reste von zweierlei Bildungen, deren eine den dunklen Vocal -u, die andere den hellen -e enthält, beide aber den anlautenden Guttural des Suomi und Esthnischen aufgegeben haben. Sein einstiges Dasein ist indessen durch die Formen des Hülfsverbums: læge, sei, lækkos, er soll sein, lækked, seid, um so mehr verbürgt, als die Verba imparisyllaba beide Bildungen zulassen. Der helle, dem Suomi -ka, kä entsprechende Vocal erscheint in der 2. Pers. der 3. Zahlen, der dunkle, dem Optativ angehörige (ko, kö) in der 1. und 3. Person derselben. Die schwache Stammform der 2. Pers. sing. weist auf eine auslautende Aspiration.

Der Substantivus hat die beiden Grundformen des Suomi, die eine auf -t, die andere auf -m (hinter Consonanten, und in Folge des Accentes), æbme, (d. i. Bindevocal æ + mme). Von ersterer sind der Infinitiv — und zwar theils aus dem Verbalstamme unmittelbar, theils aus der Conjunctivform auf ć gebildet — und der Instructiv vorhanden. Die Bildung mittelst -m ist ein vollständig declinirbares Nomen [2]). Ausserdem besteht ein Abessiv aus der Stammform selbst, mit der Endung ketta, welche Schwächung verlangt. Die Vergleichung fordert die Auflösung in k + etta, wovon ersteres dem Stamme zugewiesen werden muss, der somit ein Nomen auf -k vorstellt (vgl. das Syrjänische und Wotjakische). Der erste Infinitiv hat den starken Stamm und bei consonantischem Auslaute den Bindevocal -e; ćorvvo-t, rufen, ætce-t, wünschen, lassan-et, zunehmen. Der zweite Infinitiv wird als Supinum gebraucht:

---

[1]) So glaube ich die Verdoppelung der weichen Palatale dsch bezeichnen zu dürfen.

[2]) Siehe den Adjectivus.

loghaćet, um zu lesen, lassaneddżet, um zuzunehmen. Der Instructiv fügt an die schwache Stammform bei vocalischem Auslaute -dædín, bei consonantischem -ædín. Schneidet man -ín als Casusexponenten ab, so vergleichen sich tæ, und æ mit der Endung des Suomi-Infinitivus -tä, -ä um so ungezwungener, als dieser Casus im Lappischen schwaches Thema verlangt (gieða, Hand, gieðajt, Hände). Der Infinitivcasus wäre demnach als Nominalstamm behandelt (vgl. den lappischen Illativ im Plural; gieðajdí, in die Hände) und das (zweite) t als Pluralzeichen aufzufassen.

Der Adjectivus I weicht in seiner Bildung wesentlich von dem Typus der westfinnischen Sprachen ab. Demselben liegt für beide Zeiten das Nomen actionis auf -m zu Grunde. Im Praesens erscheint dieses auch mit der Endung e, ohne dass hinter der Accent-Sylbe eine Verdoppelung (bm) eingetreten wäre: lokkam, lesend, lossaname, zunehmend. Man darf mit Rücksicht auf letzteren Umstand nicht zweifeln, dass man hier eine, Schwächung des Thema fordernde und am Ende abgeschliffene Casusform vor sich habe, wie denn die schwedisch-lappische Bildung auf -men wirklich einen Instructiv des Nomen actionis darstellt: ælleme = ællemen, lebend, am Leben [1]. Die Form auf -me kann daher nur mit einem Gerundium, keineswegs mit einem Participium praes. identificirt werden. Der Adjectivus I endet gleichfalls auf -m (bei consonantischem Auslaute auf) -am. Da er, seiner Bedeutung nach ein Participium perfecti, welches active und neutrale Bedeutung vereint, sich begrifflich, als Concretum, vom Abstractum unterscheiden muss, so wird man ein vermittelndes, wenn gleich wieder fortgefallenes Suffix a, das relative Adjectiva bildet, annehmen dürfen, wie dieses in dem ganz gleichen syrjänischen Adjectivus II erscheint und durch Verschiedenheit der Bildung an geschlossenen Stämmen (Subst. æbme, Adj. II am) bestätigt wird. Da das Abstractum auf -m die vollendete Handlung, den vollständig entwickelten Zustand bezeichnet, so kann jene Ableitungsform nur besagen, dass dem Subjecte das Merkmal des Vollendethabens oder Gewordenseins zukomme: lokkam, der das Lesen vollendet hat = Sanskrit अधीतवान् (adhîtavân, vgl. die Bildung des Perfects in den germanischen und romanischen Sprachen), lossanam, an dem das Zunehmen vollendet ist. Die active Bedeutung wird recht klar aus der

[1] Rask's Vermuthung, -men stelle einen Essiv dar, hat die Form und selbst die Bedeutung gegen sich.

Form læmać für lem, worin ć = dem Suomi-Suffixe ise, das in seiner Bedeutung mit dem indischen -vant übereinkommt.

Das Nomen agentis wird durch -e (-u, -je, -eghje) abgeleitet: lokke, der Leser, baghadeghje, der Unterweiser.

Die Verschiedenheit des Prädicattheiles ist im Lappischen deutlicher erkennbar, als im Suomi. Das Praesens zeigt nämlich im Dual und Plural wesentlich von denen des Imperfect (s. oben) verschiedene Personalsuffixe. Jene identificiren sich unverkennbar mit den Possessivsuffixen und fordern daher ein Nomen actionis. Hingegen verbindet sich, wie oben bemerkt wurde, die 3. Person Praesent., die des Personalzeichens entbehrt, mit dem Verbum lul, werden, sein, was durchaus nur unter der Voraussetzung, dass sie ein Nomen agentis darstellt, möglich ist. Zu demselben Schlusse führt der Umstand, dass der Plural der 3. Person vom Singular durch blosse Anfügung des Plural-Exponenten -k gebildet wird: lodnu, er erlöst (redimens), lodnuk, sie erlösen (redimentes). Die 2. Person des Plurals, so wie die 2. und 3. des Duals erhalten überdies die Erweiterung -be, -ba, welche bereits im Suomi als Rest eines Verbum substantivum, und zwar gleichfalls als Nomen agentis erklärt wurde [1]). Der Imperativ stimmt mit dem Praesens, und trägt namentlich in der 3. Person der drei Zahlen das Substantivpronomen, Sing. s, Dual sga, Plural sek (Suomi Sing. h-n, Plural h-t).

Der Numerus wird an den Personalsuffixen selbst dargestellt; in der 3. Person, wo diese fehlen, treten die beim Nomen gebräuchlichen Bezeichnungen mittelst -ga [2]) und -k ein.

Die Personalsuffixe sind 1) Mit der Geltung des Substantiv-Pronomina: Sing. 1. Pers. -m, 2. Pers. -k; Dual 1. Pers. -ne, 2. Pers. -te; Plural 1. Pers. -p, 2. Pers. -tet (Imperativ -t). 2) Mit der Geltung der Possessivsuffixe: Sing. 1. Pers. -m, 2. Pers. -k; Dual 1. Pers. -me, 2. Pers. -de; Plural 1. Pers. -mek, 2. Pers. -dek. In der 3. Person scheint s hinter i verhallt [3]). Der Imperativ fügt die Personalsuffixe nur im Plural an. Auch in der 1. Person des Duals bleibt im Praesens indicativi bei den mit u, a, e schliessenden

[1]) Vergleiche das jakutische бāр in seiner Anwendung. Böhtlingk, Über die Sprache der Jakuten, Lexik. s. v. бāр.

[2]) Über diese Affixe s. unter Ostjakisch. Dass ga Rest des Numerale sei, zeigt am deutlichsten das Jakutische, wo die Dualform біciккi, ăciккi, кiнiккi, wir, ihr, sie beide, das volle iккi, türkisch ایکی (iki) enthalten. Sitzungsb. Bd. XI, p. 956.

[3]) Vgl. den Illativ. Sitzungsberichte Bd. XI, p. 979.

Stämmen die Person-Endung weg. Einige Abweichungen ergeben sich aus dem Verschmelzen des Pronomens mit dem entvocalisirten be des Duals und Plurals, welches eintritt, wenn die Prädicatform mit dem Pronomen ein Imparisyllabum bilden würde. So entsteht -ppe aus b (e) + -te, -pped aus b (e) + tet. Die Endung -p der 1. Person im Plural hat erstarrtes m [1]) (oder vielmehr ursprüngliches b? vgl. das schwedisch-lappische be und die mongolisch-türkische Grundform im Singular). Tet der 2. Person enthält ein accessorisches anlautendes t; worüber unter Mordvinisch und Ostjakisch.

Die negative Conjugation folgt der im Suomi entwickelten Anschauung, das negative Verbum hat hier nur zwei Formen, eine für den Indicativ und Conjunctiv, und eine andere für den Imperativ. Erstere bildet ihre Personen folgender Weise: Singular 1. Pers. im, 2. Pers. ik, 3. Pers. í; Dual 1. Pers. em, 2. Pers. eppe, 3. Pers. æba; Plural 1. Pers. ep, 2. Pers. epped, 3. Pers. ej. Der Imperativ hat die Deminutivform der Wurzel, æl: Sing. 2. Pers. æle, 3. Pers. ællus; Dual 1. Pers. ællu, 2. Pers. ælle, 3. Pers. ællusga; Plural 1. Pers. ællup, 2. Pers. ællet, 3. Pers. ællusek. Das Verbum finitum erscheint dabei als Praesens indicativi in der Stammform mit geschwächtem Consonanten, im Conjunctiv beider Zeiten mit der Charakteristik [-ś (a), -ć (a), -dź (a); -śi, -fći]. Der Indicativ des Imperfect fügt den unveränderlichen Adjectivus II, der Imperativ den Verbalstamm mit den Charakteristiken -e und -o zum negirenden Hülfsverbum [2]). Eine andere Negationsform, den Begriff des lateinischen ne wiedergebend, besteht darin, dass die possessiven Personalsuffixe der Partikel ama (nahe dabei) gefügt werden, welche dann zu dem Infinitive des Verbum finitum tritt: amam, amad, amas, amame etc. lokket, dass ich, du, er, sie, es, wir beide etc. nicht lese, lesest etc.

Der Infinitiv soll durch í negirt werden.

Als Muster sollen dattu, wollen, dakka, machen, ælle, leben, båghad, unterweisen, für die auf u (o), a, e [3]) und Consonanten schliessenden activen, lodnujuvva, erlöst werden, für die passiven Verba durchgeführt, und das anomale Hülfsverbum le beigefügt werden.

---

[1]) Vergleiche eine ganz ähnliche Erscheinung im Tscheremissischen und aus dem indogermanischen Stamme im Keltischen.

[2]) So ist Sitzungsberichte Bd. XIII, p. 510, l. 13, p. 514, l. 25 zu lesen, da der Grundbegriff der Wurzel der des Aufhörens ist. Vgl. Tscheremissisch und Nachträge.

[3]) Die Verba auf i verhalten sich wie consonantisch-auslautende (i=ij).

A. Affir-

	dattu, wollen	dakka, machen	ælle, leben
			Praesens
	Singular.		
1. Pers.	datum, ich will	dagham, ich mache	ælem, ich lebe
2. „	datuk, du willst	daghak, du machst	ælek, du lebst
3. „	dattu, er, sie, es will	dakka, er, sie, es macht	ælle, er, sie, es lebt
	Dual.		
1. Pers.	dattu, wir beide wollen	dække, wir beide machen	ælle, wir beide leben
2.	dattubætte, ihr b. wollet	dakkabætte, ihr b. machet	ællebætte, ihr beide lebt
3.	dattuba, sie beide wollen	dakkaba, sie b. machen	ælleba, sie beide leben
	Plural.		
1. Pers.	dattup, wir wollen	dakkap, wir machen	ællep, wir leben
2. „	dattubættet, ihr wollet	dakkabættet, ihr machet	ællebættet, ihr lebet
3. „	dattuk sie wollen	dækkek, (-ik ?), sie m.	ællek (-ik ?), sie leben
			Praesens
	Singular.		
1. Pers.	datućam, ich mag wollen etc.	daghaćam, ich mag machen etc.	ælićam, ich mag leben etc.
2. „	datućak	daghaćak	ælićak
3. „	datuća	daghaća	ælića
	Dual.		
1. Pers.	datućædne	daghaćædne	ælićædne
2. „	datućæppe	daghaćæppe	ælićæppe
3. „	datućæba	daghaćæba	ælićæba
	Plural.		
1. Pers.	datućæp	daghaćæp	ælićæp
2. „	datućæpped	daghaćæpped	ælićæpped
3. „	datućæk	daghaćæk	ælićæk
			Imperfect
	Singular.		
1. Pers.	dattum, ich wollte etc.	dækkim, ich machte etc.	ællim, ich lebte etc.
2. „	dattuk	dækkit	ællik
3. „	dattuj	daghaj	ælí
	Dual.		
1. Pers.	datujme	daghajme	ælíme
2. „	datujde	daghajde	ælíde
3. „	datujga	daghajga	ælíga
	Plural.		
1. Pers.	datujmek	daghajmek	ælímek
2. „	datujdek	daghajdek	ælídek
3. „	dattu	dækki	ælli

mativ.

bâghad, unterweisen	lodnujuvva, erlöst werd.	le, sein

Indicativ.

Singular.

bâghadam, ich unterweise	lodnujuvvam, ich werde	erlöset	lem, ich bin
bâghadak, du unterweisest	ludnujuvvak, du wirst		lek, du bist
bâghada, er, sie, es unterw.	lodnujuvva, er, sie, es w.		læ, er, sie, es ist

Dual.

bâghadædne. wir b. unterw.	lodnujuvve, wir b. werd.	erlöset	lædne, wir beide sind
bâghadæppe, ihr b. unterw.	lodnujuvvabætte, i. b. w.		læppe, ihr beide seid
bâghadæba, sie b. unterweis.	lodnujuvvaba, sie b. w.		læba, sie beide sind

Plural.

bâghadep, wir unterweisen	lodnujuvvap, wir werden	erlöset	lep, wir sind
bâghadepped, ihr unterweis.	lodnujuvvabættet, ihr w.		lepped, ihr seid
bâghadek (-ik ?), sie unterw.	lodnujuvvek (-ik ?), sie w.		læk, sie sind

Conjunctiv.

Singular.

bâghadædźam, ich mag unterweisen etc.	lodnujuvvaćam, ich mag erlöset werden etc.	lædźam, ich mag sein etc.
bâghadædźak	lodnujuvvaćak	lædźak
bâghadæddźa	lodnujuvvaća	læddźa

Dual.

bâghadæddźe	lodnujuvvaćædne	læddźep
bâghadæddźabætte	lodnujuvvaćæppe	læddźabætte
bâghadæddźaba	lodnujuvvaćæba	læddźaba

Plural.

bâghadæddźep	lodnujuvvaćæp	læddźep
bâghadæddźabættet	lodnujuvvaćæpped	læddźabættet
bâghadæddźek (-ik ?)	lodnujuvvaćek (-ik ?)	læddźek (-ik ?)

Indicativ.

Singular.

bâghadim, ich unterwies etc.	lodnujuvvim, i. w. erlöset etc.	leghjim, ich war etc.
bâghadik	lodnujuvvik	leghjik
bâghadí	lodnujuvvaj	lej

Dual.

bâghadejme	lodnujuvvajme	lejme
bâghadejde	lodnujuvvajde	lejde
bâghadejga	lodnujuvvajga	lejga

Plural.

bâghadejmek	lodnujuvvajmek	lejmek
bâghadejdek	lodnujuvvajdek	lejdek
bâghadeghje	lodnujuvvi	leghje

Imperfect

Singular.

1. Pers.	dattuśim, ich würde wollen etc.	daghaśim, ich würde thun etc.	æleśim, ich würde leben etc.
2. „	dattuśik	daghaśik	æleśik
3. „	dattuśí	daghaśí	æleśí

Dual.

1. Pers.	dattuśejme	daghaśejme	æleśejme
2. „	dattuśejde	daghaśejde	æleśejde
3. „	dattuśejga	daghaśejga	æleśejga

Plural.

1. Pers.	dattuśejmek	daghaśejmek	æleśejmek
2. „	dattuśejdek	daghaśejdek	æleśejdek
3. „	dattuśeghje	daghaśeghje	æleśeghje

Impe-

Singular.

2. Pers.	dattu, wolle	dagha, mache	æle, lebe
3. „	dattus, er, sie, es soll wollen	dakkus, er, sie, es soll machen	ællus, er, sie, es soll leben

Dual.

1. Pers.	dattu, lasst uns b. wollen	dakku, lasst uns beide machen	ællu, lasst uns beide leben
2. „	dattu, wollet beide	dakke, machet ihr beide	ælle, lebet ihr beide
3. „	dattusga, sie beide sollen wollen	dakkusga, sie beide sollen machen.	ællusga, sie beide sollen leben

Plural.

1. Pers.	dattup, lasst uns wollen	dakkup, lasst uns machen	ællup, lasst uns leben
2. „	dattut, wollet	dakkat, machet	ællet, lebet
3. „	dattusek, sie sollen wollen	dakkusek, sie sollen mach.	ællusek, sie sollen leben

Substan-

I. Nomen

a) Praesens.

Infin.	dattut, wollen	dakket, machen	ællet, leben
{Instr. Ger.	dattudædín, durch Wollen (wollend)	daghadædín, d. Machen (machend)	æledædín, durch Leben (lebend)

b) Futurum (Supinum).

dattućet, um zu wollen	daghaćet, um zu machen	ælićet, um zu leben

Conjunctiv (Conditional).

Singular.

båghadifćim, ich würde unterweisen etc.	lodnuju[va(u)]śim, ich w. erlöset werden etc.	lifćim, ich würde sein etc.
båghadifćik	lodnuju[va(u)]śik	lifćik
båghadifćí	lodnuju[va(u)]śí	lifćí

Dual.

båghadifćejme	lodnu[juva(u)]śejme	lifćejme
båghadifćejde	lodnu[juva(u)]śejde	lifćejde
båghadifćejga	lodnu[juva(u)]śejga	lifćejga

Plural.

båghadifćejmek	lodnu[juva(u)]śejmek	lifćejmek
båghadifćejdek	lodnu[juva(u)]śejdek	lifćejdek
båghadifćeghje	lodnu[juva(u)]śeghje	lifćeghje

rativ.

Singular.

båghad, unterweise	lodnu[juvvu], werde geles.	læge, sei
båghadus od. båghadekkus	lodnuju[vvu]s, er, sie, es soll gelesen werden	lækkus, er, sie, es sei

Dual.

båghadække, lasst uns beide unterweisen	lodnu[juvvu], lasst uns beide gelesen werden	lækku, lasst uns beide sein
båghadække(-eppe), unterweiset beide	lodnujuvve(-jekke), werdet beide gelesen	lække, seid beide
båghadekkusga, sie b. sollen unterweisen	lodnu[juvvu]sga, sie beide sollen gelesen werden	lækkusga, sie beide sollen sein

Plural.

båghadup(-ækkup), lasst uns unterweisen	lodnujuvvup, lasst uns gel. werden	lækkup, lasst uns sein
båghadet(-ækked), unterw.	lodnujuvvat(-jekked), w. g.	lækked, seid
båghadusek(-ekkusek), sie sollen unterweisen	lodnu[juvvu]sek, sie sollen gelesen werden	lækkusek, sie sollen sein

tivus.

auf t.

a) Praesens.

båghadet, unterweisen	lodnu[juvva]t, geles. werden	let, sein
båghadædín, durch Unterw. (unterweisend)	lodnu[juvva]dædín, durch Gelesen werden	—

b) Futurum (Supinum).

båghadæddźet, um zu unterweisen	lodnujuvvaćet, um gelesen zu werden	—

Substan-

Instr.	dattum, das Wollen dattume, (mit Wollen) wollend	dakkam, d. Machen, That dakkame, (mit Machen) machend	ællem, d. Leben ælleme, (mit Leben) lebend

Substantivus III

Abess.	dattukætta, ohne z. wollen	daghakætta, ohne z. mach.	ælekætta, ohne zu leben

Adjectivus I fehlt,

Adjec-

dattum, der gewollt hat	dakkam, der gemacht hat	ællem, der gelebt hat

Nomen

dattu, der will	dakke, der macht	ælle, der lebt

B. Nega-

dattu, wollen	dakka, machen	ælle, leben

Prae-

Singular.

1. Pers.	im		ich will nicht	im		ich mache nicht	im		ich lebe nicht
2. „	ik	dattu	du willst nicht	ik	dagha	du machst nicht	ik	æle	du lebst nicht
3. „	í		er, sie, es will nicht	í		er, sie, es macht n.	í		er, sie, es lebt nicht

Dual.

1. Pers.	em		wir beide wollen nicht	em		wir beide machen nicht	em		wir beide leben nicht
2. „	eppe	dattu	ihr b. wollet nicht	eppe	dagha	ihr b. mach. nicht	eppe	æle	ihr b. lebet nicht
3. „	æba		sie b. wollen nicht	æba		sie b. mach. nicht	æba		sie b. leben nicht

Plural.

1. Pers.	ep		wir wollen nicht	ep		wir machen nicht	ep		wir leben nicht
2. „	epped	dattu	ihr wollet nicht	epped	dagha	ihr machet nicht	epped	æle	ihr lebet nicht
3. „	ej		sie wollen nicht	ej		sie machen nicht	ej		sie leben nicht

Praesens

Singular.

1. Pers.	im		ich mag nicht	im		ich mag nicht	im		ich mag nicht
2. „	ik	dattuś (ć-a)	wollen	ik	daghaś (ś-a)	machen	ik	æliś (ć-a)	leben
3. „	í		etc.	í		etc.	í		etc.

Dual.

1. Pers.	em			em			em		
2. „	eppe	dattuś(ć-a)		eppe	daghaś(ć-a)		eppe	æliś(ć-a)	
3. „	æba			æba			æba		

tivus II.

bâghadæbme, d. Unterweis.	lodnujubme, d. Geles. werd.	læme, das Sein
bâghadæme, (mit Unterw.) unterweisend	lodnujume, (mit Gelesen werden) gelesen werden	

(reiner Verbalstamm).

bâghadketta, ohne z. unterw.	lodnu[juva]ketta, ohne gel. zu werden	—

s. Substantivus II.

tivus II.

bâghadam, der unterwiesen hat	lodnu[juvvu]m, der gelesen worden ist	(lem) læmać, der gewesen ist

agentis.

bâghadæghje, der unterw.	—	(leghje) der ist

tiv.

bâghad, unterweisen	lodnujuvva, erlöst werden	læ, sein

sens.

Singular.

bâghad	lodnu[juvvu]	lek
im — ich unterweise nicht	im — ich werde nicht erlöset	im — ich bin nicht
ik — du unterweis. nicht	ik — du wirst nicht erlös.	ik — du bist nicht
í — er, sie, es unterw. n.	í — er, sie, es wird n. erl.	í — er, sie, es ist nicht

Dual.

bâghad	lodnu[juvvu]	lek
em — wir beide unterweisen nicht	em — wir beide werden nicht erlöset	em — wir beide sind nicht
eppe — ihr b. unterw. nicht	eppe — ihr b. werdet n. erl.	eppe — ihr beide seid nicht
æba — sie b. unterw. nicht	æba — sie b. werden n. erl.	æba — sie beide sind nicht

Plural.

bâghad	lodnu[juvvu]	lek
ep — wir unterweisen nicht	ep — wir werden nicht erlöset	ep — wir sind nicht
epped — ihr unterw. nicht	epped — ihr werdet n. erl.	epped — ihr seid nicht
ej — sie unterw. nicht	ej — sie werden n. erl.	ej — sie sind nicht

Conjunctiv.

Singular.

bâghad	lodnujuvvaś(ć-a)	læddźa
im, ik, í — ich mag nicht unterweisen etc.	im, ik, í — ich mag nicht erlöset werden etc.	im, ik, í — ich mag nicht sein etc.

Dual.

em, eppe, æba — baghadeź(ddźa)	em, eppe, æba — lodnujuvvaś(ć-a)	em, eppe, æba — læddźa

Plural.

1. Pers.	ep	ep	ep
2. „	epped } dattuś(ć-a)	epped } daghaś(ć-a)	epped } æliś(ć-a)
3. „	ej	ej	ej

Imperfect

Singular.

1. Pers.	im } dattum ich wollte nicht	im } dakkam ich machte nicht	im } ællam ich lebte nicht
2. „	ik etc.	ik etc.	ik etc.
3. „	í	í	í

Dual.

1. Pers.	em	em	em
2. „	eppe } dattum	eppe } dakkam	eppe } ællam
3. „	æba	æba	æba

Plural.

1. Pers.	ep	ep	ep
2. „	epped } dattum	epped } dakkam	epped } ællam
3. „	ej	ej	ej

Imperfect

Singular.

1. Pers.	im	im	im
2. „	ik } dattuśí	ik } daghaśí	ik } ælaśí
3. „	í	í	í

Dual.

1. Pers.	em	em	em
2. „	eppe } dattuśí	eppe } daghaśí	eppe } ælaśí
3. „	æba	æba	æba

Plural.

1. Pers.	ep	ep	ep
2. „	epped } dattuśí	epped } daghaśí	epped } ælaśí
3. „	ej	ej	ej

Impe-

Singular.

2 Pers.	æle dattu, wolle nicht	æle dagha, thue nicht	æle æle, lebe nicht
3. „	ællus dattu, er, sie, es soll nicht wollen	ællus dakku, er, sie, es soll nicht machen	ællus ællu, er, sie, es soll nicht leben

Dual.

1. Pers.	ællu dattu, lasst uns beide nicht wollen	ællu dakku, lasst uns beide nicht machen	ællu ællu, lasst uns beide nicht leben
2. „	ælle dattu, wollet beide nicht	ælle dagha, machet beide nicht	ælle æle, lebet beide nicht
3. „	ællusga dattu, sie b. sollen nicht wollen	ællusga dakku, sie sollen beide nicht machen	ællusga ællu, sie sollen b. nicht leben

Plural.

ep / epped / ej } båghadeź(ddźa)	ep / epped / ej } lodnujuvvaś(ć-a)	ep / epped / ej } læddźa

Indicativ.

Singular.

im / ik / í } båghadam ich unterwies nicht etc.	im / ik / í } lodnu-[juvvu]m ich wurde nicht erlöset etc.	im / ik / í } lem ich war nicht etc.

Dual.

em / eppe / æba } båghadam	em / eppe / æba } lodnu[juvvu]m	em / eppe / æba } lem

Plural.

ep / epped / ej } båghadam	ep / epped / ej } lodnu[juvvu]m	ep / epped / ej } lem

Conjunctiv (Conditional).

Singular.

im / ik / í } båghadifćí	im / ik / í } lodnujuvvaśí(-vuśí)	im / ik / í } lifćí

Dual.

em / eppe / æba } båghadifćí	em / eppe / æba } lodnujuvvaśí(-vuśí)	em / eppe / æba } lifćí

Plural.

ep / epped / ej } båghadifćí	ep / epped / ej } lodnujuvvaśí(-vuśí)	ep / epped / ej } lifćí

rativ.

Singular.

æle båghad, unterw. nicht	ælelodnujuvvu, werde erlöset	æle læge, sei nicht
ællus båghadekko, er, sie, es soll nicht unterweisen	ællus lodnujuvvu, er, sie, es soll nicht erlöset werden	ællus lækku, er, sie, es soll nicht sein

Dual.

ællu båghad, lasst uns beide nicht unterweisen	ællu lodnujuvvu, lasst uns beide nicht erlöset werden	ællu lækku, lasst uns beide nicht sein
ælle båghad, unterweiset b. nicht	ælle lodnujuvvu, werdet b. nicht erlöset	ælle læge, seid beide nicht
ællusga båghad, sie sollen beide nicht unterweisen	ællusga lodnujuvvu, s. sollen beide nicht erlöset werden	ællusga lækku, sie sollen beide nicht sein

	Plural.		
1. Pers.	ællup dattu, lasst uns nicht wollen	ællup dakku, lasst uns nicht machen	ællup ællu, lasst uns nicht leben
2. „	ællet dattu, wollet nicht	ællet dagha, machet nicht	ællet æle, lebet nicht
3. „	ællusek dattu, sie sollen nicht wollen	ællusek dakku, sie sollen nicht machen	ællusek ællu, sie sollen nicht leben

Substan-

Infinitivus.

í dattut, nicht wollen	í dakkat, nicht machen	í ællet, nicht leben

Die zusammengesetzten Zeiten Perfect und Plusquamperfect, mit einem Indicativ und Conjunctiv, bilden den entsprechenden Modus des Hülfsverbums læ im Praesens oder Imperfect und fügen den in den drei Zahlen unveränderten Adjectivus II activer oder passiver Form bei. Die Negation trifft das Verbum substantivum.

Perfect, Indicativ. Affirmativ, Singular: lem dattum, ich habe gewollt; Dual: leppe dattum, ihr beide habt gewollt; Plural: læk dattum, sie haben gewollt; S.: lem lodnu[juvvu]m, ich bin erlöset worden. D.: lædne lodnu[juvvu]m, wir beide sind erlöset worden; Pl.: lepped lodnu[juvvu]m, ihr seid erlöset worden. Negativ, Singular: im lek dakkam, ich habe nicht gemacht; D.: æba lek dakkam, sie beide haben nicht gemacht; Pl.: ep lek dakkam, wir haben nicht gemacht; S.: ik lek lodnu[juvvu]m, du bist nicht erlöset worden; Pl.: ej lek lodnu[juvvu]m, sie sind nicht erlöset worden.

Perfect, Conjunctiv. Affirmativ, Singular: læddźam ællam, ich mag gelebt haben; D.: læddźabætte ællam, ihr beide mögt gelebt haben; Pl.: læddźik ællam, sie mögen gelebt haben; Negativ: im læddźa bâghadam, ich mag nicht unterwiesen haben; D.: eppe læddźa bâghadam, ihr beide mögt nicht unterwiesen haben; Pl.: ej læddźa bâghadam, sie mögen nicht unterwiesen haben. S.: ik læddźa lodnu[juvvu]m, ich mag nicht erlöset worden sein; D.: em læddźa lodnu[juvvu]m, wir beide mögen nicht unterwiesen worden sein etc.

Plusquamperfect, Indicativ. Affirmativ, Singular: leghjim dattum, ich hatte gewollt; D.: lejde dattum; ihr beide hattet gewollt; Pl.: leghje dattum, sie hatten gewollt. S.: leghjik lodnu[juvvu]m,

Plural.

ællup båghad, lasst uns nicht unterweisen	ællup lodnujuvvu, lass uns nicht unterwiesen werden	ællup lækku, lasst uns nicht sein
ællet båghad, unterweiset nicht	ællet lodnujuvvu, werdet nicht unterwiesen	ællet læge, seid nicht
ællusuk båghad, sie sollen nicht unterweisen	ællusek lodnujuvvu, sie s. nicht unterwiesen werden	ællusek lækku, sie sollen nicht sein.

tivus. I.

Infinitivus.

í båghad, nicht unterweisen	í lodnujuvvat, nicht gel. w.	í let, nicht sein

du warest erlöset worden; D.: lejga lodnu[juvvu]m, sie beide waren erlöset worden; Pl.: lejmek lodnu[juvvu]m, wir waren erlöset worden. Negativ, S.: im læm dakkam, ich hatte nicht gemacht; D.: eppe læm dakkam, ihr beide hattet nicht gemacht. Pl.: ej læm dakkam, sie hatten nicht gemacht; S.: im læm lodnu[juvvu]m, ich war nicht erlöset worden; D.: ejga læmać lodnu[juvvu]m, sie beide waren nicht erlöset worden; Pl. ep læmać lodnu[juvvu]m, wir waren nicht erlöset worden.

Plusquamperfect, Conjunctiv. Affirmativ, Singular: lifćim ællam, ich hätte gelebt, D.: lifcejga ællam, sie beide hätten gelebt; Pl.: lifcejmek ællam, wir hätten gelebt; S.: lifcí lodnu[juvvu]m, er wäre erlöset worden; D.: lifcejde lodnu[juvvu]m, ihr beide wäret erlöset worden; Pl.: lifćik lodnu[juvvu]m, sie wären erlöset worden. Negativ, S.: ik lifći dattum, du hättest nicht gewollt; D.: eppe lifćí dattum, ihr beide hättet nicht gewollt; Pl.: ej lifći dattum, sie hätten nicht gewollt; S.: í lifćí lodnu[juvvum]m, er wäre nicht erlöset worden; D.: em lifćí lodnu[juvvu]m, wir beide wären nicht erlöset worden; Pl.: epped lifćí lodnu[juvvu]m, ihr wäret nicht erlöset worden. etc.

Unter den Umschreibungen verdient insbesondere jene Erwähnung, welche aus dem Imperfect des Verbum Substantivum und dem Infinitiv des Hauptverbums besteht, und den Nachsatz eines Conditionalsatzes bildet, wenn Bedingung und Folge als vergangen bezeichnet sind: leghjim lokkat, lecturus eram (ich würde gelesen haben); lej lodnujuvvat, redimendus erat, er würde erlöset worden sein.

Da der schwedisch-lappische Dialekt mehrfache Eigenthümlichkeiten, die zum Theil ursprünglicher als die entsprechenden finn-

märkischen Formen sind, darbietet, so folgt das von Lindahl und Ohrling ihrem Lexikon vorgesetzte Verbum eccet, lieben.

A. Affirmativ.

Activ.

Praesens, Indicativ. Sing.: (mon) ecab [1], (todn) ecah, (sodn) etca; Dual: (mâi) etcen, (tâi) etcebeten, (sâi) etceba; Pl.: (mije) etcebe, (tije) etcebet od. etcebete, (sije) etceh.

Praesens, Conjunctiv. S.: ecićab, ecićah, ecić; D.: ecićen, ecićebeten, ecićeba; Pl.: ecićebe, ecićebet, ecićeh.

Imperfect, Indicativ. S.: etcib, etcih, eci; D.: ecimen, eciten, ecika; Pl.: ecime, ecite, etcin.

Imperfect, Conjunctiv. S.: lulib-, lulih-, luli-; D.: lulun-, luliten-, luluika-; Pl.: lulime-, lulite-, lulin(-un) etcet, oder: S.: etcalim, etcalih, etcali; D.: etcalimen, etcaliten, etcalika; Pl.: etcalime, etcalite, etcalulun.

Imperativ. S.: etcom, ece oder etcoh, etces oder etcos; D.: etcon, etcoten oder etcen, etcoska oder etcoskan; Pl.: etcob, etcote oder etcet, etcose oder etcus oder etces.

Substantivus I. Infinitiv. Praesens: etcet. Instructiv: etceten (etcen) (mit Lieben). Futur. (Supinum) ecaćet.

Substantivus II. Instructiv: etcemin (mit Lieben).

Substantivus III. (Abessiv): ecek, ecetken und ecetkenna, ohne zu lieben (oft statt eines Adjectivus gebraucht).

Adjectivus II: etcam (der geliebt hat).

Nomen agentis. Praesens: etceje. Futur.: etcejassa.

Passiv.

Praesens, Indicativ. S.: etcetovab oder etcetuab, etcetovah od. etcetuah, etcetovva od. etcetua; D.: etcetovven od. etcetuen, etcetovvebeten od. etcetuen, etcetovveba; Plur.: etcetovvebe, etcetovvebet, etcetovveh.

---

[1]) Die Verfasser berücksichtigen die Consonantenschwächung nicht, sondern schreiben durchaus etse; ich habe diese nach Maassgabe des Finnmärkischen hergestellt, indem ich den einfachen Consonanten nach den allgemeinen Lautgesetzen verdoppelte (tc = t + ts).

Praesens, Conjunctiv. S.: etcetovoćab, etcetovoćah, etcetovoća; D.: etcetovvocen, etcetovvoćebeten od. etcetovvoćetten, etcetovvoćebba; Pl.: etcetovvoćebbe, etcetovvoćebbet, etcetovvoćeh.

Imperfect, Indicativ. S.: etcetovvib, etcetovvih, etcetovi; D.: etcetoveimen, etcetoveiten, etcetoveika; Pl.: etcetoveime, etcetoveite, etcetovin.

Imperfect, Conjunctiv. Singular: lulib-, lulih-, luli-; Dual: lulimen-, luliten-, lulika-; Plural: lulime-, lulite-, lulin(-un) etcetovvet, oder: S.: etcetovvolim, etcetovvolih, etcetovvoli; D.: etcetovvolimen, etcetovvoliten, etcetovvolika; Pl.: etcetovvolime, etcetovvolite, etcetovvolin.

Imperativ. S.: etcetovvob, etcetovvoh, etcetovvos; D.: etcetovvon, etcetovvoten, etcetovvoska; Pl.: etcetovvom, etcetovvote, etcetovvose.

Substantivus I. Praesens: etcetovvet. Futurum: (etcetovvet kalket).

Adjectivus II: etcetovvum, etcetum (der geliebt wird, worden ist). (Futuri): etcemas (der zu lieben ist) [1]).

B. Negativ.

Activ.

Praesens, Indicativ. S.: ib-, ih-, -i; D.: æhn-, epen-, æpah-; Pl.: epe-, epet-, æh ece.

Praesens, Conjunctiv. S.: ib-, ih-, i-; D.: æhn-, epen-, æpah-; Pl. epe-, epet-, æh ecića.

Imperfect, Indicativ. S.: itćib-, itćih-, ići; D.: eimen-, eiten-, eika-; P.: eime-, eite-, itćin ece.

Imperfect, Conjunctiv. S.: ib-, ih-, i-; D.: æhn od. eimen-, epen od. eiten-, æpah od. eika-; Pl.: epe od. eime-, epet od. eite-, æh lulu etcet od. etca lulu.

Imperativ. S.: elom etco, ele od. æle ece, ellus od. ællus etco od. etcus; D.: ællon etco, ælloten etco, ælluskan etco od. etcus; Pl.: ællob etce, elet od. ælet etce, ællus etco od. etcus.

Substantivus III: etcek, etcetken, etcetkenna.

---

[1]) Vielleicht eine Casusform vom Substant. I, activ? vgl. Esthnisch. (Boller).

Passiv.

Praesens, Indicativ. S.: ib-, ih-, -í; D.: æhn-, epen-, æpah-; Pl.: epe-, epet-, æh etcetova.

Praesens, Conjunctiv. S.: ib-, ih-, í etcetovoća; D.: æh-, epen-, æpah etcetovoće; Pl.: epe etc. etcetovoće.

Imperfect, Indicativ. S.: itćib-, itćih-, ići etcetovo.

Imperfect, Conjunctiv. ib-, ih-, i etc. lulu etcetovvet od. etcetovvolulu etc.

Imperativ. S.: elom etcetovvo, ele od. æle etcetovvo, ellus od. ællus etcetovvo od. etcetovvos etc.

Zusammengesetzte Zeiten.

Activ. Perfect, Indicativ, Affirmativ. Singular: leb-, leh-, le-; Dual: læn-, lepen-, lepa-; Plural: lepe-, lepet-, læh etcam.

Activ. Perfect, Conjunctiv, Affirmativ. S.: litćab-litćah-, litća-; D.: litćen-, litćabeten-, litćaba-; Pl.: litćabe-, litćabet-, litćeh etcam.

Plusquamperfect, Indicativ, Activ, Affirmativ. S.: lijeb-, lijih oder lih-, li od. lei-; D.: leimen-, leiten-, leika-; Pl.: leime-, leite-, lijen etcam.

Plusquamperfect, Conjunctiv, Activ, Affirmativ. S.: lulib-, lulih-, luli-; D.: lulimen-, luluiten-, luluika-; Pl.: luluime-, luluite-, lulin(-un) etćam.

Futur. Indic.: kalkab etc. etcet. Conjunct.: kalkaćab etcet.

Passiv. Perfect. Indic. S.: leb-, leh-, le etc. etcetovvum od. etcetum.

Perfect. Conjunct. S.: litćab etc. etćetovvum od. etcetum.

Plusquamperf. Indicat. S.: lijeb etc. etćetovvum od. etcetum. Conjunct. S.: lulib etc. etćetovvum od. etcetum.

Die negative Conjugation der zusammengesetzten Zeiten lässt den Adjectivus (Infinitiv) unverändert und negirt das Hülfsverbum:

Perfect. Indicat. S.: ib-, ih-, -í; D.: æhn-, epen-, æpah-; Pl.: epe-, eped-, æh le etcam; etćetovvum od. etcetum.

Perfect. Conjunct. S.: ib-, ih-, etc. í litća etcam; etcetovvum (od. etcetum).

Plusquamperfect. Indic. S.: ib-, ih-, i etc. lam lam; etcetovvum (od. etcetum). Conjunct. S.: ib etc. lulu etcam; etcetovvum (od. etcetum.)

Futur. Indicat. S.: ib etc. kalka etcet; etcetovvet etc.

„ Conjunct. S.: ib etc. kalkać(-ća)etcet; etcetovvet etc.

Syrjänisch[1]).

Das Syrjänische eröffnet den Kreis der ostfinnischen Sprachen, welche von germanischen Einflüssen unberührt blieben, dafür aber desto stärker von tatarischer und russischer Einwirkung berührt wurden.

Das Reflexiv, das zugleich das Passiv vertritt, auch blos intransitive Bedeutung anzeigt, wird durch -sj (nach d, t auch cj, ćj) bezeichnet, welches begrifflich und lautlich zunächst zwar dem russischen ся entspricht, aber auch der Reflexivbildung des Suomi mittelst i' gegenüber gestellt werden muss (s.oben), und als Ableitungssuffix sich namentlich dadurch charakterisirt, dass es andere Suffixe nach sich nehmen kann, bergöd+ćja (Ishem. Dial. berged+cja), ich wende mich, werde gewendet, von bergöda (Ishem. bergäda), ich wende; ystysja[2]), ich werde gesendet, von ysta, ich sende. An Nominalformen gefügt bildet sj Denominativa mit entsprechender Bedeutung: lögasja, ich gerathe in Zorn (lög). Bestimmter kann das Passiv durch Umschreibung mittelst des passiven Adjectivus und des Hülfsverbum ausgedrückt werden.

Das Causalverbum hat -t, -d zum Exponenten, welche blos lautlich (-d hinter Vocalen) sich unterscheiden: vośta, ich richte zu Grunde; von vośa, ich gehe zu Grunde, burmöda (Ishem. D. burmäda), ich mache gut, heile, von burma, ich werde gut, genese; kulsje-da, ich mache dass sich Jemand auszieht, von kulsja, ich ziehe mich aus (kulja, ich ziehe

[1]) Nach Wiedemann, Grammatik der syrjänischen Sprache u. Castrén, Elementa grammatices syrjaenae.

[2]) Nach auslautender Doppelconsonanz wird das consonantisch anlautende Suffix mittelst eines Bindevocals y, i angeführt, welcher auch eintritt, wenn der Doppelconsonant an den Schluss des Wortes tritt. -l geht im Auslaut und vor Consonanten in v über, das sich einem herausgehenden Vocal assimiliren kann.

aus). Die Formen auf -öd (Ishem. -äd), -ed vergleichen sich den Suomi-Bildungen auf u-tu, lappisch o-d, uo-d, und setzen demnach eine Medialform auf -u, -ü (-ö, -a) voraus. Dieselbe Endung bilde, entsprechende Denominativa: tystämta, ich entleere, von tystäm leer; myźda, ich beschuldige, von myź, Schuld.

-ma bezeichnet das Gerathen in einen Zustand, bildet also Verba inchoativa: burma, ich werde gut (bur), genese; ramma, ich gelange in den Zustand der Ruhe (ram); zermas, es wird regnicht sein (zerö, es regnet).

Die Endungen -l, -al bezeichnen Frequentativa, erstere auch Deminutiva: giźla, ich schreibe wenig, selten, von Zeit zu Zeit, giźala, ich schreibe oft. Der Unterschied zwischen l und -al tritt im Lappischen noch deutlicher hervor, da dieses für die frequentative Bedeutung gewöhnlich -d gebraucht (s. oben). Das Deminutivzeichen kann verdoppelt, ja auch öfter wiederholt werden.

Ein intensives z[1]) bietet: kyvz, horchen (kyv, hören); lovz, lebendig werden, beseelt sein. Auch sj in kors, suchen, von kor, bitten, scheint dasselbe Element, das Zeichen eines anhaltenden Begriffenseins zu enthalten.

-śt macht Verba momentanea: setyśta, ich gebe einmal, plötzlich; juyśta, ich trinke einmal (jua, ich trinke).

Pet-k-öd (Ishem. petkäd), offenbaren (pet, hinausgehen), us, (j) -k-öd, niederwerfen (usj, fallen) zeigen ein inchoatives k.

Auffallend beschränkt ist das Syrjänische bei der Darstellung der Zeit- und Modusverhältnisse. Von ersteren vermag dasselbe nur den Gegensatz zwischen vollendeter und nicht vollendeter Handlung als Praesens-Futurum und Praeteritum auszudrücken, indem das letztere, im Gegensatze zu den umschreibenden westlichen Sprachen, Imperfect, Perfect und Plusquamperfect mit begreift. Das Praesens bleibt unbezeichnet, das Praeteritum hat i (y) den Exponenten des Imperfects zum Tempuscharakter: ysti, ich sendete, ystysjim, wir

---

[1]) Man kann in diesem z, s nur einen, der Bedeutung nach modificirten Cooperativexponenten sehen, wie er in den türkisch-tatarischen Sprachen ausgebildet ist. Böhtlingk: Ueber die Spr. der Jakuten, Grammatik, §. 485, Kasem-Beg, türk. Grammatik, übers. von Zenker §. 223 — 226.

wurden gesendet; setyn, du hast gegeben; velödsjis, er hatte gelernt.

Das Verbum finitum besitzt nur zwei Modi, den Indicativ und Imperativ, beide ohne specielle Charakteristik [1]). Der Conjunctiv und Conditional werden durch den Indicativ in Verbindung mit Partikeln angedeutet. Hingegen ist der Substantiv reicher an Formen, als in den westfinnischen Sprachen. Es finden sich:

1. Der reine Verbalstamm selbst als Abessiv, um den negativen Infinitiv auszudrücken: kartäg, ohne zu thun = abu karny, nicht thun.

2. Das Nomen auf -t mit der Endung des Terminativs: vo-t-edzj, bis zur Ankunft (vo-te); ystys-t-edzj, bis zum gesandt werden, bis gesandt wird (ystysj-te).

3. Das Nomen auf -m, einer vollständigen Declination fähig. Sein Instructiv dient namentlich zur Umschreibung des Participii praesentis: jurbitysny usjködsje-mön, sie verehrten niederwerfend (unter Niederwerfen). Negativ (Ishemisch) -ämtäm.

4. Ein, als Infinitiv gebrauchtes Nomen abstractum auf -ny. Diese dem Syrjänischen, Wotjakischen und Magyarischen gemeinsame Endung ist den übrigen verwandten Sprachen fremd. Castrén vergleicht sie mit der Concessiv-Endung -ne, wohl mit Recht; demnach ist ny in n + i zu zerlegen. Da die Endung der Derivation, und nicht der Flexion angehört, wie man aus der im Wotjakischen gebräuchlichen Verbindung des Nomens auf -ny mit der Praeposition põnna, wegen, entnehmen muss, und die genannten Sprachen n auch sonst zur Bildung abstracter Nomina verwenden, denen der Begriff der währenden Handlung oder Erscheinung zukömmt (vgl. die folgende Ableitung), so darf man n zunächst mit dem Exponenten des Locativs und Essivs, und weiter mit dem Ableitungssuffixe der Verba immorativa, des Adjectivus II (s. oben) im Suomi, des Praeteritums im Tscheremissischen etc. für identisch halten, und -ni als ein -te und -ma ergänzendes Suffix des Abstractums ansehen. Von der Bildung auf -m unterscheidet sich die vorliegende dadurch, dass jene die

---

[1]) Im Udorischen Dialekte soll man in der 3. Pers. statt dem Partikel med (dass) metkö, mettö sagen, worin der Charakter kö dieses Modus sich erhalten hat.

vollendete — wenn auch in ihrer Wirkung fortwährende —, diese die in der Ausführung begriffene Handlung bezeichnet. — Begrifflich schliesst sich das Suffix des Infinitivs -ny ferner an die Endungen -ise im Suomi, ∸ny im Magyarischen, welche beide die in ma, mä liegende Bedeutung der zum Abschlusse gelangten Thätigkeit in die der währenden verwandeln: tekemä, das Werk, tekemise (Nom. -minen), die Verrichtung, Handlung; hagyomány, Verlassenschaft, was aus dem Nachlasse vorhanden ist.

5. Ein von dem vorigen blos durch den Vocal verschiedenes Nomen auf -an. Es bezeichnet, als Nomen actionis activi und passivi, die in der Ausführung begriffene Handlung (=ny) als Concretum das Object derselben: vorsan, das Spiel, (vorsa, ich spiele). Der Unterschied liegt deutlich vor, wenn man vergleicht: ćöktöm, Auftrag mit sjöjan Speise, was zum Essen bestimmt ist. Negativ lautet diese Bildung (Ishemisch) -antäm, das sich in -antä, Abessiv von -an und das Bildungssuffix -m zerlegt.

6. Ein, wie es scheint, unter den finnischen Sprachen dem Syrjänischen ausschliesslich eigenthümliches Verbalnomen auf ig, yg, das gleich dem auf -m, theils absolut, theils als Instructiv das Participium praesentis vertritt: adzjis najaös uzjig, er fand sie schlafend sjöigön najaly śuis; als sie assen sagte er ihnen (beim Essen). Zur Erklärung bietet sich das naheliegende türkische Gerundium auf كن (-ken), wofür ein Nomen auf ك، ق (k, q) vorausgesetzt werden muss. Die gutturale Muta bildet in den türkisch-tatarischen Sprachen das Abstractum (vgl. مك، مق، دك، دق، جك، جق mek, maq, dik, dük, dyq, duq, dźek, dźak [1]). Ich betrachte diese Bildung als das Nomen verbale Praesentis oder Imperfecti (vgl. das Lappische).

---

[1]) Selbstständig erscheint sie unter der Form قو، غو، كو (kü, ghu, qu) Mongolisch: ᠬᠤ (chu) ᠬᠦ (kü). Ich nehme keinen Anstand die Suomi-Endung uk + se, yk + se damit zusammenzustellen. Vergleiche das wotjakische Verbalnomen auf ku, ky und noch das tscheremissische m-uk (-a) (s. unten) mit muk (-se): tuntemukse, das Gefühl, was man gefühlt hat. Böhtlingk, Bulletin hist. phil. de l'Acad. Imp. de St. Pét. T. 11, pag. 307 seqq. Kasem-Beg. Türk. Gramm., übers. von Zenker, pag. 52, 139.

7. Ein dem Anscheine nach gleichfalls türkisches Nomen actionis praeteriti auf mys (Castrén) mysjt (Wiedemann, nach der Evangelien-Übersetzung). Auch dieses wird theils absolut, theils im Instructiv als Gerundium der Vergangenheit (Absolutiv) gebraucht: vesjkö bosjty, nachdem ich gekommen, hätte ich genommen, vomysjtön adzjäs, wenn er kommt, sieht er. Obgleich gegen die substantivische Anwendung keine Schwierigkeit erhoben werden darf, so liegt es doch näher mys (s) als Elativ des Nomens auf -m zu betrachten, und in mystön entweder eine paragogische Endung, oder eine Vereinigung zweier Exponenten, des Elativs und Instructivs zu suchen, wie solche auch sonst vorkommt[1]).

Der Adjectivus hat wie im Lappischen, seine besondere Form eingebüsst. Der erste wird durch das Nomen agentis auf -ysj = Suomi ia, iä, oder durch Umschreibung mittelst eines Nomen actionis ersetzt. Das negative Participium praesentis wird durch eine Bildung aus dem Abessivsuffixe und m (vgl. Suomi toma) ausgedrückt: kartäm = abu karysj, nicht thuend. Der zweite bildet aus dem Nomen der vollendeten Handlung ein relatives Adjectiv mittelst -a, wobei die im Nomen liegende Beziehung auf die Vollendung der Handlung, den Begriff des Gewordenseins auf das Object überträgt: giźöma (Ishem. giźama), an dem die Vollendung des Schreibens stattgefunden hat, das Geschriebene. Die negative Form ist -ämtäm = abu -äma. Auf ähnliche Weise wird aus dem Nomen actionis auf -an ein Adjectivus, mit der Bedeutung eines Participii Futuri gebildet: śenzjänä (-ana), erstaunenswerth, von śenzjän (-an), das Erstauntsein.

Der Prädicattheil im syrjänischen Verbum ist als Nomen agentis gefasst, das in der 3. Ps. für sich, in der 1. und 2. mit den entsprechenden Substantivpronominen verbunden, die Aussage bewirkt. Die Form dieses Nomens ist eine doppelte. Die eine im Praesens auf ö (Ishem. ä), im Praeteritum auf i auslautende, findet sich ausser dem selbstständigen Gebrauche in der 3. Ps. auch allen übrigen zu Grunde gelegt: die andere ist hingegen auf die 3. Ps. beschränkt. Für die Natur eines Nomen agentis spricht bei der ersten Bildung die Verbindung

---

[1]) Sitzungsberichte Bd. XI, p. 976.

der selbstständigen Form des affirmativen Verbums mit dem Verbum substantivum [1]), ausserdem aber der Ausdruck des negativen Verbums überhaupt. Als ein Nomen agentis erweiset sich aber auch die Bildung auf -s, indem sie gleichfalls mit dem Verbum substantivum sich vereinigt (vgl. Tscheremissisch).

Die Personalsuffixe sind im Indicativ folgende: Die erste Person im Singular hat die Charakteristik -m aufgegeben und unterscheidet sich nur durch den Vocal, welcher an die Stelle des Nominalsuffixes getreten ist, von dem Nomen agentis der 3. Ps.: im Plural hingegen hat sich m (aus mä) erhalten. Die zweite Person endet im Singular auf -(a) n, im Plural auf -(a) nnyd. Jene Endung stellt den Rest von sinä dar; diese lässt sich in (si) n (ä) + ne + d zerlegen, worin ne Pronomen (im Plural) und d Pluralzeichen ist: die du, d. i. alle die mit dir sind, mit dir eine collective Einheit bilden. Indess darf die Analogie mit den türkisch-tatarischen Endungen [2]) und die Übereinstimmung mit dem Possessivsuffixe (nyd) nicht übersehen werden. Der Imperativ bildet in der 2. Singularis die reine Wurzel in der 2. Plur. das Nomen agentis auf ö (ä) [3]). Die 3. Person des Plurals fügt der einen oder der andern Bildung des Agens die Pluralform des Pronomens ny, nys an.

Die Conjugation ist verschieden, je nachdem das Verbum affirmativ oder negativ gebraucht wird. In ersterem Falle treten die Personalsuffixe an das Verbalnomen, im letzteren an die Negation.

Die Negation selbst unterscheidet in sich das Tempus, aber nicht den Numerus, der am Verbalnomen angezeigt werden muss. Das Praesens lautet nach den drei Personen: og, on, oz, das Praeteritum eg, en, ez, (Ishem. ig, in, iz). Die Mannigfaltigkeit erklärt sich leicht, wenn man sich die Wurzel og (tscheremissisch ag, mit vollständiger Conjugation nach Tempus und Numerus) ergänzt und g zwischen Vocalen durch Erweichung (g = gh = ʿ) verflüchtigen lässt. Praesens: og, o (g = ', a) -n, o (g = ', a) -z; Praeteritum og + i

---

[1]) Wiedemann, Grammatik der wotjakischen Sprache, p. 160 seqq.

[2]) 2. Sing. سن (sen) 2. Plur. سز (siz) Jak. gh - n, u. gh - t (mit assimilirtem Vocal).

[3]) Vergleiche die türkische Endung ه- im Gerundium, Imperativ und Optativ.

= eg; o (g = ') + in = en, in; o (g = ') + iz = ez, iz. Das Prädicat bleibt im Praesens, und erscheint im Singular als Stamm des Verbums, im Plural, und zwar in der 1. und 2. Person, als Agens auf -ö, in der 3. Person hingegen zwar als Stamm wie im Singular, aber mit dem Plural des Pronomens (-ny, -nys) verbunden. Der negative Imperativ erhält in der 2. Person beider Zahlen die Negation en (in), wird aber sonst wie der Indicativ im Praesens behandelt (vgl. Tscheremissisch).

Sieht man von der Bezeichnung des Nomens agentis in der 3. Person, welche bei verschiedenen Verben vorzugsweise die eine oder die andere Bildung wählt ab, so werden alle Verba genau auf dieselbe Weise, im Dialekte der Evangelien jedoch mit hartem (a, y) oder weichem (ä, i) Bindevocal, conjugirt. Eine Ausnahme macht nur das Verbum substantivum, welches auffallende Abweichungen darbietet. Im affirmativen Imperativ und Praesens besteht ein blos Singular und Plural unterscheidendes Verbalnomen em (Ishem. vyijym), das das Pluralsuffix ös (äs) annimmt, die Unterscheidung der Person aber durch ein selbstständiges Pronomen verlangt. In der Negation erscheint das Verbum substantivum, jedoch nur als Praesens, unter der Form abu, mit dem Plural abuös (-äs). Das Übrige wird regelmässig aus völ (= Suomi ol) gebildet. Von diesen Formen ist a-bu die negirte (a = ag-ö?) und als Nomen gebrauchte Stammwurzel, wozu vyijym das Nomen auf -m bildet, welches in em in abgeschliffener Fassung erscheint. Völ bildet das Frequentativ hierzu. Die negativen Nominalformen wurden oben angegeben.

Als Muster wählen wir ysta, ich schicke, adzja, ich sehe, als Passiv ystysja, und fügen das Verbum substantivum bei. Die Formen in der Parenthese gehören dem ishemischen Dialekte.

A. Affir-

	Stamm: yst, senden	Stamm: adźj, sehen

Prae-

Singular.

1. Pers.	ysta, ich sende, werde senden etc.	adzjä (-ä), ich sehe, werde sehen etc.
2. „	ystan, du sendest	adzjän (-an), du siehst
3. „	ystö (-ä) ystas } er, sie, es sendet	adzje adzjäs (-as) } er, sie, es sieht

Plural.

1. Pers.	ystam, wir senden	adzjäm (-am), wir sehen
2. „	ystannyd, ihr sendet	adzjännyd (-annyd), ihr sehet
3. „	ystöny (-änys) ystasny (-asnys } sie senden	adzjeny (-enys) adzjäsny (-asnys) } sie sehen

Prae-

Singular.

1. Pers.	ysty (-i), ich sendete etc.	adzji, ich sah etc.
2. „	ystyn (-in)	adzjin
3. „	(ysty) (-i) ystys (-is)	(adzji) adzjis

Plural.

1. Pers.	ystym (-im)	adzjim
2. „	ystynnyd (-innyd)	adzjinnyd
3. „	(ystyny) (-inys) ystysny (-isnys)	(adzjiny) (-inys) adzjisny (-isnys)

Impe-

Singular.

1. Pers.	med ysta, dass ich sende	med adzjä (-a), dass ich sehe
2. „	ysty, sende	adzji, sieh
3. „	med { ystö (-ä) ystas } dass er, sie, es sende	med { adzje adzjäs (-as) } dass er, sie, es sehe

Plural.

1. Pers.	med ystam, dass wir senden	med adzjäm (am), dass wir sehen
2. „	ystö (-ä), sendet	adzje, sehet
3. „	med { ystöny (-änys ystasny (-asnys) } dass sie senden	med { adzjeny (-anys) adzjäsny (-asnys) } die sie sehen

Substan-

Abessiv.

Reiner Verbalstamm:	Reiner Verbalstamm:
ystytäg, ohne zu senden	adzjitäg. ohne zu sehen

mativ.

Stamm: ystysj, gesendet werden	Stamm: vy, völ, sein

sens.

Singular.

ystysjä (-a), ich werde ges., ges. werden etc.	me } em, (vyi-jym) ich bin, werde sein etc.
ystysjän (an), du wirst gesendet	te } em, (vyi-jym) du bist
{ystysje / ystysjäs (-as)} er, sie, es wird gesendet	syja (sya) } em, (vyi-jym) er, sie, es ist

Plural.

ystysjäm (-am), wir werden gesendet	mi } emös (vyi-jymäs) wir sind
ystysjännyd (-annyd), ihr werdet gesendet	ti } emös (vyi-jymäs) ihr seid
{ystysjeny (-enys) / ystysjäsny (-asnys)} sie werden gesendet	naja (nya) } emös (vyi-jymäs) sie sind

teritum.

Singular.

ystysji, ich wurde gesendet etc.	völy (-i), ich war etc.
ystysjin	völyn (-in)
{(ystysji) / istysjis}	völy (-i)

Plural.

ystysjim	völym(-im)
ystysjinnyd	völynnyd (-innyd)
{(ystysjiny) (-inys) / ystysjisny (-isnys)}	{(völyny) (-inys) / völysny (-isnys)}

rativ.

Singular.

med ystysjä (-a), dass ich gesendet werde	med em (vyijym) me, dass ich sei
ystysj, werde gesendet	em (vyijym) te, sei
{med} {ystysja / ystysjäs (-as)} {dass er, sie, es gesen- det werde}	med em (vyijym) syja, dass er, sie, es sei.

Plural.

med ystysjäm (-am), dass wir gesendet w.	med emös (vyijymäs) mi, dass wir seien
ystysje, werdet gesendet	emös (vyijymäs) ti, sind
{med} {ystysjeny (-enys) / ystysjäsny (-asnys)} {dass sie gesendet werden}	med emös (vyijymäs) naja(nyja), d. s. seien

tivus I.

Abessiv.

Reiner Verbalstamm:	Reiner Verbalstamm:
ystysjtäg, ohne gesendet zu werden	vöötäg, ohne zu sein

Substan-

	St.: ysty-t	St.: adzji-t
Term.	ystytedzj, bis zum Senden	adzjitedzj, bis zum Sehen

Substantivus III. Nomen

	St.: ystöm (-äm), das Senden	adzjem, das Sehen
Instr.	ystömön (-ämän), sendend (mit Send.)	adzjemön (-än, sehend (mit Sehen)

Substantivus IV. I. Nomen

	ystyny, senden	adzjiny, sehen

Substantivus V. Nomen

	ystan, das Senden	adzjan, das Sehen.

Substantivus VI. II. Nomen

Nomin.	ystyg, sendend	adzjig, sehend
Instr.	ystygön (-än), mit Senden	adzjigön (-än), mit Sehen

Substantivus VII. Nomen

N.(El.)	ystymysjt (-ymys) } gesendet ha-	adzjimysjt (-mys) } gesehen habend
Instr.	ystymystön (-ymystän) } bend	adzjimysjtön (-stän) }

Adjec-

	ystysj, sendend, Sender	adzjisj, sehend, Seher

Adjectivus II.

	ystöma (-äma), gesendet	adzjema, gesehen

B. Nega-

	Stamm: yst, senden	Stamm: adzj, sehen

Prae-

Singular.

1. Pers.	og } ysty — ich sende nicht, werde n. senden	og } adzji — ich sehe nicht, werde n. sehen
2. „	on } ysty — etc.	on } adzji — etc.
3. „	oz } ysty	oz } adzji

Plural.

1. Pers.	og } ystö (-ä)	og } adzje
2. „	on } ystö (-ä)	on } adzje
3. „	oz ystynys	oz adzjinys

Prae-

Singular.

1. Pers.	eg (ig) } ysty — ich sendete nicht etc.	eg (ig) } adzji — ich sah nicht etc.
2. „	en (in) } ysty	en (in) } adzji
3. „	ez (iz) } ysty	ez (iz) } adzji

tivus II.

St.: ystysj-t	St.: vöv-t (vööt)
ystysjtedzj, bis zum Gesendet werden	vöötedzj, bis zum Sein

des Gewordenen (declinirbar).

ystysjem, das Gesendet werden	völöm (-äm), das Sein
ystysjemön, gesendet werdend	völömön (-ämän), seiend (mit Sein)

des Währenden (Infinitiv).

ystysjny, gesendet werden	vövny (vööny), sein

des Werdenden.

ystysjan, das Gesehen werden	völan, das Sein

des Währenden.

ystysjig, gesendet werdend	völyg, seiend
ystysjigön (-än), mit dem Gesend. werden	völygön (-än), mit Sein

der vergangenen Handlung (absolutiv).

ystysjmysjt (-mys) } gesendet worden	vövmysjt (vöömys) } gewesen sein
ystysjmysjtön (-stän) } seiend	vövmysjtön (vöömystän) }

tivus I. (Nomen agentis).

ystysjisj (ystysjysj), sendend	völysj, seiend

(Participium passiv. praeter.).

ystysjema, gesendet	—

tiv.

Stamm: ystysj, gesendet werden	Stamm: vy, völ, sein.

sens.

Singular.

og, on, oz } ystysj — ich werde nicht gesendet, n. ges. w. etc.	me, te, syja } abu — ich bin nicht, werde nicht sein etc.

Plural.

og, on } ystysje	mi, ti, naja (nyja) } abuös (abuäs)
oz ystysjnys	

teritum.

Singular.

eg (ig), en (in), ez (iz) } ystysj — ich wurde nicht gesendet etc.	eg (ig), en (in), ez (iz) } vöv (vöö) — ich war nicht etc.

Plural.

1. Pers.	eg (ig) } ystö (-ä)	eg (ig) } adzje
2. „	en (in) }	en (in) }
3. „	ez (iz) ystynys	ez (iz) adzjinys

Impe-

Singular.

1. Pers.	med og } ysty dass ich nicht sende	med og } adzji dass ich nicht sehe
2. „	em (in) } sende nicht	en (in) } sieh nicht
3. „	med oz etc.	med oz etc.

Plural.

1. Pers.	med og } ystö (-ä)	med og } adzje
2. „	en (in) }	en (in) }
3. „	med oz ystyny (-nys)	med oz adzjiny (-nys)

Substan-

Substan-

St.: ysty-t	St.: adzjil
abu ystytedzj, bis zum nicht Schicken	abu adzjitedzj, bis zum nicht Sehen

Substan-

(ystämtäm), das nicht Schicken	(adzjemtäm), das nicht Sehen

Substan-

abu ystyny (ystytäg), nicht senden	abu adzjiny (adzjitäg), nicht sehen

Substan-

(ystantäm, ystantäg), nicht Senden	(adzjantäm, adzjantäg), nicht Sehen

Substan-

Nom.	abu ystyg, nicht sendend	abu adzjig, nicht sehend
Instr.	abu ystygön (-an) oder: (ystytäg)	abu adzjigön (-än) oder: (adzjitäg

Substan-

Nom.	abu ystymysjt (-mys), nicht gesendet habend	abu adzjimysjt (-mys), nicht gesehen habend
Instr.	abu ystymysjtön (mystän)	abu adzjimysjtön (-mystän)

Adjec-

abu ystysj, (ystytäm), nicht sendend	abu adzjisj (adzjitäm) nicht sehend

Adjec-

abu ystöma (-ämä; ystämtäm), n. ges.	abu adzjema (adzjämtäm), nicht geseh.

Mittelst des Adjectivus II und des Verbum subtantivum im entsprechenden Tempus und Modus wird ein umschriebenes Passiv gebildet: me em ystöma, *ich bin gesendet*; me völy ystöma, *ich war*

Plural.

eg (ig) / en (in) } ystysje	eg (ig) / en (in) } völö (-ä)
ez (iz) ystysjnys	ez (iz) vövnys (vöönys)

rativ.

Singular.

med og } ystysj, dass ich nicht gesendet werde	med og vöv (vöö, med me abu), dass ich nicht sei
en (in) } ystysj, werde nicht gesendet	en (in) vöv (vöö), sei nicht etc.
med oz } ystysj, etc.	med oz vöv (vöö, med syja abu)

Plural.

med og / en (in) } ystysje	med og völö (-lä; med mi abuös)
	en (in) völö (-lä)
med oz ystysjny (-nys)	med oz vövny, vöönys (med naja nyja abuös)

tivus I. (Siehe affirmative Conjugation.)

tivus II.

St.: ystysjt	St.: vövt (vööt)
abu ystysjtedzj, bis z. nicht Gesendet w.	abu vövtedzj, nicht bis zum Sein

tivus III.

(ystysjemtäm), das nicht Geschickt werd.	(völämtäm), das nicht Sein.

tivus IV.

abu ystysjny (ystysjtäg), nicht gesendet w.	abu vövny (vöötäg), nicht sein

tivus V.

(ystysjantäm, ystysjantäg), nicht Gesen. w.	(völantäm, völantäg), nicht Sein

tivus VI.

abu ystysjig nicht gesendet werdend	abu vötyg, nicht seiend
abu ystysjigön (-än) oder: (ystysjtäg)	abu völygon (-an) oder: (vöötäg)

tivus VII.

abu ystysjmysjt (-mys), nicht gesendet worden seiend	abu vövmysjt (vöömys), nicht gewesen seiend
abu ystysjmysjtön (-mystän)	abu vövmysjtön (vöömystän)

tivus I.

abu ystysjisj (-sjysj) (ystysjtäm), sich n. s.	abu völysj (vöötäm), nicht seiend

tivus II.

abu ystysjema (ystysjemtäm), nicht ges.	—

gesendet; med me em ystöma, dass ich gesendet sei; vövny ystöma, gesendet sein. Negirt wird dieses Passiv durch Negirung des Hülfsverbums: me abu ystöma, ich bin nicht gesendet; me

og vöv ystöma, ich war nicht gesendet; med me og vöv (vöö; med me abu) ystöma, dass ich nicht gesendet sei.

Wotjakisch [1]).

Ist vom Syrjänischen nur dialektisch verschieden.

Eigenthümlich ist ihm eine, über das ganze Gebiet des Verbums verbreitete Ableitung mittelst sjk, welche das Reflexiv, das Passiv, das Neutrum oder überhaupt Immediativ, bezeichnet und überdies das active Praesens und passive Futurum ausdrücken soll. Den Elementen nach vergleicht sich sjk mit der Suomi-Endung -ske, lappisch -ske, -śgu, tscheremissisch śka, welche sich insgesammt in k, g Exponenten der Inchoativa und s, ś, das ein anhaltendes Verweilen bei der Thätigkeit anzeigt, zerlegen. Und in der That entspricht diese Analyse den angegebenen Bedeutungen, welche sich zum Theil mit der des deutschen Hilfsverbums werden vergleichen lässt: adzsjkys es zeigte sich (adz, sehen), sötsj kyz es ist gegeben worden (söt, geben), jetsjkys er berührte (jet, berühren). Aus Nominalformen bildet sjk Denominativa, mit entsprechender Bedeutung: penmytsjkä es wird finster (penmyt).

Die Charakteristiken der factiven (-m), causalen (-t, -köd), frequentativen (-al, -jal [2]) und deminutiven (-äl, -yl) Verba werden wie im Syrjänischen gebraucht. Dasselbe gilt von -k und -z.

Auch das Wotjakische kennt nur ein Praesens-Futurum, und ein durch -y, -i bezeichnetes Präteritum (Imperfect, Perfect, Plusquamperfect). Hingegen bildet es, ausser dem Indicativ und Imperativ, welche keine besondere Bezeichnung erhalten, einen Conditional, der durch die an dem Verbalstamme gefügte Endung -sal charakterisirt wird. Man kann diese Endung vollkommen mit der jakutischen тар [3]) desselben Modus identificiren, und l als Vertreter von r betrachten (vgl. unten val = türkisch-tatarisch وار, jakutisch вāр). Auch der Zusammenhang mit der lappischen so wie mit der türkisch-tatarischen Conjunctivendung sa (سه, سا, sa, se) so wie dem Gerundium auf -sa ist deutlich.

---

[1]) Wiedemann, Grammatik der wotjakischen Sprache.

[2]) Der Bindevocal i, y wie im Syrjänischen; -l fällt sammt dem Bindevocale vor Consonanten ab.

[3]) Böhtlingk, Über die Sprachen der Jakuten, Grammatik, pag. 211.

Der Substantivus hat die bereits bekannten syrjänischen Formen: die reine Wurzel (mit -tek) die Bildungen auf -t, -em (negativ -ymtä, -imtä, -emtä); -ny; -on (negativ -ontem, syrjänisch -an, -antäm); ku, -ky (syrjänisch -yg, -ig) mit Ausnahme des Absolutivs auf -mys. Die Bildungen auf -em, -on sind declinabel. Die Adverbialform auf -mon kann gleichfalls als ein Casus dieses Nomens, mit bewahrtem vocalischen Auslaut im Stamme, angesehen werden[1]. Eine dem Wotjakischen eigenthümliche Verbalform ist das Gerundium auf sa, das, wie es scheint, aus dem Tschuvaschischen[2]) entlehnt ist, welches dieselbe Endung sa (san, sasyn) mit gleicher Anwendung besitzt. Die Endung -ku, -ky nimmt Personalsuffixe zu sich.

Ebenso stimmt der Adjectivus in seiner Bildung mit dem Syrjänischen. Adjectivus I wird durch das Nomen agentis auf -ysj, -isj ersetzt, wofür negativ eine durch te + m (Suomi -toma, -tömä) gebildete Ableitung eintritt. Adjectivus II entbehrt, dem Syrjänischen gegenüber, des adjectivischen Auslautes -o, fällt also mit dem Substantivus auf -em zusammen. Er hat wie im Lappischen, wenngleich seltener, auch active Bedeutung. Je nachdem nämlich die im Verbalnomen liegende Beziehung auf die vollendete Handlung durch das relative (obgleich weggefallene) -o (-a) dem Objecte oder Subjecte zugewiesen wird, ist die Bedeutung activ oder passiv. Auch in der negativen Bildung (-ymtä etc.) sind Substantivus und Adjectivus nicht getrennt. Wie im Syrjänischen wird endlich vom Nomen der währenden Handlung ein Adjectivus III auf -ano abgeleitet.

Der Prädicattheil im Praesens, Praeteritum und Imperativ ist mit dem Syrjänischen identisch. Seine Endung ist im Praesens in der dritten Person des Singular -ä, in den übrigen Personen -o, welche für sich allein ohne Numeruszeichen die 3. Pers. des Plural bezeichnet. Im Praeteritum endet das Prädicat auf -y, -i. Der Imperativ zeigt in der 2. Pers. des Singular den reinen Stamm; in der 2. Pers. des Plural erscheint wieder die Endung -ä; die 1. Pers. im Plural und die 3. Person beider Zahlen stimmen mit dem Praesens. Die Charakteristik -sal bildet im Jakutischen (тар) eine Agensform.

Die Personalendungen sind: 1. Pers. Sing. -o mit abgefallenem -m (wo nicht etwá das Fragesuffix a dasselbe schützt), die 1. Pers.

[1]) Vergleiche die Penetrativendung -nne im Suomi (tänne), ni im Esthnischen etc.

[2]) Schott de lingua Tschuvaschorum, pag. 29.

im Plural aber sollständig -my, und mit abgeschliffenem Vocale, -m. Die zweite Person endet im Singular auf -d, im Plural auf -dy, die dritte im Singular auf -z, im Plural auf -zy. Der durch die Wurzel oder durch das Suffix -ä bezeichnete Agens bleibt stets, der durch -o gebildete nur in der 3. Pers. des Plural im Praesens, beliebig, ohne Personalzeichen. Der Conditional hat im Singular, gelegentlich auch im Plural, keine Personalendung.

Die affirmative und negative Conjugation theilt die Eigenthümlichkeiten der syrjänischen. Die Negation vermag indess in der 1. Pers. die beiden Zahlen zu unterscheiden. Das Praesens derselben lautet: ug, ud, uz (wofür auch ug erscheint); um, ud, uz (im Imperativ, in Verbindung mit med, az: medaz). Das Praeteritum ist: öj, öd, öz; öm, öd, öz. Der Conditional gebraucht durch alle Personen beider Zahlen öj (doch finden sich auch Belege eines persönlichen Gebrauches). Die Form öj selbst ist eine Nebenbildung zu öz (d. h. ein Praeteritum ohne Personalzeichen aus ogi). Das Verbum selbst erscheint im Singular des Praesens, Praeteritum und Imperativs als Stamm, im Plural als Nomen agentis auf -ä (in der 3. Ps. plur. praes. mit der unpersönlichen Negation ug auf -o). Der Conditional

A. Affir-

	kar, thun	keral, bitten
Prae-		
Singular.		
1. Pers.	karo, ich thue, werde thun etc.	keralo, ich bitte, werde bitten etc.
2. „	karod, du thust	keralod, du bittest
3. „	karoz / karä } er, sie, es thut	keraloz / kera } er, sie, es bittet
Plural.		
1. Pers.	karom / karomy } wir thun	keralom / keralomy } wir bitten
2. „	karody, ihr thut	keralody, ihr bittet
3. „	karozy / karo } sie thun	keralozy / keralo } sie bitten
Prae-		
Singular.		
1. Pers.	kary, ich that etc.	keraj, ich bat etc.
2. „	karyd	kerad
3. „	karyz	keraz

fügt dem Plural die Personalsuffixe an. Der Imperativ hat in der 2. Pers. beider Zahlen ön. (Vgl. Tscheremissisch.)

Das Verbum substantivum ist defectiv. Im Praesens fungirt (ein Nomen Verbale auf -anj = Syrj. em?) vanj, im Praeteritum (ein adjectivisch gebrauchtes Nomen auf -em) vylem, und das Frequentativ vylyljam. Negativ steht im Praes. övyl (ö aus agi, einem Conjunctiv? vgl. Tscherem.) ein Nomen actionis und relatives Adjectiv. Ausserdem besteht eine besondere Bildung für das Praeteritum, affirmativ val, negativ öj val, welche wie erwähnt, mit dem türk.-tatar. وار identisch scheint. Alle diese Formen für Verbum finitum lassen keine Bezeichnung der Person und des Numerus zu. Der Conditional ist affirmativ vylysal (val), negativ entweder gleich dem Praeteritum öjval oder, aus luiny (werden) gebildet, luisal. Dieses Verbum (von dem ein unflectirtes Praeteritum las), negativ öj lasj und öj lo neben der regelrechten Bildung besteht, dient mit ulyny, leben, sein, zur Darstellung der mangelnden Formen.

Als Muster mögen dienen: kar, thun, keral, bitten, adzisjky, erscheinen. Das Verbum substantivum wurde zur Übersicht seiner Anomalien angefügt.

mativ.

adzisjeky, scheinen — vyl, sein

sens.

Singular.

adzisjko, ich scheine, w. ges., w. schei. etc.	mon	vanj	ich bin, werde sein etc.
adzisjkod, du scheinst	son		du bist
adzisjkoz / adzisjkä } er, sie, es scheint	so		er, sie, es ist

Plural.

adzisjkom / adzisjkomy } wir scheinen	mi	vanj	wir sind
adzisjkody, ihr scheinet	ti		ihr seid
adzisjkozy / adzisjko } sie scheinen	sojos		sie sind

teritum.

Singular.

adzisjky, ich schien, wurde gesehen	mi	ich war etc.
adzisjkyd	ti	vylem o. vylylam o val
adzisjkyz	so	

Plural.

1. Pers.	karym / karymy	keramy
2. „	karydy	kerady
3. „	karyzy	kerazy

Condi-

Singular.

1. Pers.	mon	ich würde thun etc.	mon	ich würde bitten etc.
2. „	ton	karysal	ton	kerasal
3. „	so		so	

Plural.

1. Pers.	karysalmy		mi		kerasalmy		mi	
2. „	karysaldy	auch:	ti	karysal	kerasaldy	auch:	ti	kerasal
3. „	karysalzy		sojos		kerasalzy		sojos	

Impera-

Singular.

2. Pers.	kar, thue	kera, bitte
3. .	med, karoz, dass er, sie, es thue	med keraloz, dass er, sie, es bitte

Plural.

1. Pers.	karom / karomy — lasst uns thun	keralom / keralomy — lasst uns bitten
2. „	karä, thut	keralä, bittet
3. „	med karozy, dass sie thun	med keralozy, dass sie bitten

Substantivus I. (Reiner

Term.	karytozj, bis zum Thun	keratozj, bis zum Bitten

Substantivus II. Nomen

	karem, Thun, That	keram, Bitten, Bitte
Adv.	karem, so dass — thut, thun	keramon, so dass — bittet, bitten

Substantivus

	karyny, thun	kerany, bitten

Plural.

{adzisjkym / adzisjkymy}	mi } vylem, oder vylyljam, od. val
adzisjkyd	ti
adzisjkyzy	sojos

tional.

Singular.

mon } ich würde scheinen, ges. werden	mon } ich würde sein
ton } adziskysal	ton } vylysal, luisal, ulsal val
so	so

Plural.

adzisjkysalmy auch: mi } adzisjekysal	vylysalmy etc. auch: mi } vylysal etc. val
adzisjkysaldy ti	vylysaldy ti
adzisjkisalzy sojos	vylysalzy sojos

tiv.

Singular.

adzisjky, scheine, werde gesehen	lu, ul, sei
med adzisjkoz, dass er, sie, es scheine	med luoz, uloz, dass er, sie, es sei

Plural.

{adzisjkom / adzisjkomy} lasst uns scheinen etc.	{luom, ulom / luomy, ulomy} lasst uns sein
adzisjkä, scheinet etc.	luä, ulä, seid
med adzisjkozy, dass sie scheinen etc.	med luozy, ulozy, dass sie seien

Verbalstamm.)

adzisjkytozj, bis zum Scheinen	ultozj, bis zum Sein

verbale des Gewordenen.)

adzisjkem, Erscheinen, Erscheinung	vylem, Sein
adzisjkemon, so dass — scheint, scheinen	ulymon, so dass — ist, sein

III. (Infinitiv.)

adzisjkyny, scheinen, gesehen werden	luiny, ulyny, sein

Substantivus IV. (Nomen

| karon, Thun | keran, Bitten |

Substantivus V. (II. Nomen

| karyku, das Thun | keraku, das Bitten |

Adjectivus I.

| karysj, thuend, Thäter | kerasj, bittend, Bitter |

Adjectivus II.

| karem, gethan, der gethan hat | keram, gebeten, der gebeten hat |

Adjec-

| karono, das was im Thun ist | kerano, was im Bitten ist |

Gerun-

| karysa, thuend | kerasa, bittend |

B. Nega-

kar, thun — keral, bitten

Prae-

Singular.

1. Pers.	ug	kar	ich thue nicht, w. n. thun etc.	ug	kera	ich bitte nicht, w. n. bitten etc.
2. „	ud	kar	du thust nicht	ud	kera	du bittest nicht
3. „	uz / ug	kar	er, sie, es thut nicht	uz / ug	kera	er, sie, es bittet nicht

Plural.

1. Pers.	um	karä	wir sehen nicht	um	keralä	wir bitten nicht
2. „	ud	karä	ihr sehet nicht	ud	keralä	ihr bittet nicht
3. „	uz / ug karo		sie sehen nicht	uz / ug keralo		sie bitten nicht

Prae-

Singular.

1. Pers.	öj	kar	ich that nicht etc.	öj	kera	ich bin nicht etc.
2. „	öd	kar		öd	kera	
3. „	öz	kar		öz	kera	

verbale des Werdenden.)

adzisjkon, Scheinen	vanj, Sein

verbale der währenden Handlung.)

adzisjku, das Scheinen	ulyku, das Sein

(Nomen agentis.)

adzisjkysj, scheinend	vanj, seiend

(Participium praeteriti.)

adzisjkem, geschienen	vylem, was ist

tivus III.

adzisjekono, was im Scheinen ist	vanjo, was im Sein ist

dium.

adzisjkysa, scheinend	ulysa, seiend

tiv.

adzisjky, scheinen, gesehen werden — vyl, sein

sens.

Singular.

ug	adzisjky	ich scheine nicht, w. n. sch. etc.	mon	övyl	ich bin nicht, werde n. sein etc.
ud	adzisjky	du scheinst nicht	ton	övyl	du bist nicht
uz / ug	adzisjky	er, sie, es scheint nicht	so	övyl	er, sie, es ist nicht

Plural.

um	adzisjkä	wir scheinen nicht	mi	övyl	wir sind nicht
ud	adzisjkä	ihr scheinet nicht	ti	övyl	ihr seid nicht
uz / ug	adzisjko	sie scheinen nicht	sojos	övyl	sie sind nicht

teritum.

Singular.

öj	odzisjky	ich schien nicht, wurde n. ges. etc.	mon	öj val	ich war nicht etc.
öd	odzisjky		ton	öj val	
öz	odzisjky		so	öj val	

Plural.

1. Pers.	öm	öm
2. „	öd } karä	öd } keralä
3. „	öz	öz

Condi-

Singular.

1. Pers.	öj karysal, auch öj } karysal ich würde n. thun	ö kerasal, auch: öj } kerasal ich würde bitten
2. „	öd	öd etc.
3. „	öz	öz

Plural.

1. Pers.	öj karysalmy öm karysal	öj kerasal öm kerasal
2. „	öj karysaldy, oder: - - -	öj kerasal, oder: - - -
3. „	öj karysalzy - - -	öj kerasal - - -

Impera-

Singular.

2. Pers.	ön } kar thue nicht	ön } kera bitte nicht
3. „	medaz } kar dass er, sie, es nicht thue	medaz } kera dass er, sie, es nicht bitte

Plural.

1. Pers.	um } karä lasst uns nicht thun	um } keralä lasst uns nicht bitten
2. „	ön } karä thut nicht	ön } keralä bittet nicht
3. „	medaz } karä dass sie nicht thun	medaz } keralä dass sie nicht bitten

Substantivus I.

Substantivus II. (Nomen

karymtä, nicht Thun, (That)	keramtä, nicht Bitten (Bitte)

Substantivus

(kartek, ohne zu thun)	(keratek, ohne zu bitten)

Substantivus IV. (Nomen

karontem, nicht thun	kerantem, nicht bitten

Substan-

Adjectivus I.

kartem, nicht thuend	keratem, nicht bittend

Adjec-

karymtä, nicht gethan	keramtä, nicht gebeten

Adjectivus III.

karontem, was nicht im Thun ist	kerantem, was nicht im Bitten ist

Gerundium (durch

kartek, nicht thuend	keratek, nicht bittend

Plural.

öm öd oz	adzisjkä	mi ti sojos	öj val

tional.

Singular.

öjadzisj-kysal, oder: öj öd öz adzisj-kysal	ich würde n. scheinen etc.	ö luisal, öj val	ich würde nicht sein.

Plural.

öj adzisjkysalmy	öm adzisjkysal	öj luisalmy
öj adzisjkysaldy, oder:	- - -	öj luisaldy
jö adzisjkysalzy	- - -	öj luisalzy

tiv.

Singular.

ön adzisjky	scheine nicht, werde n. ges.	ön lu, ön ulj, sei nicht
medas adzisjky	dass er, sie, es n. scheine	medaz lu, ul, dass er, sie, es nicht sei.

Plural.

um	adzisj-kä	lasst uns nicht scheinen	um	luã, ulã	lasst uns nicht sein
ön	adzisj-kä	scheint nicht	ön	luã, ulã	seid nicht
medaz	adzisj-kä	dass sie nicht scheinen	medaz	luã, ulã	dass sie nicht seien

(Siehe Affirmativ.)

abstract. des Gewordenen.)

adzisjkemtä, nicht Scheinen, (Schein)	övylymtä, nicht Sein

III. (Infinitiv.)

(adzisjkytek, ohne zu schei., ohne ges. zu w.)	(ulytek, ohne zu sein)

abstract. des Werdenden.)

adzisjkontem, nicht scheinen	

tivus V. (Fehlt.)

(Nomen agentis.)

adzisjkytem, nicht scheinend	övyltem, nicht seiend

tivus II.

adzisjkemtä, nicht geschienen	övylymtä, nicht gewesen

(Nomen Agentis.)

adzisjkontem, was nicht im Scheinen ist	

das Nomen I. ersetzt.)

adzisjkytek, nicht scheinend	ulytek, nicht seiend.

Das Wotjakische ist reich an Umschreibungen. Dazu dient I. das Nomen actionis auf -em mit einem entsprechenden Possessivsuffixe versehen, und mit einem Ausdrucke des Verbum „sein“ verbunden, um irgend ein Tempus auszudrücken: cirdem-dy öjval-a ma, habt ihr nicht gelesen, eig. war nicht euer Gelesenes. II. Der Adjectivus II, im Nom. gewöhnlicher im Essiv[1]: 1. mit (häufig ausgelassenem) vanj um das Praesens der vollendeten Handlung auszudrücken: goźtemyn vanj, es ist geschrieben; 2 mit val oder vylem, um das Praeteritum des Passivs zu bezeichnen: ozi goźtemyn val, so war geschrieben, ta karemyn vylem, dies wurde gethan (ἦν ποιητόν); 3. mit luiny oder ulyny, um das Passiv überhaupt, insbesondere aber dessen Futurum zu umschreiben: veramyn luoz, es wird gesagt werden; 4. mit der meist weggelassenen Copula zur Darstellung des activen Praeteritums: mon soä veram val tiljedly, ich sagte euch dieses, eig. ich war ein Gesagthabender, ton sedjtemyn, du hast gefunden. Bisweilen trägt der Adjectivus — in den Beispielen nur als Plural — ein Personalsuffix: sojos jatyrgem veraljam-zy, sie sprachen mehr (vgl. I).

Eine besondere Umschreibung ist die dem Türkisch-Tatarischen nachgebildete mit val (auch vylem), welches dem Verbum finitum des Praesens die Bedeutung des frequentativen Imperfects gibt, mit dem Conjunctiv (Imperativ mit med) aber eine unter Umständen mögliche Folge bezeichnet[2].

---

[1]) Der Essiv scheint in dieser Verbindung vorzugsweise dem Passiv eigen; der Gebrauch im Activ schliesst sich übrigens an die auch im Lappischen und Syrjänischen geläufige Ersetzung eines Particip. praes. durch den Instructiv des Verbalnomens auf -em: wuiz adzjemyn, er kam sehend, vgl. Syrj. adzjisny syjes loktömön, sie sehen ihn kommen.

[2]) Vergl. Böhtlingk: Über die Spr. der Jakuten, Lexikon s. v. вāр.

Mordvinisch [1]).

Das Mordvinische bildet in so ferne einen Abschnitt in dem Entwickelungsgange des finnischen Verbums, als sich in ihm die innerhalb des Kreises der zu dem finnischen Aste gehörigen Sprachen nur noch im Magyarischen vorhandene Verschmelzung des Subjectes und Objectes, wo letzteres durch ein Personalpronomen ausgedrückt wird, mit dem Verbum zu einem organischen Gesetze ausgebildet hat. Das Streben, den Verbalbegriff zu ergänzen, machte sich zunächst zwar nur innerhalb des Prädicatsbegriffes durch Wurzelvariation geltend, indem die Verhältnisse der Thätigkeit zum Agens sowohl als zum Objecte unmittelbar durch Veränderungen an der (primitiven oder secundären) Wurzel, also vor dem Antritte der Zeit-, Art-, Zahl-, Personbestimmungen, dargestellt werden; bei transitiven Verben aber, wo das Object in directen Gegensatz zum Subjecte tritt, musste die Ergänzung sich an den Subjectivtheil des Verbums schliessen. In der That zeigen die meisten höher organisirten Sprachen diese gegenseitige Bestimmung des Thätigkeitsbegriffes — das wirkende Subject dem leidenden Objecte gegenüber — mehr oder weniger vollständig in den Verbalausdruck selbst aufgenommen. Vollständig erscheint die Verbindung im Koptischen, den semitischen und amerikanischen Sprachen, und zwar mit solcher Folgerichtigkeit, dass bei den beiden letzteren das Substantiv, um dem Pronomen Raum zu machen, aus dem Satzgefüge herausgerissen und unabhängig hingestellt wird; unvollständig, wenn das objective Pronomen sich unter Bewahrung der grammatischen Form entweder wie in den älteren indogermanischen Sprachen (Sanskrit, Zend, Altpersisch, Griechisch) durch Enklise, oder wie in den romanischen Sprachen durch Proklise an das Verbum lehnt. Bei der vollständigen Durchdringung haben beide Pronomina ihre ursprüngliche Form mehr oder weniger eingebüsst, und es fällt bisweilen schwer, aus der

---

[1]) Von der Gabelentz, Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Bd. II, p. 262 ff.

auch anderweitig verkümmerten Combination die Elemente wieder herzustellen.

Das Weitere unten.

Das Reflexiv wird mittelst v, d. h. u, wie im Suomi, gebildet: komav, sich legen, von kom, gebücktsein, mutav, sich ärgern, erzürnen (commoveri), von mut, bewegen, tona-v-l, lernen. Dass v hier wirklich, wie es unter dem Suomi für u vorausgesetzt wurde, die entweder durch die Thätigkeit des Subjectes selbst, oder durch äussere Einwirkung bedingte Versetzung in einen Zustand bezeichne, ergibt sich insbesondere daraus, dass (im negativen Satze) die active Bedeutung, mit dem Nebenbegriffe der Möglichkeit die Handlung auszuführen, bewahrt werden kann. A inäldavan, ich kann nicht bitten, befinde mich nicht in der Lage zu bitten, ez sodavt, er konnte nicht wissen, befand sich nicht unter Umständen um zu wissen. Den Übergang bildet der unpersönliche Gebrauch, der bisweilen vorkommt: eś präzo a vanovi tänze, er konnte sein Haupt (sich selbst) nicht retten, eigentlich: es rettete sich ihm sein Haupt nicht.

Das Passiv fällt mit dem Reflexiv zusammen: lämdi-v-an, ich werde genannt, von lämd, nennen, tee-v-i, es wird gethan, von tej, machen, nolda-v-it, sie werden entlassen, von nold, ent-, loslassen.

Das Causal wird mittelst t- und zwar in der Regel nicht unmittelbar aus dem Stamme, sondern aus dem Reflexiv gebildet: ozav-t, setzen, von ozav, und dieses aus oz, sitzen; jotav-t, verschwenden, von jotav, und dieses aus jot, gehen. Die mordvinische Bildung kommt daher äusserlich mit der Suomiform -utta, yttä überein und bildet so das Mittelglied zu ut-u, yt-y, wie sie anderseits auch das magyarische Passiv-Reflexiv mit dem Causal und reinem Passiv vermittelt. Indess darf man die Analogie mit der tscheremissischen Bildung auf kt, die auch im Mongolischen die herrschende ist, nicht ausser Acht lassen, da k = v ein geläufiger Übergang im Mordvinischen ist (S. unt. unter Tscheremissisch). Hat die Grundform des Causalverbums entweder von Hause aus oder in Folge anderweitiger Variation bereits mediale Bedeutung, dann fällt jenes v weg: śatś-t, erzeugen, von śatś, entstehen, geboren werden, peks-t, stärken, von pek-s-l, erstarken, aus pek, stark; kus-t, erhöhen, von kuz, steigen, aus ku, id., val-t,

herabnehmen, von valg, herabsteigen, fallen von. Mittelst dieses Suffixes werden auch Denominativa mit entsprechender Bedeutung gebildet: välme-vt, beleben, das auf ein Nomen välem zurückweist. — Auch die Erweichung der Charakteristik t in d findet sich, namentlich hinter Vocalen und Liquiden: sim-d, tränken, von sim, trinken, kelejga-d, allmählich breit machen, von kelej, breit.

Factiva auf m scheinen nicht gebräuchlich, wohl aber Denominativbildungen aus dem Nomen auf ma: sürman, ich schreibe, von sürma, Schrift, aus sür [1]), syrjänisch: sere-dla, ich male, tscheremissisch: sirem, ich schreibe, magyarisch: írok id.

L bildet Deminutiva, oft mit kaum merklicher Begriffsschattirung: noldan und noldlän, ich entlasse, kortan und kortlän, ich sage. Auch der Begriff der währenden Handlung hat sich mit dem deminutiven verbunden, indem der in Theile zerlegten Handlung eine entsprechende Sonderung der Zeit in einzelne Momente parallel ging. So führt v. der Gabelentz ein Praeteritum auf l auf: richtig, wenn die währende Handlung des Imperfects dadurch bezeichnet werden soll, falsch, wenn l zum Exponenten des Tempus selbst gemacht wird [2]).

N bezeichnet das Verharren in einem Zustande: lov-n-an, ich lese, von lov-an, ich nenne, kuz-n-an, ich klettere, bin im Steigen begriffen, von kuz, steigen, ul-n-än, ich bin anhaltend, verweile, ul-än, ich bin, lis-n-än, bin im allmählichen Heraustreten begriffen, lis-an, ich trete hervor, kas-n-an, ich bin im Wachsen begriffen, kas-an, ich wachse.

Inchoativa werden durch das verschieden combinirte Ableitungssuffix ka, ke [3]) gebildet. Am häufigsten ist die Verbindung ka-l, ke-l [4]), welche das deminutive l enthält und das Verharren in einem eingetretenen (ka-ke) Zustande bezeichnet: orma-ga-l-än, ich bin krank, befinde mich in einer eingetretenen Krank-

---

[1]) Vgl. jakutisch cypyi, zeichnen, schreiben.

[2]) Vergl. das Verbum imperfectivum der slawischen Sprachen, welches in den Übersetzungen in die finnischen Sprachen gewöhnlich durch eine Bildung auf *l* ausgedrückt wird.

[3]) Vergl. unter Lappisch.

[4]) Vergl. das jakutische käl, türkisch-tatarisch كلك

heit (orma). Die Combination ka-d, ke-d enthält, wo sie transitive Bedeutung vertritt, den Causalexponenten; mit neutraler Bedeutung aber das intensive t des Lappischen: sär-ge-d, rufen, von säre, Ruf, süpal-ga-d, reich (süpav) sein. Auch die Endung kśn enthält das inchoative k, welches überdies in der Denominativendung ks steckt (vgl. das Suomi-Affix ksu, ksy mit analoger Bedeutung): kar-ks-an, ich gürte mich, von kar, Leibgurt [1]). Das aus den beiden Doppelelementen bestehende ks + kel gebildete kskel bezeichnet das Desiderativ: purnykskelen, ich wollte versammeln (purn). Sein Praeteritum ersetzt den Optativ.

S, ś, z scheinen eine auf eine grössere Anzahl von Objecten sich erstreckende [2]), oder sich oft wiederholende Thätigkeit zu bezeichnen: pan-s, pan-d-s, verfolgen, von pan, id.; kul-t-s-on, hören, horchen, von kul, (vgl. wotjakisch: kulzjo, ich horche,) jav-śan, ich vertheile, von jav-an, ich trenne.

Ein häufiges Ableitungsaffix ist kśn, welches sich in inchoatives k, wie erwähnt, frequentatives ś und immoratives n auflöst, und daher inchoativ-frequentative oder intensive Bedeutung hat, wenn diese gleich nicht immer scharf hervortritt: ozakśnän, ich sitze anhaltend, mukśnan und muän, ich finde.

Die Zeitverhältnisse werden im Mordvinischen ebenso unvollständig, wie im Syrjänischen und Wotjakischen, aufgefasst, und nur die vollendete Handlung der unvollendeten gegenüber gestellt. Das Praeteritum bezeichnet also auch hier Imperfect, Perfect und Plusquamperfect, und das Praesens ist zugleich Ausdruck des Futurums. Die Deminutivbildung auf l tritt, wie bemerkt, insoferne ergänzend hinzu, als sie, auf eine gleichzeitige vergangene Thätigkeit bezogen, ein wirkliches Imperfect ersetzt. Das Futurum kann anderseits, wie in den Schwestersprachen, bestimmter durch Umschreibung ausgedrückt werden.

Das Praesens hat auch im Mordvinischen keine besondere Charakteristik: sod-a-n, ich weiss, von sod (magyarisch tud, wissen); ne-ä-t, du siehst, von nej (magyarisch néz, sehen); tej, er thut, von tej (magyarisch te-sz, thun) etc.

---

[1]) Vgl. Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten, Lexikon s. voc. Kyp.

[2]) Vgl. das jakutische Affix c, ыс, Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten. Grammatik, §§. 485, 486 und das türkisch-tatarische ش und ـُشْ

Das Praeteritum hat i (y, e) zur Charakteristik: ne-jn, ich sah, inäld-yn, ich betete, von inäld, beten, kird-it, du hieltest, von kird, halten, kad-ynek, wir verliessen, von kad (magyarisch hagy, verlassen). In der dritten Person beider Zahlen ist die Charakteristik vor dem Personalsuffixe abgefallen, wodurch eine zufällige Übereinstimmung mit der esthnischen Imperfectbildung mittelst s entsteht, wenn diese ihr nachfolgendes i abwirft.

Reicher vertreten sind die Modusverhältnisse, indem mehrere derselben einen doppelten Ausdruck besitzen. Es finden sich überhaupt ausser dem Indicativ:

1. Ein doppelter Conjunctiv.
2. Ein doppelter Conditional.
3. Ein Optativ.
4. Ein Potential.
5. Ein Imperativ.
6. Ein Substantivus, der unter verschiedener Bildung auch als
7. Gerundium erscheint.
8. Ein Adjectivus.

Der Indicativ wird, wie in anderen Sprachen, durch die Abwesenheit einer anderweitigen Charakteristik, also negativ, bezeichnet.

Der erste Conjunctiv hat sa zum Moduszeiger. Dieser wurde mit dem lappischen Conjunctivsuffixe śa identificirt (siehe lappisch) und dabei seine Natur besprochen. Die Berührung mit dem türkisch-tartarischen سه ist hier um so weniger zu verkennen, als auch in anderen Modusbildungen türkischer Einfluss sich geltend gemacht und der Sprache selbst fremdartige Formen aufgedrängt hat. Die Evangelien-Übersetzung bedient sich dieser Bildung ziemlich häufig und zwar mit verschiedener Bedeutung. In Fragesätzen wird der Zweifel oder die Verwunderung über die Handlung ausgedrückt: nejsy, siehst du? kosto ton sajsak, woher nimmst du? Als Potential und Conditional bezeichnet dieser Conjunctiv die subjective oder objective Möglichkeit der Handlung: bude jovtasa, wenn ich sagte, vajgel sonze maräsak, du kannst seine Stimme hören. Am häufigsten jedoch steht er als Futurum: tyn nejsynk, ihr werdet sehen. Alle diese Bedeutungen ergeben sich aus der angenommenen Identität des

Suffixes mit der Wurzel sa, und zwar in den beiden ersten Anwendungen in Übereinstimmung mit dem Conjunctiv und Concessiv im Lappischen und Suomi, in der letzten dem esthnischen Futurum mittelst sa entsprechend [1]).

Der zweite Conjunctiv fügt an den Verbalstamm vol, vel (v-l) mit der Charakteristik des Praeteritums i. Er bezeichnet den Grund und die Bedingung, aber auch die Folge der Handlung, so dass er in seiner Bedeutung zum Theile mit dem Conditional des Suomi, namentlich in seiner Anwendung als Consecutiv übereinkommt, wie er auch den Tempusexponenten i mit demselben gemein hat: sekstyn kämevlede Mojsejnen, säste kämevlede monän gak, daher, (wenn) ihr Moses glaubtet, würdet ihr auch mir glauben; mäzen melenk uli śtoby mon tejvlin tänk, was ist euer Wille, dass ich euch thue? Über die Natur des Affixes kann kein Zweifel herrschen, da die Verwendung des Verbum substantivum zur Bildung einzelner Zeit- und Modusformen in den türkisch-tartarischen Sprachen, welche auf die gegenwärtige Gestalt des mordvinischen Verbums einen so bedeutenden Einfluss geübt, eine so geläufige Sache ist, dass man selbst, wenn die Identität mit dem selbstständigen oder enklitischen ul, ol [2]) nicht so offen zu Tage läge, auf eine solche zu schliessen berechtigt wäre. Das Verbum substantivum welches den Tempus-, Modus- und Personalexponenten an sich gezogen, ist mit dem Stamme des Hauptverbums in Verbindung getreten, wobei letzterer als Nomen erscheint, welches in der negativen Construction in der That hervortritt. Dieses ist offenbar das Nomen agentis, welches den Praesensformen des finnisch-türkischen Verbums zu Grunde liegt. In der negativen Form erscheint das Hilfszeitwort bisweilen sogar doppelt: a-vole-vlin soda = a-volin soda.

Der Conditional wird gebildet, indem das Hauptverbum, im Praesens indicativ oder im zweiten Conjunctiv stehend, die Moduscharakteristik deräj, ein Hilfsverbum, zu sich nimmt. Die Personalsuffixe treten entweder an letzteres oder an das Hauptverbum, für

---

[1]) Vgl. noch den jakutischen Conditional auf тәр und das türkische Particip. futuri auf يسر: быстар, er würde schneiden, قيريسر qui va casser, Böhtlingk, über die Sprache der Jakuten, Grammatik §. 520.

[2]) Magyarisch vol-t, vol-na.

welches im ersteren Falle eine unveränderliche Nominalform substituirt wird. Die Vergleichung der türkisch-tatarischen Sprachen gibt über die Charakteristik deräj vollkommen Aufschluss. Dieses ist nämlich eine als 3. Pers. sing. fungirende Nominalform des Verbums jakutisch тyp, türkisch-tatarisch طور, تور, stehen, sich befinden, verweilen [1]), welche im Jakutischen [2]) einen Potentialis mit der Bedeutung: es könnte geschehen... dass ich... ich könnte..., bildet (deräj = тyp-yp-ai, worin aj, äj den Modusexponenten vorstellt), in den türkisch-tatarischen Sprachen hingegen als ein Participium futuri aufgeführt wird (aj, äj = غای, كای mit Abfall des Gutturals, wie auch sonst hinter Consonanten, also deräj = طورغای, تورغای) [3]).

Der erste Conditional besteht demnach, wie erwähnt, aus dem Indicativ des Praesens am Hauptverbum und dem unveränderten deräj, oder aus einem, zunächst den türkischen Sprachen entlehnten, aber seiner Bildung nach dem Essiv eines Verbalnomens vergleichbaren Gerundium der Gegenwart [4]) auf in, yn und dem nach Person und Numerus flectirten Hilfsverbum: *a*) noldan deräj, wenn ich entlasse, ulät deräj, wenn du bist, karmit deräj, wenn sie werden. *b*) Kortyn deräj, wenn ich spreche, ulin derät, wenn du bist, jovtyn derätanok, wenn wir sagen. Die erste Form mit unverändertem Hilfsverbum steht rücksichtlich des letzteren mit dem magyarischen Plusquamperfect Conjunctivi mit unverändertem volna auf gleicher Stufe.

Der zweite Conditional besteht in gleicher Weise aus dem flectirten Hauptverbum, im zweiten Conjunctiv stehend, und dem unveränderten Hilfsausdrucke, oder aus dem Gerundium des den Conjunctiv bildenden Hilfsverbums -volin, -velin, und dem Modusexponenten deräj, belastet mit den entsprechenden Personalsuffixen. Statt des vollständigen Gerundiums findet sich indess auch eine kürzere Form welche blos das Wurzelthema -vol, -vel enthält. Dass

---

[1]) Böhtlingk, über die Sprache der Jakuten, Lexikon s. voce тyp.

[2]) Ebend., Grammatik §. 519.

[3]) Über den Gebrauch des Verbums tur als Hilfsverbum vergl. Böhtlingk, Über die Sprache der Jakuten, Lexikon, s. v. тyp, Kasembeg. Edit. Zenker §. 262, 350; Giganow p. 173, 174; Iwanow p. 99.

[4]) Böhtlingk, Über die Sprache der Jakuten, Lexikon s. v. тyp.

auch diese in solcher Stellung als Nomen zu fassen sei, ergibt sich aus der Vertretung der beiden Bildungen: *a*) Ulevelin deräj, wenn ich wäre, ulevel deräj, wenn er wäre, sodavlink deräj, wenn ihr wüsstet. *b*) Ulevel deräj = ulevelin deräj, wenn er wäre, neevol deräjt, wenn sie sähen.

Die Beispiele geben über die Bedeutung und den Gebrauch der beiden Formen Aufschluss.

Der Optativ wird, wie oben erwähnt, durch eine Ableitungsform (Desiderativ) ersetzt, welche in dieser Anwendung die Endungen des Praeteritums erhält: simikskelin, ich habe trinken wollen, von sim. Vergl. jedoch die esthnische Form (dorpat. Dialekt) des Optativs auf ks, welche die Aufführung als besonderen Modus rechtfertigen möchte.

Der Potential, nur im negativen Satze gebräuchlich, wurde als Wurzelvariation bereits unter dem Reflexiv aufgeführt, und wird dahin um so natürlicher gestellt werden, da er ganz mit dem Indicativ dieses Verbalgenus im Praesens und Praeteritum zusammenfällt.

Der Imperativ bietet den reinen Verbalstamm mit den entsprechenden Personalsuffixen.

Der Substantivus, ein declinirbarer Infinitiv, wird mittelst ms, me gebildet, ist also das allen finnischen Sprachen gemeinsame Verbalnomen, das wir im Suomi als Substantivus III, im Lappischen, Syrjänischen etc. speciell als Ausdruck der eingetretenen Thätigkeit kennen gelernt haben. Sein bestimmter Nominativ ist -ms: sodams, wissen, das Wissen, von sodamo, wissen, zu wissen, neems, sehen, das Sehen, von neeme, sehen, zu sehen, väśems, bitten, das Bitten, väśme, bitten, zu bitten [1]).

Das Gerundium bietet zwei Formen, von denen die eine auf -ks, die andere auf -ds schliesst. Die erstere hat v. der Gabelentz mit dem Prädicativ (Translativ) eines durch die Wurzel selbst gebildeten Verbalnomens verglichen, was für letzteres die Bedeutung eines Nomen agentis voraussetzt, wie sie dem Praesens zu Grunde liegt: sodyks, wissend, als Wissender, indem er weiss, aśćiks, weilend, befindlich, indem er weilt.

---

[1]) Auf die Verwandtschaft des in Rede stehenden Verbalnomens und namentlich der Ableitungsform mise in Suomi mit der türkischen Endung مق , مك (ماق , ماك) Tschuvaschisch ma, brauche ich nicht erst aufmerksam zu machen.

Das zweite Gerundium auf -do kommt, wie es scheint, nur bei Verbis der Bewegung vor: ozado, sitzend, pulzado, kniend, komado gebückt. Die Form scheint ein türkisch-tatarischer Locativ und der Endung ـقده ـگده [1]) der letzteren zu entsprechen.

Der Adjectivus endet wie im Syrjänischen (-sj), Wotjakischen (-z), Tscheremissischen (źje) auf einen Zischlaut z (az, oz, ez, iz), ist also mit dem affigirten Pronomen substantivum der 3. Person identisch. Seiner Bedeutung nach vertritt er das Nomen agentis, das Participium praesentis und praeteriti (passiv, neutral): noldaz, entlassend, neez, sehend, kuloz, sterbend, gestorben, kućoz, schickend, gesandt, maksoz, gegeben, nee voz, gesehen (aus dem passiven Verbalstamme).

Das Praesens und Praeteritum zeigen in Bezug auf die Personalsuffixe einige Verschiedenheit welche eine entsprechende Ungleichartigkeit im prädicativen Verbaltheile voraussetzen lässt. Die 3. Pers. Sing. wird im Praesens ohne Personalzeichen gebraucht, und ihr entsprechender Plural trägt ebenfalls blos das Mehrheitszeichen t, was nur unter der Voraussetzung eines Nomen agentis begreiflich ist und mit den Erscheinungen in den verwandten Sprachen übereinstimmt. Die erste und zweite Person im Plural enthalten neben dem Verbalstamme die Endungen -tanok, -tado, welche sich, wenn man die ihnen zu Grunde liegenden Pronomina vergleicht, zunächst in ta + nok, ta + do zerlegen. Man kann das vortretende t auf verschiedene Weise erklären, wird es aber jedenfalls nicht von dem Stamme des Substantivpronomens [2]) trennen dürfen, für den man den Rest zu betrachten hat. Rechtfertigung erhält diese Auflösung insbesondere durch den Gebrauch derselben Personalzeichen im Conditional auf deräj. Dieses stellt nämlich, mag man auf die jakutische Bildung auf aja-p, äjä-p, oder auf die türkisch-tatarische auf غاى كاى zurückgehen, in den genannten Sprachen ein Nomen verbale dar, und wird als solches mit dem Substantivpronomen (бын etc., من etc.) verbunden. Die Verschiedenheit der Vocale (i in der dritten Pers., a, ä in der ersten und zweiten) ist vielleicht nicht wesentlich, möglicher

---

[1]) Kasembeg, edit. Zenker, p. 126.

[2]) Vergleiche Formen wie bratätado, ihr seid Brüder, Christovojtädo, ihr seid Christen, lamotänok, wir sind viele, kostondädo woher seid ihr? S. unter Ostjakisch.

Weise jedoch kann in i ein verschmolzenes Pronomen der 3. Person, aus se = e, i [1]), liegen. Ausser dem Conditional zeigt auch der Imperativ dasselbe Verhältniss der Personalzeichen, lässt also auf ein Nomen agentis schliessen. Der directeste Beweis aber für die substantivische Natur des Pronomens und mithin für die concrete Bedeutung des Prädicates besteht darin, dass diese Personalsuffixe sich unmittelbar mit jedem Worte verbinden können: paz-an, ich (bin) Herr etc.

Hingegen stimmen die Suffixe des Praeteritums im Allgemeinen mit den Possessivsuffixen, namentlich erscheint die 3. Pers. regelmässig mit dem possessiven s verbunden. Nur die Bildungen mittelst -vol, -vel, v-l entbehren desselben durchgehends, zugleich aber auch des vorausgehenden charakteristischen Vocals. Es ist am natürlichsten, für das Prädicat ein Nomen abstractum anzunehmen und die Beziehung auf den Handelnden, durch die Possessivsuffixe vermitteln zu lassen, wie wir dies bereits früher gethan haben. Dem Praeteritum folgen die beiden Conjunctive.

Die Personalzeichen haben, im Vergleiche zu ihren substantivischen Stammformen, eine auffallende Veränderung und Verunstaltung erlitten.

Für das Praesens und die conformen Bildungen aus dem Nomen agentis und dem Substantivpronomen sind letztere: Singular: 1. Pers. -an, 2. Pers. -at; Plural: 1. Pers. ta-nok, 2. Pers, ta-do. Die Endungen des Singular stimmen mit denen des Suomi, namentlich ist n aus m hervorgegangen. Die Endung der 1. Pers. im Plural: -tanok, -tänok, -danok, -dänok, zerfällt in ta und den Subjectplural nok, dessen nächste Form das magyarische u-nk (ü-nk) auch dann ist, wenn man hier n erst durch Rückwirkung des Gutturals erklärt (m-k). Der Wechsel in den mordvinischen Nasalen ist allerdings befremdend und die Sache erscheint um so verwickelter, da das Possessivsuffix beide Formen mek und nek (nok) neben einander weist. Letztere scheint vorzugsweise einzutreten, wenn das Nomen im Plural steht. Nach der Analogie der zweiten Person bleibt es am gerathensten, einen unmittelbaren Übergang von m zu n anzunehmen. Die Endung tado, tädo,

---

[1]) In den türkisch-tatarischen Sprachen wird das suffigirte Pronomen سی hinter Consonanten zu ی

dado, dādo bietet nach Abscheidung der nicht zum Subjectpronomen gehörigen Elemente ta, tä blos -do für letzteres, ohne das (für t stehende) Pluralzeichen k. Der Imperativ hat dieses ta, tä in der 1. nicht aber in der 2. Form.

Der Imperativ zeigt in der 2. Pers. des Singular ein mit -k wechselndes -t als Suffix, doch scheint mir dieses nicht das Pronomen zu enthalten, sondern Vertreter der dieser Person überhaupt anhängenden Endaspiration zu sein, d. h. t = k = Suomi '. Das Magyarische bietet j an seiner Stelle (s. unten).

Die als Possessiv geltenden Personalzeichen sind: Singular: 1. Pers. n, 2. Pers. t, k, 3. Pers. zo, s; Plural: 1. Pers. nek, 2. Pers. de, nk, 3. Pers. st, z, t. Die erste Person Sing. bietet wie am Subjectaffixe n, während das Possessivaffix m und n gemeinschaftlich, jenes im Nominativ und Genitiv, dieses in den übrigen Casus zeigt. Der erste Conjunctiv hat das Personalzeichen ganz fallen lassen (-sa-). Die zweite Person im Singular lässt Subjectiv- und Possessivaffix ganz gleich auslauten; nur der erste Conjunctiv begründet für sich eine Unterscheidung, indem er t durch k ersetzt und letzteres selbst ganz verhallen lassen kann. Indess ist dieser Wechsel zwischen den beiden Stummlauten ein blos zufälliger und findet sich auch in anderen Fällen eines auslautenden t. Die dritte Person des Singulars hat im ersten Conjunctiv zo (ze), im Praeteritum s zum Exponenten. Ersteres, das Demonstrativ, ist die gebräuchliche Possessivform, letzteres eine blosse Verkürzung mit Abwerfung des vocalischen Auslautes, worauf der Zischlaut in der Pause hart werden musste. Über den Abfall des Personalsuffixes bei Bildungen mit -vol, -vel wurde oben gesprochen. Es scheint mir, als hätte die Sprache die Verbindung is, welche uns auch sonst (s. Suomi, Lappisch) dem Genius der finnischen Sprachen in solcher Stellung zu widerstreben schien, vermeiden wollen. Sie ersetzte daher den Tempusexponenten i durch a, e, wenn sie das Suffix der Person bewahrte, oder liess letzteres (als i = se dem vorausgehenden i assimilirt) fallen. Allmählich mochte der Tempusexponent selbst minder gefühlt (man sagt auch volde für vlide) und daher im Auslaute vernachlässigt worden sein, auch mochte, nach der Negation avol zu schliessen, eine wirkliche Vermischung mit der Praesensform Platz gegriffen haben. Die erste Person Plur. hat durchgängig nek, wie beim Subjectsuffixe. Auch die zweite Pluralperson hat wie das

substantivische Pronominalsuffix -de, mit Ausnahme des ersten Conjunctivs und des zweiten Conditionals, wenn die Endungen dem mit -vol, -vel verbundenen Hauptverbum zufallen; schliesst sich aber das Personalzeichen an deräj, so bewahren der entsprechende 2. Conjunctiv, ja der 2. Conditional selbst die Form -de. Dieser letztere Umstand macht es fast gewiss, dass das von Gabelentz aus der Übersetzung abgezogene Beispiel der Objectivconjugation (ihr — es, s. unten) angehöre, und dass die Übersetzer, möglicher Weise die Sprache selbst, die Verschiedenheit beider Formen nicht klar fühlten. Für die Annahme, dass die Unsicherheit der Sprache selbst zur Last falle, spricht der Umstand, dass der erste Conjunctiv für die reine und objective Bildung, wenn durch letztere das Pronomen der 3. Pers. vertreten wird, nur Eine Form besitzt. Die Übereinstimmung in den übrigen Personen widerstrebt einem anderen Erklärungsversuche, der in nk die dem türkisch-tatarischen volleren كُز entsprechende Verkürzung نْ erblicken wollte [1]), obgleich die Thatsächlichkeit des letzteren durch das Possessivsuffix nk (2. Pers. Plur.) erwiesen wird. Die 3. Pers. des Plural endlich hat die Endungen st, t und z. Von diesen ist nur st als Possessivsuffix gebräuchlich, t erscheint als Pluralzeichen des Nomen agentis, z hat gar keinen Anhaltspunct, ausser dem in der Vermengung mit der Objectivconjugation liegenden. Ist die obige Erklärung der Abwesenheit des Possessivpronomens in der 3. Pers. Sing. zulässig, dann ist auch das Verschwinden des s vor dem t, wo dieses Pluralexponent des Possessivsuffixes ist, erklärt.

Bestimmte oder Object-Conjugation.

Verbindung des Subjectiv- und Objectiv-Pronomens.

Diese Verbindung welche das Wesen der sogenannten Objectiv-Conjugation bildet, ist im Mordvinischen wie in den amerikanischen Sprachen vollständig entwickelt, obgleich neben dem im Verbum enthaltenen Objectivpronomen dasselbe häufig noch selbstständig beigefügt wird, was auf eine allmähliche Verdunkelung der ursprünglichen Anschauung deutet. Es sind von den überhaupt möglichen

---

[1]) Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten, Grammatik, §. 515, 516. Vgl. 421 Kasembeg, übers. v. Zenker, p. 122.

Combinationen folgende aus der Evangeliumübersetzung als wirklich im Gebrauche belegbar.

1. Die 1. Pers. Singul. als Subject mit der 2. Pers. Singul. als Object. Die Beispiele umfassen den Indicativ im Praesens und Praeteritum. Dort wird -tan, -tän, hier -y-tän, -i-tän an den Verbalstamm gefügt: većk-tän, ich liebe dich, nej-tän, ich sah dich. Die Form selbst ist klar: sie enthält das Object -t und das subjective -an, -än, im Praeteritum mit vorausgehender Charakteristik -y, -i. Dieselbe Ordnung der Elemente zeigt das magyarische -l-ek (l = t).

2. Die 1. Pers. Sing. im Subject mit 2. Pers. Plur. als Object. Auch hier sind nur Praesens und Praeteritum nachweisbar. Die Endung ist im Praesens -tadyz, -tädyz, im Praeteritum -ydez, -idez: većktädyz, ich liebe euch, većk-idez, ich liebte euch. Man trenne das accessorische -t im Praesens und den Tempusexponenten im Praeteritum, um das reine Suffix -dyz, -dez zu erhalten. Da diese Endung auch das Verhältniss der 3. Pers. Sing. und Plur. im Subject zur 2. Pers. Plur. im Object bezeichnet, so kann die Subjectsbestimmung nicht in ihr liegen, d. h. -dyz, -dez ist blos Ausdruck des Objectes euch, und demnach das Auslautende z als Pluralzeichen und Erweichung des t zu betrachten, analog der türkisch-tatarischen Form des Mehrheitszeichens am Pronomen (jakut. äciri; türk.-tatar. سز; magyarisch -tok). Das Subjectaffix ist demnach abgefallen.

3. Die 1. Pers. Sing. im Subject mit der 3. Pers. Sing. im Object, im Praeteritum und den beiden Conjunctiven nachweisbar. Die Endung -ja verschmilzt mit der Charakteristik des ersten Conjunctivs zu sa: mu-e-ja, ich fand ihn, tej-sa, ich werde es thun, saevli-ja, ich würde es nehmen. Diese Endung wiederholt sich in der Verbindung anderer Subjectpronomina mit demselben Objectpronomen der 3. Pers. Sing. nicht, und es ist demnach wahrscheinlich, dass ja eine Verschmelzung beider Pronomina darstelle, i = ze (siehe Personalsuffixe des Praeteritums) + a (= an, mit Abfall des Auslautes). In -sa ist blos das Subjectivpronomen erhalten, daher es auch als objectlose Bildung angewendet wird.

4. Das Pronomen der 1. Pers. Sing. im Subject mit der 3. Pers. Plur. im Prädicat. Nur zwei verdächtige Beispiele im 1. Conjunctiv mit der Endung -syn, san: purna-syn, ich werde sie sammeln, kalavt-san, ich will sie zerstören. Die Erklärung wie in der

vorhergehenden Bildung, von der sich die vorliegende nur durch die Bewahrung des subjectiven -n unterscheidet.

5. 6. 7. 8. Die Verbindungen der 1. Pers. Plur. im Subjecte mit der 2. und 3. Pers. Singul. und Plur. im Objecte sind nicht belegt.

9. Die 2. Pers. Sing. im Subjecte mit der 1. Pers. Sing. im Objecte ist im Praeteritum, 1. Conjunctiv und Imperativ belegbar. Das Suffix ist -mak, -mek (wofür, wohl missbräuchlich, im Praeteritum auch -mem sich findet): kad-y-mek, kad-y-mem, *du hast mich verlassen*; tej-sa-mak, *du wirst mich machen*, kado-mak, *lass mich*. Die Erklärung liegt auf der Hand, vorausgesetzt, dass man die Vertretung des auslautenden substantivischen -t durch -k nicht beanständen will, wozu man nach anderen Erscheinungen in der Sprache keinen Grund hat. Der Imperativ scheint indess zu sondern, und blos das m, als dem Objecte angehörig, pronominal gefasst werden zu müssen, während k als der auch dem objectlosen Imperativ folgende Nachschlag betrachtet werden darf.

10. Die 2. Pers. Sing. im Subjecte mit der 1. Pers. Plur. im Objecte, belegbar im Praeteritum, in den beiden Conjunctiven und im Imperativ. Die Endung selbst ist -myz (Praet.) -mis k (1. Conjunctiv) -i-k? (2. Conj.) -mis k, -miz, -mik (Imperativ): tanavt-y-miz, *du hast uns gelehrt*, säldsa-misk, *du wirst uns schmähen*, tejvl-ik? *du magst uns thun*, vano-misk, vany-mik, *errette uns* tanavty-mis, *lehre uns*. Geht man von den Formen des Imperativs aus, so zeigen -mis und -misk, dass der dem Objecte zuzuweisende Bestandtheil miz sei, welcher in der 2. Form mit dem Nachschlage -k erscheint, der in der 3. (mik) sogar den vorausgehenden Consonanten verdrängt hat. Miz als Plural ist daher das Correlativ zu dyz, dez (vgl. jakutisch бут, türkisch بز, magyarisch -u-n-k, wohl aus mok). Das schliessende k im 1. Conjunctiv ist Personalsuffix des Subjectes, das im Praeteritum fortgefallen ist. Die Schreibung z oder s ist blos lautlich, nicht begrifflich, unterschieden.

11. 12. Die 2. Pers. Sing. im Subjecte mit der 3. Pers. Sing. und Plur. im Objecte ist nicht belegt.

13. Die 2. Pers. Plural im Subjecte mit der 1. Pers. Singul. im Objecte, belegbar im Praeteritum und den beiden Conjunctiven. Das Suffix ist wie unter 10, doch mit allgemeinerer Beibehaltung des auslautenden k: mis-k (Praeteritum, auch -mem, wohl missbräuchlich, vgl. 9), -misk (1. Conj.) -misk, -mik (2. Conj.): purn-y-misk, *ihr*

wählte t mich, nejsa-misk, ihr werdet mich sehen, sodavli-misk, ihr würdet mich kennen, veckivli-miz, ihr würdet mich lieben. Auffallend ist der Plural im Objectivpronomen mis, wie er der folgenden Verbindung gebührt, und auch in 9. an seiner Stelle war. Da bei dem Suffixe der 3. Person der Plural des Subjectaffixes die Form der Endung bedingt, unabhängig von dem Numerus des Objectivpronomens (sie-mich, uns; sie-dich, euch; sie-ihn, sie, es, sie), so scheint es, dass miz einen doppelten Ursprung habe. Ausser der oben angegebenen Erklärung welche darin den Plural des Personalpronomens der 1. Pers. sieht, lässt sich auch eine Zerlegung in m + iz denken, worin -iz den Rest von -diz (2. Pers. Plural) oder -niz (3. Pers. Plur. = magyar. -nek), nach Abwerfung des Anlautes vorstellt. Für diese vorausgesetzte doppelte Bedeutung bietet das Possessivsuffix der 3. Person Pluralis in den türkisch-tatarischen Sprachen eine belehrende Analogie. Jakutisch [1]) аваlара bedeutet: 1. eorum, earum, pater 2. eorum earum patres 3. ejus patres, je nachdem лар, Menge, als Pluralzeichen auf das Nomen (ава) oder auf das Pronomen bezogen wird. Dasselbe gilt von dem türkisch-tatarischen لری لاری [2]). Das schliessende k = t = de = dez, scheint der Deutlichkeit wegen wiederholt worden zu sein.

14. Die zweite Pers. Plur. im Subjecte mit der 1. Pers. Plur. im Objecte, blos im Imperativ belegbar. Das Suffix ist -misk, wie in der Verbindung desselben Objectes mit der 2. Pers. Singul. im Objecte: vältä-misk, bedecket uns. Erklärung wie unter 10.

15. Die zweite Pers. Plur. im Subjecte mit der 3. Pers. Singul. im Objecte, belegt im Praeteritum und 2. Conjunctiv. Die Endung ist -nk: nej-nk, ihr legtet ihn, sodavli-nk, ihr würdet ihn kennen. Vergleicht man die Endung -nze, welche die Verbindung der 3. Pers. Sing. im Subjecte mit der 3. Pers. Plur. im Objecte vertritt, so ergibt sich für -nk die Zerlegung in n + k, wenn n Rest eines Plurals der 3. Person -niz, k Vertreter des Pronomens der 2. Person im Plural wie in 13. ist (k = t = de = dez). Vergl. indess auch das Possessivsuffix der 2. Pers. Plur. -nk.

16. Die 3. Pers. Sing. im Subjecte mit der 1. Pers. Singul. im Objecte. Beispiele finden sich für das Praeteritum und die beiden

---

[1]) Böhtlingk, über die Sprache der Jakuten, Grammatik, §. 420.
[2]) Kasembeg, türkische Grammatik. Übersetzt von Zenker, p. 70.

Conjunctive. Das Suffix ist -mem, mam (1 Conjunctiv): puty-mem, er hat mich gesetzt, sodasa-mam, er wird mich kennen, noldavle-mem, dass er mich entlasse. Die Erklärung verlangt, dass man hinter dem ersten m das fortgefallene Pronomen der dritten Person ergänze, von dem sich vielleicht ein Rest in dem Vocale (vergl. sa unter 3) erhalten hat. Das zweite -m ist (wie unter 18) Wiederholung des Objectivpronomens, wenngleich hier überflüssig.

17. Die 3. Pers. Sing. im Subject mit der 1. Pers. Plural im Object. Belegt nur im Praeteritum, wo das Suffix -y-mis, -i-mis lautet, so dass die Bildung mit 22 und 10 zusammenfällt: kuďi-mis, er hat uns geschickt. Zerlegung mi (z) + s (= ze) uns-er, wenn nicht der subjective Bestandtheil ganz fehlt und mis blos Plural des Objectivpronomens ist, wie die Analogie vermuthen lässt.

18. 3. Pers. Singul. im Subject mit der 2. Pers. Singul. im Object, im Praesens und Praeteritum belegt. Die Endung ist im Praesens -ta-nzat tä-nzet, im Praeteritum y-nzet: vedä-ta-nzat, er bedeckt dich, vany-nzet, er rettete dich. Die Erklärung dieser Form gehört unter die schwierigsten. Man darf zunächst aus den folgenden Bildungen, welche die 3. Person Singul. im Subject mit derselben Person Singularis oder Pluralis im Object verbinden, den Schluss ziehen, dass das schliessende Element -ze den subjectiven Bestandtheil, also das Pronomen der 3. Pers. Singul. darstelle und demnach -nzet in n+ze+t zerlegen. Fasst man nun das auslautende -t wie unter 13 als Wiederholung des im vereinigten Suffix verkümmerten objectiven Bestandtheiles, so bleibt nur das vorausgehende -n übrig, über dessen Beziehung man zweifelhaft werden kann. Da das Pronomen der 2. Pers. Singul. wo dasselbe als Object auftritt als t (ohne n) erscheint, so darf man an eine Verstümmelung von ton, unter Abwerfung des Anlautes nicht denken und es dürfte am wahrscheinlichsten sein, eine auch sonst (oben 13, unten 22 — 24) vorkommende Vermengung des Numerus im Objecttheile anzunehmen, und zwar um so eher, da die Formen -ze und -nze häufig auch sonst wechseln, obschon ich hier eine genetische Erklärung dieser doppelseitigen Form nicht wie dort zu geben vermöchte. Sicher war die Analogie mit dem Possessivsuffixe der 3. Pers. Singul., welche die Doppelform -ze-nze bietet, massgebend.

19. Die 3. Pers. Singul. im Subject mit der 2. Person Plural im Object. Das Praesens, das allein belegt ist, bietet das Suffix ta-dyz,

tä-dyz, das die 2. Person Plural im Object auch in Verbindung mit 1. Person Singul., so wie mit der 3. Person Plural im Subject bezeichnet: kota-ta-dyz, er verletzt euch, većk-tä-dyz, er liebt euch. Erklärung wie unter 2.

20. Die 3. Person Singul. im Subject mit derselben Person in demselben Numerus im Object. Die Evangelien weisen Beispiele im Praeteritum und den beiden Conjunctiven nach, mit dem Suffix -ze, -zo (1. Conjunctiv: kady-ze, er liess ihn, nej-ze, er sah ihn, noldasa-zo, er wird ihn loslassen, kadovol-t-ze[1]), er würde ihn verlassen). Die Analogie verlangt in -ze den objectiven Bestandtheil zu suchen, obgleich er, wie man aus dem Imperativ entnehmen kann, formell vom subjectiven nicht verschieden ist.

21. Die 3. Pers. Singul. im Subject mit derselben Person Plural im Object. Beispiele sind für das Praeteritum und die beiden Conjunctive vorhanden. Sie zeigen durchaus das Suffix -nze: jovtynze, er sagte ihnen, salasy-nze, er wird sie rauben, noldavlinze, er möge sie entlassen. Offenbar der Objectplural, indem niz den Formen miz und tyz entspricht. Das auslautende -e ist blosser Nachschlag durch den Ausfall des Vocals bedingt.

22. Die 3. Pers. Plural im Subject mit der 1. Pers. Singul. und Plural im Object. Belegt im Praeteritum und den beiden Conjunctiven. Endung -miz: nej-miz, sie haben mich gesehen, nejsa-miz, sie werden mich sehen, primavol-miz, dass sie mich aufnehmen, divaty-miz, sie haben uns erschreckt. Das Suffix scheint, wie bereits unter 13. bemerkt wurde, zwei, formell nicht mehr unterschiedene Bildungen zu vertreten: m + iz (= niz, sie, Plural) und miz, uns (Objectaccusativ).

23. Die 3. Pers. Plural im Subject mit der 2. Pers. Singul. oder Plural im Object. Wie das Vorige im Praeteritum und den beiden Conjunctiven belegt. Suffix -dyz, -diz, -dez, das wir als objectives Pronominalsuffix der 2. Person Plural in Verbindung mit der 1. und 3. Person Singul. als Subject getroffen haben: vedä-ta-dyz, sie führen dich, väsni-dez, sie haben dich gesucht, -primavli-diz, sie mögen euch aufnehmen. Ist das Object ein Plural, dann fällt die Erklärung mit der unter 2. und 19. gegebenen zusammen; ist dasselbe hingegen ein Singular, dann scheint eine

---

[1]) t ist euphonischer Einschub.

Zerlegung in d (= t, dich) + iz (= niz, sie), wie sie unter 13. und 22. versucht wurde, wahrscheinlicher.

24. Die 3. Pers. Plural im Subject endlich mit derselben Person Singular und Plural im Object. Sie ist wie die beiden vorhergehenden Verbindungen belegt und hat -z, -yz, -iz zum Suffix: kävsty-z, sie fragten ihn, sodasy-z, sie mögen es wissen, kajovol-t-z, dass sie ihn würfen, -javsi-z, sie vertheilten sie, maksovli-z, damit sie sie (Plural) geben. Das Suffix scheint zum Unterschiede von der Verbindung der 3. Person des Singulars im Subject, blos den Rest des subjectiven Bestandtheiles (z aus niz) zu enthalten.

Darf man der Evangelienübersetzung trauen, so muss man annehmen, dass der Gebrauch der Objectiv- und Subjectivsuffixe vieler Unsicherheit unterliegt, da die angegebenen Formen unter einander verwechselt werden. Diese Verwechselungen, wo sie nicht der Unwissenheit oder Sorglosigkeit des Übersetzers zur Last fallen, treffen meist die Wechselbeziehungen des Pronomens der 3. Person und lassen sich überhaupt dadurch erklären, dass man, wo beide Theile nicht dargestellt wurden, sich in der Wahl des objectiven oder subjectiven Bestandtheiles vergriff (tanzat = tadyz, ze = z), oder den Numerus Pluralis statt des Singularis gebrauchte (ze = nze).

Es versteht sich übrigens von selbst, dass im Substantivus nur die Objectsuffixe angefügt werden, welche mit den Possessivsuffixen übereinkommen, tärdeme-nze, ihn zu rufen, seine Rufung, maksneme-nk, euch zu geben, manćeme-de-st, von ihrem Heucheln.

Negative Conjugation.

Das Mordvinische hat die Trennung zwischen Negation und Verbalbegriff, welche im Magyarischen vollständig durchgeführt ist, bereits eingeleitet, indem im Praesens dem flectirten Verbum blos eine verneinende Partikel vorausgeschickt wird. Im Praeteritum und dem 2. und 3. Conjunctiv hingegen, so wie im Imperativ, ist im Allgemeinen der finnische Typus des negativen Verbalausdruckes bewahrt.

Das Praesens fügt vor das Verbum a, welches durch alle Personen unverändert bleibt: a sodan, ich weiss nicht, a kami, er glaubt nicht, a sodatanok, wir wissen nicht, a kulyt, sie

sterben nicht, a tokivat, du wirst nicht berührt, a mäldavan, ich kann nicht bitten, a molevdädo, ihr könnt nicht gehen, a kolatadyz, er verletzt euch nicht, a primatadyz, sie nehmen euch nicht auf.

Wie der Indicativ wird auch der erste Conjunctiv durch flexionsloses a negirt: a musynek, wir würden nicht finden, a nejsyz, sie werden nicht sehen, a sodasamak, du wirst mich nicht kennen, a sajsynze, er wird sie nicht nehmen, a nejsamisk, ihr werdet mich nicht sehen.

Da der 2. und 3. Conjunctiv im 2. Theile das Verbum substantivum vol enthalten, so tritt, um dieselben zu negiren, dasselbe unveränderte a vor die flectirten Formen des Hilfsverbums, während das Hauptverbum unverändert bleibt: avolin sa, wenn ich nicht gekommen wäre, avol soda, er wisse nicht, avolevlet mol, du würdest nicht gehen, avolevlede tokad, dass ihr nicht berührt, avolt sodavt, dass sie nicht gekannt wurden; avolenzet vedä, er möge dich nicht führen, avolidez manäk, er möge euch nicht verführen, avolinze nirkalgavto, er hätte sie nicht abgekürzt. Der Stamm des Hauptverbums zeigt in der 3. Person Plural t oder k, als Numeruszeichen des Prädicates.

Über die Natur dieses a kann kein Zweifel herrschen; es ist die Wurzel des negativen Verbums, das uns im Syrjänischen und Wotjakischen als og, ög begegnete und auch im Tscheremissischen vorhanden ist. Der Guttural ist auch in diesen Sprachen zum Theil fortgefallen, und namentlich ist die 3. Person, z. B. syrjänisch a-bu, es ist nicht, identisch mit der mordvinischen flexionslosen Negation. (Vergl. den wotjakischen Conditional.) Das Praeteritum substituirt ez für a, flectirt dasselbe nach den beiden Conjugationsformen, und lässt dagegen das Hauptverbum unverändert, wie in den westfinnischen Sprachen. Die im Suomi nachschlagende Aspiration ist hier zur Muta k, wofür auch t eintritt, verdichtet: ezin tejt, ich that nicht, ez sodak, er wusste nicht, ezinek sajt, wir nahmen nicht, -ez marävt, es wurde nicht gehört, ez sodavt, er konnte nicht wissen, ezija muk, ich fand ihn nicht, ezimisk sajnek, ihr habt mich nicht genommen, ezink kämt, ihr habt ihm nicht geglaubt. Auch diese Bildung schliesst sich an die bekannten im Syrjänischen und Wotjakischen, so wie die später zu besprechende tscheremissische an; ist somit, wie diese, das Praeteritum der im Praesens

gebräuchlichen Wurzel a (g), mit Umlaut des Vocales und Erweichung des Gutturals (a-g-i = a-i-g-i = ez-i). Der durchaus nachschlagende consonantische Auslaut lässt den virtuellen Numerus des Prädicates, den man nach der Analogie der obigen Sprachen so wie des mordvinischen Conditionals voraussetzen muss, ohne Bezeichnung.

Der Imperativ setzt vor den Verbalstamm ilä und verbindet dieses, ausser der 2. Person Singularis, mit dem entsprechenden Personalsuffixe. Die Wurzel des Verbums erhält häufig, namentlich im Plural, den consonantischen Nachschlag: ilä päl, fürchte nicht, ilä divak, wundere dich nicht, iläzo kulo, er sterbe nicht, ilädo pält, fürchtet nicht, ilälst vant, dass sie nicht schauen, iläzo teevet, dass sie nicht gemacht würden, ilämiz sovavt, führe uns nicht, ilink kardak, wehret ihnen nicht. — Ilä fällt mit dem prohibitiven elä des Suomi zusammen.

Der negative Imperativ enthält die Wurzel mit dem Auslaute k oder t, mit vorausgehenden a oder apak, in welchen daher die Verneinung derart liegt, dass a den einfachen Infinitiv negirt, apak aber dem Ausdrucke ohne zu entspricht: a sodams, nicht wissen, a ulmeks, nicht zu sein (Prädicativ), apak nevt, ohne zu zeigen, apak tonavlek, ohne zu lernen. Apak scheint der syrjänischen Form a (k) + bu zu entsprechen, so dass die beiden Mutae sich in dem harten p ausgeglichen hätten und der Wurzel der gewöhnliche Nachschlag anhaftete. Der Vocal dürfte in diesem Falle keine Schwierigkeit machen, da insbesondere in den türkischen Sprachen Reste einer Parallelform [1]) bäi sich finden.

Als Schema sollen für die unbestimmte Conjugation affirmativ sod, wissen, tej, machen und sodav, erkannt werden, negativ blos sod und sodav dienen. Für die Objectconjugation erscheint blos sod in der affirmativen und negativen Aussage.

---

[1]) Mongolisch 

Unbestimmte Conjugation

A. Affirmativ.

	sod, wissen, kennen	tej, machen	sodav, gekannt, gewusst werden

Praesens, Indicativ.

Singular.

1. Person	sodan, ich weiss	teän, ich mache	sodavan, ich werde } gekannt
2. „	sodat, du weisst	teät, du machst	sodavst, du wirst } gekannt
3. „	sody, er, sie, es weiss	tej er, sie, es macht	sodavi, er, sie, es wird } gekannt

Plural.

1. Person	sodataaok, wir wissen	tejdänok, wir machen	sodavtanok, wir werden } gekannt
2. „	sodatado, ihr wisset	tejdädo, ihr machet	sodavdado, ihr werdet } gekannt
3. „	sodyt, sie wissen	tejt sie machen	sodavit, sie werden } gekannt

Conjunctiv.

Singular.

1. Person	sodasa, ich mag, werde } wissen	tejsa, ich mag, werde } machen	sodavsa, ich mag, werde } gekannt werden
2. „	sodasak (-sat -sy ?), du magst, wirst } wissen	tejsak (-sat -sy), du magst, wirst } machen	sodavsak, (-sat -sy ?), du magst, wirst } gekannt werden
3. „	sodasazo, er, sie, es mag, wird } wissen	tejsazo, er, sie, es mag, wird } machen	sodavsazo, er, sie, es mag, wird } gekannt werden

Plural.

1. Person	sodasynek, wir mögen, werden wissen etc.	tejsynek, wir mögen, werden machen etc.	sodavsynek, wir mögen, werden erkannt werden
2. „	sodasynk	tejsynk	sodavsynk etc.
3. „	sodasyz	tejsyz	sodavsyz

I. Conditional.

Singular.

1. Person	sodan } deräj, oder: sodyn { derän, wenn ich weiss	teän } deräj, oder: tejn { derän, wenn ich mache	unbelegt.
2. „	sodat } deräj, oder: sodyn { derät „ du weisst	teät } deräj, oder: tejn { derät „ du machst	
3. „	sody ? } deräj, oder: sodyn { deräj „ er, sie, es weiss	tej ? } deräj, oder: tejn { deraj „ er, sie, es macht	

Plural.

1. Person	sodatanok } deräj, oder: sodyn { derätänok, wenn wir wissen etc.	tejdänok } deräj, oder: tejn { derätänok, wenn wir machen etc.	
2. „	sodatado } deräj, oder: sodyn { derätädo	tejdädo } deräj, oder: tejn { derätädo	
3. „	sodyt } deräj, oder: sodyn { deräjt	tejt } deräj, oder: tejn { deräjt	

Praeteritum, Indicativ.

Singular.

1. Person	sodyn, ich wusste, habe, hatte gewusst	tejn, ich machte, habe, hatte gemacht	sodavin, ich wurde } erkannt bin, war gekannt worden etc.
2. „	sodyt, du wusstest etc.	tejt, du machtest	sodavit, du wurdest
3. „	sodas, er, sie, es wusste	tejs er, sie, es machte	sodavs, er, sie, es wurde

Plural.

1. Person	sodynek, wir wussten etc.	tejnek, wir machten etc.	sodavinek, wir wurden gekannt etc.
2. „	sodyde	tejdide	sodavide
3. „	sodast	tejst	sodavst

II. Conjunctiv.

Singular.

1. Person	sodavolin (-vlin), dass ich wisse	tejvelin (-vlin, vlen), dass ich mache	unbelegt.
2. „	sodavolit (-vlet), „ du wissest	tejvelit (-vlet), dass du machest	
3. „	sodavol, dass er, sie, es wisse	tejvel, teevel, dass er, sie, es mache	

Plural.

1. Person	sodavlinek, dass wir wissen etc.	tejvlinek, teevlinek (-vlenek), dass wir machen etc.
2 „	sodavlide (-volde)	tejvlide (vlede, -velde)
3. „	sodavolt	tejvelt, teevelt

II. Conditional.

Singular.

1. Person	sodavolin } deräj, oder: { sodavol deran, ich würde } wissen	tejvelin } deräj, oder: { tejvel (teevel) derän, ich würde } machen	unbelegt.
2. „	sodavolit — derät, du würdest	tejvelit (-vlit) — derät, du würdest	
3. „	sodavol (-in ?) — deräj, er, sie, es würde	tejvel — deräj, er, sie, es würde	

Plural.

1. Person	sodavlinek } deräj, oder: { sodavol derädänok, wir würden wissen	tejvlinek } deräj, oder: { tejvel (teevel) derätänok, wir würden machen
2. „	sodavlink — derätädo etc.	tejvlink — derätädo etc.
3. „	sodavolt — deräjt	tejvelt — deräjt

Optativ.

Singular.

1. Person	sodykskelin (-len), ich wollte } wissen	tejkskelin, ich wollte } machen	unbelegt.
2. „	sodykskelit, du wolltest	tejkskelit, du wolltest	
3. „	sodykskel (in?)[1], er, sie, es wollte	tejkskel (in?), er, sie, es wollte	

Plural.

1. Person	sodykskelinek, wir wollten wissen etc.	tejkskelinek, wir wollten machen etc.	
2. „	sodykskelide? (-link?)	tejkskelide? (link?)	
3. „	sodykskelt	tejkskelt	

Imperativ.

Singular.

2. Person	sodak, wisse	tejt, mache	sodavt? werde gekannt
3. „	sodazo, er, sie, es soll wissen	teeze, er, sie, es soll machen	sodavzo, er, sie, es soll gekannt werden

Plural.

1. Person	sodatanok, lasst uns wissen	tejdänok, lasst uns machen	sodavdanok, lasst uns gekannt werden
2. „	sodado, wisset	tejde? deede, macht	sodavede? werde gekannt
3. „	sodast, sie sollen wissen	tejst, sie sollen machen	sodavst, sie sollen gekannt werden

Substantivus I. Indicativus.

Nominat. defin. sodams, das Wissen, zu wissen etc.	teäms, das Machen, zu machen etc.	sodavoms, das Gekanntwerden, gekannt zu werden etc.

II. Erstes Gerundium.

Prädicativ, sodyks	tejks	(sodaviks)

III. Zweites Gerundium.

(sodado), wissend, indem man weiss	(tejde?) machend, indem man macht	?

Adjectivus.

sodas, wissend, gewusst	tejz, machend, gemacht	sodavoz, gewusst, gekannt.

---

[1]) Paragogisches n, oder Nominalform entsprechend der Grundlage des tscheremissischen Praeteritums?

B. Negativ.

sod, wissen, kennen — sodav, gewusst, gekannt werden, nicht wissen können

Praesens, Indicativ, Pontential.

I. Singular.

1. Person	a sodan, ich weiss nicht	a sodavan, ich werde nicht gekannt	Potential activ: ich kann, du kannst, er, sie, es kann } nicht wissen
2. „	a sodat, du weisst nicht	a sodavat, du wirst nicht gekannt	
3. „	a sody, er, sie, es weiss nicht	a sodavi, er, sie, es wird nicht gekannt	

Plural.

1. Person	sodatanok, wir wissen nicht etc.	a sodavdanok, wir werden nicht gekannt	Potential activ: wir können nicht wissen etc.
2. „	a sodatado	a sodavdado etc.	
3. „	a sodyt	a sodavit	

I. Conjunctiv.

Singular.

1. Person	a sodass, ich mag, werde } nicht wissen	a sodavsa, ich mag, werde } nicht gekannt werden
2. „	a sodassk (-sat, -sy ?) du magst, wirst	a sodavsak (-sat, -sy ?), du magst, wirst
3. „	a sodasazo, er, sie, es mag, wird	a sodavsazo, er, sie, es mag, wird

Plural.

1. Person	a sodasynek, wir mögen, werden nicht wissen	a sodavsynek, wir mögen, werden nicht gekannt werden
2. „	a sodasynk	a sodavsynk etc.
3. „	a sodasyz	a sodavsyz

I. Conditional.

Singular.

1. Person	a sodan } deräj, wenn ich nicht weiss	a sodavan } deräj, wenn ich } nicht gekannt } werde
2. „	a sodat } deräj, „ du nicht weisst	a sodavat } deräj, „ du } nicht gekannt } wirst
3. „	a sody } deräj, „ er, sie, es nicht weiss	a sodavi } deräj, „ er, sie, es } nicht gekannt } wird

Plural.

1. Person	a sodatanok } deräj, wenn wir nicht wissen	a sodavdanok } deräj, wenn wir nicht gekannt werden
2. „	a sodatado } deräj, etc.	a sodavdado } deräj, etc.
3. „	a sodyt	a sodavit

Praeteritum, Indicativ, Potential.

Singular.

1. Person	ezin	sodak (t),	ich wusste	nicht habe, hatte nicht gewusst	ezin	sodavt	ich wurde n. gek. bin, war n. gek. worden	Potentiāl activ: ich konnte nicht wissen
2. „	ezit		du wusstest	etc.	ezit		du wurdest nicht gekannt	du konntest
3. „	ez		er, sie, es wusste		ez		er, sie, es wurde nicht gekannt	er, sie, es konnte

Plural.

1. Person	ezinek	sodak (-t),	wir wussten nicht etc.	ezinek	sodavt,	wir wurden nicht gekannt	Potentiāl activ: wir konnten nicht wissen
2. „	ezide			ezide		etc.	
3. „	est			est			

II. Conjunctiv.

Singular.

1. Person	avolin	soda,	dass ich nicht wisse	avolin	sodav,	dass ich nicht	gekannt werde
2. „	avolit		„ du nicht wissest	avolit		„ du nicht	
3. „	avol		„ er, sie, es nicht wisse	avol		„ er, sie, es nicht	

Plural.

1. Person	avolinek soda, dass wir nicht wissen	avolinek sodav, dass wir nicht gekannt werden
2. „	avolde soda etc.	avolde sodav etc.
3. „	avolt sodak	avolt sodavt

III. Conjunctiv. (Blos negativ vorhanden, Nebenform zum vorigen.)

Singular.

1. Person	avolevlin	soda,	dass ich nicht wisse	avolevlin	sodav,	dass ich nicht gekannt werde
2. „	avolevlet		etc.	avolevlet		etc.
3. „	avolevel			avolevel		

Plural.

1. Person	avolevlinek soda, dass wir nicht wissen	avolevlinek sodav, dass wir nicht gekannt werden
2. „	avolevlide soda etc.	avolevlide sodav etc.
3. „	avolevelt, sodak	avolevelt sodavt

II. Conditional, Optativ.

(Nicht beleghar.)

Imperativ.

Singular.

2. Person	ilă, soda, wisse nicht	ilă sodav, werde nicht erkannt (unbelegt)
3. „	ilăzo, soda, er, sie, es soll nicht wissen	ilăzo, sodav, er, sie, es soll nicht erkannt werden

Plural.

1. Person	ilădănok sodak (? unbelegt), lasst uns nicht wissen	ilădănok sodavt (?), lasst uns nicht erkannt werden
2. „	ilădo sodak, wisset nicht	ilădo sodavt, werdet nicht erkannt (unbelegt)
3. „	ilăst sodak, sie sollen nicht wissen	ilăst sodavt, sie sollen nicht erkannt werden

I. Substantivus.

a sodams, das Nichtwissen, nicht zu wissen	a sodavoms, das Nichterkanntwerden, nicht erkannt werden

II. Substantivus.

apak sodak, ohne zu wissen	apak sodavt, ohne erkannt zu werden (unbelegt)

Adjectivus.

a sodaz, nicht wissend, nicht gewusst	a sodavoz, nicht gewusst.

II. Bestimmte oder Object-Conjugation.

Die 1. Pers. Sing. im Subj. mit der 2. Pers. Sing. im Obj. (ich - dich).

Affirmativ.	Negativ.
Praesens: sodatan, ich kenne dich	a sodatan, ich kenne dich nicht
Praeteritum: sodytan, ich kannte dich	ezitän sodak, ich kannte dich nicht.

Die 1. Pers. Sing. im Subj. mit der 2. Pers. Plur. im Obj. (ich, euch).

Affirmativ.	Negativ.
Praesens: sodatadyz, ich kenne euch	a sodatadyz, ich kenne euch nicht
Praeteritum: sodydez, ich kannte euch	ezidez sodak, ich kannte euch nicht.

Die 1. Pers. Sing. im Subj. mit der 3. Pers. Sing. im Obj. (ich - ihn, sie, es).

Affirmativ.	Negativ.
I. Conjunctiv: sodasa, ich mag, werde ihn, sie, es kennen	a sodasa, ich mag, werde ihn, sie, es nicht kennen
Praeteritum: sodyja, ich kannte ihn, sie, es	ezija (ezi) sodak, ich kannte ihn, sie, es nicht.
II. Conjunctiv: sodavlija, ich würde ihn, sie, es kennen	

Die 1. Pers. Sing. im Subj. mit der 3. Pers. Plur. im Obj. (ich - sie).

Affirmativ.	Negativ.
I. Conjunctiv: sodasyn (?), ich mag, werde sie kennen	a sodasyn (?), ich mag, werde sie nicht kennen.

Die 1. Pers. Plur. im Subj. mit der 2. und 3. Pers. Plur. im Obj. (wir - dich, euch, ihn, sie, es, sie) unbelegt.

Die 2. Pers. Sing. im Subj. mit der 1. Pers. Sing. im Obj. (du - mich).

Affirmativ.	Negativ.
I. Conjunctiv: sodasamak, du magst, wirst mich kennen	a sodasamak, du magst, wirst mich nicht kennen
Praeteritum: sodymek (-mem?), du kanntest mich	ezimek (-mem?) sodak, du kanntest mich nicht
Imperativ: sodamak, kenne mich	ilämak soda, kenne mich nicht.

Die 2. Pers. Sing. im Subj. mit der 1. Pers. Plur. im Obj. (du - uns).

Affirmativ.	Negativ.
I. Conjunctiv: sodasamisk, du magst, wirst uns kennen	a sodasamik, du magst, wirst uns nicht kennen
Praeteritum: sodymiz, du kanntest uns	ezimiz sodak, du kanntest uns
II. Conjunctiv: sodavlik? du wirst uns kennen	avolimiz sodak, du würdest uns kennen
Imperativ: sodamisk (-miz, -mik?), kenne uns	ilämisk (-miz, -mik?) sodak, kennet uns nicht.

Die 2. Pers. Sing. im Subj. mit der 3. Pers. Sing. und Plur. im Obj. (du-ihn, sie, es, sie) unbelgt.

Die 2. Pers. Plur. im Subj. mit der 1. Pers. Sing. im Obj. (ihr-mich).

I. Conjunctiv: sodasamisk, ihr mögt, werdet mich kennen	a sodasamisk, ihr mögt, werdet mich nicht kennen
Praeteritum: sodymisk (-ymem?), ihr kanntet mich	ezimisk (-mem) sodak, ihr kanntet mich nicht
II. Conjunctiv: sodavlimisk (-vlimiz) ihr würdet mich kennen	avolimisk (-miz) sodak, ihr würdet mich nicht kennen

Die 2. Pers. Plur. im Subj. mit der 1. Pers. Plur. im Obj. (ihr-uns).

Imperativ: sodamisk, kennet uns	ilämisk sodak, kennet uns nicht

Die 2. Pers. Plur. im Subj. mit der 3. Pers. Sing. im Obj. (ihr-ihn, sie, es).

Praeteritum: sodynk, ihr kanntet ihn (sie, es)	ezink sodak, ihr kanntet ihn (sie, es) nicht
II. Conjunctiv: sodavlink, ihr würdet ihn (sie, es) kennen	avolink sodak, ihr wurdet ihn (sie, es) nicht kennen

Die 2. Pers. Plur. im Subj. mit der 3. Pers. Plur. im Obj. (ihr-sie), unbelegt.

Die 3. Pers. Sing. im Subj. mit der 1. Pers. Sing. im Obj. (er, sie, es-mich).

I. Conjunctiv: sodasamam, er (sie, es) mag, wird mich kennen	a sodasamam, er (sie, es) mag, wird mich nicht kennen
Praeteritum: sodymem, er (sie, es) kannte mich	ezimem sodak, er (sie, es) kannte mich nicht
II. Conjunctiv: sodavlemem, er (sie, es) würde mich kennen	avolimem sodak, er (sie, es) würde mich nicht kennen

Die 3. Pers. Sing. im Subj. mit der 1. Pers. Plur. im Obj. (er, sie, es-uns).

Praeteritum: sodymis, er (sie, es) kannte uns	ezimis sodak, er (sie, es) kannte uns nicht

Die 3. Pers. Sing. im Subj. mit der 2. Pers. Sing. im Obj. (er, sie, es-dich).

Praesens: sodatanzat, er, (sie, es) kennt dich	a sodatanzat, er (sie, es) kennt dich nicht
Praeteritum: sodynzet, er (sie, es) kannte dich	ezinzet soda, er (sie, es) kannte dich nicht
II. Conjunctiv (unbelegt)	avolinzet soda, er, (sie, es) möge dich nicht kennen
III. Conjunctiv (nicht gebräuchlich)	avolevlenzet soda, er (sie, es) möge dich nicht kennen

Die 3. Pers. Sing. im Subj. mit der 2. Pers. Plur. im Obj. (er, sie, es-euch).

Praesens: sodatadyz, er (sie, es) kennt euch	a sodatadyz, er (sie, es) kennt euch nicht
II. Conjunctiv (unbelegt)	avolidez sodak, er (sie, es) möge euch nicht kennen

Die 3. Pers. Sing. im Subj. mit der 3. Pers. Sing. im Obj. (er, sie, es-ihn, sie, es).

I. Conjunctiv: sodasazo, er (sie, es) mag, wird (ihn, sie, es) kennen	a sodasazo, er (sie, es) mag, wird ihn (sie, es) nicht kennen
Praeteritum: sodyze, er (sie, es) kannte ihn (sie, es)	ezize sodak, er (sie, es) kannte ihn (sie, es) nicht
II. Conjunctiv: sodavol-t-ze, er (sie, es) würde ihn (sie, es) kennen	avol-t-ze sodak, er (sie, es) würde ihn (sie, es) nicht kennen

Die 3. Pers. Sing. im Subj. mit der 3. Pers. Plur. im Obj. (er, sie, es-sie).

I. Conjunctiv: sodasynze, er (sie, es) mag, wird sie kennen	a sodasynze, er (sie, es) mag, wird sie nicht kennen
Praeteritum: sodynze, er (sie, es) kannte sie	ezinze soda, er (sie, es) kannte sie nicht
II. Conjunctiv: sodavlinze, er (sie, es) würde sie kennen	avolinze soda, er (sie, es) würde sie nicht kennen

Die 3. Pers. Plur. im Subj. mit der 1. Pers. Sing. u. Plur. im Obj. (sie-mich, uns).

I. Conjunctiv: sodasamiz, sie mögen, werden mich, uns kennen	a sodasamiz, sie mögen, werden uns nicht kennen
Praeteritum: sodymiz, sie kannten mich, uns	ezimiz sodak, sie kannten mich, uns nicht
II. Conjunctiv: sodavolmiz, sie würden mich, uns kennen	avolmiz sodak, sie würden mich, uns nicht kennen

Die 3. Pers. Plur. im Subj. mit der 2. Pers. Sing. u. Plur. im Obj. (sie-dich, euch).

Praesens: sodatadyz, sie kennen dich, euch	a sodatadyz, sie kennen dich, euch nicht
Praeteritum: sodydez, sie kannten dich, euch	ezidez sodak, sie kannten dich, euch nicht
II. Conjunctiv: sodavlidiz, sie würden dich, euch kennen	avolidez sodak, sie würden dich, euch nicht kennen

Die 3. Pers. Plur. im Subj. mit der 3. Pers. Sing. u. Plur. im Obj. (sie-ihn, sie, es).

I. Conjunctiv: sodasyz, sie mögen ihn (sie, es; sie) kennen	a sodasyz, sie mögen ihn (sie, es; sie) nicht kennen
Praeteritum: sodyz, sie kannten ihn (sie, es; sie)	eziz sodak, sie kannten ihn (sie, es; sie) nicht
II. Conjunctiv: sodevol-t-z (-vliz), sie würden ihn (sie, es; sie) kennen	avol-t-z sodak, sie würden ihn (sie, es; sie) nicht kennen

Tscheremissisch [1]).

Gleich dem Mordvinischen hat auch das Tscheremissische bedeutend türkisch-tatarische Einwirkung erfahren.

---

[1]) Castrén, Brevis Grammatica linguae Tscheremissae. — Wiedemann, Versuch einer Grammatik der tscheremissischen Sprache.

Die Bezeichnung des Reflexivs und Passivs, wie sie den bisher behandelten finnischen Sprachen eigen war, ist ganz vergessen, und an ihre Stelle eine dem türkisch-tatarischen Passiv auf -l analoge, neutrale Wurzelbildung auf -lt getreten: altal-alt, sich irren, von altal, irre machen, verführen: paé-alt, sich öffnen, von paé, öffnen, irikt-alt, rein werden, von irikt, reinigen. Die Übereinstimmung zwischen beiden Bildungen tritt noch deutlicher hervor, wenn die reflexive Bedeutung durch -l allein angedeutet wird: air-l, sich trennen, von air, trennen, scheiden. In letzterem Falle ist der Zusammenhang mit dem Verbum substantivum yl (= Suomi ol) nicht zu verkennen, wenn man die sonstige Verbindung des letzteren berücksichtigt: pura-l, gut (pura) sein, kü-lat (= kü ylat), wer bist du[1]). Ist aber -l wirklich auf das Verbum substantivum zurückzuführen, so ist der Unterschied in der Bezeichnung des Reflexiv-Passivs in den übrigen finnischen Sprachen einerseits und dem Tscheremissischen ein blos äusserlicher, denn l = y-l = u ohne frequentatives l. (Vgl. das türkisch-tatarische اول (ol) mit dem Suomi t-uo, Plur. n-uo, s. das Reflexiv im Suomi.) Die Verbindung -lt ist daher ihren Elementen nach gleich der Suomi-Endung u-t-u, y-t-y, oder der magyarischen o-d-ik, ö-d-ik, mit Wegfall des zweiten reflexiven Bestandtheiles. Die Abwesenheit des letzteren veranlasst das formelle Zusammenfallen mit der transitiven Combination -lt: śagalt, stellen, von śagal stehen. Häufig wird übrigens das Passiv durch den Adjectivus II in Verbindung mit dem Verbum substantivum umschrieben.

Causativa haben -d oder -t zum Exponenten, von denen letzterer der gebräuchlichere ist: jam-d, vernichten, von jam, zu Grunde gehen, umkommen; jul-at, verbrennen, von jul, brennen, val-t, herablassen von val, niedersinken. Aus Nominalstämmen entstehen mittelst d-t Denominativa: lüm-d, nennen, von lüm, Name, pulvuj-t, knien, von pulvuj, Knie.

Die Bildung mittelst -t geht häufig ein k zur Seite. In diesem Falle tritt der Verbalstamm als ausgeprägtes Nomen auf, wie dies, nur mit anderem Ableitungssuffixe (-ise), in den Wurzelbildungen auf is-t-u etc. auch im Suomi der Fall ist: kän-akt, beruhigen, von kän, ruhen, makt-ekt, preisen lassen, von makt, preisen, pälj-ekt,

---

[1]) Wiedemann, l. c. p. 105.

erkennen lassen, von pälj, wissen. Auch an Denominativen findet sich jenes k, ja es mag von diesen ausgegangen sein: iri-kt, reinigen, von iri, rein. Vorzüglich findet diese verstärkte Bildung mittelst -kt Anwendung, wenn die Causativcharakteristik mit anderen Ableitungssuffixen combinirt werden soll: paremd-ekt, heilen lassen, von parem-d, heilen, par-emj, genesen, valt-ekt, herabbringen lassen, von val-t, herablassen, aus val, niedersinken; kolyśt-ekt, befehlen (= hören machen), von kol-yśt, horchen, aus kol, hören, töräl-ekt, richten lassen, von törä-l, richten, Richter (törä) sein.

Statt -d, -t, -kt erscheinen nicht selten die Endungen, -dar, -tar, welche den türkisch-tatarischen Sprachen entlehnt sind (دِر-، تِر-) [1] jok-tar, giessen, von jog, fliessen, vik-tar, berichtigen, von vik (magyar. jog), recht.

Factiva werden mittelst -m (a, ä) gebildet: izi-em, klein (izi) werden, pingid-em (ä), stark (pingada) werden.

Immorativa haben -n (a, ä) zur Charakteristik: pudra-n, in Bewegung sein, pudrat, bewegen, temen (ä), voll sein, tem, id.

L bildet Frequentativa und Deminutiva: kić-al, suchen, von kić, bitten, vaz-al, einkehren, von vaz, fallen. L verbindet sich auch mit anderen Charakteristiken, namentlich mit -d, -t, -n, wie es selbst wieder die Causalexponenten auf sich folgen lassen kann: temd-al, erdrücken, ersticken, von tem, voll sein, särn-äl, sich umwenden, von säräl, wenden. In dieser Bedeutung ist l von der reflexiven und neutralen Charakteristik zu unterscheiden.

Śt scheint dem gleichen Suffixe im Syrjänischen, Wotjakischen und Mordvinischen zu entsprechen, und wie dieses ein Intensivum zu bilden: kol-yśt, horchen, hören, von kol, hören. Dieselbe Endung bildet übrigens auch Denominativa: śaj-śt erlügen, von śaja, falsch. (Vgl. Suomi -st, lappisch -śt.) Die Verbindung -kal, -käl (s. Suomi und lappisch) bildet Frequentativa (-l), wohl mit dem Nebenbegriffe des Inchoativs (-ka, -kä): kuśta-kal, oft gehen (sich oft auf den Weg machen), von kuśt, gehen, sir-käl, oft schreiben, oft zu schreiben beginnen), von sir, schreiben.

---

[1]) Vgl. Böhtlingk: Türkische Grammatik, übers. v. Zenker, pag. 85, 158.

Lan bildet Denominativa: śamak-lan, sprechen, von śamak, Wort, Rede, kajeś-lan, erscheinen, von kajeś, sichtbar. Das Suffix scheint das reflexive l mit dem immorativen n zu vereinen[1]).

Gleich den übrigen ostfinnischen Sprachen unterscheidet auch das Tscheremissische nur ein Praesens und Praeteritum: jenes vertritt zugleich das Futurum, dieses das Imperfect, Perfect und Plusquamperfect. Doch können diese Verhältnisse durch Umschreibung näher bezeichnet werden. Das Praesens bleibt unbezeichnet: iśtem, ich mache, tolat, du kommst, moda, ihr findet.

Das Praeteritum weicht in seiner Bildung von allen finnischen Sprachen ab und schliesst sich an eine, in den tatarischen Sprachen geläufige Umschreibungsweise, welche das Verbum als Participium (Gerundium)[2]) mit den entsprechenden substantiven Personalsuffixen enthält. Schon unter dem Suomi[3]) wurde diese Bildung mit dem Adjectivus II auf nu', ny' des letzteren zusammengestellt, und namentlich dem n, nach seiner Geltung als Locativexponent, die Bezeichnung des Verharrens in einer Thätigkeit (Verbum immorativum) zugeschrieben, auch wurde daselbst auf die Vertretung dieses Exponenten durch eine Nominalbildung der Wurzel -bu, aufmerksam gemacht. Die Analyse der türkisch-tatarischen Formen lässt aber die Entstehung noch einen Schritt weiter verfolgen. Es scheint nämlich kaum zweifelhaft, dass dieselben Essive eines Verbalnomens vorstellen, dessen Nominativ (Gerundium auf ه-, ا-, jakutisch a, ä, o, ö, ы) in den tatarischen Sprachen zur Umschreibung des Praesens, der Essiv hingegen zur Darstellung des Imperfects mit dem subjectiven Personalsuffix verbunden wird. Die Identität der Formen ان- und كن-(قن-، غن-) wurde schon von Böhtlingk bewiesen[4]), auch für die Auslaute ه-, ا-[5]) ein

[1]) Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten, Grammatik §. 483.

[2]) Vgl. Böhtlingk: Bulletin histor. phil. de l'Acad. de St. Pét. T. VI, p. 333. — Kasembeg: Türkische Grammatik, übers. v. Zenker, p. 147. Die Form welche dort Imperfect, hier Perfect II genannt wird, hat einen ursprünglichen Guttural verloren. S. Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten, Grammatik §. 522; I. Gerundium auf -ан, -н.

[3]) Den Concessiv den ich dort auch mit dieser Bildung zusammengestellt habe, halte ich jetzt mit Castrén für eine blosse Lautentwickelung aus einer Grundform auf si, die im Lappischen vorliegt. (S. Nachträge.)

[4]) Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten, Grammatik §. 522.

[5]) Bulletin hist. phil. de l'Academ. de St. Pét. T. V, p. 355, 357.

früherer Guttural wahrscheinlich gemacht. Die Schwierigkeit, dass die türkische Endung als Participium erscheint, mag durch den Gebrauch des Suomi gehoben und der Übergang aus dem Nominativ in dem Essiv zunächst aus der Behandlung des Participiums beim Verbum substantivum (s. Suomi) erläutert werden. Das Jakutische kennt die Bildung auf -ан nur noch als Gerundium (ein Indeclinabile; als bestimmter Casus), so dass diese Natur erst im Türkischen vergessen wurde. Zur Bestätigung mag auch die Behandlung des Gerundiums auf ـوب dienen, das theils in dieser theils in der mit dem Essivexponenten erweiterten Gestalt als ـوبن erscheint, und gleichfalls zur Umschreibung einer vergangenen Zeit verwendet wird. Demnach ist tolen = tole + n = tole + be, als einer der im Kommen begriffen ist. Direct spricht für den Gebrauch als Gerundium innerhalb des Tscheremissischen selbst die Vereinigung dieser Bildung mit einer anderen Wurzel, welche in alle Modusverhältnisse treten kann: kuzen-ge (für ke, gehen), aufsteigen, kuzen-gema, Aufgang, aus kuz, sich erheben, śupśen-nalj (śupś, ziehen, nalj, nehmen) entreissen. Derlei Bildungen stimmen ganz mit denen im Türkisch-Tatarischen [1]) überein. Die concrete Bedeutung übrigens ist, mag man die Bildungen als Nominativ oder Essiv fassen, jedenfalls durch den Gebrauch der substantiven Personalsuffixe gesichert. Die Form auf -be wird nie mit den Personalsuffixen verbunden, und kommt überhaupt nur in der 3. Pers. Plur. vor. Da die Formen auf -be (bj) und -n sich vertreten, erstere aber auch für das Praesens gebraucht werden, muss man folgern dass die Bildung auf -n ursprünglich blos die währende Handlung und erst secundär ein Imperfect bezeichnet habe. Zu demselben Schlusse führt der Gebrauch die Endung -en durch -eś vertreten zu lassen.

Das Verbum finitum besitzt einen Indicativ, Conjunctiv (Optativ), Conditional und Imperativ, ausserdem einen mehrförmigen Substantivus, darunter zwei Gerundien und zwei Formen des Adjectivus für das Activ und Passiv.

Der Indicativ entbehrt, wie in anderen Sprachen, einer positiven Charakteristik. Für den Conjunctiv findet sich, in der Evangelienübersetzung jedoch nur in der 3. Pers. beider Zahlen, eine doppelte

[1]) Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten, Grammatik, §§. 758, 759, und Wiedemann, l. c. §§. 138, 139.

Bildung, wovon die kürzere und defective von Wiedemann durch den Wegfall des charakteristischen -n aus der vollständigeren erklärt wird. Castrén übergeht jene kürzere Form ganz. Ich halte die kürzere Form für die ursprüngliche, stelle sie mit der des Praeteritums auf -be, beś zusammen, und glaube hierin noch eine Spur eines ehemaligen organischen Praeteritums zu erkennen. Der Modusexponent wäre dann in beiden Bildungen derselbe (e, i) und sein Wegfall im Singular der kürzeren Form mit dem Verschwinden des charakteristische ni im Praeteritum (Imperfect) des Esthnischen und Mordvinischen zu vergleichen. Demnach zerlegt sich die vollständige Charakteristik -ne in n, Tempuszeichen des Praeteritums (s. o.) und e (i). Es ist dem Geiste der finnischen Sprachen am entsprechendsten, dieses e (i) mit dem i, welches den Conditional der westfinnischen Sprachen bildet, zu vereinigen. Der Einwand den man von dem langen Vocale im magyarischen -ná -né hernehmen könnte, welcher auf einen voraus gegangenen Diphthong (entsprechend dem türkisch-tatarischen -aj wie im mordvinischen deräj) deutet, erledigt sich durch die Annahme, dass dieser Modusvocal i lang ist, oder doch ursprünglich lang war, wie unter dem Ostjakischen erwiesen werden soll. Da dieser Modus die possessiven Personalsuffixe zu sich nimmt, so scheint sich der Widerspruch mit der oben behaupteten gerundiven oder participialen Natur der Grundform des tscheremissischen Praeteritums nur durch die Annahme einer Zusammensetzung mit einem Verbum substantivum (i, ir, vgl. den türkisch-tatarischen Optativ praeteriti auf -a + id-im [1]) zu lösen. Doch ist es immerhin möglich, dass die ursprüngliche Form ohne -n, welche, wie in allen finnisch-tatarischen Sprachen auf ein Nomen actionis zurückzuführen ist, auch die Wahl des Suffixes für die umschriebene Bildung, in missverstandener Analogie, bedingt habe.

Der Bedeutung nach vereinigt dieser Conjunctiv den griechischen Conjunctiv und Optativ und entspricht sonach einem Potential. Die kürzere Form vertritt in beiden Zahlen die 3. Pers. des Imperativs.

Die Optativpartikel olje ist wohl nichts anderes als das tatarische اولا [2]) (ula) mit erweichtem l; hier erscheint es als 3. Pers. Singul.

---

[1]) Kasembeg, l. c. p. 108,

[2]) Kasembeg, l. c. p. 106.

Optat. von اولمق (ol-maq) sein (vgl. magyarisch). Die Evangelienübersetzung bietet dafür das echt tscheremissische ilje (yle).

Der Conditional, von Castrén nicht aufgeführt, fügt dem Verbalstamme die Endung gets an, die man ohne Bedenken mit dem tatarischen -كاج -قاج -غاج[1] (-kać, -qać, -ghać) wird identificiren dürfen. Hier bildet diese Endung ein Gerundium welches das unmittelbare Anschliessen einer Thätigkeit an eine andere ausdrückt, und gleich der Bildung auf -كاج -قاج غاج (s. d.) die Personalsuffixe zu sich nimmt.

Der Imperativ bietet in der 2. Pers. Singul. den reinen Stamm, bisweilen, insbesondere nach einer Doppelconsonanz, mit einem nachschlagenden -a: atar-a rette, kolt-a, entlasse. Der Stamm kann eine verlängerte Form auf mä (ma) erhalten, welche im Plural das Personalsuffix hinter sich nimmt: nalj- emä, nimm' nalj- emä- da, nehmt. Eine andere Erweiterung bildet die Enclitica -ok, welche hinter das Personalsuffix tritt: nalj- ok, nimm, nalja-da-ok, nehmt.

Der Substantivus besitzt ausser der, allen finnischen Sprachen gemeinsamen Form auf -m (ma) eine besondere, dem Tscheremissischen mit dem Magyarischen gemeinsame, auf-aś, mit betontem Vocale, welche bisweilen den Zischlaut zweimal enthält (-śaś) und der Bedeutung nach im Tscheremissischen den Infinitiv anderer Sprachen vertritt. Die Natur und Bedeutung des Suffixes -aś scheint sich aus seiner Combination -maś zu ergeben, welche kaum von der Suomi-Bildung -maise, -mise getrennt werden kann, und daher gleich dieser einen bestimmten Abschnitt der Thätigkeit bezeichnen muss. Puaś bedeutet demnach ein durch das Object oder die Zeit näher bestimmtes Geben. Die Verdoppelung wird von Castrén Zeichen des Infinit. futur. genannt, und verlangt demnach die Zerlegung in ś-aś, wovon der erste Zischlaut unter dem Suomi mit der Wurzel sa, einem Hilfsverbum zur Bezeichnung des Futurums vereinigt wurde. Demnach ist śaś dem türkisch-tatarischen -جك -جق -[2]), das ein Participium futuri bildet, parallel.

---

[1]) Kasembeg, l. c. p. 153. — Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten, Grammatik p. 523.

[2]) Kasembeg, l. c. p. 127, 162.

Einen Abessiv der reinen Wurzel als Nomen gefasst, stellt die Negativform auf -te, -de dar, welche als Grundlage einer verneinenden Conjugation gebraucht wird (s. u.).

Als ein Casus eines sonst nicht gebräuchlichen Verbalnomens ist auch das Gerundium auf -munga, nach Castrén muka, zu fassen. Es ist nämlich diese Bildung nichts anders als der Dativ des türkisch-tatarischen Infinitivs auf مك (mak), in welchem ك wie sonst nasal (ڭ, ng) wurde, und der Vocal durch Attraction des Lippenlautes in u überging.

Türkisch-tatarischen Ursprunges ist auch das von Castrén aufgeführte Gerundium praesentis auf mala, مه‌لو malu, ein Particip. futuri)[1]).

Der Adjectivus I endigt auf -śa, wie in den übrigen ostfinnischen Sprachen die wir bisher behandelt haben: ke-śa gehend, kićal-śa suchend.

Der Adjectivus II wird wie im Lappischen und Syrjänisch-Wotjakischen mittelst -ma gebildet: atar-ema gerettet, śać-ma geboren.

Prädicattheil im Verbum.

Das Praesens bietet in der 3. Pers. Sing. eine Nominalform welche ohne Personalsuffix als Prädicat fungirt, und ihren Plural durch -t, den in den übrigen finnischen Sprachen gebräuchlichen Mehrheitsexponenten, bildet. Es kann daher über die concrete Bedeutung derselben kein Zweifel obwalten. Regelmässig schliesst dieses Nomen mit -a und steht daher der türkisch-tatarischen Endung ا.ه. ای.[2]) gegenüber. Letztere Bildung pflegt man als Particip oder Gerundium zu erklären, und folglich mit dem Prädicattheile im Praeteritum in gleiche Kategorie zu stellen. Da auch die Personalsuffixe in beiden Zeiten dieselben substantivischen sind, so muss man für den Indicativ des tscheremissischen Verbums überhaupt ein Verbalnomen mit concreter Bedeutung annehmen. Neben der Bildung auf -a

---

[1]) Kasembeg, l. c. p. 144.

[2]) Kasembeg, l. c. p. 146. — Böhtlingk: Bulletin de l'Acad. de St. Pét. I. VI, p. 339.

besteht aber noch eine andere auf -eś, die im Praesens auf die 3. Pers. beschränkt ist, im Praeteritum aber statt -en in jeder Person erscheinen kann (Adjectivus I?).

Der Conjunctiv zeigt, in Übereinstimmung mit den übrigen west- und ostfinnischen Sprachen, eine dem Nomen abstractum entsprechende Behandlung in der Wahl des Personalsuffixes, da dieses in der 3. Person nicht nur stets angefügt wird, sondern auch vollständig mit dem Possessivsuffixe dieser Person übereinkommt. Der Conditional hat in der 3. Pers. des Plur. gleichfalls das possessive Personalsuffix. Im Singular lässt es die Evangelienübersetzung fallen, Castrén gibt aber das regelmässige -źe.

Personalsuffixe.

Der Unterschied zwischen substantiven und possessiven Personalsuffixen besteht nur für die 3. Pers. beider Zahlen. Die 1. Pers. hat im Praesens -m mit vorausgehendem harten (a) oder weichen (ä, e) Vocale, den wir dem Verbalnomen zuweisen, im Praeteritum hingegen erscheint durchaus die harte Endung. In letzterem ist der Vocal offenbar dem a der tatarischen Endung من (man) [1]) parallel, und zur Endung des Suffixes zu ziehen. Der Plural endet auf -na mit n statt m wie im Mordvinischen. Die zweite Person zeigt im Singular -t, -at, im Plural -da. Die 3. Person erhält, wo sie bezeichnet wird, die possessiven Suffixe, -źe (Singular) und -źt (Plural). Das subjective Pronomen, als Ableitungssuffix (vgl. den Adjectivus I), scheint in der Endung eś zu liegen.

Negative Conjugation.

Auch bei der Bildung des negativen Verbalausdruckes zeigt das Tscheremissische seine Hinneigung zu türkisch-tatarischer Ausdrucksweise. Denn ausser der, den bisher besprochenen finnischen Schwestern geläufigen Verwendung eines negativen Hilfsverbums wird auch das negative Verbalnomen auf -te, -de, in Verbindung mit dem abgeschliffenen Verbum substantivum -l[2]), hierzu verwendet.

---

1) Kasembeg, l. c. p. 146, 147.

2) Die Richtigkeit dieser Auffassung zeigt der umschriebene Conditional: keleśede ylgetsem, ich hätte nicht geredet. Wiedemann, l. c. §. 163.

Letztere Bildung gehört dem Praeteritum und Conditional an. Dieser fügt die Charakteristik -gets entweder unmittelbar an das negative Nomen oder bedient sich einer Umschreibung, aus dem erwähnten Nomen und dem Conditional des vollständigen Verbums substant. bestehend. Die übrigen Formen des negativen Verbums werden aus der negativen Wurzel ak gebildet, welche die Modus- und Personalsuffixe zu sich nimmt und vor das Nomen agentis, wie es im Praesens (oder im Imperativ) erscheint, gestellt wird. Hierbei bleibt die 3. Person beider Zahlen, wo sie das subjective Personalpronomen erhalten müsste, ohne Suffix, folglich auch ohne Andeutung des Numerus der dafür am Hauptverbum wenigstens formell dadurch angedeutet wird, dass der Plural die erweiterte Form auf- (e) bj wählt. Der Conjunctiv erscheint, mit und ohne die Charakteristik -ne, in beiden Fällen mit i für die Wurzel. Die Form ohne -ne vertritt den Imperativ durch alle Personen, nimmt daher auch in der 2. Pers. des Singul. das Personalsuffix -t zu sich. Der Guttural fällt vor allen Affixen fort. Die Bildung des Conjunctivs mittelst i ist aus a + k + i entstanden, daher ein directer Beleg für die einstige Bezeichnung des Praeteritums durch i im Tscheremissischen. Mit dem Aufgeben derselben in dem bejahenden Verbalausdrucke trat auch im negativen eine, die nun unverstandene Form ersetzende, Umschreibung ein. Zugleich bildete sich der Gegensatz zwischen dem Conjunctiv mit und ohne -ne aus.

Unter allen bisher behandelten finnischen Sprachen bietet das Tscheremissische den besten Anhaltspunct, um das scheinbar so unregelmässige Verhältniss des negativen Hilfsverbums zu übersehen. Man wird nämlich von vornherein, bei der herrschenden Übereinstimmung in der Ausdrucksweise der negativen Aussage zunächst auf die Annahme einer gemeinsamen Grundansicht des Verhältnisses geführt, und es ist mit den Gesetzen der Entwickelung einzelner Sprachen und Sprachzweige aus einem Mutterstamme nicht leicht vereinbar, bei einer der wesentlichsten Bildungen statt organischer Fortbildung, willkürliche Unterschiebung des organischen Stoffes zuzugestehen. Für den vorliegenden Fall wenigstens liegt hierzu keine Nöthigung vor, da sich alle vorhandenen Bildungen, den organischen Gesetzen der Sprachen gemäss, auf eine gemeinsame Grundform zurückführen lassen. Diese liegt in der jakutischen Wurzel ak̑ (vgl. tscheremissisch ag-am, ich will nicht) aufhören, neben der schon im Jakutischen eine weichere Form ac besteht.

Unverändert zeigt sich diese Wurzel im tscheremissischen ak, mit Verlust des Auslautes im mordvinischen a, mit Verdunkelung des Vocals im syrjänischen og und wotjakischen ug, mit hellem Vocal (e, i) und gleichzeitigen Abfall des Gutturals in den westfinnischen Formen e, i (lappisch). Aus der einfachen Wurzel hat sich für den Imperativ und Optativ (der westfinnischen Sprachen und für den Imperativ auch des Mordvinischen) eine Deminutivform auf -l entwickelt, nach einem Principe das im syrjänischen und wotjakischen Imperativ sich allgemein geltend macht. Das Praeteritum das in den westfinnischen Sprachen, wie im Tscheremissischen, nicht gebraucht wird, fällt seiner Bildung nach mit einem Conjunctiv (Optativ) zusammen, welcher den Imperativ vertritt. Hierbei geht k (g) in z über (mordvinisch), wenn es nicht, wie in den übrigen Sprachen, verschwindet. Das Verschwinden des Gutturals muss man seiner Neigung zwischen Vocalen zu verhallen, den Wechsel des Vocals der Assimilation zuschreiben, obgleich z. B. im Suomi die organischen Lautgesetze oft zur Erklärung ausreichen: en = a' -en = e -n; emme = ak -emme = a -emme = e + emme, ei = eke + e = (e + e) e = ee = ei etc.

Für die Negation der Existenz (es ist nicht vorhanden) besteht ausser der regelmässigen Verbindung ag-al ein von ag selbstständig gebildetes ageś. Geläufiger aber ist eine dritte Form uka, uke, welche sich zunächst an das türkisch-tatarische يوق (juk), jakutisch cyox anschliesst. Dürfte man die tscheremissische Bildung als die ursprüngliche betrachten, so liesse sich für jenes räthselhafte Wort eine Erklärung versuchen, indem man es, trotz der verschiedenen Anlaute (ي = c), als eine Zusammenziehung aus ag + be (vgl. beś) erklärte, dem syrjänischen abu entsprechend.

Als Schema sollen die von Wiedemann gegebenen Formen, iśt machen, und tol, kommen, dienen, denen eine vocalisch auslautende Wurzel mo, finden, eine reflexive Bildung paćalt, sich öffnen, und das Verbum substantivum yl sein, beigefügt ist. Für die negative Ausdrucksweise reichen iśt, mo und yl aus.

A. Affir-

	iśt, machen	tol, kommen
	Prae-	
	Singular.	
1. Pers.	iśtem, ich mache, werde machen	tolam, ich komme, werde kommen
2. „	iśtet, du machst, wirst machen	tolat, du kommst, wirst kommen
3. „	iśta, er, sie, es macht, wird machen	toleś, er, sie, es kommt, wird kommen
	Plural.	
1. Pers.	iśtena, wir machen, werden machen etc.	tolena, wir kommen, werden kommen
2. „	iśteda	toleda
3. „	iśtat	tolat
	iśtebeś	tolebeś
	Prae-	
	Singular.	
1. Pers.	iśtenam, ich machte, habe, hatte gemacht etc.	tolenam, ich kam, bin, war gekommen etc.
	iśteśam	toleśam
2. „	iśtenat	tolenat
	iśteśats	toleśats
3. „	iśten	tolen
	isteś	toleś
	Plural.	
1. Pers.	iśten(a)na	tolen(a)na
	iśteśna	toleśna
2. „	iśten(a)da	tolen(a)da
	?	?
3. „	iśtenet	tolenet
	iśtebe	tolebe
	Conjunc-	
	Singular.	
1. Pers.	iśtenem, ich mag, soll, würde etc. machen etc.	tolnem, ich mag. soll, würde etc. kommen etc.
2. „	iśtenet	tolnet
3. „	iśteneže	tolneže
	iśteže	tolže
	Plural.	
1. Pers.	iśtenena	tolnena
2. „	iśteneda	tolneda
3. „	iśteneźt (-śt*)	tolneźt (-śt*)
	iśteźt	toleźt

Die mit * bezeichneten Formen finden sich nur bei Castrén.

mativ.

mo, finden	paćalt, sich öffnen	yl, ol, sein

sens.

Singular.

moam, ich finde, werde finden	paćaltam, ich öffne mich, werde mich öffnen	ylam; olam, ich bin, werde sein
moat, du findest, wirst finden	paćaltat, du öffnest dich, wirst dich öffnen	ylat; olat, du bist, wirst sein
moeś, er, sie, es findet, wird finden	paćalteś, er, sie, es öffnet sich, wird sich öffnen	oleś, ula, } er, sie, es ist, wird sein

Plural.

mona, wir finden, werden finden etc.	paćaltena, wir öffnen uns, werden uns öffnen etc.	ylna ol(a)na, wir sind, werden sein etc.
moda	paćalteda	ylda, ol(a)da
mot	paćaltat	ylat, olat
	paćaltebeś	

teritum.

Singular.

monam, ich fand, habe, hatte gefunden etc.	paćaltenam, ich öffnete mich, habe, hatte m. geöffnet etc.	ylnam, olnam*, ich war, bin, war gewesen etc.
—	paćalteśam	yleśam
monat	paćaltenat	ylnat, olnat*
—	paćalteśats	yleśats
mon	paćalten	ylen (ylä), olen*
moeś	paćalteś	

Plural.

monna	paćalten(a)na	ylenna, ol(a)nana*, olanna
—	paćalteśna	yleśna
monda	paćalten(a)da	ylenda, ol(a)nada, olanda*
—	?	?
—	paćaltenet	ylenet, olnat*
monet	paćaltebe	ylebe

tiv. (Optativ.)

Singular.

monem, ich mag, soll, würde etc. finden etc.	paćaltenem, ich mag, soll, würde etc. mich öffnen etc.	ylnem, olnem*, ich mag, soll, würde etc. sein etc.
monet	paćaltenet	ylnet, olnet*
moneże	paćalteneże	ylneże, olneże*
może	paćalteże	ylże

Plural.

monena	paćaltenena	ylnena, olnenä*
moneda	paćalteneda	ylneda, olnedä*
moneżt	paćalteneżt (-śt*)	ylneżt, olneśt*
możt	paćalteżt	yleżt

Condi-

Singular.

1. Pers.	iśtegetsem, wenn ich machte, gemacht hätte etc.	tolgetsem, wenn ich käme, gekommen wäre etc.
2. „	iśtegetset	tolgetset
3. „	iśtegetse	tolgetse

Plural.

1. Pers.	iśtegetsna	tolgetsna
2. „	iśtegetsda	tolgetsda
3. „	iśtegetseźt	tolgetseźt

Impe-

Singular.

2. Pers.	iśta, iśtok, iśtemä, mache	tol, tolok, tolama, komm
3. „	iśteźe, er, sie, es soll machen	tolźe, er, sie, es soll kommen

Plural.

2. „	iśteda, iśtedaok, iśtemäda, macht	tolda, toldaok, tolamada, kommt
3. „	iśteźt (-śt *), sie sollen machen	toleźt, sie sollen kommen

Substan-

iśtem, iśtema, das Machen	tolem, das Kommen

Substan-

iśtás, machen	tolás, kommen
iśtśaś, machen werden	tolśaś, kommen werden

Substan-

iśtede, ohne zu machen	tolte, ohne zu kommen

Gerun-

(Praesentis.)

(iśtemälä *) machend	(tolmala *) kommend

Praeteriti.

iśtemynga (-mykä *) gemacht habend	tolmynga (-muka *), gekommen seiend

Adjec-

iśtaśa, der macht	tolśa, der kommt

Adjec-

iśtema, gemacht	tolema, gekommen

Die mit * bezeichneten Formen finden sich nur bei Castrén.

tional.

Singular.

mogetsem, wenn ich finden würde etc.	paćaltegetsem, wenn ich m. öffnete, geöffnet hätte etc.	ylgetsem, ulgetsem, wenn ich wäre, gewesen wäre etc.
mogetset	paćaltegetset	ylgetset, ulgetset
mogetse	paćaltegetse	ylgetse, ulgetse

Plural.

mogetsna	paćaltegetsna	ylgetsna, ulgetsna
mogetsda	paćaltegetsda	ylgetsda, ulgetsda
mogetseźt	paćaltegetseźt	ylgetseźt, ulgetseźt

rativ.

Singular.

mo, moma, finde	paćalt, paćaltok, paćaltemja, öffne dich	ol*, sei
moźe, er, sie, es soll finden	paćalteźe, er, sie, es soll sich öffnen	ylźe, olźe*, er, sie, es sei

Plural.

moda, momada, findet	paćalteda, paćaltedaok, paćaltemäda, öffnet euch	olda*, seid
moźt, sie sollen finden	paćalteźt (-śt*), sie sollen sich öffnen	olaśt*, sie sollen sein

tivus I.

mom, moma, das Finden	paćaltem, das sich Öffnen	ylem, ylma, das Sein

tivus II.

monś, finden	paćaltaś, sich öffnen	ylaś, sein
mośaś, finden werden	paćaltśaś, sich öffnen werd.	ylśaś, sein werden

tivus III.

mote, ohne zu finden	paćaltede, ohne s. zu öffnen	olte, ohne zu sein

dium.

(Praesentis.)

momala, findend	(paćaltemälä*), sich öffnend	olmala*, seiend

Praeteriti.

momunga (-muka*), gefunden habend	paćaltemynga (-mykä*) sich geöffnet habend	olmunga (-muka*), gewesen seiend

tivus I.

mośa, der findet	paćaltaśa, der s. geöffnet hat	olśa, der ist

tivus II.

mom, gefunden	paćaltema, geöffnet	olma, gewesen.

B. Negativ.

	iśt, machen	mo, finden	yl, ol, sein

Praesens.

Singular.

1. Pers.	amiśta, ich mache nicht, werde nicht machen etc.	amo [1], ich finde nicht, werde nicht finden etc.	amyl, amal, ich bin nicht, werde nicht sein etc.
2. „	atiśta	atmo	atyl, atal, adal
3. „	akiśta	akmo	akyl, agal

Plural.

1. Pers.	anaiśta	anamo	anayl
2. „	adaiśta	adamo	adayl
3. „	akiśtebj	akmoebj	agalebj

Praeteritum.

Singular.

1. Pers.	iśtedelam, ich machte n., habe, hatte nicht gemacht etc.	motelam, ich fand nicht, habe, hatte nicht gefunden etc.	*oltelăm [2]), ich war nicht, bin, war n. gewesen etc.
2. „	iśtedelat	motelat	oltelăt*
3. „	iśtede	mote	olte*

Plural.

1. Pers.	iśtedelna	motelna	oltelnă
2. „	iśtedelda	motelda	olteldă
3. „	iśtedelet	motelet	oltelet

Conjunctiv.

Singular.

1. Pers.	inemiśta, ich mag, soll, würde etc. n. machen etc.	ine(m)mo, ich mag, soll, würde nicht finden etc.	inemyl, enemol*, ich mag, soll, würde etc. sein
2 Pers.	inetiśta	inetmo	inetyl, enetol*
3. „	in(e)żeiśta	in(e)żemo	in(e)żeyl, eneżeol*

Plural.

1. Pers.	inenaiśta	inenamo	inenayl, enenăol*
2. „	inedaiśta	inedamo	inedayl, enedaol*
3. „	iniżtiśta	iniżtmoebj	iniżtylebj, eneśtoleb*

Die mit * bezeichneten Formen finden sich nur bei Castrén.

[1]) Die Verdoppelung scheint vermieden zu werden, wie amo für am-mo, die Evangelienübersetzung schreibt auch akol für ak+kol, sie sterben nicht.

[2]) Castrén, der unmittelbar aus dem Munde des Volkes schöpfte, bewahrt die Vocalharmonie viel allgemeiner, als die Evangelienübersetzung; die Natur des Affixvocales hängt meist von dem unmittelbar Vorausgehenden ab.

Conditional.

Singular.

1. Pers.	iśtedegetsem oder: iśtede ylgetsem, wenn ich nicht machen würde, gemacht hätte etc.	motegetsem oder: mote ylgetsem, wenn ich nicht fände, gefunden hätte etc.	oltegetsem *, wenn ich nicht wäre, gewesen wäre etc.
2. „	iśtedegetset oder: istede ylgetset	motegetset oder: mote ylgetset	oltegetset*
3. „	iśtedegetse oder: iśtede ylgetse	motegetse oder: mote ylgetse	oltegetse*

Plural.

1. Pers.	iśtedegetsna oder: iśtede ylgetsna	motegetsna oder: mote ylgetsna	oltegetsnä*
2. „	iśtedegetsda oder: iśtede ylgetsda	motegetsda oder: mote ylgetsda	oltegetsdä*
3. „	iśtedegetseźt od.: iśtede ylgetseźt	motegetseźt oder: mote ylgetseźt	oltegetseśt*

Imperativ.

Singular.

2. Pers.	itiśta, mache nicht	itmo, finde nicht	itol *, sei nicht
3. „	in(e)źeiśta, er, sie, es soll nicht machen	in(e)źemo, er, sie, es soll nicht finden	en(d)źeol, er, sie, es soll nicht sein

Plural.

2. Pers.	ida iśta, machet nicht	idamo, findet nicht	idäol *, seid nicht
3. „	iniźtiśta, sie sollen nicht machen	iniźtmoebj, sie sollen nicht finden	iniźtyleb, eneśtoleb*, sie sollen nicht sein

Substantivus II.

Praesens.

iśtaś agal *, nicht machen	moaś agal *, nicht finden	olaś agal *, nicht sein

Futurum.

iśteśaś agal*, nicht machen werden	moaśaś *, nicht finden werden	olśaś agal *, nicht sein werden

Gerundium.

Praesens.

iśtemälä agal *, nicht machend	momala agal *, nicht findend	olmala agal *, nicht seiend

---

Die mit * bezeichneten Formen finden sich nur bei Castrén.

Praeteritum.

istemyngä (-mykä) agal *, nicht gemacht habend	momunga (-muka) agal *, nicht gefunden habend	olmunga (-muka) agal *, nicht gewesen seiend

Adjectivus I.

iśtäśe agal *, der nicht macht	mośe agal *, der nicht findet	olśe agal *, der nicht ist

Adjectivus II.

iśtämä agal * / iśtedemä * } nicht gemacht	moma agal / motemä * } nicht gefunden	olma agal * / oltemä * } nicht gewesen

Die Evangelienübersetzung macht einen häufigen Gebrauch von Umschreibungen welche zum Theile Nachbildungen des Originals sein mögen, zum Theile aber gewiss in dem Organismus der Sprache selbst liegen, da sie auch in den verwandten Sprachen vorkommen. Dahin gehört die Bildung eines speciellen passiven Ausdruckes, aus der Verbindung des Adjectivus II mit den Hilfsverben li, werden, (im Praesens und Futurum sie wie im Conjunctiv, selten im Praeteritum) und yl (im Praeteritum): puma lieś, es wird gegeben werden; säkema ligetse, es würde gehängt; ćućema lie, sie ward verschlossen; puma ula, es ist gegeben worden; kitäma ylen, es wurde geweidet.

Die Verbindung von li, werden, mit dem Nomen agentis auf -a, -eś, -en drückt das Futurum aus: iśta lieś, er wird machen; toleś lieś er wird kommen, loen liat, du wirst fangen, akjam lieś, wird nicht umkommen.

Bisweilen treten die Personalendungen an das Nomen und das Hilfsverbum bleibt unverändert in der 3. Pers. sing.: mägrät lieś, sie werden weinen; urdeneźt ylen, sie hätten gehalten; vanźenet yle, sie fuhren. Die Conjunctivbildung urdeneźt ylen ist eine unmittelbar aus der Auffassung des Verbalnomens fliessende Consequenz: es war (τυχόν) ihr mögliches Halten. Beim Nomen agentis kann das Pluralzeichen des Auxiliars, als überflüssig zum Verständniss, fort-

Die mit * bezeichneten Formen finden sich nur bei Castrén.

fallen, wie in der negativen Conjugation (anaiśta, wir machen nicht, eigentlich cessamus faciens) umgekehrt das Nomen sich desselben entledigt hat.

Am gewöhnlichsten ist diese Umschreibung in Conditionalsätzen[1]), indem die Condionalform ylgetśe (ulgetse) zum Praeteritum indicativ oder zum Conjunctiv tritt. Der bedingte Satz erhält ilje vor die gleichen Verbalmodus (oder setzt das Verbum einfach in den Conjunctiv) kuatvlja ylenet ylgetse ... istylenet ilje i.. optenet ilje, wenn Wunder... gewesen waren, so hätten sie umgelegt und... gelegt (auf ihr Haupt); uźen kertelda ulgetse, inedayl ilje, wenn ihr nicht sehen könntet, würdet ihr nicht sein. In diesen Verbindungen muss man sich das Hilfsverbum als eigentliches Verbum finitum denken, das die Modus-Accidenzen an sich zieht, während das Hauptverbum einen von jenem abhängigen Nebensatz repräsentirt: ylenet ulgetse ist daher si esset, (ut) existentes (ii).

Ostjakisch[2]).

Das Ostjakische steht der Entwickelungsstufe, auf welcher sich die finnischen Sprachen von den zunächst verwandten türkisch-tatarischen Sprachen abzuscheiden begannen, am nächsten, wie es auch den Zusammenhang mit dem Mongolischen deutlicher als die übrigen erkennen lässt.

Das Reflexiv ist mit dem Passiv identisch. Ihre Charakteristik ist im Irtisch'schen Dialekte ăi, ai, in den beiden Surgutischen ŏi. Sie unterscheidet sich von den übrigen Wurzelbildungssuffixen dadurch, dass sie ihre Stellung am Wortende behauptet, während letztere die Tempus- und Modusexponenten hinter sich nehmen. Hierdurch bedingt sie für sich eine, im Sprachbewusstsein fortgefühlte Selbstständigkeit welche wohl Enklise gestattete, aber dem Herabsinken zu einem blossen Suffixe widerstand. Sucht man in den verwandten Sprachen nach dem ihr entsprechenden Elemente, so kommt sie zunächst unstreitig in Form und Anwendung mit dem magyarischen ik, das ein unpersönliches Reflexiv bildet, überein,

---

[1]) Wiedemann, l. c. p. 170.

[2]) Castrén, nordische Reisen I. Ostjakische Grammatik.

über dessen Zusammenhang mit der Endung -k (x) des Passivs im Suomi und Esthnischen unter diesen Sprachen das Nöthige erwähnt wurde. Alle erwähnten Bildungen haben die grössere, in der Enklise ausgesprochene Selbstständigkeit gemein. Ostjakisch Irtisch. D. Praeterit. chūdāi, Surgut D. chūḍlōi = magyarisch hallék, = Suomi kuuli- ik-se, man hörte, so wie ostjakisch Irt. D. chūtt-āi Surg. D. chūḍlḍlōi, magyarisch hallik, man hört, wird hören. Der auslautende Guttural verbindet diese Bildungen mit den tatarischen Denominativen auf ق, ك, قُ, -لِكْ- so wie andererseits, bei der Unbeständigkeit des Gutturals in den finnisch-türkischen Sprachen besonders in dieser Stellung, die jakutischen Inchoative[1]) auf i sich anschliessen. Letztere geben zugleich über das Verhältniss des vortretenden Vocals (ā, ō) Aufschluss, der nur zum Theil entweder ursprünglich oder in Folge des verhallenden Gutturals als Auslaut des Thema betrachtet werden kann, da er auch nach Consonanten erscheint, und zwar ausschliesslich als dunkler-y, -ÿ, -ы. Diese Übereinstimmung weiset auf einen semiotischen Gebrauch und stellt den Exponenten mit dem intransitiven-u, das z. B. im Lappischen und Mordvinischen zur Bildung des Passivs verwendet wird und auch im Suomi entsprechende Bedeutung besitzt, in dieselbe Reihe. In a-i, o-i, i-i mag er sich als Länge fühlbar gemacht haben, welche freilich nach eingetretener Verschmelzung im Diphthonge wieder verschwand. Demnach wäre -ui die einfachste, -tui (-lui, vgl. wotjakisch lui, lappisch liv-l, magyarisch le-n-ni) die entwickeltere Passiv-Reflexivbezeichnung. — Der persönliche Gebrauch der übrigens auch hier wie im Magyarischen und dem Suomi zurücktritt, macht keine Schwierigkeit, da bekanntlich auch in den indogermanischen Sprachen das Reflexivpronomen, der 3. Pers. angehörig, zur Bezeichnung der übrigen Personen verwendet wurde[2]). Jedenfalls gehört diese Bildung ursprünglich der ältesten Periode der finnisch-türkischen Sprachen an, da sie nicht nur in denselben sich gemeinsam erhalten hat, sondern auch die Grundlage bildet, auf der die finnischen und tatarischen Passiv-

---

[1]) Vergleiche über diese Bildungen auf -ai, -oi, -ы, -ii, -yi, -ÿi, sowie über die erwähnten tatarischen. Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten, §. 493 und dazu §. 118; Über die noch näher liegenden tatarischen Denominativa auf -اى, ebendaselbst §. 55.

[2]) Vgl. insbesondere die Bezeichnung des Reflexivs im Latein und in den slawischen Sprachen.

Reflexiva sich entwickelt haben. — Ausserdem besteht noch eine periphrastische Bezeichnung des ostjakischen Passivs, aus dem Adjectivus II und dem Verbum substantivum irtisch. D., ūd, surg. D. vaḍl bestehend: irt. D. Kitem ūdem, surg. D. Kitem vaḍlem, ich bin geschickt (missus sum), i. D. kitem uttam, sg. D. Kitem vaḍlḍlam, ich werde geschickt.

Das Causal hat -t, -tj zur Charakteristik welche bisweilen verdoppelt wird: termat-t(e) beschleunigen, von termad (e) eilen, jent-tj (e), tränken, von jendj (e), trinken, tībe-tt (e), irre machen, von tēb (e) irren. Statt der Verdoppelung erscheint häufig pt: chaidje-pt (e) nachlassen von chaidj (e) bleiben, kere-pt (e) fällen, von ker-g (e) fallen. Der Form nach vergleicht sich diese Bildung zunächst mit der mordvinischen auf -vt und der tscheremissischen -kt, welche wieder mit dem mongolischen Passivsuffix [mongolisch] kta, kte [1]) übereinkommt. Am natürlichsten vereinigen sich alle diese Formen unter der Annahme einer, dem Stamme nachschlagenden Aspiration (, = k = p). Das als Beispiel gegebene kere-pt (e) aus ker-g (k) gibt den Anhaltspunct. Das Mongolische wie das Magyarische machen von der gutturalen Muta einen häufigen Gebrauch. Man darf daher für eine frühere Periode der uralaltaischen Sprachen für letztere eine allgemeine Verwendung, und zwar in dem Sinne in Anspruch nehmen, in welchem er sich in jenen mongolischen, so wie in den tatarischen Sprachen erhalten hat, nämlich eines Inchoativsuffixes. Hierdurch wird kt, 't, vt, pt eine dem u-t analog zusammengesetzte Charakteristik. Für diese Auffassung spricht auch die Verdoppelung des -t wenigstens im Ostjakischen und Magyarischen (tet aus tt)', wo das rhythmische Gesetz des Sylbengleichgewichtes wie im Suomi und Lappischen nicht zur Erklärung herbeigezogen werden kann. Abgesehen aber von dieser Annahme einer Verbindung zweier Charakteristiken zeigen mehre Erscheinungen auch in den westfinnischen Sprachen sowie im Mordvinischen das Dasein eines dem Verbalstamme nachschlagenden Gutturals. Dahin gehören der esthnische Optativ auf -ks (dorp. D.), der Conjunctiv im Lappischen, das Verbalnomen auf -k (soda-k) im negativen mordvinischen Praeteritum so wie die auslautende Aspiration im negativen Verbal-

---

[1]) Schmidt: Grammatik der mongolischen Sprache, §. 123.

ausdrucke des Suomi. Wegen p=' vergleiche man endlich ostjakisch. Irt. D. jīdep, jēdep, Surg. jēḍlep, mit Suomi uusi, neu, ostjakisch venep mit Suomi onki, Angel. Aus Nominalstämmen bilden -t, -tj Denominativa mit transitiver Bedeutung, pōs-t (ē), zeichnen (vgl. russisch писать schreiben), von pōs Zeichen, tēt-t (e) (vgl. Suomi täyt-tä) füllen, von tēt, voll. — Schliesst der Stamm mit einer dentalen Muta, so fällt die eine von beiden weg: mondj (e), erzählen von mondj, Sage.

Deminutiva mit zu Grunde liegender Frequentativbedeutung haben -t, -tj (Surg. D. -ḷlj), -d, -dj (Sg. D.-ḍlj) zum Exponenten: aida-d (e), jagen, vgl. Suomi aja, treiben, tēg-de, fliegen, vgl. Suomi le-ntä.

Frequentativa erhalten -īd (-it) zum Suffixe: jast-īd (e), oft sagen von jäst (e), sagen, tōchn — īd (e), oft begegnen, von von tōchn [1]) (e) begegnen. Im Vergleiche zu der entsprechenden Bildung der nächst verwandten Sprachen welche insgesammt blosses d (l, t) als Frequentativcharakteristik ausweisen, zeigt die ostjakische Form ein überschüssiges voraustretendes ī, welches man daher nicht dem Affixe zutheilen kann, sondern in den Verbalstamm stellen muss. Am nächsten reiht sich īde an die jakutische Frequentativendung -yla, -yala (ыла ыала) [2]), welche ihrerseits wieder als Abschwächung der tatarischen قولا, غولا, كولا, (qula, ghula, külä) erscheint. Für قو, غو. كو stehen auch قى غى كى (ky, ghy, ki), die nach Verflüchtigung des Gutturals zu ى werden. Demnach liegt dieser Bildung ein Verbalnomen zu Grunde.

Nach Castrén wird auch -ch, -k, -g im Ostjakischen zur Bezeichnung des Frequentativs gebraucht: ar-g (e), ar-k (e), singen verglichen mit dem türkisch-tatarischen یر, جر, tschuvaschisch iorà, jakutisch ырыа [3]), Lied. (Siehe magyarisch.)

---

[1]) Vgl. jakutisch тус, gegenüberstehende Seite, mongol. ᠲᠣᠰ (tos), vis-à-vis, طوش, rectus, obvius, also ch = s, ś.

[2]) Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten, Grammatik §. 488. — Eben derselbe, Bulletin bist. phil. de l'Acad. de St. Pét. T. 14, p. 307.

[3]) Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten, Lexikon p. 33.

Verba momentanea entstehen durch Anfügung von -m: pū-m (e), einmal blasen, von pū, blasen, pule-m (e), verschlucken, von pul (magyarisch fal), Stück, Bissen. Die Vergleichung zeigt, dass die angegebene Bedeutung sich aus der des unmittelbaren Unterordnens unter eine Thätigkeit entwickelt hat, also ursprünglich inchoativ ist, wie diese insbesondere sich aus der Zusammenstellung mit dem Syrjänischen und Tscheremissischen und dem Accusativsuffixe des letzteren erläutert. Vgl. kuś-m (e), brennen.

Verba augmentativa, welche eine mit Schnelligkeit oder Nachdruck verrichtete Handlung anzeigen, erhalten se zur Charakteristik: chūde-se, husten, vgl. Suomi rykä-se; tjāk-se, speien. Vgl. Suomi hyläk-se. Erklärung unter Suomi.

Die Endung ś- welche in den türkisch-tatarischen Sprachen Cooperativa und Reciproca bildet, erscheint im Ostjakischen mit reflexiver Bedeutung: mida-śe, sich vermiethen. Man darf in diesem Begriffswechsel wahrscheinlich russischen Einfluss (aus ся) suchen, wie er sich in der entsprechenden syrjänischen Endung geltend gemacht hat.

Endlich erscheinen Ableitungen mit den unter dem Deminutiv aufgeführten Suffixen -t, -tj, -d, -dj, (t̹lj, d̹lj), welche hier blos zur Bildung von Denominativen verwendet sind. Bei transitiver Bedeutung lassen sie sich mit der Causalcharakteristik identificiren, wie es nicht nur die Analogie mit den übrigen finnischen Schwestern verlangt, sondern als ein allgemeines Sprachgesetz überhaupt erwiesen ist. Hingegen verlangt die intransitive, meist zugleich inchoative Bedeutung, wie in ōdja-d (e), sauer (ōdja) werden, eine andere Erklärung. Es findet sich nämlich im Lappischen (hier mit vorausgehendem i) und im Magyarischen eine Bildung mittelst -d, welche anzeigt, dass das Subject in einen Zustand trete, oder vielmehr sich innerhalb desselben, als eines gewordenen, befinde, also mit der in Sprache stehenden ostjakischen übereinkommt. Da sich diese Ableitungen, mit Ausnahme des Magyarischen, zumeist auf Denominativa beschränken, so wird die Bildung überhaupt von diesen ausgegangen sein, um so mehr, da auch im Jakutischen[1]) und Mongolischen dasselbe Suffix mit derselben Bedeutung an Nominalformen tritt. Der

---

[1]) Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten, Grammatik §. 504.

Bedeutung wie dem Gebrauche nach vergleicht sich aber dieses d mit dem tscheremissischen -l, in wiefern dieses zur Bildung von Denominativen verwendet wird. (S. tscheremissisch.) Man darf daher in t einen verbalen Exponenten vermuthen, am natürlichsten des Verbum substantivum täj selbst, welches bereits Castrén, der gründlichste Kenner finnischer Sprachen, in klarer Anschauung des begrifflichen Entwickelungsganges, mit dem Demonstrativstamme te vereinigt hat [1]). Hiernach werden t oder d (für das Ostjakische lässt sich nicht bestimmen, welches von beiden organisch sei) virtuell und wie sich aus der Vergleichung zeigen wird auch materiell = l sein, und es zerfallen die zahlreichen Ableitungen mittelst t und seiner Lautentwickelungen (d, l) in drei Reihen, wovon sich die beiden ersten nahe berühren. In der ersten bezeichnet der Exponent t dass ein Sein Träger einer Thätigkeit ist, wodurch diese Bildung Grundlage des Causals oder Passivs wird, je nachdem ein transitives oder reflexives Suffix hinzutritt. Aus dieser allgemeinen objectiven Bedeutung erklärt sich wie im Suomi der Substantivus I (auf ta', tä') mit der Grundform des Passivs zusammenfallen, und wie in den türkisch-tatarischen Sprachen دُوق , دُك bald den Infinitiv activer und intransitiver Verba, bald das der Handlung unterworfene Object bezeichnen kann [2]). Aus der Bedeutung des Substantivpronomens (das sein) das seiner Bildung nach die thatsächliche Congruenz zwischen Subject und Prädicat [3]) anzeigt, ergibt sich ferner, dass, wo die Natur des Prädicates an sich bestimmt ist, wie bei Nominalformen oder intransitiven Verben, ein determinirendes reflexives Suffix überflüssig wird. Es erklärt sich endlich, warum das mittelst u, y gebildete Passiv-Reflexiv keines weiteren Reflexivexponenten bedarf, da seine Grundlage, die gleichnamige Verbalwurzel, von Hause aus intransitiv ist und einen Zustand

---

[1]) Der Zusammenhang zwischen dem indogermanischen Verbum substantivum as und dem Demonstrativstamme ta ist noch immer nicht genug hervorgehoben worden. Heut zu Tage ist es wohl keinem Zweifel mehr unterworfen, dass -t in den Abstractbildungen auf -as, -is, -us dem t vorausgegangen. Die celtischen Sprachen haben hier, treuer als die übrigen, die ursprüngliche dentale Muta bewahrt. Zeuss, Grammatica celtica II. Derivatio.

[2]) Kasembeg: Türkische Grammatik, übers. v. Zenker, p. 161, §. 375.

[3]) Am klarsten liegt das Verhältniss im Semitischen vor: ابو هو صالح u. امّ هى صالحه pater, is sanus; mater, ea sana.

bezeichnet, während t, das nur das wirklich vollzogene Urtheil, die Einordnung des Subjectes in die Sphäre des Prädicates andeutet, noch eines transitiven Elementes bedarf (im Suomi -a, -ä, im Magyarischen die Objectivsuffixe ja, a, i, in den türkisch-tatarischen Sprachen كار, كور, machen, und nach Abschleifung des Gutturals ار., يُر in دِرُ, تِرُ). Die zweite Reihe hat die Wurzel u zur Grundlage, welche in den meisten finnisch-tatarischen Sprachen mit dem Frequentativexponenten t, (d, l) verbunden erscheint. Sie bezeichnet das Entwickeln eines neuen Zustandes, und in Folge dessen das wirkliche Sein, die Existenz, und vergleicht sich dann dem semitischen كان. Es ist daher in u das Prädicat bereits enthalten, und wenn ein solches dennoch hinzugefügt wird, kann dieses nur das Wie? des Existirens, also einen Zustand angeben. Es begreift sich demnach, dass diese Reihe vorzugsweise Denominativa welche einen Zustand bezeichnen, bildet, und dass, wenn sie, wie im Lappischen, Mordvinischen etc. (Vgl. magyarisch) in den türkisch-tatarischen Sprachen wirklich zur Bezeichnung des Passivs verwendet wird, für sich allein dieser Function genügen kann. Auf dem Gegensatze der beiden Wurzeln beruht die fundamentale Verschiedenheit der finnischen und türkisch-tatarischen Anschauung und Auffassung des passiven Verhältnisses und der wesentlich verschiedene Ausdruck desselben in beiden. Vermittelt werden beide, indem t aus dem abstracten Gebiete einer logischen Copula heraustritt, und gleich dem indogermanischen as auch die reale Existenz bezeichnet und zugleich mit dem zweiten Stamme sich verbindet, wie dies in dem ostjakischen tāj, dem jakutischen ту-i, ты-i, тi-i etc. [1]) der Fall ist, welche lautlich und begrifflich dem wotjakischen lui gleichkommen. So weit, glaube ich, darf man, mit Rücksicht auf die vorliegenden sprachgeschichtlichen Thatsachen, in der Geschichte der Entwickelung gehen, ohne besorgen zu müssen, statt eine Erklärung zu geben, eine Hypothese aufzustellen. Letzterer gehört aber eine Bemerkung die ich nicht zurückhalten will, weil, wäre sie erweisbar, das ganze Gebäude der finnisch-türkischen Conjugation an Einheit gewinnen müsste: ich meine, dass vielleicht die Wurzel sa, erlangen, empfangen, welche in den türkisch-tatarischen Sprachen

---

[1]) Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten, Grammatik §. 494.

mit der dentalen Muta beginnt (jakutisch тii [1]) türkisch-tatarisch تبك , تيكك) mit dem Stamme t in Verbindung gebracht werden könne. Lautlich stände dieser Annahme nichts Wesentliches im Wege, denn t und s wechseln selbst innerhalb des türkischen Gebietes und letzteres entwickelt sich am natürlichsten aus ersterem.

Die dritte Reihe endlich, welche den Exponenten t enthält und ihn zur Bildung secundärer Wurzeln aus Verbal- und Nominalstämmen verwendet, geht vom magyarischen tö-bb, tscheremissisch uta aus, welches in den türkisch-tatarischen Sprachen den Plural (aus لا) [2]) bildet. Vermöge seines Radicals kann dieser Exponent nur eine Vielheit gleichartiger Erscheinungen, seien diese nun abgeschlossene Einheiten, oder Theile einer einzigen, anzeigen. Er bezeichnet daher das Iterativ oder Frequentativ und das Deminutiv.

Wie in den übrigen finnischen Sprachen werden auch im Ostjakischen die Exponenten mannigfaltig combinirt. Eine von diesen Combinationen welche deminutiv ist, enthält -m, das Suffix des Verbum momentaneum, und den Deminutivzeiger d: chūda -n -d (e), horchen, aus chūd, hören, njasa -m -d (e), gleiten, je -n -dj (e), trinken, vgl. Suomi juo. Nd ist durch Assimilation aus md hervorgegangen.

Auch das Ostjakische vermag nur die vollendete Handlung von der nicht vollendeten zu unterscheiden und einander entgegenzusetzen. In ersterer, dem Praeteritum, ist Imperfect, Perfect und Plusquamperfect begriffen, letztere ist zugleich Praesens und Futurum. Doch vermag die Sprache durch Ableitungsformen den unbestimmten Zeitausdruck näher zu bestimmen.

Das Praesens und Futurum besitzen, im Gegensatze zu den übrigen finnischen Sprachen von denen nur die mordvinische in der 1. und 2. Person des Plural auf einen allgemeineren Gebrauch schliessen lässt, eine besondere Charakteristik. Diese besteht in t (tj, ṭlj), d, (dj, ḍlj), welche zwischen Verbalstamm und Personalsuffix eingeschaltet werden: Irt. D. tu -d -em, Surg. D. tu -ḍl -em, ich leite, werde leiten, von tu, Suomi tu -o; Irt. D. jent-tj -em, Surg. D. jent -ṭlj -em, ich trinke, ich werde trinken,

---

[1]) Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten, Lex. p. 103.

[2]) Ebendaselbst, Grammatik §. 490.

von jentj, trinken; irt. D. unt -te -d -āj -em, surg. D. unt -ṭle -d -ōj -em, ich belehrte mich, lernte, wurde belehrt. Castrén nennt diese Bildung Futurum und lässt das Praesens durch letzteres bezeichnet werden. Die Charakteristik wird von ihm mit dem des Deminutivs zusammengestellt. Ob er von der deminutiven Bedeutung ausging, oder ob er t, (d) mit dem ś des lappischen Supinums und des tscheremissischen Infinitivs futuri identificirte, oder mit dem, letzteren parallelen, س der türkisch-tatarischen Sprachen, welches einen Conjunctiv futuri (vgl. mordvinisch I. Conjunctiv) bildet, muss dahin gestellt sein. Da im Mordvinischen beide Formen, Praesenscharakteristik -t und Conjunctiv futuri auf sa, neben einander bestehen, wird die Identität des ostjakischen -t mit sa sehr zweifelhaft, und auch von der Seite der Bedeutung erweist sich die Bezeichnung Futurum als unbegründet, da die Bildung mittelst -t vorzugsweise das Praesens bezeichnet, während das Futurum entweder durch jenen Conjunctiv (im Mordvinischen) oder durch Umschreibung in beiden Sprachen ausgedrückt wird. Meines Dafürhaltens ist t Rest des Verbalnomens auf -tach, welches wir sogleich als Infinitiv werden fungiren sehen, und das mit abgestreiftem Guttural die Grundlage des Adjectivus I bildet. In ersterer Bedeutung kommt es mit dem türkisch-tatarischen Verbalnomen auf دُق , دُك überein [1]) (worüber als Grundlage des Causals und Passivs, oben). Für die Richtigkeit der Identificirung liegt der Beweis im Mongolischen [2]), wo diese Form, um das Praesens frequentativum zu bezeichnen, in thatsächlichem Gebrauche ist: (bi ab (p) tak) ich nehme gewöhnlich. — Eine andere, auf den ersten Anblick sehr einladende Erklärung liesse sich aus der Vergleichung mit dem Tschuvaschischen gewinnen. Hier wird im Praesens, Praeteritum I, Conditional und Participium futuri zwischen Stamm und Suffix t oder d eingeschaltet, welches, nach Schott [3]) „bald das Thema bildet, bald

1) Vgl. das negative Verbalnomen auf ба-т im Jakutischen, Böhtlingk, l. c. Grammatik §. 376.

2) Schmidt, Grammatik der mongolischen Sprache, §. 97.

3) Schott, De lingua Tschuvaschorum, p. 24—25.

Bezeichnung des Participiums scheint". T, d werden als Verkürzung der Wurzel tur, dur erklärt und darauf aufmerksam gemacht, dass beide Formen wechseln. Obgleich sich aber gegen diese Zusammenstellung, so weit sie das Tschuvaschische betrifft, nichts Wesentliches einwenden lässt, erregt doch ihre Herbeiziehung zur Erklärung der ostjakischen Form Bedenken. An und für sich ist es misslich, sich auf eine Wurzel stützen zu müssen, welche in dieser Gestalt der Sprache fremd geblieben ist (stehen ist ostjakisch tjōtj, also die finnische Form), die noch dazu in ihrer abgeschliffenen Gestalt, ohne Spur ihrer ursprünglichen Vollständigkeit, sich das ganze Gebiet des Ostjakischen unterworfen hätte. Überdies würde diese Anschauung auf ein Nomen agentis führen, während aus der Darstellung des negativen Verbums im Ostjakischen mit voller Gewissheit ein Nomen actionis gefolgert werden muss. Man wird daher am wenigsten mit den in Betracht kommenden Umständen in Widerspruch kommen, wenn man nach der obigen Erklärung die den mongolisch-finnisch-türkischen Sprachen gemeinsame Grundform sich in ihrer ursprünglichen Bedeutung behaupten lässt. Als einen Russicismus hat man eine, mittelst Umschreibung gebildete, ausschliessliche Bezeichnung des Futurums zu betrachten, welche aus dem Praesens des Verbums jiv, jyv, kommen, und dem Infinitiv gebildet wird: panda jidem, ich werde legen (je vais mettre).

Das Praeteritum zeigt den Verbalstamm ohne antretende Charakteristik. Berücksichtigt man aber den in den surgutischen Dialekten eintretenden Umlaut eines radicalen langen Vocals, so scheint auch für das Ostjakische das einstige Dasein eines Exponenten der vollendeten Handlung in Anspruch genommen werden zu dürfen. Da die Umlaute sich im Ostjakischen nicht, wie in den germanischen Sprachen, durch Färbung oder Assimilation erklären lassen (ō wird zu u, a zu i sowohl vor e als a), so wird man den Grund dafür in ähnlichen Verhältnissen suchen müssen, welche im Lappischen und Jakutischen eine Schwächung herbeiführen. In beiden letzteren Sprachen kommen (wie im Suomi) Diphthonge vor, welche sich theils durch ihr grammatisches Verhalten, theils durch die Vergleichung mit den übrigen Sprachen als (dissimilirte) Vertreter von Längen ausweisen. Solche sind im Lappischen [1]) eä (aus a und e),

[1]) Castrén: Über den Einfluss des Accentes im Lappischen in den Mémoires des savants étrang. Tom. VI, p. 31 der Petersburger Akademie.

ei (aus ei und i), ie (aus i), oa (aus o), uo (aus u); im Jakutischen ä (aus iä), yo (aus o), yö (aus ö). Im Lappischen tritt der einfache Vocal wieder ein, wenn der Accent auf die folgende Sylbe fällt, im Jakutischen, wenn auf consonantisch auslautende einsylbige Verbal- und Nominalstämme solche vocalisch anlautende Suffixe folgen, welche einen neuen Nominal- oder Verbalstamm bilden [1]. Jenen Diphthongen (Vocalen mit Vorschlägen) gegenüber erscheinen aber im Ostjakischen nur einfache Längen, so dass eine Schwächung sich nur durch Kürzung der Länge, oder Substituirung einer leichteren Länge an die Stelle einer schwereren, äussern kann. Obgleich aber letztere die allgemeine ist, so lässt sich doch meist eine den oben angegebenen Vocalverstärkungen entsprechende Substitution nicht verkennen: Praesens jent -ṭljem, ich trinke, Praeteritum jīndjem, ich trank (ī aus ē, lappisch i aus ie), Praesens ṭlāṭlṭlem, ich stehe (ā lautet breit wie å), Praeteritum ṭlūḍljem, ich stand (ū aus ā, d. i. fast uo), vgl. den Vocal der türkisch-tatarischen Form tur, dur. Ist aber diese Erklärung des surgutischen Umlautes im Vocale richtig, so wird man auch seine Bedingung, ein vocalisches Element, zugeben müssen, da die hierhergehörigen Verba meist Intransitiva sind, welche in der dritten Person des Singular kein Personalsuffix zu sich nehmen, also von der Einwirkung des Bindevocals hier keine Rede sein kann. Bestimmter wird das Perfectum hervorgehoben, indem entweder an die Stelle der einfachen Wurzelform ihre augmentative oder deminutive Ableitung tritt: ver -em, ich habe gemacht, pan -s -im, ich habe gelegt, oder, bei transitiven Verben — jedoch nur in der dritten Person Singularis — ōt statt des Personalsuffixes angefügt wird: ver-ōt, er hat gemacht, gegen veret, er machte. In dieser Bildung glaube ich eine Gerundivform suchen zu dürfen, welche zunächst auf das jakutische āт und durch dieses auf das tatarische کاج führt [2]. (Vgl. wotjakisch.) Dieselbe Endung erscheint ausserdem auch bei den intransitiven Verben im Irtisch'schen Dialekte, wo Castrén ihr keine Beziehung zum Zeitverhältnisse gibt, sondern sie als Charakteristik des Intransitivs betrachtet: menōt, er ging, ist, war gegangen. Da sie den surgutischen Dialekten mangelt, welche

---

[1]) Böhtlingk: Über die Sprache der Jakuten, Grammatik §. 61.

[2]) Ebendaselbst §. 523.

die anderweitigen Unterscheidungen der transitiven und intransitiven Conjugation beibehalten, wird man -ōt auch an diesen Verben auf dieselbe Weise erklären dürfen.

Der erwähnte Umlaut der surgutischen Dialekte, welcher bei vielen, namentlich intransitiven Verben eintritt, äussert sich durch Verwandlung I. ā in ī: pīrdem und pīrtim, ich befahl, von pārt, ṭlīptem, ich nährte, von tlāpt, īṭlṭlem, ich trug von āṭl; II. des ā in ū: ūmdem, ich setze, von āmd, ūmsem, ich sass, von āms, ūgodem, ich spie, von agad; III. des ē in ī: jīndjem, ich trank, von jendj, niūrem, ich hüpfte, von nēver; IV. des ō in ū: mūrtem, ich brach, von mōrt; V. des ö in ÿ: lünkim, ich deckte, von lönk.

Von den Modi kennt das Ostjakische ausser dem Indicativ einen Conjunctiv und Imperativ, einen Substantiv (als Infinitiv), ein Gerundium und zwei Adjective, welche das Participium praesentis und praeteriti vertreten.

Der Indicativ ist, wie in allen Sprachen, ohne positive Bezeichnung: verdem, ich mache, werde machen, verem, ich machte, habe, hatte gemacht, verdāi, es wird gemacht, gemacht werden, verāi, es wurde gemacht, ist, war gemacht worden.

Der Conjunctiv wird im Irtisch'schen Dialekte dadurch bezeichnet, dass dem Indicativ beider Zeiten adañ (adang) vor- oder nachgesetzt wird. Da dieser Träger des Conjunctivbegriffes ganz mit dem tscheremissischen olje übereinkommt, welches dieselbe Function übernimmt, dieses sich aber bestimmt als Conjunctiv der Wurzel ol, sein, ausweist, so darf man auch in adañ zunächst ein gleich bedeutendes Element suchen. Es ist aber mehr als wahrscheinlich, dass dieser begrifflichen Identität auch die materielle zur Seite gehe. Trennt man nämlich die Endsylbe ab, um die Wurzel zu gewinnen, so fällt diese mit dem im jakutischen āта [1]) liegenden Stamme zusammen. Nun fehlt aber gerade der letzteren Sprache die den übrigen finnisch-tatarischen Sprachen gemeinsame Wurzel ol, und man darf daher, da die Lautgesetze nicht dagegen sind, olje und āта für dissimilirte Formen desselben Begriffszeichens nehmen.

---

[1]) Ebendaselbst, Lexikon s. v. āта.

Denn nicht nur bildet das jakutische ãта einen Conjunctiv, mag ich, du . . etc. sein, sondern es wird auch das ihm äusserlich ganz gleiche ostjakische ada-ada selbst disjunctiv, wie das magyarische vagy-vagy, gebraucht. Rücken aber das jakutische und ostjakische at (ad) an die Stelle von ol, val, dann muss man von letzterem die Wurzel ūd, wenigstens etymologisch trennen, und diese mit el, äl verbinden, wenn sich beide gleich (vgl. wotjakisch ulyny, sein, ol, leben) im Gebrauche vermischt haben mögen. Steht aber auch nur die begriffliche Identität zwischen olje, adañ und ãта sicher, so ist die Erklärung gegeben. Nach Schott[1]) ist das tschuvaschische bole (= olje) entstanden aus bol + qa, welches letztere im Uigurischen den Optativ bezeichnet. Von diesem Modusexponenten ist aber offenbar das Suffix des türkischen Optativs nur in so fern verschieden, als es nach den eigenthümlichen Lautverhältnissen des Osmanischen (vgl. den Dativexponenten im letzteren und dem Tatarischen[2])) den anlautenden Guttural abgeworfen hat. Nimmt man, um alle Formen zu vereinen, ein Nomen verbale auf قاق-, غاق-, كاك- als Ausgangspunct, wie es in den tatarischen Sprachen vorliegt, und bezieht dieses auf die Wurzel, Suomi käy, tscheremissisch kej etc. gehen (vgl. Suomi, Imperativ), so gewinnt man einen Mittelpunct für eine Anzahl finnisch-türkisch-tatarischer Bildungen welche sich als eben so viele Ausstrahlungen einer und derselben Grundanschauung verhalten. Diese Grundform des Hilfsverbums bildet vermöge der Wurzelbedeutung den Modusexponenten für eine erst eintretende, von freier Selbstbestimmung oder dem Zusammenwirken der Umstände abhängige, mögliche Handlung. Je nachdem das Nomen verbale im Nominativ oder Dativ (dem Casus der Richtung) steht, wird die Verbalform zum Conjunctiv oder Optativ, dort die Possessiv- hier die Substantivpronomina zu sich nehmend. In beiden Fällen verbindet sich -qak oft (im Suomi [3]), Esthnischen, Lappischen, Mordvinischen, den türkisch-tatarischen Sprachen) noch mit der gleichfalls als Auxiliare gebrauchten Wurzel sa (sa [', k, q] + [q] + a [' q , k]). Wenn das Nomen verbale als

---

1) Schott: De lingua Tschuvaschorum, p. 23.
2) Kasembeg: Türkische Grammatik, übers. von Zenker, §. 81, 82.
3) Wegen des Suomi, vgl. Nachträge.

Nominativ auftritt, verschwindet zuerst der auslautende Guttural [1]), dem in der zusammengesetzten Bildung auch der anlautende folgt, während sich in der einfachen der letztere (das Osmanische und einzelne Formen in anderen Dialekten abgerechnet) meist behauptet, wenn er gleich organische Lautveränderungen durchmacht. Dasselbe gilt von dem Dativ des Verbalnomens zum Theil noch allgemeiner, da diese Form ausser der erwähnten Verbindung mit sa auch eine andere mit -n (tscheremissisch, magyarisch) eingeht, in welcher der Anlaut gleichfalls verhallt ist. Die Endung ـغه ـكه fliesst zu -āi (-ā̆i) zusammen (vgl. wegen agha, äkä = āj, ā̆j unter dem Infinitiv). Der anlautende Guttural des im Nominativ stehenden Nomens hat sich im Ostjakischen in den Nasal verwandelt, im Magyarischen ist er in j übergegangen. — Die surgutischen Dialekte bilden ihren Conjunctiv vollständig unmittelbar am Stamme: irtisch. D. ma adañ verem oder ma verem adañ, surg. D. ma verñam, ich möchte, würde thun, irt. D. ma adañ verdem oder ma verdem adañ, ich mag thun. Den Conjunctiv des Praesens in den surgutischen Dialekten hat Castrén nicht angegeben.

Der Imperativ endet in der zweiten Person des Singulars bei transitiven Verben auf -e, bei intransitiven auf a, die dritte Person Singul. auf einen Guttural ag, ech, ega; die Personen des Duals und Plurals zeigen im irt. D. a, in den surgutischen i (die 3. Plur. neben a auch ag), an welche Endungen die Personalsuffixe treten. Es ist klar, dass der Vocal a sich dem Vocale der Suomi-Charakteristik ka vergleicht, und somit hier die organische Form den Guttural besitzt, welche in ga-t, ega-t in der That vollständig erscheint. Demnach fällt die ostjakische Bildung des Imperativs mit der des Conjunctivs wie im Magyarischen zusammen. Der in der 2. Pers. des Singulars regelmässig erscheinende Vocal deutet auch hier auf das ehemalige Vorhandensein der Charakteristik wie diese sich auch im Magyarischen zeigt, und durch die nachfolgende Aspiration auch im Suomi angedeutet ist. Der Wechsel des Vocals in den intransitiven Verben scheint unwesentlich, und mit dem Schlussvocale des Stammes zusammen zu hängen.

---

[1]) Böhtlingk: Bulletin hist. phil. de l'Acad. de St. Pét. T. V, p. 355, 357. — Über die Sprache der Jakuten, Grammatik §. 516.

Der Substantivus (Infinitiv) endet im Irtisch'schen Dialekte auf -tai (-tei), -dai (-dei); in den surgutischen auf -taga, daga. In letzterer Form ist die ursprünglichere organische nicht zu verkennen, da sie sich als Dativ des Verbalnomens auf -tach-tech, -dach-dech darstellt, welches wir als Grundlage des Praesens erkannt haben. Aus -taga, daga ist die erstere Bildung durch Lautabschwächung hervorgegangen.

Das Gerundium endet auf -men. Schon Castrén hat diese Bildung für einen Locativ eines verlorenen Thema auf -ma erklärt und die Vergleichung mit dem Lappischen, Syrjänischen und Wotjakischen zeigt die Richtigkeit dieser Auffassung (nur ist dort der Instructiv, als dem Sinne entsprechender, angenommen).

Der Adjectivus I (Participium praesentiv) endet auf -ta (-ṭla), -te (-ṭle), -da (-ḍla), -de (-ḍle). Über seinen Zusammenhang mit dem Verbalnomen auf -tach, -dach vgl. das oben unter dem Praesens bemerkte. Der Vocal verhält sich hierbei eben so wie in der Bildung -ma neben -m (vgl. lappisch, tscheremissisch); ta, te ist daher = taga, tege mit verflüchtigtem Guttural.

Der Adjectivus II auf -em, -am, ein Participium praeteriti mit meist passiver Bedeutung, bedarf keiner weiteren Bemerkung.

Ist die gegebene Erklärung der Tempora und Modi richtig, so sind die Verbalformen des Ostjakischen insgesammt Nomina actionis mit angefügten Possessivsuffixen. Und in der That kommen die Personalsuffixe mit letzteren überein, während die Substantivpronomina von beiden wesentlich abweichen.

Die Personalsuffixe sind, je nachdem sie an ein transitives oder intransitives Verbum treten, etwas verschieden. Noch grösser ist die Abweichung der Dialekte unter einander, doch treffen letztere Verschiedenheiten meist das Lautverhältniss. Folgende Tabelle stellt dieselben dar.

Praesens (Futurum) Praeteritum, Conjunctiv.

	Irtisch. D. Trans.	Surgut. D. Trans.	Irtisch. Dial. Intrans.	Surgut. D. Intrans.
		Singular.		
1. Pers.	e-m	-e-m	e-m (a-m)	e-m (a-m)
2. „	-e-n	e-n, e	e-n (a-n)	e-n (e), a-n (a)
3. „	e-t	dach (dech), tach (tech)	öt (Praesens), —	—

Dual.

1. Pers.	e-men	da-men (de-men), ta-men (te-men); amen (Conj.)	e men, (men)	men
2. „	e-den	ten (-in, Conj.)	e-den, (den, ten)	ten
3. „	e-den	ten (-in, Conj.)	e-gen (gen, ken)	chan, kan, gan (chen, ken, gen)

Plural.

1. Pers.	e-u	da-uch (de-uch) ta-uch (te-uch); a-uch (Conj.)	l-u	a-uch
2. „	e-den	ten (-in, Conj.)	e-dā, e-de (da, de, ta, te)	tach
3. „	e-t	itl		t

Imperativ.

	Irtisch. Dial. transit. und intransit.	Surgut. Dial. transit. und intransit.
	Singular.	
2. Pers.	—	—
3. „	ag, (añ), agat (añat)	ch, egat (eget)
	Dual.	
2. Pers.	aden	iten
3. „	agen	egeat (eginet)
	Plural.	
2. Pers.	(transit.) aden; (intransit.) ada	(transit.) iten; (intransit.) itach (itech)
3. „	at, agat	itat, itet.

Die 3. Person Singular des intransitiven Verbums entbehrt des Personalsuffixes. Daher muss die im Praeteritum des Irtisch'schen Dialektes erscheinende Endung -ōt anders erklärt werden (s. Praeteritum) und die intransitive Bildung wird sonach von der transitiven nur durch die Anwesenheit des Personalzeichens, wie in den surgutischen Dialekten, verschieden sein. Die dritte Person des Duals im Imperativ und Conjunctiv, so wie bei intransitiven Verben auch im Indicativ, zeigt e-gen (ken, chen, kan, gan) gegen e-den, ten im

Indicativ des transitiven Verbums. In jener ist der Personalbuchstabe t, in diesem die Dualcharakteristik k, g fortgefallen. Da in den finnischen und insbesondere türkisch-tatarischen Sprachen, mit welchen das Ostjakische in der Behandlung der Laute gewöhnlich übereinstimmt, von zwei Consonanten der letztere fortfällt, muss jener Unterschied äusserlich auf einer verschiedenen Stellung der Elemente beruhen. Die einfachste und natürlichste Erklärung dieser Erscheinung scheint mir von der Vergleichung des Nomens in Verbindung mit den Possessivsuffixen ausgehen zu können. Hier wird der Numerus der besitzenden Person von dem der besessenen Sache unterschieden, der Dual aber in letzterem Falle wie der Plural mittelst t (d) bezeichnet. Die transitiven Formen auf -den, ten wären demnach = Nomen actionis + t (Numeruszeichen der Handlung) + ken (Numeruszeichen der Person der die Summe der Handlungen beigelegt wird). Die Intransitivformgen hingegen ist = Nomen actionis + Dualzeichen k, g + Personalzeichen ten. Die Abwesenheit des Numeruszeichens der Handlung bei intransitiven Verben hängt ohne Zweifel mit dem Begriffe von Zuständen zusammen, welche sich als Einheit darstellen, während die Handlungen der transitiven Verba, schon durch ihre Beziehung auf die Objecte, sich als der Zahlbestimmung fähig erweisen. Einen ähnlichen Unterschied zeigt die zweite Person des Plurals, welche die beiden Endungen eden, ten und eda (ede), tach bietet. Die Erklärung ist hier aber jedenfalls verwickelter.

Von den dialektischen Verschiedenheiten sind die auffallendsten die surgutischen Endungen -da-men (-de-men), -ta-men (-te-men) und da-uch (de-uch), ta-uch (te-uch), jene der 1. Person des Duals, diese des Plurals der transitiven Verba angehörend. Ich erkläre sie aus demselben Principe, wie die Dualendung e-den, ten gegen e-gen, gen, ken. Die Sache ist hier um so einfacher, als die in Betracht kommenden Elemente, das Numeruszeichen der Handlung und das Personalsuffix, als beiderseitig abgeschlossene Formen, sich nicht gegenseitig modificirten. Die surgutische Endung -a-uch (e-uch), der 1. Person Plural vergleicht sich der gleichlautenden türkisch-tatarischen ق- ك. u noch näher der magyarischen -uk, -ük. Die kürzere Form eu des Irtisch'schen Dialektes ist daraus hervorgegangen.

Die 3. Person des Imperativs hat im Singular die Endungen irtisch. D. ag (añ), agat (añat), surg. D. ch, egat (eget), welche sich von selbst in aga (ega), aña (ege) + t zerlegen. Die Endung at des Plurals ist aus agat contrahirt. Die surgutischen Bildungen auf -egen-at (igen-et), it-at (it-et) scheinen aus dem Indicativ und einer nachfolgenden 3. Person des Hilfsverbums (at = adaqat?) zusammengesetzt.

In Bezug auf die Conjunctivsuffixe -amen und -in des transitiven Verbums im Surgutischen muss berücksichtigt werden, dass das charakteristische Element des Modus eine intransitive Wurzel ist, welche ihrerseits sich der transitiven Stammwurzel so innig angeschmiegt hat, dass letztere ihre selbstständige Beziehung zum Subject aufgab, um sie der Hilfswurzel abzutreten: verñam, ich möchte machen = es möge mein Kommen zum Machen sein. -in ist durch den Ausfall sowohl des d als g entstanden.

Der den Personalendungen vorhergehende Vocal wird häufig, vorzüglich bei intransitiven Verben, ausgestossen, worauf die Consonanten jene Veränderungen erfahren, welche die neu entstehenden Gruppen verlangen.

Die negative Conjugation unterscheidet sich von der affirmativen nur durch die Voranstellung der unveränderlichen Negation en, ent, welche vor alle Modi mit Ausnahme des Imperativs tritt, welcher dafür irtisch. D. at, surgut. D. aṭl durch alle Personen substituirt. Als absolute Negation erscheint die Form endam, welche durch alle Personen unverändert bleibt, und höchstens die Dual- und Pluralexponenten zu sich nimmt: en (t) verdem, ich thue nicht, en (t) verem, ich that nicht, en (t) verdai (verdaga), nicht

Affir-

Praesens

Singular.

	Irtisch. Dial. ver, machen	Surgut. Dial. ver, machen
1. Pers.	verdem, ich mache, werde machen	verḍlem, ich mache, werde machen
2. „	verden, du machst etc.	verḍlen (e), du machst etc.
3. „	verdet, er, sie, es macht	verḍladach, er, sie, es macht

thun, at vere, thue nicht, at menaden, geht ihr beide nicht. Indem sich at mit der Deminutivform et, el vergleicht, wird man in en-t dieselbe Wurzel welche die Negation der übrigen finnischen Sprachen liefert, um so eher suchen dürfen, als ihr Nichtvorhandensein kaum zu erklären wäre. Da die allgemeine Form en (t) unverändert vor das mit den verschiedenen Personalsuffixen versehene Verbalnomen tritt, muss man in derselben eine 3. Person Singular oder ein diese vertretendes Nomen verbale sehen. Aus dem Gebrauche der selbstständigen Negation endam ergibt sich ferner, dass in ihr das Verbum substantivum enthalten sei, dieselbe sich also in ent + am (letzteres = Syrjänisch em, Esthnisch om, Suomi on etc.) zerlege. Die Richtigkeit dieser Auflösung wird durch Vergleichung erwiesen. Es ist nämlich end-am = Tchiussow ak-em, Werchoturisch und Beresow at-im, Tscherdym at-ym, Magyarisch n-em[1]). Aus dieser Zusammenstellung folgt ferner, dass ent = at = ak sei, mithin t als Präsenscharakteristik, möglicher Weise selbst als Personalzeichen der 3. Person zu fassen sei (at also vollständig = ak -tach -[et], n aber, wenn überhaupt organisch, als Dissimilation von t + t, sei dieses nun Praesenscharakteristik + Personalsuffix, oder Assimilation aus k + t = 'h + t, d. i. Wurzelauslaut + Praesenscharakteristik oder Personalsuffix, angesehen werden dürfe. (Vergl. unter Magyarisch).

Als Schemata sollen irtisch. und surgut. D. ver, machen, irtisch. und surg. D. men, gehen, irtisch. D. verāi, surg. D. verōi, gemacht werden, irtisch. D. tāj, surgut. D. tōj, sein werden, durchgeführt werden. Für die negative Conjugation ist eine solche Veranschaulichung nach dem oben Bemerkten überflüssig.

mativ.

Irtisch. Dial. men, gehen	Surgut. Dial. men, gehen

Indicativ.

Singular.

mendam, ich gehe, werde gehen	mendlem, ich gehe, werde gehen
mendan, du gehst etc.	mendlen (e), du gehst etc.
ment, er, sie, es geht	mentl, er, sie, es geht

---

[1]) Klaproth, Asia polyglotta, Atlas Taf. XIX.

(Boller.) 12

Dual.

1. Pers.	verdemen, wir beide machen	verḍladamen, wir beide machen
2. „	verdeden, ihr beide machet	verḍlaten, ihr beide machet
3. „	verdeden, sie beide machen	verḍlaten, sie beide machen

Plural.

1. Pers.	verdeu, wir machen	verḍladauch, wir machen
2. „	verdeden, ihr machet	verḍlaten, ihr machet
3. „	verdet, sie machen	verḍlitl, sie machen

Con-

Singular.

1. Pers.	verdem } adan ich mag etc. machen etc.	verḍleñam(?), ich m. etc. mach. etc.
2. „	verden } adan	verḍleñan (-a)
3. „	verdet } adan	verḍleñat

Dual.

1. Pers.	verdemen } adan	verḍleñamen (?)
2. „	verdeden } adan	verḍleñin (?)
3. „	verdeden } adan	verḍleñin (?)

Plural.

1. Pers.	verdeu } adan	verḍleñauch (?)
2. „	verdeden } adan	verḍleñin (?)
3. „	verdet } adan	verḍleñiṭl (?)

Praeteritum

Singular.

1. Pers.	verem, ich machte, habe, hatte gemacht etc.	verem, ich machte, habe, hatte gemacht etc.
2. „	veren	veren (-e)
3. „	{veret {verōt, er, sie, es hat gemacht	{verdach {verōt(?), er, sie, es hat gemacht

Dual.

1. Pers.	veremen	verdamen
2. „	vereden	verten
3. „	vereden	verten

Plural.

1. Pers.	vereu	verdauch
2. „	vereden	verten
3. „	veret	veriṭl

Dual.

mendemen, wir beide gehen	menḍlemen, wir beide gehen
mendeden, ihr beide geht	menḍleden, ihr beide geht
mendegen, sie beide gehen	menḍlegen, sie beide gehen

Plural.

mendeu, wir gehen	menḍleuch, wir gehen
mendeda, ihr geht	menḍledech, ihr geht
mendet, sie gehen	menḍlet, sie gehen

junctiv.

Singular.

mendam } adañ ich mag etc. gehen etc.	menḍleñam, ich mag etc. gehen etc.
mendan } adañ	menḍleñan (-a)
ment } adañ	menḍleñat

Dual.

mendemen } adañ	menḍleñamen (?)
mendeden } adañ	menḍleñin (?)
mendegen } adañ	menḍleñin (?)

Plural.

mendeu } adañ	menḍleñauch (?)
mendeda } adañ	menḍleñin (?)
mendet } adañ	menḍleñiṭl (?)

Indicativ.

Singular.

menem, ich ging, bin, war gegangen etc.	menem, ich ging, bin, war gegangen etc.
menen	menen (-e)
menöt	men

Dual.

menmen	menmen
menden	menten
meñen (n + g = ñ)	meñen

Plural.

meneu	meneuch
menda	mentech
menet	ment

Con-

Singular.

1. Pers.	verem	ich möchte etc. machen etc.	verñam, ich möchte etc. machen etc.
2. „	veren } adañ		verñan (-a)
3. „	veret / veröt		verñat

Dual.

1. Pers.	veremen	verñamen
2. „	vereden } adañ	verñin
3. „	vereden	verñin

Plural.

1. Pers.	vereu	verñauch
2. „	vereden } adañ	verñin
3. „	veret	verñitl

Impe-

Singular.

2. Pers.	vere, mache	vere, mache
3. „	verag (-añ), veragat (-ñat), er, sie, es soll machen	verech, veregat, er, sie, es soll machen

Dual.

2. Pers.	veraden, macht ihr beide	veriten, macht ihr beide
3. „	veragen, sie beide sollen machen	verigenat, sie beide sollen machen

Plural.

2. Pers.	veraden, machet (ihr)	veriten, machet (ihr)
3. „	verat, veraget, sie sollen machen	veritat, sie sollen machen

Infini-

Stamm: verdach	Stamm: verdach
verdai, machen	verdaga, machen

Gerun-

vermen, indem — macht	vermen, indem — macht

Adjec-

verde, machend	verde, machend

Adjec-

verem, gemacht	verem, gemacht

junctiv.

Singular.

menem } adan ich möchte etc. gehen etc.	meññam, ich möchte etc. gehen etc.
menen } adan	meññan (-a)
menöt } adan	meññat

Dual.

menmen } adan	meññamen
menden } adan	meññin
meñen } adan	meññin

Plural.

meneu } adan	meññauch
menda } adan	meññin
menet } adan	meññitl

rativ.

Singular.

mena, geh	mene, geh
menag (-añ), menagat (-ñat), er, sie, es soll gehen	menech, menegat, er, sie, es soll gehen

Dual.

menaden, geht ihr beide	meniten, geht ihr beide
menagen, sie beide sollen gehen	menigenat, sie beide sollen gehen

Plural.

menada, geht (ihr)	menitech, geht (ihr)
menat, menaget, sie sollen gehen	menidat, sie sollen gehen

tiv.

Stamm: mendach	Stamm: mendach
mendai, gehen	mendaga, gehen

dium.

menmen, indem — geht	menmen, indem — geht

tivus I.

mende, gehend	mende, gehend

tivus II.

menem, gegangen	menem, gegangen

Affir-

	Irtisch. Dial. ver-ä̆i, gemacht werden	Surgut. Dial. ver-öi, gemacht werden

Praesens

Singular.

1. Pers.	verdājem, ich werde gemacht, gemacht werden	verḍlöjem, ich werde gemacht, werde gemacht werden
2. „	verdājen, du wirst gemacht etc.	verḍlöjen (-je), du wirst gem. etc.
3. „	verdä̆i, er, sie, es wird gemacht	verḍlöi, er, sie, es wird gemacht

Dual.

1. Pers.	verdä̆imen, wir beide werden	verḍlöimen, wir beide werden
2. „	verdä̆iden, ihr beide werdet	verḍlöiten, ihr beide werdet
3. „	verdä̆igen, sie beide werden	verḍlöigen, sie beide werden

(in each column, all three forms bracketed with: gemacht)

Plural.

1. Pers.	verdājeu, wir werden	verḍlöjauch, wir werden
2. „	verdä̆ida, ihr werdet	verḍlöidach, ihr werdet
3. „	verdājet, sie werden	verḍlöjet, sie werden

(in each column, all three forms bracketed with: gemacht)

Con-

Singular.

1. Pers.	üttam	vāḍlḍleñam (?)
2. „	üttan	vāḍlḍleñan (-a) (?)
3. „	ütt	vāḍlḍleñat (?)

(Irtisch: verem … adañ, ich mag etc. gemacht werden etc.; Surgut: verem …, ich mag etc. gemacht werden etc.)

Dual.

1. Pers.	üttemen	vāḍlḍleñamen (?)
2. „	ütteden	vāḍlḍleñin
3. „	üttegen	vāḍlḍleñin

(Irtisch: verem … adañ; Surgut: verem …)

Plural.

1. Pers.	ütteu	vāḍlḍleñauch (?)
2. „	ütteda	vāḍlḍleñin (?)
3. „	üttet	vāḍlḍleñitl

(Irtisch: verem … adañ; Surgut: verem …)

Praeteritum

Singular.

1. Pers.	verājem, ich wurde gemacht, bin, war gemacht worden etc.	veröjem, ich wurde gemacht, bin, war gemacht worden
2. „	verājen	veröjen (-e)
3. „	verä̆i	veröi

Dual.

1. Pers.	verä̆imen	veröimen
2. „	verä̆iden	veröiten
3. „	verä̆igen	veröigen

-mativ.

Irtisch. Dial. täj, sein, werden	Surgut. Dial. tōj, sein, werden
Indicativ.	
Singular.	
tä̆idam, ich bin, werde sein	tōiḍlam, ich bin, werde sein
tä̆idan, du bist etc.	tōiḍlan (-a), du bist
tä̆it, er, sie, es ist	tōiṭl, er, sie, es ist
Dual.	
tä̆idemen, wir beide sind	tōiḍlemen, wir beide sind
tä̆ideden, ihr beide seid	tōiḍleden, ihr beide seid
tä̆idegen, sie beide sind	tōiḍlegen, sie beide sind
Plural.	
tä̆ideu, wir sind	tōiḍleuch, wir sind
tä̆ideda, ihr seid	tōiḍledach, ihr seid
tä̆idet, sie sind	tōiḍlet, sie sind
junctiv.	
Singular.	
tä̆idam adañ, ich mag etc. sein etc.	tōiḍleñam (?), ich mag etc. sein etc.
tä̆idan adañ	tōiḍleñan (-a) (?)
tä̆it adañ	tōiḍleñat (?)
Dual.	
tä̆itmen adañ	tōiḍleñamen (?)
tä̆itten adañ	tōiḍleñin (?)
tä̆itken adañ	tōiḍleñin (?)
Plural.	
tä̆iden adañ	tōiḍleñauch (?)
tä̆itta adañ	tōiḍleñin (?)
tä̆idet adañ	tōiḍleñiṭl (?)
Indicativ.	
Singular.	
täjem, ich war, bin, war gewesen etc.	tōjem, ich war, bin, war gewesen etc.
täjen	tōjen (-e)
täjōt	tōi
Dual.	
tä̆imen	tōimen
tä̆iden	tōiten
tä̆igen	tōigen

Plural.

1. Pers.	verājeu	verōjauch
2. „	verăida	verōitach
3. „	verājet	verōit

Con-

Singular.

1. Pers.	verem ūdem adañ	ich möchte etc. gemacht werden etc.	verem vādleñam (?)	ich möchte etc. gemacht werden etc.
2. „	verem ūden adañ		verem vādleñan(-a)(?)	
3. „	verem ūdōt adañ		verem vadleñat (?)	

Dual.

1. Pers.	verem ūtmen adañ	verem vādleñamen
2. „	verem ūtten adañ	verem vādleñin
3. „	verem ūtken adañ	verem vādleñin

Plural.

1. Pers.	verem ūdeu adañ	verem vādleñauch
2. „	verem ūtta adañ	verem vādleñin
3. „	verem ūdet adañ	verem vādleñitl

Impe-

Singular.

2. Pers.	ūda verem, werde gemacht	vādle verem, werde gemacht
3. „	ūdag(-añ) udagat(-ñat) verem, er, sie, es soll gemacht werden	vādlech, vadlegat verem, er, sie, es soll gemacht werden

Dual.

2. Pers.	ūdaden verem	werdet ihr b. gemacht	vādliten verem	werdet ihr b. gemacht
3. „	ūdagen verem	sie beide sollen gemacht werden	vādligenat verem	sie beide sollen gemacht werden

Plural.

2. Pers.	ūdada verem	werdet (ihr) gem.	vādlitech verem	werdet (ihr) gemacht
3. „	ūdat, ūdaget verem	sie sollen gemacht werden	vādlitat verem	sie sollen gemacht werden

Infini-

Stamm: ūttach verem	Stamm: vādldlach verem
ūttai verem, gemacht werden	vādldlaga verem, gemacht werden

Gerun-

ūtmen verem, indem – gemacht wird	vātlmen verem, indem — gem. wird

Adjec-

—	—

Adjec-

—	—

Plural.

tājeu	
tăida	
tājet	

junctiv.

Singular.

tājem } adañ ich möchte etc. sein etc.	tōiñam ich möchte etc. sein etc.
tājen } adañ	tōiñan (-a)
tājōt } adañ	tōiñat

Dual.

tăimen } adañ	tōiñamen
tăiden } adañ	tōiñin
tăigen } adañ	tōiñin

Plural.

tājeu } adañ	tōiñauch
tăida } adañ	tōiñin
tājet } adañ	tōiñiṭl

rativ.

Singular.

ūda, sei	vāḍle, sei
ūdag (-añ) udagat (-ñat), er, sie, es soll sein	vāḍlech, vāḍlegat, er, sie, es soll sein

Dual.

ūdaden, seid ihr beide	vāḍliten, seid ihr beide
ūdagen, sie beide sollen sein	vāḍligenat, sie beide sollen gehen

Plural.

ūdada, seid (ihr)	vāḍlitech, seid (ihr)
ūdat, ūdaget, sie sollen sein	vāḍlitat, sie sollen sein

tiv.

Stamm: ūttach	Stamm: vāḍlḍlach
ūttai, sein	vāḍlḍlaga, sein

dium.

tăimen, indem — ist	tōimen, indem — ist

tivus I.

ūtta, seiend	vāḍlḍla, seiend

tivus I.

ūdem, gewesen	vādlem, gewesen





